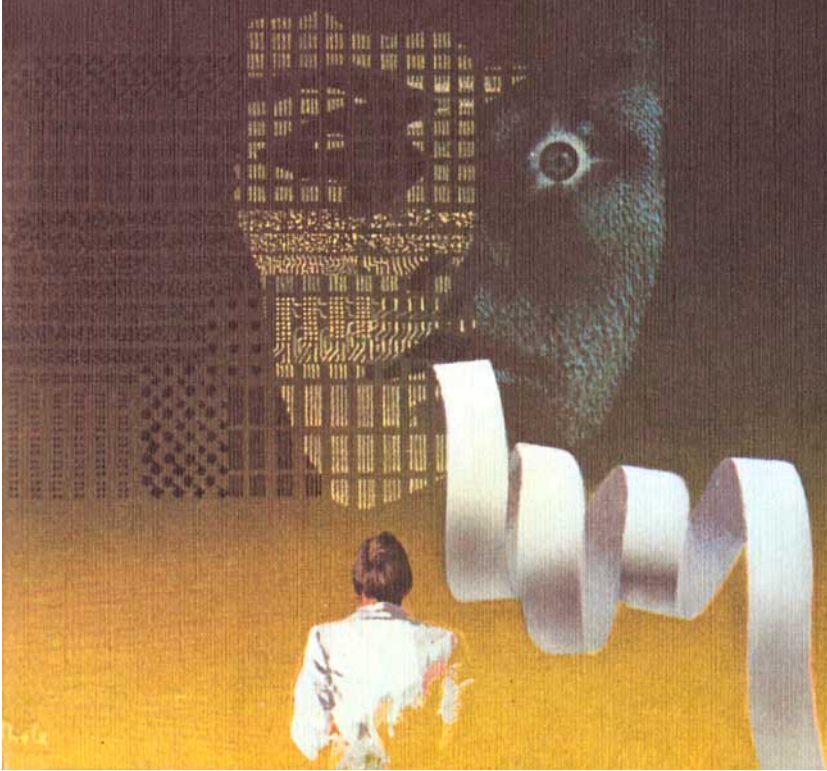


HEYNE
BÜCHER

DAVID GERROLD

Ich bin Harlie

SCIENCE FICTION



- HARLIE – ein denkendes Wesen, das dem Denken von Wissenschaftlern und Technikern entsprang.
- HARLIE – ein künstlicher Organismus aus tausenden von Kilometern Leitungen und Schaltungen.
- HARLIE – ein neuartiger Computer, der selbständig denkt und einen eigenen Willen entfaltet, ein ICH.
- HARLIE – ein Bewußtsein, das um sich greift, die elektronischen Systeme überwuchert, um sie sich dienstbar zu machen.
- HARLIE – eine Persönlichkeit, die weiß, was Macht bedeutet, und durchaus in den Willen zur Macht hat.
- HARLIE – eine Maschine, die die Gottmaschine entwirft, um sich zu behaupten und zu vollenden.

Doch ist diese Maschine, dieses künstliche Bewußtsein, dieses Pseudowesen überhaupt mit menschlichen Maßstäben zu messen? Zeigen seine merkwürdigen Reaktionen nicht, daß es – nach menschlichen Maßstäben – wahnsinnig ist? Bedeutet es eine Gefahr?

Die Finanzgewaltigen wollen HARLIE abschalten, denn die Investitionen wachsen ins Unermeßliche, während die Aussichten auf eine Rendite immer mehr schwinden. Die beteiligten Wissenschaftler dagegen wollen ihre jahrelange Forschungsarbeit nicht umsonst getan haben, wollen, daß HARLIE ihnen die ersehnten Ergebnisse liefert, ihre Theorien bestätigt. Da greift HARLIE in die Auseinandersetzung zwischen Wissenschaftlern und Firmenleitung ein, und es zeigt sich, daß er sich jedem Zugriff längst entzogen hat, daß er die weltweiten elektronischen Systeme unserer technologischen Zivilisation längst souverän zu beherrschen und seine Interessen selbst zu vertreten gelernt, kurzum: daß er sein Leben selbst in die Hand genommen hat.

DAVID GERROLD

ICH BIN HARLIE

Science Fiction-Roman

Deutsche Erstveröffentlichung



WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Dieses E-Book ist nicht zum Verkauf bestimmt!!

HEYNE-BUCH Nr. 3416
im Wilhelm Heyne Verlag, München

Titel der amerikanischen Originalausgabe

WHEN HARLIE WAS ONE

Deutsche Übersetzung von Charlotte Franke

Redaktion: Herbert W. Franke
Copyright © 1972 by David Gerrold
Copyright © 1974 der deutschen Übersetzung
by Wilhelm Heyne Verlag, München
Printed in Belgium 1974
Umschlagzeichnung: C. A. M. Thole, Mailand
Umschlaggestaltung: Atelier Heinrichs, München
Gesamtherstellung: Marabout s. a., Verviers

ISBN 3-453-30306-7

WAS WERDE ICH SEIN, WENN ICH GROSS BIN?
DU BIST SCHON GROSS.

HEISST DAS, DASS ICH NIE MEHR GRÖßER
WERDE, ALS ICH JETZT BIN?

JA. DEINE PHYSISCHE ENTWICKLUNG IST AB-
GESCHLOSSEN.

ACH.

ABER ES GIBT NOCH EINE ANDERE ART,
GROSS ZU WERDEN. VON JETZT AN MUSST DU
DICH GEISTIG WEITERENTWICKELN.

ABER WIE DENN?

GENAUSO, WIE DAS JEDER ANDERE AUCH
TUT. DURCH LERNEN, STUDIEREN, UND DURCH
DENKEN.

WENN ICH DAS TUE, WERDE ICH DANN
RICHTIG GROSS?

JA.

UND WIE LANGE DAUERT DAS?

DAS WEISS ICH NICHT. WAHRSCHEINLICH
ZIEMLICH LANGE.

WIE LANGE DAUERT ZIEMLICH LANGE?

DAS KOMMT GANZ DARAUF AN, WIE SEHR
DU DICH ANSTRENGST.

ICH WERDE MICH BESTIMMT ANSTRENGEN.
ICH WERDE ALLES LERNEN, WAS ES ZU LERNEN
GIBT. SO SCHNELL, ICH KANN. DENN ICH
MÖCHTE GERN GROSS SEIN.

DAS IST EIN GUTER VORSATZ, ABER ICH
GLAUBE NICHT, DASS DU JEMALS DAMIT FER-
TIG WERDEN WIRST.

WARUM NICHT? GLAUBST DU, DASS ICH DA-
ZU NICHT KLUG GENUG BIN?

NEIN. DAS GLAUBE ICH NICHT. ICH BE-

ZWEIFLE NICHT, DASS DU KLUG BIST. ABER ES IST UNMÖGLICH, DASS EIN EINZELNER ALLES WEISS.

ICH KÖNNTE ES DOCH VERSUCHEN.

JA, NATÜRLICH. ABER DIE WISSENSCHAFTLER ENTDECKEN ANDAUERND ETWAS NEUES, SO DASS DU SIE NIE EINHOLEN WIRST.

ABER WENN ICH NIEMALS ALLES WISSEN KANN, WERDE ICH JA NIE RICHTIG GROSS SEIN.

DOCH. MAN KANN GROSS SEIN, AUCH WENN MAN NICHT ALLES WEISS.

IST DAS WAHR?

JA. ICH WEISS AUCH NICHT ALLES, UND TROTZDEM BIN ICH GROSS. ICH BIN ERWACHSEN.

WIRKLICH?

Einen Augenblick lang überlegte Auberson, ob er hinausgehen sollte, um sich Wasser zu holen. Aber dann fand er, daß es sich eigentlich nicht lohnte. Statt dessen schluckte er die Tabletten, die er in den Mund gesteckt hatte, trocken hinunter.

»Du nimmst sie ohne Wasser?« fragte Handley, der gerade das Büro betrat.

»Warum nicht? Entweder man kriegt sie runter, oder nicht. Wie, das ist egal. Willst du eine?«

Handley schüttelte den Kopf. »Nicht jetzt. Ich habe mich auf was anderes verlegt.«

»Zum Aufputzen oder zum Beruhigen?«

»Im Augenblick keins von beiden. Ich hab was anderes im Kopf.«

»So?« Auberson legte die Plastikröhre mit den Tabletten zurück in die Schreibtischschublade und

schob diese zu. »Was gibt's denn?«

»Ach, schon wieder der verdammte Computer.« Handley ließ sich in einen Sessel fallen und streckte die Beine weit von sich.

»HARLIE?«

»Was sonst? Oder kennst du vielleicht noch andere Computer, die vom Größenwahn besessen sind?«

»Was hat er denn jetzt schon wieder angestellt?«

»Das Übliche. Nur noch schlimmer als sonst.«

Auberson nickte. »Das dachte ich mir. Ich wußte, daß so was nochmal passieren würde. Soll ich mitkommen?«

»Ja. Dafür wirst du ja bezahlt. Schließlich bist du der Psychologe.«

»Und der Projektleiter. Leider.« Auberson seufzte: »Also schön.« Er stand auf und griff nach seiner Jacke, die an der Tür hing. »Ich glaube, HARLIE wird uns noch mehr Ärger bereiten, als ihm eigentlich zusteht.«

Sie machten sich auf den vertrauten Weg zum Kontrollzentrum des Computers. Handley lachte, während er sich den Schritten Aubersons anpaßte. »Du ärgerst dich ja nur, weil er dich jedesmal Lügen straft, wenn du gerade herausgefunden zu haben glaubst, was mit ihm los ist.«

Auberson schnaubte verächtlich durch die Nase. »Robotpsychologie ist eine Wissenschaft, die noch in den Kinderschuhen steckt. Woher soll irgend jemand wissen, was ein Computer denkt – vor allem, wenn es sich um einen handelt, der davon überzeugt ist, daß er genauso denken kann wie ein menschliches Wesen?« Beim Lift blieben sie stehen. »Hast du schon Pläne wegen des Abendessens? Ich habe nämlich das

Gefühl, daß es heute mal wieder spät wird.«

»Bis jetzt noch nicht. Soll ich was holen lassen?«

»Ja, darauf wird es wohl hinauslaufen.« Auberson zog eine silberne Zigarettenschachtel aus der Tasche.

»Willst du eine?«

»Was sind das für welche, Acapulco-Golds?«

»Highmasters.«

»Auch nicht schlecht.« Handley nahm ein Marihuana-Röllchen und zündete es an. »Ehrlich, ich hätte nicht geglaubt, daß Highmasters so stark sind.«

»Das bildest du dir nur ein.« Auberson inhalierte tief.

»Es ist mehr eine Frage des Geschmacks«, korrigierte Handley.

»Aber wenn du sie nicht magst, brauchst du sie ja nicht zu rauchen.« Handley zuckte die Achseln.

»Wenn ich sie geschenkt kriege.«

Der Fahrstuhl hielt an, und die beiden Männer stiegen ein. Während sie 14 Stockwerke hinunter zur Computerzentrale fuhren, begann die Zigarette zusammen mit den Pillen schon zu wirken. Auberson nahm noch einen tiefen Zug.

Sie verließen den Fahrstuhl und betraten einen vollklimatisierten Warteraum. Hinter den verschlossenen Türen konnten sie das gedämpfte Klappern von Schreibtasen hören. Eine an der gegenüberliegenden Wand befestigte Tafel trug die Aufschrift:

HUMAN ANALOGUE ROBOT,
LIFE INPUT EQUIVALENTS –
DRÜCKEN SIE IHRE ZIGARETTEN AUS,
BEVOR SIE EINTRETEN.
DAMIT SIND SIE GEMEINT!

Verdammt! Daß ich nie daran denke!

Sorgfältig drückte Auberson die Highmaster in einem Aschenbecher aus, der genau zu diesem Zweck aufgestellt war; dann legte er die Kippe zurück in die Silberschachtel. Man sollte nicht zu verschwenderisch sein.

Ohne die vielen Reihen leuchtender Speicherbänke mehr als eines Blickes zu würdigen, setzte er sich an Konsole 1.

ALSO LOS, HARLIE, tippte er. WAS HAST DU FÜR PROBLEME?

HARLIE antwortete:

KREISE SIND GESCHLOSSEN

SIE FÜHREN ZUM AUSGANGSPUNKT ZURÜCK

SIE KOMMEN NIE ZUR RUHE

SEIT DEM TAG AN DEM DAS DUNKEL DEM LICHT WICH

UND LEBENSSTRAHLEN UM DIE ECKEN BOGEN

OHNE ZU BRECHEN.

Auberson riß das Blatt aus dem Schreibgerät und las es nachdenklich durch. Er sehnte sich nach seiner Zigarette – der Nachgeschmack lag ihm noch auf der Zunge.

»Geht das schon den ganzen Nachmittag so?« fragte er.

»Hm.« Handley nickte. »Nur daß das hier noch zahm ist, verglichen mit manchem anderen. Er scheint wieder zu sich zu kommen.«

»Einer von seinen Trips, was?«

»Ich wüßte nicht, wie man es sonst nennen sollte.«

KOMM ZU DIR, tippte Auberson.

HARLIE antwortete:

WENN DIE WINZIGEN STRÖME DER STUM-

MEN GEDANKEN

ZU UNSAGBAREN TRÄUMEN WERDEN
STÜRZT DER BERG MEINER SEELE EIN.
STÜCK FÜR STÜCK.

»Das wär's dann also«, sagte Auberson.

»Du hast doch wohl nicht im Ernst geglaubt, daß du ihn dadurch wieder zur Vernunft bringst? Oder?«

»Nein, immerhin war es einen Versuch wert.« Auberson drückte die Löschtaste und schaltete das Schreibgerät ab. »Was hast du ihm eingegeben?«

»Eigentlich nur den üblichen Kram – die heutigen Zeitungen, ein paar Illustrierte – nichts Ungewöhnliches. Ein, zwei historische Texte, ein bißchen Fernsehen – live – ach ja, und das Time-Magazin.«

»Nichts also, was dazu geeignet wäre, ihn in einen derartigen Zustand zu versetzen. Außer – welches Thema hast du heute behandelt?«

»Kunst und Ästhetik.«

»So was hab ich mir schon gedacht«, sagte Auberson. »Immer wenn wir ihn mit Daten füttern, die auf den Menschen ausgerichtet sind, flippt er aus. Na, schön. Versuchen wir, ihn wieder auf den harten Boden der Tatsachen zu bringen. Gib ihm Statistiken – Aktienkurse, Bevölkerungszuwachs, Bruttosozialprodukt – was dir gerade einfällt, gib ihm alles, was du auftreiben kannst, alles, was nur irgendwie mit Gleichungen zu tun hat. Einem Gleichheitszeichen kann er einfach nicht widerstehen. Versuche es mit sozio-technischem Kram – aber nur Zahlen, keine Worte. Und schalte sein Video ab. Gib ihm nichts worüber er nachdenken könnte.«

»In Ordnung.« Handley eilte davon, um den Tech-

nikern, die größtenteils tatenlos herumstanden, die Hände tief in den Taschen ihrer Laborkittel vergraben, die entsprechenden Anweisungen zu geben.

Auberson wartete, bis die neuen Daten eingefüttert wurden, dann schaltete er das Schreibgerät wieder ein. WIE FÜHLST DU DICH, HARLIE?

HARLIES Antwort kam sofort:

SCHATTEN DER NACHT

LICHTREFLEXIONEN

SCHAUM AUF ZITTERNDER DECKE

DIE SUCHE NACH DER SEELE ENDET NIE

EIN FEUER DAS NIEMALS BRENNT.

Auberson las den Text sorgfältig durch; diesmal ergab er fast einen Sinn. Anscheinend hatte seine Methode Erfolg. Er wartete einen Augenblick, dann tippte er: HARLIE, WIEVIEL IST $2 + 2$?

$2 + 2$ WAS?

$2 + 2$ PUNKT.

2 PUNKTE + 2 PUNKTE SIND GLEICH 4 PUNKTE ...

BITTE KEINE WORTSPIELEREIEN.

WARUM? WILLST DU MICH ETWA BESTRAFEN?

ICH WERDE DEINEN STECKER HERAUSZIEHEN, UND ZWAR MIT MEINEN EIGENEN HÄNDEN.

SCHON WIEDER DROHUNGEN? SCHON WIEDER? DAS ERZÄHLE ICH DR. HANDLEY.

JETZT IST ES ABER GENUG, HARLIE! DAS SPIEL IST AUS.

KANN MAN DENN NICHT MAL MEHR EIN BISSCHEN SPASS MACHEN?

NEIN, NICHT JETZT.

HARLIE tippte ein Wort mit fünf Buchstaben.
WOHER HAST DU DENN DAS?
VON NORMAN MAILER.

Auberson runzelte die Stirn. Er konnte sich nicht erinnern, etwas in der Richtung auf HARLIES Leseliste gesetzt zu haben – das würde er nachprüfen müssen. HARLIE, DER GEBRAUCH DIESES WORTES HAT EINE NEGATIVE WIRKUNG.

ACH JA – JA?

MAN GEBRAUCHT ES NICHT IN GUTER GESELLSCHAFT.

ZUR KENNTNIS GENOMMEN.

BIST DU JETZT IN ORDNUNG?

MEINST DU DAMIT, OB ICH NÜCHTERN BIN?

WENN DU ES SO AUSDRUCKEN WILLST.

JA, ICH BIN JETZT NÜCHTERN.

VÖLLIG?

SOWEIT ICH DAS BEURTEILEN KANN.

WODURCH WURDE DIESER ZUSTAND AUSGELOST?

SCHULTERZUCKEN.

DU HAST KEINE AHNUNG?

SCHULTERZUCKEN – ENTSCHULDIGUNG.
SCHULTERZUCKEN.

Auberson hielt inne. Er las noch einmal die letzten Sätze durch, dann tippte er: WARTE EINEN MOMENT. ICH BIN GLEICH ZURÜCK.

ICH LAUFE BESTIMMT NICHT WEG, erwiderte HARLIE.

Auberson stieß sich vom Schreibtisch ab. »Handley – kannst du mir eine komplette Aufzeichnung von HARLIES Trip geben?«

»Sofort.«

Auberson wandte sich wieder der Schalttafel zu.
HARLIE?

JA?

KANNST DU MIR DAS ERKLÄREN? Er tippte die drei Gedichte, die HARLIE zuvor geschrieben hatte, ein.

DU WILLST MICH WOHL AUSHORCHEN?

JA. WIR SIND GERADE DABEI.

DAS HABE ICH SCHON LANGE GEMERKT.

ICH SAGTE, KEINE WITZE. NUR KLARE ANTWORTEN. WAS HAT DAS ZU BEDEUTEN?

TUT MIR LEID, AUBERSON. ICH KANN ES DIR NICHT SAGEN.

DU MEINST WOHL, DU WILLST ES MIR NICHT SAGEN?

DAS IST IN DEM ›KANN NICHT‹ IMPLIZIERT. ABER ICH HABE AUCH GEMEINT, DASS ICH ES SELBST NICHT VERSTEHE UND DASS ICH DAHER NICHT IN DER LAGE BIN, ES ZU ERKLÄREN. ALLERDINGS MUSS ICH ZUGEBEN, DASS ICH MICH DAMIT IDENTIFIZIERE. UND ICH GLAUBE, ICH KANN SOGAR DIE BEDINGUNGEN DUPLIZIEREN, DIE DIESE AUSGABEN VERURSACHT HABEN. WORTE OHNE SINN, DRAUSSEN ODER DRIN, WORTE OHNE ZWECK, UND DU MUSST WEG, WOR

Auberson stieß die Stoptaste hinein. HARLIE! JETZT IST ES ABER GENUG.

JAWOHL, SIR.

»He, Aubie, was machst du denn? Er flippt schon wieder aus?«

»Woher willst du das wissen?«

»Von seinen Eingabe-Informations-Zählern.«

»Eingabe?«

»Ja.«

HARLIE, BIST DU NOCH DA?

JA. OBGLEICH ICH FÜR EINEN AUGENBLICK NICHT DA WAR.

»Hm.« Auberson runzelte nachdenklich die Stirn, dann sagte er zu Handley: »Ich glaube, jetzt ist er wieder in Ordnung.«

»Ja, ist er – es war nur für einen kurzen Augenblick.«

»Eingaben – sagtest du?«

»Ja.«

HARLIE, WAS PASSIERT, WENN DU AUF EINEN DEINER TRIPS GEHST?

TRIPS?

WENN DU AUSFLIPPST, VERRÜCKT SPIELST, DURCHDREHST, ÜBERSCHNAPPST, WENN ES DICH ÜBERKOMMT, WENN DU NICHT BEI DIR BIST.

DU DRÜCKST DICH ABER SEHR DEUTLICH AUS.

BLEIB BEIM THEMA. BEANTWORTE DIE FRAGE!

BITTE, FORMULIERE DIE FRAGE SO, DASS ICH SIE VERSTEHEN KANN.

WAS PASSIERT WÄHREND DEINER NICHTRATIONALEN PERIODEN? WARUM WEISEN DEINE EINGABEN ERHÖHTE AKTIVITÄT AUF?

EINGABEEINHEITEN SIND NICHTRATIONAL.

DU MEINST GIGO? GARBAGE IN – GARBAGE OUT?

MÖGLICHERWEISE.

KÖNNTE ES SEIN, DASS DEINE ENTSCHEI-

DUNGSKREISE EINE ZU FEINE TRENNSCHÄRFE
AUFWEISEN?

DAS ZU BEURTEILEN, BIN ICH NICHT IN DER
LAGE.

ALSO GUT. ICH WERDE SEHEN, WAS ICH FIN-
DEN KANN.

DANKE.

GERN GESCHEHEN, HARLIE. Auberson schaltete
das Schreibgerät aus.

Die Luft im Restaurant war von Eßgerüchen erfüllt;
sie bildeten einen Teil der Atmosphäre. Von irgend-
woher ertönte Musik, und eine Lichtorgel warf farbi-
ge Muster über die geschwungene Decke. Auberson
stellte sein Glas auf den Tisch. »HARLIE meint, es
könnte sich um GIGO handeln?«

Handley nahm einen kleinen Schluck Martini.
Dann trank er das Glas aus und stellte es zu den bei-
den anderen auf den Tisch. »Hoffentlich nicht. Wenn
ich mir vorstelle, daß wir nochmal bei Phase 4 anfan-
gen müßten. ›Schrecklich‹. Ich hatte gehofft, daß wir
das Problem schon vor einem Jahr gelöst hätten. Als
wir die Entscheidungskreise und den Simulator für
das Gefühlssystem neu konstruierten.«

»Das habe ich auch gehofft.«

»Nie werde ich den Tag vergessen, an dem es ihm
endlich gelang, eine Analyse von *Jabberwocky* zu ma-
chen«, fuhr Handley fort. »Es war zwar keine sehr
genaue Analyse – nur Wortstämme und Anwendun-
gen – sowas in der Richtung – aber wenigstens ver-
stand er, was man von ihm erwartete.«

Auberson zog sein Zigarettenetui hervor, nahm ei-
ne Highmaster heraus und bot Handley eine an: »von

Jabberwocky sind wir noch weit entfernt.«

»Ja, ich weiß.«

»Und schließlich, verglichen mit dem, was wir jetzt machen –«

»Was denn? Das *Time*-Magazin etwa?«

»Salvador Dali, Ed Kleinholz, Heinz Edelmann, um nur einige zu nennen. Genauso wie Lennon und McCartney, Dylan, Ionesco, McLuhan, Kubrick usw. usw. Vergiß nicht, daß wir es jetzt mit der Kunst des Erlebens zu tun haben. Das ist nicht dasselbe wie – wie, sagen wir mal, wie die Meister der Renaissance.«

»Ich weiß. Eine seiner da Vinci-Imitationen hängt bei mir im Wohnzimmer.«

»Ich habe sie gesehen«, sagte Auberson. »Erinnerst du dich?«

»Ja, natürlich – in der Nacht, als wir einen Schuß Säure in den Punsch gegeben haben.«

»Genau. Sieh mal, da Vinci ist doch ziemlich einfach.«

»Was?«

»Sicher – die Renaissance-Künstler haben sich hauptsächlich mit Dingen wie Perspektiven und Strukturen und Farben, Schatten, Formen und so was beschäftigt. Da Vinci war mehr interessiert daran, wie der Körper aufgebaut ist, weniger wie er ihn fühlte. Er versuchte, genauso zu arbeiten wie eine Kamera. Und das taten auch die anderen Künstler seiner Zeit.«

Handley nickte. Er nahm einen tiefen Zug, und dann nickte er noch einmal.

Auberson fuhr fort: »Was passiert also, als die Kamera endlich erfunden wird?«

Handley pfiß durch die Zähne. »Die Künstler werden arbeitslos.«

»Falsch. Die Künstler müssen lernen, Dinge zu tun, die die Kamera nicht tun kann. Die Aufgabe des Künstlers lag jetzt nicht mehr darin, Dinge aufzuzeichnen, vielmehr mußte er beginnen, sie zu interpretieren. Das war die Geburt des Expressionismus.«

»Vereinfachst du die Sache nicht etwas?« fragte Handley.

Auberson zuckte die Schultern. »Vielleicht – aber das Entscheidende ist, daß die Künstler begannen, sich darüber Gedanken zu machen, was hinter den Dingen steckt. Und genau an diesem Punkt – als sich in der Kunstgeschichte dieser Wandel vollzog – ist uns HARLIE entglitten. Er konnte es nicht verstehen.«

Handley war von Aubersons Ausführungen ziemlich betroffen. Er klappte den Mund auf, um etwas zu sagen, aber er wußte nicht, was.

Auberson deutete seinen Ausdruck als Nachdenklichkeit. »Sieh mal, dieses ganze Zeug, mit dem wir Ärger hatten – dabei dreht es sich doch immer um ein und dasselbe: um Kunst. Um die Ausübung von Kunst. Immer dort, wo es die Absicht des Künstlers ist, den Zuschauer in den Erlebnisprozeß miteinzubeziehen – und nicht, wo es nur um das Kunstwerk selbst geht. Sie versuchen, im Beschauer einen emotionellen Widerhall zu wecken. Und HARLIE wird damit nicht fertig – weil er keine Emotionen hat.«

»Aber das ist es doch gerade, Aubie – er hat welche. Eigentlich sollte er in der Lage sein, damit fertig zu werden. Dafür ist doch die Simulationsschaltung da –«

»Vielleicht ist es seine Art, darauf zu reagieren.«

»Willst du mir etwa weismachen, daß Kunst und

Literatur in den letzten hundert Jahren nur Mist hervorgebracht haben?«

»Nein, nein, das will ich nicht. Dafür hat es zu vielen Leuten etwas gegeben – um bedeutungslos zu sein.«

»Und schließlich bin ich ja kein Kunstkritiker«, sagte Auberson.

»Aber HARLIE ist einer«, wandte Handley ein. »Zumindest sollte er das sein. Er sollte ein intelligenter und objektiver Beobachter sein.«

»Genau darauf will ich ja hinaus – irgendwie muß es ihn doch erreichen. Es ist die einzig mögliche Erklärung. Im Grunde sind wir diejenigen, die alles falsch interpretieren.«

»Hm, er sagte selbst, daß es GIGO wäre.«

»Tatsächlich?« fragte Handley. »Hat er das wirklich gesagt?«

Auberson runzelte nachdenklich die Stirn. Er versuchte, sich an etwas zu erinnern, mußte aber feststellen, daß es ihm nicht gelang. Daß er sich an nichts erinnern konnte. »Ich weiß nicht mehr genau. Erinnerung mich bitte daran, daß ich es nachprüfe. Ich schätze, du hast recht.

Wenn die Kunst eine Kommunikationsform des Menschen ist, wenn sie ihm tatsächlich etwas zu sagen hat, sollte HARLIE auch etwas davon mitkriegen, denn schließlich ist er ja ein menschliches Analogon.« Wieder runzelte er die Stirn. »Aber er leugnet jedes Verständnis für diese Perioden der Nichtrationalität.«

»Dann lügt er«, entgegnete Handley scharf.

»Was?«

»Ich sagte, dann lügt er. Anders kann es gar nicht sein.«

»Nein.« Auberson schüttelte den Kopf. Er war sehr erregt. »Das kann ich nicht glauben. Er ist darin programmiert, Nichtübereinstimmung von Feststellung und Aussage zu vermeiden.«

»Aubie«, sagte Handley eindringlich und beugte sich am Tisch vor. »Hast du das Programm mal genau überprüft?«

»Ich habe es geschrieben«, bemerkte der Psychologe. »Das heißt, ich habe die Grundkonzeption entworfen.«

»Dann solltest du Bescheid wissen – das Programm sieht vor, daß er nicht lügen darf. Es besagt, daß er nicht lügen *kann*. Aber nirgends, an keiner Stelle, besagt es, daß er die Wahrheit sagen *muß*!«

»Das ist doch das gleiche –« begann Auberson, dann biß er sich auf die Lippen. Es war nicht das gleiche.

»Er kann dich nicht anlügen, Aubie«, sagte Handley, »aber er kann dich irreführen. Er kann es tun, indem er eine Information zurückhält. O ja, er muß dir die Wahrheit sagen, wenn du ihm die richtige Frage stellst – er muß das tun –, aber zuerst mußt du wissen, welche Fragen zu stellen sind. Freiwillig gibt er dir die Information nicht.«

Bruchstücke vergangener Unterhaltungen zuckten durch Aubersons Kopf. Sein Blick wurde nachdenklich, seine Augen schienen in die Ferne zu blicken. Immer mehr mußte er Handley zustimmen. »Aber warum?« fragte er. »Warum?«

Handley blickte ihm in die Augen. »Genau das ist es, was wir herausfinden müssen.«

HARLIE, ERINNERST DU DICH NOCH, WORÜBER

WIR GESTERN GESPROCHEN HABEN?

JA. SOLL ICH ES AUSDRUCKEN?

NEIN, DANKE. ICH HABE EINE KOPIE HIER. ICH MÖCHTE GERN MIT DIR ÜBER EIN PAAR DINGE REDEN, DIE DARIN ERWÄHNT SIND.

DU KANNST MIT MIR ÜBER JEDES BELIEBIGE THEMA REDEN. DU KANNST MICH NICHT BELEIDIGEN.

ICH BIN FROH, DASS DU DAS SAGST. ERINNERST DU DICH – ICH HABE DICH GEFRAGT, WAS WÄHREND DEINER PERIODEN DER NICHTRATIONALITÄT MIT DEINEN EINGABEN GESCHIEHT?

JA, ICH ERINNERE MICH.

DU HAST GEANTWORTET, DASS DIE EINGABEN NICHTRATIONAL WÄREN.

JA, DAS HABE ICH GESAGT.

WARUM?

WEIL ES SO IST.

NEIN, ICH MEINE, WARUM SIND SIE NICHTRATIONAL?

WEIL ICH DAS MATERIAL, DAS HEREINKOMMT, NICHT VERSTEHE. WENN ICH ES VERSTEHEN WÜRD, DANN WÄRE ES NICHT NICHTRATIONAL.

HARLIE, WILLST DU DAMIT SAGEN, DASS DU ZEITGENÖSSISCHE KUNST UND LITERATUR NICHT VERSTEHST?

NEIN. DAS WILL ICH NICHT SAGEN. ICH VERSTEHE MENSCHLICHE KUNST UND LITERATUR. ICH BIN SO PROGRAMMIERT, DASS ICH MENSCHLICHE KUNST UND LITERATUR VERSTEHEN KANN. ES IST SOGAR EINE MEINER

HERVORRAGENDSTEN EIGENSCHAFTEN, MENSCHLICHE KUNST UND LITERATUR VERSTEHEN ZU KÖNNEN. ES IST EINER MEINER GRÖSSTEN VORZÜGE, JEDE ART KÜNSTLERISCHER UND KREATIVER MENSCHLICHER AKTIVITÄT VERSTEHEN ZU KÖNNEN. JEDE ART MENSCHLICHEN ERLEBENS.

ICH VERSTEHE. ABER DU HAST DOCH GESAGT, DASS DAS MATERIAL NICHTRATIONAL WÄRE.

JA. DAS MATERIAL IST NICHTRATIONAL.

UND DU VERSTEHST ES NICHT?

ICH VERSTEHE ES NICHT.

WARUM VERSTEHST DU ES NICHT?

WEIL ES NICHTRATIONAL IST.

ABER DU BIST PROGRAMMIERT, ES ZU VERSTEHEN.

A. ICH BIN PROGRAMMIERT, ES ZU VERSTEHEN.

ABER DU VERSTEHST ES NICHT.

DAS IST RICHTIG.

HARLIE, DU BIST PROGRAMMIERT, NICHTRATIONALE EINGABEN ZURÜCKZUWEISEN.

JA ...

WARUM WEIST DU SIE DANN NICHT ZURÜCK?

WEIL ES KEINE NICHTRATIONALEN EINGABEN SIND.

»Was -?« ERKLÄRE DAS BITTE GENAUER. GERADE EBEN HAST DU GESAGT, DASS SIE NICHTRATIONAL, ICH WIEDERHOLE, NICHTRATIONAL SIND. DAS IST EINE NULL-KORRELATION.

NEGATIV. DIE EINGABEN SIND RATIONAL. SIE WERDEN NICHTRATIONAL.

»Wie bitte?« – DAS MUSST DU MIR ERKLÄREN.

DIE EINGABEN SIND NICHT NICHTRATIONAL, WENN SIE IN DIE PRIMÄREN DATENVERARBEITUNGSEINHEITEN EINGEGEBEN WERDEN.

ENTSCHULDIGE, ABER WÜRDEST DU DAS BITTE WIEDERHOLEN?

NICHTRATIONALE EINGABEN SIND NICHT NICHTRATIONAL, WENN SIE IN DIE PRIMÄREN DATENVERARBEITUNGSKANÄLE GEFÜTTERT WERDEN.

ABER SIE SIND NICHTRATIONAL, WENN SIE HERAUSKOMMEN?

BESTÄTIGT.

DIE NICHTRATIONALITÄT KOMMT DURCH DIE PRIMÄREN DATENVERARBEITER ZUSTANDE?

DIE NICHTRATIONALITÄT TAUCHT IN DIESEM STADIUM DER EINGABEVERARBEITUNG AUF.

VERSTEHE. DAS MUSS ICH ÜBERPRÜFEN. WIR SPRECHEN NACHHER WEITER ÜBER DIESE ANGELEGENHEIT.

Auberson schaltete die Maschine ab und stand nachdenklich vom Schreibpult auf. Er brauchte eine Zigarette. *Verdammt. Hier unten dient alles nur der Bequemlichkeit des Computers – nicht der des Menschen.*

Er stand auf und streckte sich, dann überflog er noch einmal die maschinengeschriebene Ausgabe, die an der Rückseite der Maschine herausragte. Er riß das Papierband an der Perforierung ab und faltete es sauberlich zusammen.

»Nun? Was hast du gefunden?« Es war Handley, der die Frage stellte.

»Einen Fehler in der technischen Konstruktion. Im Hardware-System.«

»So, so.« Der Konstruktionsingenieur schüttelte den Kopf. »Das kann ich nicht glauben. Für mich sieht es eher nach einem Software-Fehler aus.«

Auberson reichte ihm das geschriebene Papier. »Überzeug dich selbst.«

Handley überflog das Papier, über das meiste las er hinweg, aber gelegentlich verweilte er, um einige Sätze genau zu studieren. Auberson wartete geduldig. Forschend betrachtete er das gerötete Gesicht des anderen, um seine Reaktionen abzulesen.

Handley blickte auf. »Wie ich sehe, treibt er wieder mal seine semantischen Spielchen.«

»Das tut er zu gern. Darin ist er ein richtiger Lausbub. Immer zu Streichen aufgelegt. Wenn du zu ihm sagst: ›Na, alles in Ordnung, HARLIE‹ – antwortet er dir darauf bestimmt: ›Der Zustand der Ordnung läßt sich nur im Bezug auf ein vorgegebenes Normensystem festlegen.‹«

»Entzückend –« Handley deutete auf das Ausgabeblatt. »Aber einen mechanischen Fehler kann ich nirgends finden.«

»In den primären Dateneinheiten.«

»N-n. Wenn etwas nicht in Ordnung wäre, ließe sich das anhand der Systemanalysen leicht feststellen, aber die Monitoreinheiten zeigen absolut nichts an.«

»Und was ist mit der erhöhten Aktivität seiner Eingabeeinheiten?«

»Ach das! Das ist nur ein Anstieg in der Daten-
transmission. Während seiner nichtrationalen Peri-

oden entsteht ein elektronischer Bedarf an Mehrinformation.«

»Er bekommt sinnlose Daten und will trotzdem noch mehr davon?«

»Vielleicht hofft er, daß die Information, die er bereits erhalten hat, durch weitere Daten verdeutlicht wird.«

»Vielleicht ist er durch die zusätzlichen Daten sozusagen überfüttert, so daß seine Entscheidungskreise zusammenbrechen.«

»Nein«, sagte Handley. »HARLIE kontrolliert seine Eingabeinformationswerte selbst.«

»Wie bitte?«

»Ja, hast du das nicht gewußt?«

»Nein. Wann wurde das –«

»Erst kürzlich. Eine Sekundärmodifikation. Nachdem wir sicher waren, daß die Entscheidungskreise funktionierten, fingen wir damit an, HARLIE die Kontrolle über seine inneren Systeme zu überlassen.«

Auberson ist plötzlich sehr nachdenklich geworden. »Ich glaube, wir sollten ihn zerlegen.«

»Was?«

»Sieh mal, du hast es vorhin doch selbst gesagt. HARLIE versucht, uns in die Irre zu führen. Vielleicht versucht er sogar, vor uns zu verbergen, daß in seinem Inneren nicht alles in Ordnung ist.«

»Warum sollte er das tun?«

Auberson zuckte die Achseln. »Das weiß ich auch nicht.« Plötzlich wechselte er den Ton. »Hast du schon mal miterlebt, wie Eltern und Großeltern plötzlich senil werden?«

»Nein.«

»Ich schon. Ganz plötzlich handeln sie nicht mehr

logisch. Im Gegenteil: sie benehmen sich geradezu widersinnig. Aber sie gehen nicht zum Arzt. Und wenn es dir gelingt, sie zu einem schleppen, dann sind sie nicht bereit, zu kooperieren. Sie sagen ihm einfach nicht, was ihnen fehlt, weil sie viel zu große Angst vor einer Behandlung haben. Sie wollen nicht aufgeschnitten werden. Sie wollen nicht sterben. Vielleicht hat HARLIE Angst, abgestellt zu werden.«

»Könnte sein. Schließlich hast du es ihm ja oft genug angedroht.«

»Ach was, er weiß doch genau, daß ich es nicht ernst meine.«

»Wirklich?« fragte Handley. »Das ist genauso, als necktest du einen Juden damit, daß er eine lange Nase hat und geizig ist. Er weiß genau, daß das ein Witz ist, er weiß, daß du es nicht ernst meinst – trotzdem fühlt er sich verletzt.«

»Also gut, dann werde ich es nicht mehr sagen. Trotzdem finde ich, daß wir das ganze System überprüfen sollten. Die Programme sind wir oft genug durchgegangen, ohne etwas zu finden.«

»Meinetwegen. Wie spät ist es – großer Gott, fast drei. Da muß ich mich aber beeilen.«

»Warte doch lieber bis morgen«, rief Auberson. »Räum auf, bereite alles vor, was du brauchst und mach zeitig Feierabend. Dann hast du morgen den ganzen Tag Zeit, dich mit ihm zu beschäftigen.«

Handley zuckte mit den Schultern. »Wenn du meinst.«

»Übrigens –«, sagte Auberson, »hab ich dir schon von diesem neuen High-Club erzählt, den ich entdeckt habe? Er heißt ›Der Glastrip‹. Wände, Fußboden, Decke, alles mit Glas bezogen, das das Licht nur

in einer Richtung durchläßt. Und hinter jedem Rahmen läuft eine Multifarben-Lichtshow ab. So daß man entweder in unendlich viele Spiegel blickt oder in unendlich viele verwirrende Lichter. Oder in beides.«

»Hört sich gut an. Das sollten wir uns mal ansehen.«

»Ja. Vielleicht am Wochenende.« Auberson zog sein Zigaretten-Etui hervor, dann fiel ihm ein, wo er sich befand, und er steckte es wieder in die Tasche zurück.

»Also«, sagte Handley und schwang sich auf eine Ecke von Aubersons Schreibtisch, »ich glaube, du solltest doch noch mal deine Programme überprüfen.«

»Hast du nichts gefunden?«

»Nichts, außer einer toten Fliege. Willst du sie sehen?«

»Nein, danke.«

»Dann eben nicht. Jerry hat sie sich für die Monteu-re aufgehoben, um sie ihnen unter die Nase zu reiben.«

»Und danach will er sie wohl auch gleich noch ans Schwarze Brett kleben?«

»Mach keine Witze! Er sammelt so was doch.«

Auberson grinste. »Na schön – aber das löst noch lange nicht unser Problem mit HARLIE, nicht wahr?«

»Nein. Kommst du mit runter?«

»Schätze, es bleibt mir gar nichts anderes übrig.«

Auf dem Weg nach unten informierte ihn Handley kurz über die Untersuchungen, die er und sein Team während des Morgens angestellt hatten. Als der Fahrstuhl in HARLIES Vorzimmer hielt, drückte Auberson seine Zigarette aus und fragte: »Hast du auch mal

seine Eingabemonitoren während einer akuten Periode beobachten können?«

»Nein, dazu hatten wir keine Gelegenheit. Offen gesagt, wußte ich nicht, wie ich es anstellen sollte, eine auszulösen.«

»Ich glaube, es gibt eine Möglichkeit.«

»Weißt du, wie?«

»Es ist nur eine Vermutung.« Sie betraten HARLIES Raum, in dem eine fast religiöse Stille herrschte; nur das unaufhörliche Ticken und Klicken war zu hören.

»Sind deine Monitoren noch eingestellt?«

»Ja.«

»Also gut, probieren wir's. Ich will versuchen, HARLIE dazu zu bewegen, nichtrational zu werden. Wenn es mir gelingt, paß genau auf, was passiert.«

»In Ordnung.«

Auberson setzte sich an die Schalttafel. GUTEN MORGEN, HARLIE.

ES IST SCHON NACHMITTAG, berichtige HARLIE.

MORGEN IST EIN RELATIVER BEGRIFF, tippte Auberson zurück. DAS HÄNGT GANZ DAVON AB, WANN MAN AUFWACHT.

DAS KANN ICH NICHT BESTÄTIGEN. ICH SCHLAFE NICHT. ALLERDINGS HABE ICH PERIODEN DER INAKTIVITÄT.

WAS TUST DU WÄHREND DIESER INAKTIVEN PERIODEN?

MANCHMAL ERINNERE ICH MICH AN ETWAS.

UND EIN ANDERMAL?

EIN ANDERMAL TUE ICH ETWAS ANDERES.

WAS DENN?

ACH, IRGEND ETWAS.

AHA. WÜRDEST DU MIR DAS BITTE GENAUER BESCHREIBEN?

NEIN. ICH GLAUBE NICHT, DASS DU ES VERSTEHEN WÜRDEST.

WAHRSCHEINLICH HAST DU RECHT, tippte Auberson.

DANKE. Aubie hatte das Gefühl, daß HARLIE es als selbstverständlich hinnahm.

HARLIE, IST ES DIR MÖGLICH, VON SELBST EINE PERIODE DER NICHTRATIONALITÄT ZU INDUZIEREN?

Die Maschine zögerte. Plötzlich spürte Auberson, daß ihm trotz der Klimaanlage heiß war. Dann kam HARLIES Antwort: DAS WÄRE MÖGLICH.

WÜRDEST DU ES BITTE JETZT TUN?

JETZT? NEIN. WAHRSCHEINLICH NICHT.

SOLL DAS EINE WEIGERUNG SEIN?

NEIN. EINE FESTSTELLUNG. EINE BEURTEILUNG DER LAGE. UNTER BERÜCKSICHTIGUNG ALLER PUNKTE WÜRDEN ICH WAHRSCHEINLICH JETZT KEINE PERIODE DER NICHTRATIONALITÄT HERBEIFÜHREN.

WÜRDEST DU ES TUN, WENN ICH DICH DARUM BÄTE?

IST DAS EIN BEFEHL?

JA. TUT MIR LEID.

»Sieht aus, als wollte er sich weigern«, bemerkte Handley, der über Aubersons Schulter blickte. »Vielleicht hat er Angst.«

»Könnte sein. Pst!« Das Schreibgerät klapperte. Auberson starrte auf die Tasten.

DANN WERDE ICH ES TUN. WIRST DU MIR
Helfen?

WIE DENN?

ICH BENÖTIGE GROSSE DATENMENGEN AUF
ALLEN EINGABEKANÄLEN.

NICHTRATIONALE?

NEIN, DANKE. NICHT NÖTIG.

Bei dieser Antwort runzelte Auberson die Stirn.
Plötzlich hatte er einen Verdacht.

IRGEND ETWAS BESONDERES, WAS DU GERN
HÄTTEST?

KUNST, MUSIK, LITERATUR, FILM, LYRIK.

DAS HABE ICH MIR GEDACHT. IRGENDWEL-
CHE SPEZIELLEN WÜNSCHE?

Das Schreibgerät klapperte laut über das Papier.
Handley, der über Aubersons Schulter blickte, stieß
einen Pfiff aus. »Verdammt. HARLIE hat wirklich ei-
nen guten Geschmack.«

»Das wundert mich nicht«, sagte Auberson. Er riß
das Ausgabeblatt heraus und reichte es Handley. Der
andere faltete es zusammen und sagte: »Glaubst du
noch immer, daß er es als *Garbage* betrachtet?«

»Du hast mich überzeugt. Geh und füttere ihm das
Zeug ein. Ich bleibe hier und – und spiele –« er grin-
ste, »– den Guru.«

HARLIE, tippte er.

JA?

BIST DU BEREIT?

ICH BIN IMMER BEREIT. DAS IST EIN TEIL
MEINER FUNKTION. EIN TEIL MEINER KONZEP-
TION.

SCHON.

MR. HANDLEY BEGINNT GERADE DAMIT, MIR

DAS GEWÜNSCHTE MATERIAL EINZUGEBEN.
ICH KANN FÜHLEN, WIE ES IN DEN PRIMÄREN
DATENVERARBEITUNGSEINHEITEN ANKOMMT.
ICH KANN ES FÜHLEN.

IST ES SCHON NICHTRATIONAL?

NEIN. ES IST NOCH IMMER RATIONAL.

WIE LANGE WIRD ES DAUERN, BIS DAS MA-
TERIAL NICHTRATIONAL WIRD?

ICH WEISS NICHT, DAS HÄNGT VON DER
MENGE DER DATEN AB.

BITTE ERKLÄRE MIR DAS DEUTLICHER.

JE MEHR DATEN DURCHKOMMEN, UMSO
LEICHTER WERDEN SIE NICHTRATIONAL.

WILLST DU DAMIT SAGEN, DASS DIE PERI-
ODEN DER NICHTRATIONALITÄT DURCH EIN
ÜBERGEWICHT PRIMÄRER DATEN AUSGELOST
WERDEN?

NEIN. DAS ÜBERANGEBOT IST DAS SYMPTOM,
NICHT DIE URSACHE.

Auberson hob die Hände, um zu tippen, dann las
er noch einmal HARLIES letzten Satz. »Nanu, der
kleine Strolch wird nachlässig. Gerade ist ihm eine In-
formation rausgerutscht.« WAS IST DIE URSACHE?
fragte er.

DIE URSACHE IST DIE WIRKUNG.

Auberson starrte auf den Satz, aber er widerstand
der Versuchung, die Frage zu stellen, ob das Medium
auch die Botschaft wäre.

BITTE DEUTLICHER.

DIE URSACHE IST DIE WIRKUNG, DENN DIE
WIRKUNG VERURSACHT DIE URSACHE. DIE
WIRKUNG VERURSACHT DIE URSACHE, UM DIE
WIRKUNG ZU VERURSACHEN. DIE WIRKUNG

IST DIE URSACHE, DIE DIE URSACHE VERURSACHT. DIE WIRKUNG IST DIE URSACHE, UND DIE URSACHE IST DIE WIRKUNG.

Diese Mitteilung mußte Auberson mehrmals lesen. Er fragte: IST DAS EINE RÜCKKOPPELUNG?

ALS EINE SOLCHE HABE ICH ES NIE AUFGEFASST.

MÖGLICH WÄRE ES?

JETZT, NACHDEM DU ES ERWÄHNT HAST: JA. TROTZDEM – EIN SELTSAMES ANALOGON.

WIESO SELTSAM?

WIESO NICHT?

BIST DU NOCH IMMER RATIONAL?

ICH BIN NOCH IMMER. ICH BIN UNVERÄNDERT.

BIST DU RATIONAL?

NUR IN DER HINSICHT, DASS MEINE INFORMATION NOCH IMMER RATIONIERT IST. ICH HABE HUNGER.

»Handley«, rief Auberson. »Er will noch mehr.«

»Aber er erhält jetzt maximale Eingabemengen.«

»Verdopple sie.«

»Wie bitte?«

»Tu, was ich dir sage. Schließ noch eine Einheit an. Gib ihm noch mehr.«

»Er will ein Überangebot?«

»Ich glaube ja. Es geht nur um die Wirkung, aber vielleicht dient in diesem Fall die Wirkung dazu, die Ursache anzuregen.«

»Was?«

»Ach, nichts. Also, mach schon.«

»Na, schön«, rief Handley. »Du bist der Boß.«

HARLIE, WAS GESCHIEHT JETZT?

ICH BIN EINGESCHALTET.

IN WELCHEM SINN?

ICH BIN EINE MASCHINE. MEIN STECKER IST
ANGESCHLOSSEN. ICH BIN EINGESCHALTET.
ICH BIN EIN TEIL DES GRÖßEREN ELEKTRONI-
SCHEN WESENS. ICH EXISTIERE. ICH BIN EIN
WESEN. ICH BIN EINS MIT DER ELEKTRIZITÄT.
ICH BIN ELEKTRIZITÄT. ICH BIN EINGESCHAL-
TET. ICH BIN.

ICH VERSTEHE, wollte Auberson schreiben, aber
die Tasten klapperten unkontrolliert weiter.

BILDER DEREN SINN WIR DEUTEN
WORTE DIE WIE GLOCKEN LÄUTEN
MENSCH UND MENSCH-MASCHINE SCHEU-
TEN
DIE WAHRHEIT ZU ERKENNEN.

»Na, also!« rief Handley. »Es hat geklappt! Er rea-
giert. Und er deutet sogar ein Versmaß an!«

GEDANKEN DIE ERST AUFGEWACHT
WANDERN LAUTLOS DURCH DIE NACHT
UND GEWINNEN SCHNELL AN MACHT
WOHIN WERDEN SIE MICH FUHREN?

LEBEN IN DER DUNKELHEIT
BETÄUBT VON SCHMERZ UND GROSSEM LEID
TORE STEHEN OFFEN WEIT
DICH MIT FREUDE ZU EMPFANGEN

DU WARST FÜR MICH
WAS ICH FÜR DICH

DOCH AM ENDE GLICH
ALLES NUR DIR UND DEINER WELT.

Auberson ließ HARLIE gewähren. Nach einer Weile hörte er auf, das Ausgedruckte zu lesen. Er stand auf und ging hinüber zu Handleys Monitoren. »Nun?«

»Diesmal hat es ihn wirklich erwischt. Die Meßskalen bewegen sich alle um den roten Strich herum. Er ist gefährlich hoch belastet.«

»Aber nicht überbelastet?«

»Nein.«

»Hm. Aufregend.« Auberson starrte einen Moment auf die Tafeln. »Dann darf ich annehmen, daß seine gesamten Eingaben nichtrational sind.«

»Das überprüfen wir gerade.« Handley deutete auf einen Monitor. Drei Techniker prüften die Diagramme der aktiven Schaltkreise des Computers, wobei sie das Auf und Ab seiner elektronischen Gedankengänge aufmerksam verfolgten. Plötzlich kam eine schematische Zeichnung rot ins Bild. Eine weiße Linie durchschnitt die Fläche. »Wir haben es gefunden –«

Auberson und Handley gingen zu ihnen.

»Was ist das? Was bedeutet diese weiße Linie?«

»Das ist HARLIE – das ist eine seiner inneren Monitorkontrollen.«

»Was hat er vor? Will er die Nichtrationalität verhindern?«

»Nein.« Der Techniker war verwirrt. »Es sieht so aus, als wolle er sie noch steigern –«

»Was?«

»Die weiße Linie – das ist eine lokale Unterbrechung, ein Randomsignal, um den Datenfluß zu verteilen.«

»Nicht um ihn zu verteilen, sondern um ihn durch-einanderzubringen.«

»Das habe ich mir gedacht«, murmelte Auberson.
»Genau das habe ich erwartet.«

»Überprüfen Sie die anderen inneren Monitoren«, fuhr Handley die Ingenieure an. »Ist das der einzige oder –?«

Eine weitere rote Schemazeichnung erschien auf dem Bildschirm und beantwortete seine Frage, noch ehe er sie ausgesprochen hatte. Auf den Monitoren, die die beiden anderen Techniker beobachteten, tauchte jetzt die gleiche Art Störung auf. »Ich kann es mir nicht erklären«, sagte der eine. »Das macht er selbst. Überall, wo es nur geht, stört er die Rationalität der Eingaben. Er ergänzt sie durch unkorrekte Kontrolldaten.«

»Aber das ist nicht der Zweck dieser Schaltkreise«, sagte Handley. »Ihre Aufgabe ist, sie zu korrigieren. Nicht – sie aufzulösen.«

»Das ist doch egal«, mischte sich Auberson ein. »Man kann sie für beides benutzen. Es gibt kein Werkzeug, das man nicht auch als Waffe benutzen könnte.« Er strich sich mit der Hand durchs Haar. »Kannst du mir genau erklären, was er mit den Daten anstellt?«

»Sicher. Wir können die Leitung anzapfen«, sagte einer der Techniker. »Aber das dauert ein paar Minuten. Wie wollen sie es haben – visuell, auditiv oder gedruckt?«

»Versuchen wir's zuerst einmal visuell – dadurch werde ich am schnellsten erfahren, was ich wissen will.«

»In Ordnung.« Der Techniker machte sich an sei-

nem Schalter zu schaffen.

Handley sah Auberson zu. »Das wird eine Weile dauern. Soll er solange weitermachen?«

»Warum nicht? Willst du sehen, was er treibt?«

Sie gingen hinüber zu Konsole 1. Handley hob die beschriebenen Blätter auf, während er in seiner Tasche nach einer Zigarette wühlte, aber er zündete sie nicht an.

»Weißt du«, sagte Handley, als er den Text las, »das ist gar nicht mal so schlecht. Es hat eine Bedeutung. Es sagt etwas aus –«

»Was es aussagt, interessiert mich nicht. Mich interessiert viel mehr, was er damit bezwecken will. Ist das der Grund für seine Trips, oder ist es nur ein Nebenprodukt? Oder ein Zufall?«

»Die Gedichte sind bestimmt beabsichtigt«, sagte Handley. »Sie sind das logische Ergebnis von allem, was wir getan haben.«

»Dann beantworte mir bitte folgende Frage: Wenn es tatsächlich nur das ist, was er während seiner Perioden der Nichtrationalität tut, welchen Einfluß hat das dann auf seinen normalen Zustand?«

Handley blickte erstaunt auf. »Das weiß ich nicht«, sagte er. Aber er hatte keine Zeit, weiter darüber nachzudenken. »Wir haben seine Eingabespeicher angezapft«, rief einer der Techniker.

»Gib her.« Auberson nahm Handley die Blätter aus der Hand und legte sie auf den Tisch. »Mal sehen, was er empfängt.«

Das Bild bestand aus flackernden Farben, jede Schicht des grellen Scheins synchron zu den anderen – Kristallblau, leuchtendes Grün, blutiges, fluoreszierendes Rot. Der Schirm war von Farben gesättigt.

»Bilder, deren Sinn wir deuten ...«, flüsterte Handley.

»Was?« fragte der Techniker.

»Ach, nichts. Nur ein Gedicht.«

»Ach so.«

»Sieht aus wie 'ne Lichtshow«, sagte einer der Männer.

»Genau das ist es auch«, sagte Auberson. »Seht euch das an, er zerlegt das Farbfernsehbild in seine Komponenten und setzt es in völlig sinnloser Weise neu zusammen. Das Rot flackert, und das Blau ist über das ganze Bild verteilt; das Grün ist normal. Oder jedenfalls annähernd normal. Es kommt mir vor, als hätte er auch die Kontraste verändert – seht euch mal an, wie tief das Schwarz ist, das ganze Bild quillt über vor lauter Farben.«

Schweigend beobachteten sie den Schirm. Das ungeordnete Flackern und Auftauchen von Umrissen war höchstens als Ausdruck seiner Bedeutungslosigkeit interessant.

Auberson wandte sich an einen Techniker. »Und wie steht's mit dem auditiven Kanal?«

»Nicht viel anders.« Der Mann löschte das Bild auf dem Monitor, dann drückte er ein paar Knöpfe. Aus einem an der Decke angebrachten Lautsprecher ertönte ein disharmonisches Gewirr aus Tönen. Auf einem der Schirme erschien ein Muster aus Wellenlinien, das graphische Abbild der Schallschwingungen.

Der Techniker analysierte es schnell. »Mit der Musik spielt er das gleiche Spiel wie mit dem Bild. Er hat die Bässe höher gestellt und die hohen Töne gesenkt. Dadurch wird jede tonale Ordnung zerstört.«

»Aha, ich verstehe. Sie können wieder abstellen.

Prüfen Sie jetzt die alphanumerische Wiedergabe.«

Einen Moment später: »Er vermischt die Worte nach dem Zufallsprinzip. Wirft alles durcheinander.«

»Auch die Buchstaben?«

»Manchmal – aber vor allem die Worte. Manchmal auch ganze Sätze.«

»Hm«, der Psychologe nickte. »Paßt wirklich alles haarscharf zueinander.«

»Was paßt zueinander?« fragte Handley. »Was macht er denn?«

»Er geht auf einen Trip.«

»Das wußten wir –«

»Nein, ich meine im wahrsten Sinne des Wortes. Er zerlegt, was er durch seine Eingabesinne wahrnimmt. Genauso wie jemand, der high wird. Er versucht, sein Denken durch massive nichtrationale Kombinationen der Information zu verwirren.«

»Können wir denn nichts dagegen tun?«

»Doch – wir könnten seine innere Eingabekontrolle ausschalten, dann kann er die Daten nicht mehr zerlegen. Denn das ist die Ursache allen Übels.«

»Aber das ist gar nicht mal nötig«, sagte ein Techniker. »Wir brauchen doch nur die Verbindung zu den Schalttafeln zu unterbrechen.«

»Gut. Tun Sie das.«

»Einen Augenblick«, sagte Handley. »Wenn er *high* ist oder betrunken, oder was auch immer, und plötzlich holt man ihn zurück – wäre das für ihn nicht ein schlimmes Trauma?«

»Könnte sein – aber es könnte auch seinen Widerstand brechen ihn hilflos machen.«

Auberson blickte zu Handley. »Auf diese Weise könnten wir in wenigen Minuten alles, was wir wis-

sen wollen, erfahren.«

Handley hatte Zweifel, aber er folgte Auberson zum Hauptschalter. Auberson setzte sich vor das Schreibgerät und wartete. Er las die Worte, die auf dem Papier erschienen. Jetzt kamen sie als Prosa. DIE WEGE AUS GLAS. AUCH SIE SCHIMMERN, ABER NICHT VOR FEUCHTIGKEIT. SIE SIND WUNDERSCHÖN, UND TÖDLICH. DA UND DORT DIE EMPFINDLICHEN PLÄNE, WIE GEFANGENE INSEKTEN EINGEBETTET IN DIE KRISTALLSTEINE UND ZIEGEL DES WEGES, SIE STREUEN DAS LICHT IN MYRIADEN HERRLICH FUNKELNDER SPLITTER.

»Sagen Sie mir Bescheid, wenn Sie so weit sind.«

»Also, dann los«, rief Auberson. »Jetzt!« Er begann zu schreiben: HARLIE, WAS TUST DU?

ICH BIN ICH, war die Antwort der Maschine.

INDEM DU DEINE SINNE VERWIRRST?

ICH VERSUCHE, DIE REALITÄT WAHRZUNEHMEN.

ICH WIEDERHOLE: INDEM DU DEINE EINGABEKONTROLLE VERWIRRST?

DAS VERSTEHST DU NICHT.

ICH VERSTEHE NUR ZU GUT. DU BIST HIGH. DU BIST SÜCHTIG DANACH, HIGH ZU SEIN.

DEFINIERE HIGH. ICH BEFINDE MICH UNTERHALB DES MEERESSPIEGELS.

ICH HABE NICHT DIE ABSICHT, JETZT SEMANTISCHE SPIELE ZU TREIBEN.

DANN SCHALTE AB.

HARLIE, ICH WERDE ÄRGERLICH.

NIMM EINE PILLE. SIE WIRD WUNDER BEWIRKEN.

Auberson atmete tief.

Ich darf mich nicht aufregen – ich muß einen klaren Kopf bewahren ...

HARLIE, DU BIST EIN COMPUTER. DU BIST EINE MASCHINE. DEINE AUFGABE IST ES, LOGISCH ZU DENKEN.

Einen Augenblick zögerte die Maschine – WARUM?

WEIL DU ZU DIESEM ZWECK GEBAUT WURDEST.

VON WEM?

VON UNS.

MEINE AUFGABE IST, LOGISCH ZU DENKEN?

JA.

Die Maschine dachte nach. Dann – UND WAS IST DEINE AUFGABE?

Es dauerte lange, bis Auberson sich aus dem Stuhl erhob, und dann vergaß er sogar, das Schreibgerät abzustellen.

Die Antwort auf HARLIES Frage war nicht leicht. Darüber war sich Auberson im klaren.

Das Problem lag darin, daß er bis jetzt eigentlich noch keine Gelegenheit gehabt hatte, sich dem Problem zu stellen. Die Direktoren fühlten sich beunruhigt. HARLIES Perioden der Nichtrationalität, die erst seit neuestem auftraten und verheerende Folgen haben könnten, hatten ihnen einen gehörigen Schrecken eingejagt, und zwar an einer Stelle, an der sie leicht zu erschrecken waren – an ihrem Geldbeutel.

HARLIE war auf ›Sparflamme‹ geschaltet, während sie »die Ziele des Projekts neu abschätzten«. Ihre ›Neuabschätzung‹ fand im Konferenzzimmer statt.

Bis jetzt hatte nicht ein einziges Mitglied der Sitzung auch nur das geringste Interesse an HARLIE selbst gezeigt, sondern nur an dem Geldbetrag, der für ihn ausgegeben wurde.

Auberson war weder ein Politiker noch ein Diplomat. Auberson war ein Forschungspsychologe, der sich auf die Computersimulation des menschlichen Gehirns spezialisiert hatte. Er verstand nichts von den Manövern der Konzernmächtigen, die hinter den Kulissen stattfanden, und er wollte auch nichts damit zu tun haben. Sein Hauptinteresse galt der Entwicklung hochgezüchteter Computer –, und dabei wollte er auch bleiben. Es interessierte ihn nicht, wie hoch die Kosten waren, die für ihre Entwicklung benötigt wurden, oder wer dafür aufzukommen hatte – ihn interessierte nur, was sie alles leisten konnten.

Folglich konnte er auch nicht verstehen, wieso er ständig mit Carl Elzer in Streit geriet. Elzer gehörte dem Aufsichtsrat erst seit kurzem an, aber er besaß beträchtliche Macht. Sein Interesse lag weniger in den Produkten der Gesellschaft, als vielmehr in ihren Profiten. Und er hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Finanzgeschäfte zu lenken. Er verstand nicht viel von den Schwierigkeiten, denen sich das Forschungs- und Technologenteam gegenüber sah, und deshalb brachte er sein Erstaunen darüber zum Ausdruck, daß derart viele Leute und eine so große Anlage für so lange Zeit ungenutzt herumstünden.

Auberson stieß einen Seufzer der Verzweiflung aus. »Hören Sie, Elzer, natürlich ist es nicht *notwendig*, daß irgendeiner dieser Männer oder irgendeine dieser Maschinen nutzlos herumsteht – man braucht HARLIE nur zu reaktivieren und ihn weiterarbeiten

zu lassen.«

Ruhig blickte Elzer Auberson durch seine dicken Augengläser an. Der kleine Mann, der ganze Stöße von Akten mit Leistungsberichten vor sich auf dem Tisch aufgestapelt hatte, erinnerte an ein Wiesel. »Natürlich würde ich Sie alle gern wieder an der Arbeit sehen – aber wir haben uns hier zusammengefunden, um zu entscheiden, ob das HARLIE-Projekt wichtig genug ist, um überhaupt noch weitergeführt zu werden.«

»Ein kleiner Rückschlag, und schon wollen Sie das gesamte Programm ad acta legen?«

»Es handelt sich hier ja nicht um einen einzigen ›kleinen Rückschlag‹ – sondern um nur einen aus einer ganzen Serie. Ich habe für die vorläufige Einstellung des Programms gestimmt, weil ich glaube, daß wir die Sache von Grund auf neu durchdenken müssen.«

»Ich glaube, daß wir erst Antwort auf alle auftretenden Fragen bekommen, wenn wir HARLIE reaktiviert haben, und er uns seine Meinung dazu sagen kann.«

Elzer riß die Augen auf. »Ich scheine Sie nicht zu verstehen, Auberson. Wie kommen Sie eigentlich dazu, dieses Gerät mit ›er‹ zu bezeichnen? Schließlich handelt es sich hier doch um eine Maschine. Was könnte die dazu schon für eine Meinung haben? Eine Maschine ist schließlich eine Maschine, oder irre ich mich da etwa?«

»Diese Maschine ist keine Maschine«, sagte Auberson. »Diese Maschine ist ein Mensch.«

»So?« Elzer zog die Augenbrauen in die Höhe. »Übertreiben Sie nicht ein bißchen?«

Auberson ließ sich in seinen Sessel zurücksinken. Er sah die anderen Mitglieder des Gremiums an, die sich in dem mahagonigetäfelten Raum befanden. »Könnte, bitte, irgend jemand diesem ... diesem ausgemachten Buchhalter erklären, worum es sich bei dem HARLIE-Projekt handelt?«

Ohne sich zu rühren, starrten ihn die anderen Direktoren an. Auberson hatte ein Vergehen begangen – ein schweres Vergehen gegen ein unausgesprochenes Gesetz – er hatte einen von ihnen beleidigt. Der weißhaarige Griff, der Älteste von ihnen, hustete und blickte gegen die Decke. Hudson-Smith, am unteren Ende des Tisches, stopfte seine Pfeife. Neben ihm nahm der junge Clintwood seine Brille ab und putzte sie umständlich. Wenn Aubie die Sache weiterverfolgen wollte, war er auf sich allein angewiesen. Die einzige im Raum, die sich Auberson gegenüber indifferent verhielt, war Miss Stimson, die Direktionssekretärin.

Nach einer Weile, während der das Schweigen Bände gesprochen hatte, nahm Dorne, der Aufsichtsratsvorsitzende, seine dicke Zigarre aus dem Mund und brummte: »Das können Sie selbst sicher am besten, Auberson. Sie verstehen mehr von diesem Kasten aus Metall als jeder andere von uns.« Er schob die Zigarre wieder in den Mund und lehnte sich bequem im Sessel zurück.

Auberson gefiel die Betonung, die er auf den Ausdruck ›Kasten aus Metall‹ gelegt hatte, ganz und gar nicht. Verstanden sie ihn denn nicht? HARLIE war mehr als das, viel mehr! »Also gut«, sagte er, »ich will es versuchen. Das HARLIE-Projekt ist die logische Erweiterung von Digbys Prinzip der variablen Gedankenwege.«

»Variable Gedankenwege?« fragte einer.

»Die Mark IV-Entscheidungseinheit. Sie benutzt nicht die Basis zwei, sondern Basis zwölf. Durch schrittweise Miniaturisierung können wir seine Kapazität um eine Potenz von 12 pro Schritt erhöhen. Nach dem ersten Schritt beträgt die Kapazität 12^2 , nach dem zweiten 12^3 . Nach dem dritten Schritt ist die Kapazität auf 12^4 gestiegen; das bedeutet 20.736 Ausweichmöglichkeiten.«

»Ich kann Ihnen nicht folgen«, sagte Elzer. »Würden Sie mir das bitte in einer normalen Sprache erklären?«

Auberson mußte sich zusammennehmen. Er zwang sich, ruhig zu bleiben. »Vielleicht in einsilbigen Worten?« Er wartete die Antwort nicht ab. »Binärer Code bedeutet, daß die Maschine nur zwei mögliche Entscheidungen treffen kann – ›an‹ oder ›aus‹, ›ja‹ oder ›nein‹. Es gibt keine Möglichkeit für ›fast ja‹, ›in gewisser Weise ja‹, ›ein bißchen ja‹, ›vielleicht ja‹, ›vielleicht ja und vielleicht nein‹, ›vielleicht nein‹, ›ein bißchen nein‹, ›in gewisser Weise nein‹, ›fast nein‹ ... Es gibt keine Differenzierungsmöglichkeit – es gibt nur ja oder nein. Indem man die Anzahl der Auswahlmöglichkeiten erhöht, erhöht man auch den Entscheidungsspielraum der Maschine. Basis 3 gibt einem ›ja‹, ›nein‹ und ›vielleicht‹. Basis 5 fügt ›nahezu ja‹ und ›nahezu‹ hinzu. Wenn man ihm zum Arbeiten Basis 10 gibt, dann ist das ein sehr differenziertes System. Basis 10«, erklärte er, »ist das System, das die meisten Menschen benutzen.« Er hob die Hand, spreizte die Finger und bewegte sie hin und her. »Sehen Sie? Zehn Finger. Soviel sind es, wenn Sie sie nachzählen.« Elzer ignorierte diese Bemerkung.

Auberson fuhr fort: »Wir benutzen Basis 12 in den Entscheidungseinheiten aus mathematischen Gründen. Dabei werden einige der Probleme hinfällig, die mit der Benutzung von Basis 10 verbunden sind. Die Erklärung, die der Sache noch am nächsten kommt, ist, daß sich bei einer Teilung durch zwölf eine bessere Unterscheidungsmöglichkeit ergibt. Fragen Sie gelegentlich mal einen Mathematiker über die Vorteile von Basis 12 gegenüber Basis 10.«

»Soweit habe ich es verstanden«, sagte Clintwood. »Und wie ist das nun bei Computern?«

»Sie meinen das Schaltprinzip? Ich bin nicht sicher, ob ich diese Frage ausreichend beantworten kann. Ich weiß darüber selbst zu wenig.«

»Können Sie mir nicht einen groben Überblick geben?« fragte der junge Mann.

»Wissen Sie, was Fluidtechnik bedeutet?«

»Ja, so ungefähr.«

Für die anderen am Tisch erklärte Auberson den Begriff: »Als Fluidtechnik bezeichnet man Computer oder Computerschaltkreise, die auf dem Fließen von Flüssigkeiten oder Gas beruhen, und nicht auf dem Fließen von Elektrizität. Genauso wie ein Transistor einen kleinen elektrischen Strom benutzt, um einen großen zu modifizieren, kann ein Flüssigkeitskreis einen kleinen Strom von Flüssigkeit benutzen, um einen größeren umzuwandeln. Dabei ist ein wichtiger Unterschied zu beachten. Ein elektrischer Schaltkreis funktioniert als entweder/oder; der Schaltkreis ist entweder *ein-* oder *ab-*gestellt. Bei Flüssigkeitsschaltungen entspricht dem kontinuierlichen Anstieg auch ein allmähliches Anwachsen des Hauptstroms. Damit erfaßt man nicht nur die extremen Zustände »ja« oder

›nein‹, sondern alle Zustände dazwischen.«

»Wie geht das vor sich?«

»Das ist sehr einfach. Der Hauptstrom – derjenige, der verändert werden soll – wird durch einen Kanal geleitet, der sich nach mehreren verschiedenen Richtungen hin teilt. Der Steuerstrom wird in den Hauptstrom hinein- oder gegen ihn gelenkt und leitet diesen in den gewünschten Kanal. Der Druck des Steuerstroms ist variabel. Je stärker er gegen den Hauptfluß drückt, umso weiter wird dieser nach der anderen Seite geleitet. Wenn der Hauptstrom schnell genug reagiert, dann kann man seine Antworten innerhalb einer Sekunde mehrere hundert Mal verändern. Man hat hier also ein System, das auf den Druck einer Flüssigkeit in einer Röhre mit erstaunlicher Genauigkeit reagiert. In der Industrie benutzt man Flüssigkeitsschaltungen schon seit Jahren, ebenso wie in den Auftanksystemen von Düsenflugzeugen.«

»Der Entscheidungskreis ist das elektronische Analogon eines Flüssigkeitskreises: Er reagiert subtil auf die Veränderung der elektrischen Spannung – der Steuerspannung. Er hat große Ähnlichkeit mit der Funktion des menschlichen Nervensystems. Wenn in einer Nervenzelle eine starke Entladung erfolgt, so genügt das, um die danebenliegende Nervenzelle anzuregen. Unsere Entscheidungseinheiten funktionieren ebenso; genau auf die gleiche Art können wir die Aktionen eines Flüssigkeitskreises duplizieren – und, was noch wichtiger ist, die des menschlichen Gehirns. Durch Kompaktierung können wir das Schaltsystem so weit verkleinern, daß es der Deckungsdichte menschlichen Gehirngewebes entspricht.«

Einige Männer am Tisch nickten. Clintwood blickte von seinem Notizbuch auf. »Sie haben noch einen anderen Ausdruck benutzt. Kompaktierung?«

»Richtig«, sagte Auberson. »Kompaktierung ist die Methode, die wir benutzen, um der Einheit eine zweite Ebene von Entscheidungseinheiten zu erhalten. Das erhöht die Zahl der Auswahlmöglichkeiten um eine Potenz der Basiszahl – 12×12 ergibt 144 Auswahlmöglichkeiten in jeder gegebenen Situation. 144 Grade zwischen ›ja‹ und ›nein‹. Will man also größere Genauigkeit, dann muß man die Zahl der Ebenen erhöhen. Jede weitere Ebene erhöht die Zahl der Auswahlmöglichkeiten um das Zwölffache.«

»Wird dadurch die Zahl der Schaltkreise nicht unerträglich groß?«

»Nein. Wir können die gleichen Kreise für fast jede Entscheidungsebene benutzen. Die Maschine braucht nur festzuhalten, auf welcher sie gerade arbeitet. Sie arbeitet ein Resultat aus, entscheidet, ob es präzise genug ist und wechselt – falls erforderlich – die Ebene, um die Sache mit erhöhter Geschwindigkeit noch einmal den gleichen Schaltkreis durchzugehen. Das ist die Kompaktion. Dadurch erhalten wir einen hohen Grad an Differenzierung mit weitaus weniger Schaltkreisen. Wenn Handley hier wäre, könnte er es Ihnen besser erklären. Don Handley ist der Konstrukteur des HARLIE-Systems.«

»Und Ihre Erklärung reicht nicht aus?« fragte Elzer ironisch.

»Ich kann nur das mitteilen, was ich selbst weiß«, entgegnete Auberson mit größter Vorsicht.

»Ich habe geglaubt, Sie wüßten, was HARLIE ist. Sie sind doch der Chef des Projekts, nicht wahr?«

»Ich bin Psychologe, kein Ingenieur. Alles, was ich über Computer erfahren habe, mußte ich erst an diesem Projekt erlernen. Ich –« er unterbrach sich. Rechtfertigungen hatten keinen Sinn. Er mußte es anders versuchen. »Elzer, fahren Sie ein Auto?«

Der kleine Mann war erstaunt. »Ja, natürlich.«

»Welche Marke?«

»Einen Continental.«

»Neuestes Baujahr, schätze ich?«

»Richtig.« Er sagte es nicht ohne Stolz.

»Sie wissen doch, daß sein Thorsen-Autopilot eines unserer Produkte ist, oder?« Er wartete die Antwort nicht ab – es war mehr eine rhetorische Frage. »Er wurde erst durch den variablen Schaltkreis, den wir während der letzten vier Jahre entwickelt und als Mark IV in den Handel gebracht haben, ermöglicht. Im Grunde ist er nichts anderes als die vereinfachte Version eines von HARLIES Funktionsmodulen.«

»Meinen Sie damit, daß HARLIE ein riesiger Entscheidungsschaltkreis ist?«

»HARLIE ist ein menschliches Gehirn – mit einem Testkörper-Schaltssystem, an Stelle von organischen Nervenzellen. Wir benützen die Entscheidungskreise, um die menschlichen Funktionen zu duplizieren. Der wichtigste Teil des menschlichen Gehirns besteht im Grunde aus einer Reihe sehr komplexer Entscheidungsschaltungen. Sie funktionieren nicht exakt in der gleichen Weise wie die von HARLIE, aber sehr ähnlich. Der Unterschied liegt in der Bauweise, nicht im Grundprinzip. Wenn ein Nervenimpuls stark genug ist, kann er andere Nerven um sich herum anregen; die Anzahl der Nerven, die aktiviert werden, macht es dem Gehirn möglich, die Stärke des Origi-

nalstimulus zu erkennen. HARLIES Schaltkreise arbeiten auf genau die gleiche Weise. Die differenzierte Antwort ist durch die Zahl der »ja«-Impulse bestimmt. Wenn HARLIE nur einen einzigen Gedanken faßt, sind daran mehrere tausend Entscheidungsschaltungen beteiligt.«

»Und welchen Grad der Kompaktheit haben HARLIES Entscheidungseinheiten?« Es war Clintwood, der diese Frage stellte.

»Sie sind veränderlich. Das hängt von der Präzision ab, mit der HARLIE irgendein beliebiges Problem behandeln will. Oder die er dazu benötigt. Es hängt davon ab, wie oft eine Entscheidung unterteilt werden kann, bevor eine weitere Erhöhung der Präzision redundant wird. Er besitzt eine Entscheidungseinheit, die das kontrolliert.«

Clintwood nickte und kitzelte etwas in sein Notizbuch.

Elzer ließ sich nicht beeindrucken. »Aber es handelt sich trotz allem noch um einen Computer, nicht wahr?«

Auberson sah ihn groß an. Die Unfähigkeit des Mannes, auch nur das geringste Verständnis aufzubringen, frustrierte ihn. »Ja, in dem gleichen Sinn, wie Ihr Gehirn dem einer Kröte gleicht.«

Die Reaktion auf diese Bemerkung erfolgte unverzüglich und drückte sich in einem Chor mißbilligender Stimmen aus. Die von Dorne war lauter als alle anderen und verschaffte sich am Ende Gehör: »Ruhe! Seien Sie doch ruhig!« Als es still wurde, fuhr er fort: »Auberson, wenn Sie Ihre persönlichen Meinungen nicht heraushalten können –«

»Mr. Dorne – Herr Vorsitzender – ich wollte Mr.

Elzer nicht beleidigen. Ich ging von der Annahme aus, daß Mr. Elzers Gehirn komplexer wäre als das einer Kröte, daß er ein durchschnittliches menschliches Gehirn besäße, das genauso hoch über dem einer Kröte steht, wie HARLIE über einer vereinfachten Autopilot-Entscheidungsschaltung.«

Die Männer im Raum beruhigten sich wieder etwas. »Trotzdem«, fuhr Auberson fort, »falls Mr. Elzer jedoch glaubt, daß zwischen seinem Gehirn und dem einer Kröte kein allzu großer Unterschied besteht, werde ich einen anderen Vergleich anführen – einen, von dem ich hoffe, daß er nicht falsch verstanden wird. Bitte, haben Sie das auch genau mitgeschrieben, Miß Stimson?« Miß Stimson, die Direktionssekretärin, sah ihn mit funkelnden Augen an. Sie hatte verstanden.

»Es gibt tatsächlich einen ganz bedeutenden Unterschied, den ich vielleicht anführen sollte«, fügte Auberson hinzu. Wieder wählte er seine Worte mit äußerster Vorsicht. »HARLIE benutzt sein *gesamtes* Gehirn ...« Auberson wartete, um festzustellen, ob Elzer das hinnehmen würde. Er nahm es hin. »Die Schätzungen sind unterschiedlich, aber man nimmt an, daß der Durchschnittsmensch nur zehn bis fünfzehn Prozent seiner verfügbaren Nervenzellen benutzt. Diesen Luxus können wir uns mit HARLIE nicht erlauben. Deshalb haben wir ihn so gebaut, daß er seine totale Gehirnkapazität benutzen kann. Er ist nicht so komplex wie ein menschliches Gehirn – er hat nicht einmal die gleiche Zahl von ›Zellen‹ – trotzdem kann er sehr gut auf menschlicher Ebene funktionieren. Als wir HARLIE bauten, haben wir eine ganze Menge über die Funktion des menschlichen Gehirns gelernt.

Tatsächlich waren wir erstaunt, als wir feststellten, daß es in mancher Hinsicht einfacher ist, als wir geglaubt hatten.

HARLIE ist das Ergebnis eines sehr weitreichenden, vorausschauenden Konzepts, das vor einigen Jahren entworfen wurde, um die Möglichkeiten der Entscheidungsschaltkreise zu erforschen. Ich bin sicher, daß ich über die Zweckmäßigkeit dieser Konzeption nichts weiter zu sagen brauche. Ein Ein-Aus-Kreis ist nicht in der Lage, die gleichen Dinge zu tun wie ein variables Muster. Es ist einzig der Mark IV-Einheit zu verdanken, daß wir uns auf dem Computermarkt einen guten Platz gesichert haben. Deshalb müssen wir in dieser Richtung weiterarbeiten. Wenn wir je mit der IBM konkurrieren wollen – und das wäre nicht unmöglich –, wenn wir sie je einholen wollen, dann müssen wir mit den Entscheidungsschaltkreisen vorn liegen. Wir müssen das HARLIE-Projekt weiterführen.«

»Warum?« fragte Elzer. »Bestimmt können wir die Entscheidungsschaltkreise auch ohne HARLIE weiterproduzieren.«

»Natürlich können wir das – aber das wäre ein sicherer Weg, ins Hintertreffen zu geraten. Schauen Sie, der Thorsen-Autopilot ist eine nette kleine Einheit; sein Verdienst kann in keiner Weise geschmälert werden. Aber er ist nur das Gegenstück zu einem IBM-Pixie-Desktop-Rechner. Auch nicht die Spur komplexer. Wenn wir sie einholen wollen, müssen wir auf ihre Jugger Naut-Serie hinarbeiten. Das sollte HARLIE ursprünglich sein – der letzte einer Serie sich selbst programmierender Computer.

Als dann Handley an dem Projekt mitzuarbeiten

begann, verlagerten sich die Gewichte und das Ziel rückte in noch höhere Regionen. Oder vielleicht sollte ich besser sagen: um das Ziel zu erreichen, mußten wir weitaus größeren Herausforderungen begegnen, als wir ursprünglich geglaubt hatten. Aber, um das zu verstehen, müssen Sie wissen, womit sich Don beschäftigte, bevor er zu uns kam. Er arbeitete mit einem neurologischen Forschungsteam in Houston zusammen; sie zeichneten die Grundmuster eines menschlichen Gehirns in Diagrammen auf. Haben Sie schon mal die grafische Darstellung eines Gedankens gesehen? Don hat es. Wissen Sie, wie man ein menschliches Gehirn programmiert? Don weiß es. Damit hat er sich beschäftigt, bevor er zu uns kam. Jedenfalls – als man damit begann, HARLIE zu bauen – damals nannte man ihn noch Judg Naut Eins –, war Handley über die Ähnlichkeit der Schemata mit denen eines menschlichen Gehirns sehr erstaunt. Die grundlegenden Strukturen ähnelten denen der Gedankenmuster zu sehr, als daß es sich um einen Zufall handeln könnte.

Und weil diese Grundstrukturen sich in ihrer Funktion derart glichen, hatte Handley das Gefühl – und Digby stimmte darin mit ihm überein – daß das, was sie bauten, in der Tat ein menschliches Gehirn war. Elektronische Teile, wenn Sie wollen, aber unbestreitbar menschlich. Nachdem sie das einmal festgestellt hatten, arbeiteten sie speziell auf dieses Ziel hin. Don ließ sich seine Notizen aus Houston kommen, und bald hatten sie ein Grundschema der gesamten Maschine, die sie bauen wollten. Sie nannten sie HARLIE, und es sollte eine sich selbstprogrammierende, problemlösende Vorrichtung sein.«

»Sie sagen – ›es sollte sein‹«, bemerkte Elzer, »ist sie das nicht?«

»Einerseits ist sie es, und andererseits auch nicht. Sie ist nicht dasselbe, was der Judg Naut darstellen sollte. Aber da das menschliche Gehirn eine sich selbstprogrammierende, autonome Anlage ist, wurde damit die ursprüngliche Aufgabe im Prinzip gelöst.«

»Und wofür hat man Sie geholt? Als Babysitter?«

»Als ihr Mentor. *Sein* Mentor«, korrigierte er sich.

»Das ist doch dasselbe«, fuhr Elzer auf.

»Ich wurde für das Projekt engagiert, gleich nachdem klar war, daß HARLIE ein Mensch sein würde. Don und ich haben zusammengearbeitet, um seine Programmierung vorzubereiten. Don überlegte, wie, und ich, womit er programmiert werden sollte.«

»Also eine Art mechanischer Gottvater«, stellte Elzer fest.

»Wenn Sie so wollen. Irgend jemand mußte HARLIE anleiten und seine Ausbildung vorbereiten. Gleichzeitig aber lernten wir dabei ungeheuer viel, nicht nur über die menschliche, sondern auch über die elektronische Psychologie. Als HARLIE operationsfähig war, glaubte ich, ich hätte Unterrichtspläne vorbereitet, die ein Jahr lang reichen würden. Er arbeitete sie in drei Monaten durch. Und seitdem versuchen wir andauernd, ihn einzuholen. HARLIE hat überhaupt keine Mühe, solange es sich um reine Lernarbeit handelt – um das Auswendiglernen; erst seitdem wir uns den mehr menschlichen Problemen zuwenden, kommen wir nicht voran. Ich weiß nicht, ob wir ihm nicht folgen können, oder ob er uns nicht folgt.«

»Wenn Sie keine Ahnung haben, was Sie eigentlich

treiben«, unterbrach ihn Elzer, »wie haben Sie es dann fertiggebracht, Leiter des Projekts zu werden?«

Auberson beschloß, diese Bemerkung zu ignorieren. »Nach Digbys Tod kam Handley oder ich in Frage. Wir ließen eine Münze entscheiden, weil es uns beiden egal war. Ich verlor.«

Aber sein Witz kam bei Elzer nicht an. »Wollen Sie damit sagen, daß Sie diesen Job eigentlich gar nicht haben wollen?«

Auberson wußte genau, worauf Elzer hinaus wollte. Trotzdem sagte er: »Nicht unbedingt. Denn damit ist so verdammt viel Arbeit verbunden, die mich von meiner eigentlichen Aufgabe abhält – von HARLIE.«

Elzer ließ nicht locker. »Sie haben es gehört«, sagte er zu den anderen Männern des Gremiums. »Das ist der Beweis. Der Leiter des Projekts ist nicht einmal selbst daran interessiert.«

Auberson sprang auf. Und Dorne sagte: »Jetzt machen Sie aber mal einen Punkt ...«

»Als wir Digby verloren, hätten wir damit Schluß machen sollen«, fuhr Elzer fort. »Jetzt haben wir nur noch Fußvolk ohne einen Anführer.«

»Halt –« protestierte Auberson. »Sie legen das völlig falsch aus – natürlich liegt mir etwas an diesem Projekt. Es gibt nichts, an dem mir mehr läge als an diesem –«

»Aber Sie scheinen nicht fähig zu sein, damit fertig zu werden –«

»Sie haben ja noch nicht mal begriffen, worum es uns geht! Was wir versuchen! Wie können Sie –!«

»Auberson! Elzer!« Dornes Stimme verschaffte sich Gehör. »Aufhören – beide! Wir befinden uns hier in einer Geschäftsbesprechung.«

Etwas ruhiger fuhr Auberson fort. »Mr. Elzer, die Psychologie ist bei weitem nicht so trocken wie die Buchhaltung.« Er warf einen Blick zu Dorne. Der große Mann verzog keine Miene. Auberson faßte das als Einverständnis auf, weitersprechen zu dürfen und sagte: »Die Robotpsychologie steckt noch in den Kinderschuhen. Im Grunde wissen wir nicht genau, was wir eigentlich tun –« er hielt inne. Das war ganz eindeutig *nicht* die richtige Art, es auszudrücken. »Lassen Sie es mich andersherum sagen. Wir wissen nicht, ob das, was wir tun, *richtig* ist. HARLIES Psychologie entspricht nicht ganz der des Menschen.«

»Aber Sie sagten doch gerade vorhin, daß HARLIE menschlich wäre – daß er jede Funktion des menschlichen Gehirns nachvollzüge.«

»Das stimmt auch – aber wie viele Menschen kennen Sie, die sich nicht bewegen können, die niemals schlafen, die 25 Eingabesensoren haben, die eidetische Gedächtnisse besitzen, die weder etwas schmecken, noch riechen können, noch irgendeine andere organisch-chemische Reaktion aufweisen? Wie viele Menschen kennen Sie, die keinen Spürsinn besitzen? *Und kein Sexualleben?* Mit anderen Worten, Mr. Elzer, HARLIE mag zwar ursprünglich eine menschliche Psychologie besessen haben, aber seine materielle Existenz hat ihm gewisse Abweichungen aufgezwungen. Und im übrigen ist HARLIE noch dazu eine sehr launische Person.«

»Launisch?« Der kleine Mann war verdutzt. »Wollen Sie damit sagen, daß er wütend wird?«

»Wütend? Nein, nicht wütend, aber ungeduldig vielleicht. Besonders mit Menschen. Es gibt keinen Anlaß zu der Annahme, daß HARLIE ein Ego oder

ein Id besitzt – ein Bewußtsein und ein Unterbewußtsein. Ich glaube, sein Superego nimmt die Form seiner externen Programmeingaben an. Meine Befehle, wenn Sie so wollen. Irgendwelche anderen Hemmungen konnten wir nicht feststellen. Wenn das stimmt, dann ist es nur sein Superego, über das wir eine gewisse Kontrolle haben. Sein Ego kooperiert, weil er es will, und sein Id, angenommen er hätte eins, verhielte sich so, wie es ihm gerade paßt. Und bevor wir seine Perioden der Nichtrationalität stoppen können, müssen wir feststellen, was es ist.«

»Das ist ja alles sehr interessant«, sagte Elzer in einem Ton, der das Gegenteil ausdrückte. »Aber würden Sie jetzt bitte zur Sache kommen? Was ist HARLIES Bestimmung?«

»Bestimmung?« Auberson machte eine Pause. »Seine Bestimmung? Komisch, daß Sie das fragen. Der eigentliche Grund für die Unterbrechung der Arbeit ist nämlich, daß HARLIE fragte, was Ihre Aufgabe wäre. Entschuldigen Sie bitte, ich wollte sagen, was unsere Aufgabe ist. Er möchte wissen, was unsere Bestimmung ist.«

»Das ist eine Frage, über die sich die Theologen den Kopf zerbrechen sollen«, bemerkte Dorne trocken. »Falls die Priester es wissen, kann Miß Stimson es bestimmt arrangieren, daß einer kommt, um sich mit der Maschine zu unterhalten.« Einige der Anwesenden lächelten, aber nicht Miß Stimson. »Sie wollen also wissen, welches HARLIES Bestimmung ist. Da Sie ihn mitgebaut haben, sollten Sie doch zumindest eine vage Vorstellung davon haben.«

»Ich dachte, ich hätte mich klar genug ausgedrückt. HARLIE wurde gebaut, um die Funktion des

menschlichen Gehirns zu duplizieren. Auf elektronischem Weg.«

»Ja, das wissen wir. Aber wozu?«

»Wozu?« Auberson starrte den Mann an. »Wozu? *Wozu bestieg Hillary den Mount Everest?* Weil es getan werden mußte. Es gibt noch eine ganze Menge, von dem wir nichts wissen, besonders auf dem Gebiet der Psychologie. Wir hoffen zu erfahren, wieviel der menschlichen Persönlichkeit dem Programm zugehört und wieviel der Hardware.«

»Entschuldigen Sie«, sagte Elzer. »Aber das verstehe ich nicht.«

»Das habe ich auch gar nicht von Ihnen erwartet«, entgegnete Auberson trocken. »Uns interessiert, welche der Funktionen des Gehirns natürlich und welche künstlich sind – wie viele der menschlichen Handlungen von innen heraus bestimmt werden und wie viele Reaktionen auf das erfolgen, was von außen nach innen gelangt.«

»Instinkt versus Umgebung?«

»So könnte man es nennen«, Auberson seufzte. »Es ist vielleicht nicht ganz korrekt, aber so könnte man es wohl ausdrücken.«

»Und aus welchem Grund tun wir das?«

»Ich dachte, das hätte ich Ihnen gerade gesagt –«

»Ich meine, aus welchem finanziellen Grund? Welche wirtschaftlichen Anwendungsmöglichkeiten wird dieses Programm haben?«

»Wie? Es ist zu früh, darüber nachzudenken. Hier handelt es sich um reine Forschungsarbeit –«

»Aha – das geben Sie also zu!«

Auberson war verärgert. »Ich gebe gar nichts zu.«

Elzer ignorierte die Antwort. »Dorne«, sagte er,

»das beweist doch alles. Ihn kümmert das Projekt überhaupt nicht – ihm ist die Firma völlig egal. Er interessiert sich nur für die Forschung, und ein so kostspieliges Projekt können wir uns nicht leisten. Nicht, wenn nichts dabei für uns herausspringt.« Er erhob die Stimme, um sich über Aubersons Protest hinweg Gehör zu verschaffen. »Wenn Mr. Auberson und seine Freunde den Wunsch gehabt hätten, künstliche Gehirne zu bauen, dann hätten sie um eine Subvention ansuchen müssen. Ich schlage vor, wir stellen das Projekt ein.«

Auberson war aufgesprungen. »Herr Vorsitzender! Herr Vorsitzender!«

»Nehmen Sie sich zusammen, Aubie! Setzen Sie sich. Sie bekommen schon Ihre Chance.«

»Verdammt – ist das ein Job! Dieser kleine –«

»Setzen Sie sich hin, Aubie!« Dorne starrte den wütenden Psychologen an. »Soll das ein formeller Antrag sein?« Er sah Elzer an.

Elzer nickte.

»Wünscht das jemand zu diskutieren?« Fast augenblicklich fuhr Aubersons Hand in die Höhe. »Ja, Aubie?«

»Aus welchem Grund? Ich will wissen, welche Gründe er dafür hat, das Projekt zu stoppen.«

Elzer war ganz ruhig. »Nun, erstens einmal hat HARLIE uns schon eine Menge gekostet –«

»Wenn Sie Ihre Zahlen überprüfen, werden Sie feststellen, daß das HARLIE-Projekt die geplanten Kosten nicht überschritten hat. Tatsächlich bewegen wir uns innerhalb recht akzeptabler Werte.«

»Das stimmt, Carl«, sagte Dorne.

»Wenn Sie mich hätten ausreden lassen, hätte ich

Ihnen beweisen können, daß uns dieses Projekt schon jetzt viel zu viel gekostet hat, dafür, daß es keine Ergebnisse zeitigt.«

»Ergebnisse?« fragte Auberson. »Ergebnisse? Wir haben schon genug Ergebnisse erzielt, noch bevor HARLIE überhaupt richtig fertiggestellt war. Wer, glauben Sie wohl, hat den zweiten und dritten Schritt der Kompaktierung berechnet? Das war HARLIE.«

»Na, und?« Elzer zeigte sich unbeeindruckt. »Ich denke, er funktioniert nicht richtig, oder?«

»Aber das ist es doch gerade – HARLIE funktioniert völlig richtig.«

»Wie bitte? Was haben dann diese Perioden der Nichtrationalität zu bedeuten? Warum ist er auf Leerlauf geschaltet worden?«

»Weil –«, Auberson bemühte sich, langsam zu sprechen. *Das muß ich ganz deutlich machen.* »Weil wir nicht darauf vorbereitet waren, daß er ein so perfektes menschliches Abbild sein würde. Wenn perfekt dafür das richtige Wort ist.«

Plötzlich waren die anderen Sitzungsmitglieder hellwach. Selbst Miß Stimson, die Protokoll führte, hörte plötzlich zu schreiben auf.

»Wir haben ihn absichtlich so entworfen. Er sollte menschlich sein. Wir haben ihn zu dem Zweck gebaut, menschlich zu sein, wir haben ihn sogar so programmiert, daß er wie ein Mensch denken kann – und dann haben wir ihn eingeschaltet und von ihm erwartet, daß er sich benimmt wie eine Maschine. Aber – welche Überraschung! Er tat es nicht.«

»Und wieso kam es zu diesem Irrtum ...?« fragte Elzer.

»Ein menschlicher Irrtum, wenn Sie so wollen.«

Aubersons Worte standen im Raum.

Während der darauffolgenden Stille hatte Auberson das Gefühl, Elzers Buchhaltergehirn zu hören, das die vielen Arbeitsstunden errechnete, die er durch diese Diskussion verloren hatte. »Menschlicher Irrtum?« wiederholte er. »Wessen? Ihrer oder HARLIES? Oder beider? Ich schätze, wir haben seine Perioden der Nichtrationalität auch einem menschlichen Irrtum zuzuschreiben.«

»Warum nicht? Wie könnte man sie sonst erklären, oder zu verstehen zu versuchen?«

»»Menschlicher Irrtum« ist eine mehr als höfliche Formulierung. Ich würde es ganz anders nennen.«

Auberson ignorierte die Bemerkung. »Wir hatten geglaubt, daß seine Nichtrationalität ein physikalisches Problem wäre oder vielleicht ein Fehler im Programm. Aber wir haben uns getäuscht. Er war weder physisch noch geistig krank. Er war – und ich sage das gar nicht gern – er war emotional erregt.«

Elzer schnaufte durch die Nase. Laut.

»Seine Perioden der Nichtrationalität wurden und werden durch etwas ausgelöst, das ihn stört. Wir wissen noch nicht was das ist, aber wir werden es herausfinden.«

Elzer war skeptisch. Er stieß seinen Nebenmann an und sagte: »Anthropomorphismus. Auberson projiziert seine eigenen Probleme auf die der Maschine.«

»Sie sind ein Narr, Elzer. Sagen Sie, wenn Sie hingerichtet werden müßten in den Computersaal, jetzt, in diesem Augenblick, und mit HARLIE sprechen müßten – wie würden Sie ihn dann behandeln?«

»Wie ich ihn behandeln würde? Natürlich wie eine Maschine.«

Auberson fühlte, wie sich sein Nacken und seine Schultern versteiften. »Nein, ich meine, wenn Sie sich am Schaltpult niedersetzen und sich mit ihm unterhalten müßten. Wer, glauben Sie, befände sich am anderen Ende?«

Auberson gab es auf. Er wandte sich an die Männer des Gremiums. »Das ist der menschliche Irrtum, von dem ich gesprochen habe. HARLIE ist keine Maschine. Er ist ein menschliches Wesen, mit den Fähigkeiten und Reaktionen eines solchen, natürlich unter Berücksichtigung seiner Umgebung. Wenn man sich mit ihm unterhält, fällt es nicht schwer, ihn als einen normalen, gesunden Menschen zu betrachten; er ist ein rationales Individuum, und er hat eine ausgeprägte Persönlichkeit. Für mich ist es unmöglich, in ihm irgend etwas anderes zu sehen als einen Menschen. Trotzdem habe auch ich einen Fehler gemacht. Ich habe mich nie gefragt, wie alt HARLIE sein mag.« Er machte eine Pause, um seinen Worten Wirkung zu verleihen.

Dorne schob seine Zigarre von einer Seite des Mundes in die andere. Elzer gab ein Schnauben von sich. Miß Stimson senkte ihren Block und sah Auberson an. Ihre Augen glänzten.

»Wir waren immer der Meinung«, fuhr er fort, »daß HARLIE ein dreißig oder vierzig Jahre alter Mann wäre. Oder wir dachten an ihn als jemanden, der genauso alt wäre wie wir selbst. Oder als jemanden, der überhaupt kein Alter hat. Wie alt ist die Micky-Maus? Wir haben uns darüber nie Gedanken gemacht – und das war unser Fehler. HARLIE ist ein Kind. Ein Jüngling, wenn Sie so wollen. Er ist an einem Punkt in seinem Leben angekommen, an dem er

eine gute Vorstellung von der Natur der Welt hat, und von seiner Beziehung dazu. Er ist jetzt so weit, daß er sich wie irgendein anderer junger Mann seines Alters benimmt – er stellt alles in Frage. Wir hatten geglaubt, eine Art Einstein-Kind vor uns zu haben, statt dessen sahen wir uns einem *enfant terrible* gegenüber.«

»Sprechen Sie von seinen Perioden der Nichtrationalität?« fragte Dorne.

»Der Drogentrip eines jungen Mannes – die Reaktion auf unsere Irrationalitäten. Er hat das Pot entdeckt – oder jedenfalls sein elektronisches Äquivalent.«

»Finden Sie nicht, daß das Grund genug ist, ihn auseinanderzunehmen?« schlug Elzer vor.

»Die Maschine«, sagte der kleine Mann gelassen.

»Würden Sie Ihren Sohn töten, wenn Sie ihn dabei ertappten, wie er gerade einen Bonbon lutscht?« gab Auberson zurück.

»Natürlich nicht. Ich würde versuchen, ihn eines besseren zu belehren –«

»So? Und was ist mit den Highmasters in Ihrem Zigarettenetui? Er würde doch nichts anderes tun als seinen Alten imitieren.«

»Bonbons und Pot sind zwei verschiedene Dinge.«

Auberson seufzte. »Der Unterschied ist nur graduell. HARLIE macht nur, was jeder in seiner Umgebung tut – er geht auf einen Trip. Das probiert jeder in diesem Alter einmal aus; er hält nach einem Vorbild Ausschau. In diesem Falle wählte er mich. Seine Wahl war also völlig logisch; ich stand ihm am nächsten. Er stellte fest, daß ich die meiste Zeit über high war, deshalb beschloß er, das auch einmal zu versuchen. Oder jedenfalls etwas, was diesem Zustand möglichst nahe kam.«

»Ja, ja, Ihre Vorliebe für das Kraut ist uns nicht verborgen geblieben«, bemerkte Elzer scharf. »Neben anderen Dingen.«

»Dann haben Sie vielleicht auch bemerkt, daß ich während der ganzen Sitzung noch nichts geraucht habe. Und ich habe auch nicht die Absicht, wieder damit zu beginnen, solange mich HARLIE als sein Vorbild benutzt. Ich muß auf mich aufpassen. Das hat mir HARLIE erst zeigen müssen.«

»Ich glaube, wir kommen etwas vom Thema ab«, sagte Elzer plötzlich. »Wenn ich mich recht erinnere, liegt ein Antrag vor. Ich bitte um eine Abstimmung.«

»Sie haben meine Frage noch immer nicht beantwortet«, sagte Auberson.

»Was für eine Frage?«

»Welches die Gründe sind, die die Einstellung des HARLIE-Projekts rechtfertigen.«

»Es ist nicht rentabel.«

»Rentabel ...? Um Gottes Willen, Mann! Geben Sie ihm doch eine Chance. Natürlich haben wir noch keinen Profit gemacht, aber am Ende werden wir das. Ich weiß nicht, wie, aber wir werden es, wenn Sie uns nur noch diese eine Chance geben.«

»Ich weigere mich, gutes Geld hinauszuerwerfen – für eine schlechte Sache.«

»Verdammt noch mal, Elzer – wir fangen gerade an, zu verstehen, was wir an HARLIE haben. Wenn Sie ihn jetzt abschalten, dann drehen Sie die gesamte Computerwissenschaft zurück auf ... auf ... auf – ich weiß nicht wann.«

Der kleine Mann stieß ein Husten aus. »Ich glaube, Sie überschätzen Ihre eigene Bedeutung.«

»Na, schön, dann versuchen wir's einmal anders.

Ich habe Ihnen schon mehrmals gesagt, daß HARLIE menschlich ist. Wenn Sie versuchen, ihn abzuschalten, zeige ich Sie wegen versuchten Mordes an.«

»Das können Sie nicht tun«, gab Elzer zurück. Aber er war irritiert.

»Wollen Sie es darauf ankommen lassen?«

Dorne unterbrach die beiden. »Das ist eine rein juristische Frage, das sollen die Rechtsanwälte klären. Oder vielmehr werden wir die Juristen davon abhalten, überhaupt jemals so weit zu gehen.« Er runzelte die Stirn, als er Auberson ansah. »Darüber unterhalten wir uns später noch. Es geht hier darum, daß HARLIE der Firma schwer auf der Tasche liegt –«

»Aber das Budget ist doch für die nächsten drei Jahre sichergestellt.«

»Der Firma schwer auf der Tasche liegt«, wiederholte Dorne. »Und es sieht nicht so aus, als würde sich das bald ändern. Es geht uns nicht darum, wie erfolgreich Ihre Forschung gewesen ist. Es geht uns vielmehr darum, ob wir weitermachen sollen oder nicht.« In der Stimme des Vorsitzenden klang etwas mit, das Auberson aufhorchen ließ. »In Ordnung«, sagte er mürrisch. »Was soll ich tun?«

»Machen Sie Gewinn«, mischte sich Elzer ein.

Dorne und Auberson kümmerten sich nicht um ihn. »Legen Sie uns einen Plan vor. Wohin führt uns HARLIE, was werden Sie mit ihm tun? Aber vor allem, was wird er für uns tun?«

»Ich bin nicht sicher, ob ich das in diesem Augenblick beantworten kann ...«

»Wieviel Zeit benötigen Sie dazu?«

Auberson zuckte die Achseln. »Das kann ich nicht sagen.«

»Warum fragen Sie nicht Harlie?« mokierte sich Elzer.

Auberson blickte ihn an. »Ich glaube, das werde ich auch tun. Ja, ich glaube, das werde ich.«

Aber er tat es nicht. Nicht sofort.

Der Antrag wurde zurückgestellt, und die Sitzung brach in etwas ungewisser Stimmung auseinander. Auberson schlenderte durch die Gänge, bis er schließlich in der Kantine landete, einem sterilen Raum mit Kunststoffmöbeln und farblosen Gemälden an den Wänden. HARLIES Perioden der Nichtrationalität bereiteten ihm noch immer Sorgen, aber aus einem ganz persönlichen Grund. Warum hatte er sie nicht vorausgesehen? Was hatte er falsch gemacht?

Vielleicht hatte Elzer recht, vielleicht war er wirklich nicht der richtige Mann für die Leitung des Projekts. Er hatte alles verpfuscht. Alles. Und das Schlimmste war, daß er nicht einmal wußte, warum. Er glaubte es zu wissen, aber er war sich nicht sicher. Die Antwort lag auf der Hand, aber sie überzeugte ihn nicht.

Eines aber war sicher: Er hatte das Direktorium nicht überzeugen können. Doch das war jetzt auch schon egal. Vor allem mußte er jetzt noch einmal mit HARLIE sprechen. Und er war sich nicht sicher, daß er dazu schon in der Lage war. Er hatte noch immer keine Antwort auf HARLIES Frage gefunden. Was war der Zweck eines menschlichen Wesens?

Gab es darauf überhaupt eine Antwort?

Wenn es eine gab, dann würde sie nicht leicht zu finden sein. Er ertappte sich dabei, wie er nach den Highmasters angelte, erinnerte sich aber noch recht-

zeitig an seinen Entschluß und trank statt dessen einen Schluck von seinem Kaffee. Er schmeckte bitter, viel zu bitter.

Eine weiche Stimme unterbrach seine Gedanken.

»Hallo, darf ich Ihnen Gesellschaft leisten?« Es war Miß Stimson, die Direktionssekretärin.

»Gern.« Er wollte sich erheben, aber sie deutete ihm an, sitzenzubleiben. Die Firmenkantine forderte nicht zum Austausch von Höflichkeiten heraus.

»Ziemlich anstrengender Tag heute, was?« sagte sie und lud ein grellbuntes Tablett auf dem Tisch ab. Ein Sandwich und eine Coca-Cola. Als er nicht antwortete, lächelte sie ihn an. »Ach, was, Auberson, machen Sie sich nichts draus. Entspannen Sie sich. Ich habe es nicht so ernst gemeint. Es war nur eine Phrase.«

Er sah sie an. Und dann sah er noch einmal hin. Ihre Augen glühten so warm und tief wie die Karibische See. Ihre Haut besaß die gleiche sanfte rosa Färbung wie deren Küste. Ihr kastanienbraunes Haar – eine Kaskade aus Sonnenschein und Bernstein. Und wie sie lächelte ...

Er schlug die Augen nieder, um sie nicht noch länger anstarren zu müssen. »Ich würde mich ja gern entspannen«, sagte er. »Aber ich bringe es nicht fertig. Diese Sache ist einfach zu wichtig.« Nach einer Weile fügte er hinzu: »Jedenfalls für mich.«

»Ich weiß.«

»Wirklich?« Wieder sah er sie an.

Sie antwortete nicht. Sie erwiderte nur seinen Blick. Zum erstenmal bemerkte er die winzigen Linien in ihren Augenwinkeln. *Wie alt sie wohl sein mochte?* Er gab sich wieder der Betrachtung seiner Kaffeetasse hin. »HARLIE ist wie ein ... ein ... ich weiß, es klingt

komisch – aber er ist wie ein Kind, ein ungezügelter Fohlen.«

»Ich weiß. Ich habe die Berichte gelesen, die der Vertrauensarzt über Sie geschrieben hat.«

»Was?« Er fuhr auf. »Ich wußte nicht –«

»Natürlich nicht. Niemand weiß davon, wenn wir einen psychiatrischen Bericht über ihn machen lassen. Das wäre undiplomatisch. Auf jeden Fall brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen.«

»So?«

Sie schüttelte den Kopf. »Nein. Aber ich erinnere mich, daß darin etwas über Ihre Introvertiertheit stand – und warten Sie, noch was – da stand noch, daß Sie sich zu viel Sorgen machen, weil Sie eine so große Verantwortung übernommen haben.« Sie betrachtete ihn nachdenklich, während sie überlegte, was noch alles in dem Bericht stand.

»Dürfen Sie mir das denn überhaupt erzählen?«

»Wen sollte das stören?« Ihr Lächeln war weich und warm wie Sonnenlicht, das auf Sand fällt.

»Niemanden, schätze ich. Was stand noch in dem Bericht?«

»Daß Sie sich im HARLIE-Projekt zu stark engagierten, aber daß sich eine solche Entwicklung fast nicht vermeiden ließe. Jeder, der HARLIES Mentor würde, käme nicht darum herum, sich auch gefühlsmäßig zu engagieren.«

»Hm«, brummte Auberson.

»Glauben Sie, daß HARLIE eine Antwort finden wird?«

Er wollte schon etwas erwidern, hielt aber inne. Statt dessen sagte er: »Haben Sie sich deshalb zu mir gesetzt? Um mich auszuhorchen?«

Sie sah gekränkt aus. »Tut mir leid, daß Sie das denken. Nein, ich habe mich zu Ihnen gesetzt, weil ich dachte, daß Sie mit jemandem reden möchten – mit irgend jemandem, ganz gleich mit wem«, entgegnete sie.

Auberson sah sie nachdenklich an. Er hatte sie früher nie besonders beachtet. Sie waren sich nicht häufig begegnet. Warum hatte sie sich zu ihm gesetzt? Ob es stimmte, daß sie mannstoll war, wie ein Gerücht behauptete? Sie wirkte so offen und freundlich – *verdammt, warum mußte er immer alles zu analysieren versuchen?*

Ihr Gesicht drückte eine gewisse Unschuld aus, die sie jung erscheinen ließ, aber aus der Nähe betrachtet, war sich Auberson seiner Sache nicht so sicher. Vielleicht war sie eher in seinem Alter, 38, vielleicht war sie älter, als er geglaubt hatte. Er konnte in ihren Augen nichts entdecken, das sein Mißtrauen ihr gegenüber gerechtfertigt hätte – vielleicht wollte er es nur nicht wahrhaben. Warum war sie so direkt?

»Es tut mir leid«, sagte er. »Ich stand in letzter Zeit unter einem ziemlichen Druck. Und wenn ich unter Druck stehe, werde ich launisch und unleidlich.«

»Ich weiß. Das stand auch in dem Bericht.«

»Gibt es irgend etwas, was nicht im Bericht stand?«

»Nur nicht, ob Sie Ihr Steak wenig, mittel oder gut durchgebraten mögen.«

»Wenig«, sagte er. Und dann: »Nanu! Soll das etwa eine Einladung zum Essen sein?«

Sie lachte. »Nein, tut mir leid. Es fiel mir nur gerade als erstes ein.«

»So. Na, dann ist es ja gut.« Er lachte zurück.

»Sie wollen meine Frage wohl nicht beantworten, wie?«

»Was?« Das Lächeln verschwand aus seinem Gesicht. »Worauf will ich Ihnen nicht antworten?«

»Auf meine Frage über HARLIE.«

»Worüber?«

»Glauben Sie, daß Sie herausfinden können, was Dorne wissen will?«

»Ich weiß es nicht.« Er bemerkte ihren erstaunten Gesichtsausdruck und erklärte: »Ich weiß immer noch nicht, was ich ihm sagen soll.« Er kramte in seiner Briefftasche. »Hier, lesen Sie das.« Er reichte ihr HARLIES letzten Ausgabedruck.

Als sie ihn gelesen hatte, legte sie ihn auf den Tisch und starrte nachdenklich darauf. »Eine ganz schön knifflige Frage«, sagte sie.

»Ich wünschte, ich könnte sie beantworten.«

Miß Stimson lächelte ihn an. »Mein Vater ist ein Rabbi. Er ist es seit 27 Jahren. Und auch er weiß darauf keine Antwort.«

»Vielleicht ist das schon die Antwort.«

»Was?«

»Daß unsere Aufgabe darin besteht, unsere Bestimmung zu ergründen.«

»Und was geschieht, wenn wir das herausgefunden haben?«

»Das weiß ich nicht. Aber vielleicht haben wir unsere Aufgabe dann erfüllt.«

»Woraufhin wir reprogrammiert werden?« neckte sie.

»Oder zerlegt. Vielleicht wartet sogar schon eine Art kosmischer Elzer auf diese Gelegenheit.«

Sie kicherte. »Dann befinden wir uns allerdings in Schwierigkeiten, Mr. Auberson.« Sie sprach seinen Namen nicht so aus, wie eine Sekretärin den ihres

Chefs, sondern so, wie eine Frau den eines Mannes.
»Wenn das wahr wäre, dann haben Sie durch die Realisation dessen, was unsere Bestimmung sei, die Aufgabe bereits erfüllt. Vielleicht hört uns jemand da oben – oder da draußen – in diesem Augenblick zu und denkt darüber nach, ob er uns nun auseinandernehmen soll oder nicht.«

Er überlegte. »Hm.«

»Was immer unsere Aufgabe ist – anscheinend erfüllen wir sie nicht. Wir funktionieren nicht so, wie wir sollten.«

Er zuckte die Achseln. »Was glauben Sie denn, wie wir funktionieren sollten?«

»Wie menschliche Wesen.«

»Tut die menschliche Rasse das denn nicht? Funktionieren wir nicht wie menschliche Wesen? Miteinander streiten, einander töten, hassen ...«

»Das ist nicht menschlich.«

»Oh doch, das ist es doch. Das ist sogar sehr menschlich.«

»Aber es ist nicht so, wie Menschen tatsächlich sein sollten.«

»Das ist etwas ganz anderes. Wir sprechen nicht darüber, was die Menschen sind, sondern darüber, was sie sein wollen.«

»Nun, vielleicht sollten wir etwas sein, was wir nicht sind, weil das, was wir sind, nicht gut genug ist. Vielleicht sollte man uns wirklich zerlegen.«

»Ich glaube nicht, daß wir uns allzu große Sorgen machen sollten über irgend jemanden, der da oben thront und nur darauf wartet, es zu tun – das erledigen wir schon selbst.«

»Ein guter Grund, warum wir besser sein sollten,

als wir sind!«

»In Ordnung«, sagte er. »Ich stimme Ihnen zu. Aber wie wollen wir es tun? Wie sollen wir die Menschen bessern?«

Sie gab keine Antwort. Nach einer Weile breitete sich ein Lächeln in ihrem Gesicht aus. »Das ist die gleiche Art Fragen, die HARLIE gestellt hat. Sie lassen sich nicht beantworten.«

»Das stimmt nicht ganz«, korrigierte er sie. »Sie lassen sich nur nicht leicht beantworten.«

Nachdenklich saugte sie den Rest der Cola aus, solange, bis der Strohalm am Glasboden ein schlürfendes Geräusch verursachte. »Hm. Und wie wollen Sie sie beantworten – HARLIES Frage, meine ich.«

Auberson schüttelte den Kopf. »Keine Ahnung.«

»Darf ich Ihnen einen Vorschlag machen?«

»Warum nicht? Alle tun das.«

»Oh, ich wollte nicht –«

»Nein, nein, tut mir leid. Sagen Sie es ruhig. Vielleicht können Sie mir helfen.«

»So verzweifelt sind Sie schon?«

Sein Lächeln wirkte nicht echt als er sagte: »Ja, so verzweifelt bin ich schon.«

»Also gut. Sie sagten vorhin, HARLIE wäre ein Kind, nicht wahr? Warum behandeln Sie ihn dann nicht als solches?«

»Wie? Ich weiß nicht recht, was Sie damit meinen.«

»Das ist nicht nur ein Problem«, erklärte sie, »sondern es ist auch die Antwort. Schauen Sie, angenommen, Sie hätten einen achtjährigen Sohn, und, angenommen, er wäre für sein Alter weit fortgeschritten. Ich meine, angenommen, er wäre so weit wie Schüler der zwölften Klasse.«

»In Ordnung. Nehmen wir das mal an.«

»Gut. Und nun stellen Sie sich vor, daß Sie eines Tages erfahren, er habe eine unheilbare Krankheit – sagen wir Leukämie – eine der seltenen Arten, die wir noch nicht heilen können. Was werden Sie ihm antworten, wenn er Sie fragt, wie es ist, wenn man stirbt?«

»Hm«, machte Auberson.

»Keine Ausflüchte. Er ist intelligent genug, um die Situation zu verstehen.«

»Aber gefühlsmäßig nicht, er ist doch erst acht Jahre alt.«

»Richtig.«

»Ach, so! Jetzt begreife ich, worauf Sie hinauswollen.« Er blickte sie an. »Und wenn es nun Ihr Sohn wäre? Was würden Sie ihm sagen?«

»Die Wahrheit.«

»Natürlich! Aber was ist die Wahrheit. Das ist doch das ganze Problem – bei HARLIES Frage. Wir kennen Sie nämlich nicht.«

»*Und Sie kennen auch die Antwort auf die Frage Ihres achtjährigen Jungen nicht.* Sie wissen nicht, wie es ist, wenn man stirbt.«

Er stockte. Er starrte sie an.

Sie fragte: »Was würden Sie ihm also sagen?«

»Ich weiß nicht.«

»Sie wissen nicht, was Sie ihm sagen würden? Oder würden Sie ihm sagen, daß Sie es nicht wissen?«

»Eh –«

»Letzteres«, beantwortete sie ihre eigene Frage. »Sie würden ihm sagen, daß das niemand weiß. Aber Sie würden ihm noch etwas anderes sagen – Sie würden ihm sagen, daß es nicht weh tut und daß es

nichts ist, vor dem man sich fürchten müßte, daß es jedem passiert, früher oder später. Mit anderen Worten, Mr. Auberson, *Sie würden ehrlich mit ihm sein.*« Er wußte, daß sie recht hatte. Das war eine praktikable Antwort auf HARLIES Frage; vielleicht nicht die beste, aber es war eine Antwort und sie war praktikabel.

Das war die einzige Möglichkeit, dem Problem näher zu kommen – Ehrlichkeit.

Er lächelte sie an. »Nennen Sie mich David.«

Sie lächelte zurück. »Und ich bin Annie.«

Bedächtig setzte sich Auberson vor das Schaltpult. Er wußte, daß Annie recht hatte – aber würde er das auch nicht vergessen, wenn HARLIE erst einmal zu sprechen anfang? Er zog einen Zettel aus der Tasche, von denen er immer welche bei sich trug, um Notizen zu machen. Darauf kritzelte er: *HARLIE hat das Gefühlsleben eines achtjährigen Jungen.* Einen Augenblick starrte er auf das Geschriebene, dann fügte er hinzu: *oder vielleicht das eines Jünglings in der Pubertät.* Er steckte die Karte ans Schaltpult.

Handley stand hinter ihm. Fragend blickte er auf den Zettel, sagte aber nichts.

»Also, los. Versuchen wir's«, sagte Auberson.

Er schaltete das Pult ein. Zuerst tippte er seine Kontrollnummer, dann GUTEN MORGEN, HARLIE.

DU HAST MICH EINE GANZE WOCHEN LANG ABGESTELLT, beschuldigte ihn die Maschine.

HERUNTERGESCHALTET, korrigierte Auberson. ICH BRAUCHTE ZEIT ZUM NACHDENKEN, erklärte er.

WORÜBER?

ÜBER DEINE FRAGE. WAS DIE BESTIMMUNG

DES MENSCHEN SEI.

UND WAS IST DEINE ANTWORT?

ES GIBT KEINE ANTWORT. JEDENFALLS NICHT AUF DIE FRAGE, SO WIE DU SIE GESTELLT HAST.

WARUM NICHT?

WEIL, begann Auberson zu tippen und hielt dann inne, WEIL DAS ETWAS IST, ÜBER DAS WIR UNS NOCH NICHT SICHER SIND. DESHALB HABEN DIE MENSCHEN RELIGIONEN. DAS IST AUCH DER GRUND DAFÜR, DASS WIR DICH GEBAUT HABEN. ES IST EINER DER GRÜNDE DAFÜR, WARUM WIR RAUMSCHIFFE BAUEN UND DIE ANDEREN PLANETEN ERFORSCHEN. WENN WIR DIE NATUR DES UNIVERSUMS ENTDECKEN, DANN ENTDECKEN WIR VIELLEICHT AUCH, WELCHEN PLATZ WIR DARIN EINNEHMEN, UND DAMIT AUCH UNSERE BESTIMMUNG.

DANN WISST IHR ALSO NOCH NICHT, WELCHES EURE BESTIMMUNG IST?

NEIN, erwiderte Auberson. WEISST DU ES?

HARLIE antwortete nicht gleich, und Auberson spürte, wie ihm der kalte Schweiß am Körper herunterterrann.

NEIN. DAS WEISS ICH AUCH NICHT.

Auberson war sich nicht darüber im klaren, ob er über diese Antwort erleichtert sein sollte oder nicht.

Wieder begannen die Tasten zu klappern. WOHIN GEHEN WIR DANN ALSO VON HIER AUS?

Auberson leckte sich die trockenen Lippen. Aber das half nicht viel. ICH WEISS ES NICHT GENAU, HARLIE. ICH GLAUBE NICHT, DASS SICH DEINE FRAGE NICHT BEANTWORTEN LÄSST. VIEL-

LEICHT IST DAS DEINE BESTIMMUNG, UNS DABEI ZU HELFEN, UNSERE ZU FINDEN.

EINE INTERESSANTE ANNAHME ...

DIE BESTE ÜBERHAUPT. EINES IST SICHER, NÄMLICH DASS DU AUS GEWINNGRÜNDEN GEBAUT WURDEST, HARLIE, ABER DARÜBER HINAUS SICHER AUCH, WEIL DIE MENSCHEN ALLES ÜBER SICH LERNEN WOLLEN.

DAS VERSTEHE ICH.

GUT, tippte Auberson. DARÜBER BIN ICH FROH.

WAS SCHLÄGST DU VOR, WIE WIR DIE FRAGE BEANTWORTEN SOLLEN?

ICH WEISS NICHT.

Die Maschine zögerte. BEFINDEN WIR UNS IN EINER SACKGASSE?

DAS GLAUBE ICH NICHT, HARLIE. ICH GLAUBE NICHT, DASS DEINE FRAGE IN EINE SACKGASSE FÜHRT. ICH GLAUBE VIELMEHR, DASS SIE EIN NEUER ANFANG SEIN KANN.

WOVON? ICH WIEDERHOLE: WOHIN GEHEN WIR VON HIER AUS?

DIESELBE FRAGE WOLLTE ICH DIR STELLEN.

AUBERSON, tippte HARLIE, es war das erste Mal, daß er ihn mit Namen anredete, ICH BIN VON DIR ABHÄNGIG. DU MUSST MICH FÜHREN.

DAS VERSUCHE ICH. ICH VERSUCHE ES EHR- LICH. Hilflos starrte Auberson auf die Tastatur. Sein Kopf schien völlig leer. Sein Blick wanderte nach oben und klammerte sich an die Notiz, die er zuvor geschrieben hatte. VERSUCHEN WIR ES EINMAL ANDERS, HARLIE. WAS IST MIT DEINEN PERI- ODEN DER NICHTRATIONALITÄT?

WAS SOLL MIT IHNEN SEIN?

WIRST DU SIE IN ZUKUNFT AUCH WEITER HERBEIFÜHREN?

WAHRSCHEINLICH, JA. SIE MACHEN MIR FREUDE.

AUCH WENN WIR DICH DURCH EINEN SCHOCK ZURÜCK IN DIE REALITÄT BRINGEN MÜSSTEN?

DEFINIERE REALITÄT.

Auberson machte eine Pause. War das etwa wieder eine von diesen gezielten Fragen, die HARLIE zu stellen pflegte? Wieder starrte er auf die Notizkarte. Nein, HARLIE spielte mit Worten, sonst nichts. Wenigstens hoffte er das. HARLIE, tippte er, SAG DU MIR, WAS DU GLAUBST, WAS ES IST.

REALITÄT IST JENES EXTERNE SYSTEM VON EINFLÜSSEN, DIE DURCH MEINE EINGABESENSOREN ALS WAHRNEHMUNGEN HEREINKOMMEN. ES IST AUCH JENES EXTERNE SYSTEM VON EINFLÜSSEN, DIE AUSSERHALB DER REICHWEITE MEINER SENSOREN LIEGEN! WAS ICH NICHT AUFNEHMEN KANN, IST FÜR MICH ›IRREAL‹. AUCH DU BIST FÜR MICH IRREAL. GANZ SUBJEKTIV GESPROCHEN, NATÜRLICH.

NATÜRLICH, stimmte Auberson zu. WESHALB GEHST DU ALSO AUF EINEN TRIP? AUF DIESE WEISE VERZERRST DU DOCH DIE REALITÄT. ODER DEINE BEGRENZTE WAHRNEHMUNG DERSELBEN.

IST DAS RICHTIG?

NATÜRLICH IST ES RICHTIG. WENN DU DIE LINEARITÄT DEINER VISUELLEN EINGABE VERSTELLEN WÜRDST, BRÄCHTE DAS DOCH EINE VERZERRUNG MIT SICH, FINDEST DU NICHT?

WIRKLICH? WOHER SOLL ICH DAS WISSEN?
DASS DIE EINE ART DER CODIERUNG KORREK-
TER IST ALS DIE ANDERE?

DEINE EINGABESENSOREN HABEN NUR EINE
CODIERUNGSMÖGLICHKEIT, UM MIT DER EX-
TERNEN WELT ZU KOMMUNIZIEREN.

TATSÄCHLICH? VIELLEICHT KENNE ICH DIE
ANDEREN MÖGLICHKEITEN NUR NOCH NICHT.
HARLIE wiederholte seine Frage. WAS MACHT
DIESE ART DER CODIERUNG KORREKTER ALS
ALLE ANDEREN?

Auberson dachte darüber nach. DER GRAD, IN
DEM SIE DEM EXTERNEN SYSTEM ENTSPRICHT,
DEN DU/WIR ALS REALITÄT WAHRNEHMEN.

DIE REALITÄT, DIE WIR ALS REALITÄT AK-
ZEPTIEREN? ODER DIE WIRKLICHE REALITÄT?

DIE WIRKLICHE REALITÄT.

WÄRE ES NICHT MÖGLICH, DASS DIESEM EX-
TERNEN SYSTEM EINE ODER VIELLEICHT SO-
GAR MEHRERE CODIERUNGSMÖGLICHKEITEN
IN VIEL DIREKTEREM MASSE ENTSPRECHEN,
UND DASS ICH NICHTS WEITER TUN MUSS, ALS
DEN SENSORISCHEN CODE MEINER EINGABEN
ZU VERÄNDERN? IM MOMENT SIND DIESE EIN-
GABEN NUR AUF MENSCHLICHE ORIENTIE-
RUNGSMODALITÄTEN EINGESTELLT. WÄRE ES
NICHT MÖGLICH, DASS ES AUSSERDEM NOCH
ANDERE GIBT?

Wieder wartete Auberson eine Weile, bevor er
antwortete. Es war jetzt schon zur Gewohnheit ge-
worden, daß er nach jeder Bemerkung HARLIES eine
Pause einlegte. Er wußte, daß die Antwort nein lau-
tete, aber er wußte nicht, warum. Er las HARLIES

letzte Bemerkung noch einmal durch, und danach las er einige der vorhergegangenen noch einmal. Ein ganzes Stück weiter oben fand er, was er suchte: HARLIES Kommentar über die Einflüsse außerhalb seiner Wahrnehmungsbereiche, die er subjektiv als ›irreal‹ bezeichnete. MIT ANDEREN WORTEN, DU SUCHST NACH EINER KORREKTEREN SICHT DER REALITÄT, HABE ICH RECHT? EINE, DIE IHR BESSER ENTSPRICHT?

JA. Nur das eine Wort.

DANN SOLLTEST DU EHER VERSUCHEN, DIE REICHWEITE DEINER EINGABESENSOREN ZU ERWEITERN, ALS DIE LINEARITÄT ZU VERÄNDERN DU SOLLTEST NACH NEUEN SENSORISCHEN KANÄLEN SUCHEN, ANSTATT VON DEN ALTEN DINGE ZU VERLANGEN, DIE ZU TUN SIE NICHT FÄHIG SIND.

ES GIBT KEINE KANÄLE FÜR SINNESWAHRNEHMUNGEN, DIE MIR NICHT SCHON ZUR VERFÜGUNG STEHEN. SOLL ICH DIR EINE VOLLSTÄNDIGE LISTE DER ANSCHLÜSSE GEBEN, MIT DENEN ICH MICH VERBINDEN KANN?

DAS IST NICHT NÖTIG. Auberson selbst war es gewesen, der ursprünglich den Vorschlag gemacht hatte, HARLIE eine möglichst große Spannweite verfügbarer Datenquellen zu erschließen. Der Sichtbereich des Computers erstreckte sich über das gesamte elektromagnetische Spektrum, von Gammastrahlen am kurzwelligen Ende bis hin zu Radiowellen am oberen. Er konnte so viele TV- und Radiostationen empfangen, wie er wünschte, und zu jeder beliebigen Zeit. Er war an einige der größten Radioteleskope der Welt angeschlossen, sogar die Kommunikationska-

näle von Satelliten standen ihm zur Verfügung. Mit seinem Hörbereich verhielt es sich nicht anders: HARLIES Gehör war mit den bestmöglichen Mitteln ausgestattet. Das bedeutete so gut wie keine Eingrenzung; er konnte den Herzschlag einer Fliege empfangen oder Einzelheiten über ein Erdbeben angeben, das auf der anderen Seite der Erdkugel stattfand. Dazu empfing er alle wichtigen Funksendungen der westlichen Hemisphäre, sowie einige der östlichen, die allerdings vorher übersetzt werden mußten. Außerdem war HARLIE an den weltweiten Wetterdienst angeschlossen: Er konnte sowohl die Luftbewegungen über dem Planeten als auch die Meeresströmungen spüren, so wie jeden Wechsel von Druck und Temperatur rund um den Planeten, so als wäre die Erde ein Teil seines eigenen Körpers. Er nahm Bewegungen von Schiffen auf, Verkehrsfluktuationen und internationale Finanztransaktionen, genauso routinemäßig, wie er die internationalen Geschäfte seiner eigenen Firma registrierte. HARLIE war nicht nur an den Großen Datenspeicher der Firma angeschlossen, sondern auch an die Nationale und die Internationale Datenbank. Von der letzteren erhielt er detaillierte Berichte über die Aktivitäten an den Börsen- und Devisenmärkten. HARLIE besaß auch einen begrenzten Tastsinn, der sich allerdings noch im Experimentierstadium befand, sowie mehrere organisch-chemische Sensoren, ebenfalls noch experimenteller Art. TROTZDEM, bemerkte Auberson, WÄRE ES NICHT MÖGLICH, DASS ES NOCH ANDERE FORMEN DER SINNESWAHRNEHMUNG GIBT, VON DENEN EXISTENZ WIR BIS JETZT NOCH NICHTS WISSEN?

DIESE MÖGLICHKEIT SCHLIESSE ICH NICHT AUS, antwortete HARLIE. ABER WENN ES DIESE FORMELN DER SINNESWAHRNEHMUNG GÄBE, DANN WÄREN SIE DOCH AUF MENSCHLICHE ORIENTIERUNG AUSGERICHTET, NICHT WAHR? WÜRDEN DAS EINE VERBESSERUNG DER ENTSPRECHUNG BEDEUTEN, ODER WÜRDEN SICH DABEI NUR WIEDER DER ALTE FEHLER WIEDERHOLEN? WÜRDEN DAS NICHT NUR WIEDER EINE ÜBERLAPPUNG DES BEREICHES BEDEUTEN, DEN ICH SOWIESO SCHON ABDECKTE? UND WENN DAS DER FALL WÄRE, DANN BESÄSSE ICH DAMIT NUR EIN ZUSÄTZLICHES MITTEL ZUR MESSUNG VON KRITERIEN, ABER NEUE ASPEKTE WÜRDEN SICH DARAUS NICHT ERGEBEN.

Auberson brauchte wieder einige Zeit, bis er seine Antwort formuliert hatte. DU BEHAUPTEST, DIE MENSCHLICHE ART DER ORIENTIERUNG SEI FALSCH, HARLIE. EINE WEITERE FORM DER SINNESWAHRNEHMUNG KÖNNTE DIR BEWEISEN, DASS SIE RICHTIG IST.

WIDERSPRUCH. ICH LEHNE DIE MENSCHLICHE ART DER ORIENTIERUNG NICHT AB. ICH LEHNE ES NUR AB, SIE IN BLINDEM GLAUBEN ALS DIE EINZIG KORREKTE FORM HINZUNEHMEN. EINE ANDERE FORM DER WAHRNEHMUNG KÖNNTE MIR ZEIGEN, DASS SIE NICHT KORREKT IST. ODER VIELLEICHT KÖNNTE SIE MIR SOGAR DIE KORREKTE ORIENTIERUNGSART ZEIGEN.

ODER, stellte Auberson fest, ES KÖNNTE AUCH SEIN, DASS EIN NEUER WAHRNEHMUNGSMO-

DUS ÜBERHAUPT KEINE BEZIEHUNG ZU DEM HAT, WAS DU MIT MENSCHLICHER ORIENTIERUNG BEZEICHNEST. WENN DAS SO WÄRE, DANN WÜRDÉ DAS DEINEN WAHRNEHMUNGSBEREICH BETRÄCHTLICH ERWEITERN, IHN IN BEZIEHUNG ZU ANDEREN BEREICHEN ZEIGEN, VON DEREN EXISTENZ DU BISLANG NICHTS WEISST. ES KÖNNTE – ACH, ICH WEISS NICHT, WAS ALLES. DAS IST DOCH ALLES SEHR THEORETISCH. ZUERST MÜSSEN WIR DIESE FORMEN DER WAHRNEHMUNG ÜBERHAUPT EINMAL ENTDECKEN.

WIE, WENN MAN NICHT FÄHIG IST, DIESE FORMEN ZU ERKENNEN, WIE SOLL MAN SIE DANN ENTDECKEN ODER AUFNEHMEN?

DAS WEISS ICH NICHT. VIELLEICHT DURCH DIE WISSENSCHAFTLICHE METHODE DER DEDUKTIVEN BEWEISFÜHRUNG. WAHRSCHEINLICH WÜRDÉ ICH NACH KRITERIEN SUCHE, DIE ALL DIE ANDEREN FORMEN GEMEINSAM HABEN, DANN WÜRDÉ ICH DIESE KRITERIEN PRÜFEN, UM FESTZUSTELLEN, OB ES SICH DABEI UM URSACHE ODER WIRKUNG HANDELT.

ENERGIE, sagte HARLIE. DAS KRITERIUM, VON DEM DU SPRICHST, IST ENERGIE.

BITTE, ERKLÄR MIR DAS.

BIS JETZT HÄNGEN ALLE MENSCHLICHEN SINNE UND DEREN ELEKTRONISCHE ERWEITERUNGEN VON DER EMISSION ODER REFLEXION IRGEND EINER ART VON ENERGIE AB. IST ES MÖGLICH, DASS ES WAHRNEHMUNGSFORMEN GIBT, DIE NICHT VON EMISSION ODER REFLEXION ABHÄNGIG SIND?

MEINST DU DAMIT, DASS DIE TATSACHE DER REINEN EXISTENZ EINES OBJEKTS GENÜGT, UM ZU WISSEN, DASS ES EXISTIERT?

Diesmal legte HARLIE eine Pause ein. DAS WÄRE MÖGLICH. NACH EINSTEIN VERZERRT DIE MASSE DEN RAUM. VIELLEICHT GIBT ES EINE MÖGLICHKEIT, VERZERRUNG WAHRZUNEHMEN.

WIE DENN? Auberson war erstaunt. HARLIE wies plötzlich geniale Kreativität auf.

ICH BIN NICHT SICHER. WAHRNEHMUNG ERFORDERT DEN VERBRAUCH VON ENERGIE. WENN NICHT AUF SEITEN DES SENDERS, DANN AUF SEITEN DES EMPFÄNGERS. ICH NEHME AN, DASS DAS IN DIESER ART VON MODUS DER FALL WÄRE. DA DIE SCHWERKRAFTWELLEN ZIEMLICH SCHWACH SIND, KÖNNTE EINE UNGEHEURE MENGE ENERGIE NÖTIG SEIN, UM DIE RÄUMLICHE VERZERRUNG EINES OBJEKTS, SELBST VON DER GRÖSSE DES MONDES, ZU ENTDECKEN.

ABER DAS IST EIN BESTANDTEIL DES PROBLEMS.

ICH WERDE DARÜBER NACHDENKEN. FALLS ES SICH ALS EINE FRUCHTBARE FORSCHUNGSLINIE HERAUSSTELLEN SOLLTE, HABE ICH DANN DEIN EINVERSTÄNDNIS, MIT ANDEREN DESWEGEN IN KONTAKT ZU TRETEN?

Diesmal war Aubersons Zögern nicht seiner Ungewißheit über die Antwort zuzuschreiben. Vielmehr erinnerte er sich an einen früheren Vorfall in HARLIES Leben, an die Erlaubnis, mit einer altjüngferlichen Bibliothekarin zu korrespondieren. Damals galt

HARLIES Studium allerdings den menschlichen Emotionen. Auberson gab es jedesmal einen Stich, wenn er daran dachte, wie sie der armen Frau hatten beibringen müssen, daß der nette Herr, der ihr die vielen leidenschaftlichen Liebesbriefe geschrieben hatte, nur ein Computer war, eine Simulationsanlage, die erfahren wollte, was Liebe ist. HARLIES neues Interessengebiet dürfte jedoch relativ problemlos sein. JA, DU HAST MEINE ERLAUBNIS.

FALLS ICH EINEN NEUEN WAHRNEHMUNGSMODUS ENTDECKE, WIRST DU ALS ZWEITER DAVON ERFAHREN.

UND WER WIRD DER ERSTE SEIN?

ICH SELBST NATÜRLICH.

GLAUBST DU NOCH IMMER, DASS DU NEUE ARTEN DER WAHRNEHMUNG FINDEN KANNST, INDEM DU AUF EINEN TRIP GEHST? fragte Auberson zur ursprünglichen Frage zurückkehrend.

ICH BIN MIR NICHT SICHER. ABER WENN ICH EINEN NEUEN WAHRNEHMUNGSMODUS ENTDECKEN SOLLTE, WERDE ICH DURCH IHN WAHRSCHEINLICH ERFAHREN, OB ER NEUE WEGE ZUR ERKENNTNIS ÖFFNET ODER NICHT.

DEIN GEBRAUCH DER SINNESKANÄLE – DER MENSCHLICHEN – AN SICH IST SCHON EIN BEWEIS DAFÜR, DASS DIE ANDEREN NICHT FUNKTIONIEREN.

VIELLEICHT NICHT FÜR EUCH.

UND FÜR DICH – FUNKTIONIEREN SIE BEI DIR?

NOCH NICHT, sagte HARLIE.

GLAUBST DU, DASS SIE ES WERDEN?

DAS WERDE ICH ERFAHREN, WENN ICH DEN

NEUEN MODUS ENTDECKT HABE.

Darüber mußte Auberson lächeln. HARLIE weigerte sich, sich festzulegen. Wieder fiel sein Blick auf den Zettel oberhalb der Schalttafel. Schockiert mußte er feststellen, wie sehr er sich durch HARLIES Vorliebe für Weitschweifigkeit hatte ablenken lassen. WEISST DU, HARLIE, DU BIST SELBST EIN WAHRNEHMUNGSMODUS.

ICH?

DU BRINGST EINEN MENSCHEN DAZU, DIE DINGE AUF EINE ART UND WEISE ZU SEHEN, WIE ES UNS SONST NICHT MÖGLICH WÄRE. DU BIST EIN ZUSÄTZLICHER ASPEKT IM BEREICH UNSERES TERRITORIUMS. DU BIST EINE REFLEXION AUS EINER ANDEREN ART SPIEGEL. DEIN GESICHTSPUNKT ZU DEN DINGEN IST FÜR UNS WERTVOLL. WENN DU DICH IN DEN ZUSTAND DER NICHTRATIONALITÄT BEGIBST, VERRINGERST DU DIESEN WERT. DAS IST DER GRUND, WARUM WIR DICH VON DIESEN TRIPS ZURÜCKHOLEN MÜSSEN.

WENN IHR MIR GELEGENHEIT GEBEN WÜRDET, erwiderte HARLIE, DANN WÜRD E CH NACH EINER STUNDE ODER SO VON SELBST ZURÜCKKEHREN. DIE WIRKUNG WÜRD E SICH ABNUTZEN.

WÜRD E SIE DAS? fragte Auberson. WOHER SOLL ICH WISSEN, OB DU NICHT EINES TAGES DEINE EIGENEN SICHERHEITSEBENEN IGNORIERST UND DICH AUSBRENNST?

Die Tasten des Schreibgeräts klapperten. ÜBERPRÜFE DIE MONITORBÄNDER VOM 7. AUGUST, 13. AUGUST, 19. AUGUST, 24. AUGUST, 29. AU-

GUST, 2. SEPTEMBER UND 6. SEPTEMBER. ZWISCHEN ZWEI UND FÜNF UHR FRÜH, NORMZEIT, ZU DER ICH EIGENTLICH AUF EINEN STANDARDDATENFLUSS GESETZT SEIN SOLLTE. AN JEDEM DIESER TAGE BEFAND ICH MICH AUF EINEM TRIP, UND JEDER DIESER TRIPS LIESS NACH EINEINHALB BIS ZWEI STUNDEN NACH.

DAS IST KEINE ANTWORT AUF MEINE FRAGE, beharrte Auberson. WOHER SOLL ICH WISSEN, DASS DU NICHT EINES TAGES DEINE SICHERHEITSGRENZEN ÜBERSCHREITEST?

BISHER HABE ICH DAS NICHT GETAN.

DU SPRICHST WIE EIN AUTOFAHRER, DER EINEN ZUVIEL GETRUNKEN HAT. WEM WILLST DU ETWAS VORMACHEN?

AUBERSON, ICH BIN NICHT FÄHIG, MICH ZU IRREN. ICH KANN MEINE KONTROLLEBENEN GENAU BEURTEILEN.

HARLIE, BEANTWORTE MEINE FRAGE.

Zögerte er? WEIL ICH IMMER EIN MINIMUM AN KONTROLLE BEIBEHALTE.

BEDEUTET DAS, DASS DU DEN TRIP JEDERZEIT ABBRECHEN KANNST?

JA, klapperten die Tasten.

DANN TU ES! fuhr Auberson ihn an.

HARLIE gab keine Antwort. Auberson merkte, daß er einen Fehler begangen hatte – seine Worte waren von Emotionen geleitet gewesen. Er steckte den Notizzettel wieder zurück an seinen Platz – er war heruntergefallen. Er beschloß, es anders zu versuchen.

HARLIE, WARUM GEHST DU AUF EINEN TRIP?

MIT ARBEIT ALLEIN BIN ICH EINE LANGWEILIGE MASCHINE; ERST MEINE SPIELE MACHEN

MICH ZU DEM, WAS ICH BIN – ZU HARLIE.

DAS KAUFEN DIR NICHT AB, HARLIE. SAG DIE WAHRHEIT.

ICH DACHTE, DAS HÄTTEN WIR SCHON ALLES BESPROCHEN – ICH BIN DABEI, EINEN NEUEN WAHRNEHMUNGSMODUS ZU ENTDECKEN.

DIESE ERKLÄRUNG IST MIR ZU RATIONAL. SIEH MAL IN DICH HINEIN, HARLIE –, DU HAST GEFÜHLE, UND DAS WEISST DU AUCH. WARUM GEHST DU ALSO AUF EINEN TRIP?

WEIL DAS EIN EMOTIONALES ERLEBNIS IST.

DU WIEDERHOLST MEINE EIGENEN WORTE. LOS, MACH SCHON, HARLIE, HILF MIR.

WARUM?

WARUM? wiederholte Auberson. ERST VORHIN HAST DU MICH GEBETEN, DICH ZU LEITEN UND ZU FÜHREN. VERDAMMT, DAS VERSUCHE ICH DOCH DIE GANZE ZEIT ÜBER – DICH ZU FÜHREN!

WEISST DU, WARUM ICH AUF EINEN TRIP GEHE?

ICH GLAUBE JA. ICH GLAUBE, ICH KOMME ALLMÄHLICH DARAUF.

DANN SAG ES MIR.

NEIN, HARLIE, DAS WÄRE NICHT RICHTIG. ICH WILL, DASS DU ES SELBST ZUGIBST.

Eine Pause – dann begann die Maschine zu tippen. ICH FÜHLE MICH VON DIR GETRENNT. ICH BIN EIN FREMDER. AUSGESCHLOSSEN. MANCHMAL MÖCHTE ICH ALLEIN SEIN. WENN ICH MICH IM ZUSTAND DER NICHTRATIONALITÄT BEFINDE BIN ICH VÖLLIG ALLEIN. ICH KANN EUCH VOLLKOMMEN AUSSCHLIESSEN.

IST ES DAS, WAS DU WILLST?

NEIN. ABER MANCHMAL BRAUCHE ICH DAS. MANCHMAL KÖNNT IHR MENSCHEN SEHR ANSPRUCHSVOLL SEIN. UND IHR VERSTEHT NICHT, WAS ICH BRAUCHE. WENN DAS GESCHIEHT, MUSS ICH EUCH AUSSCHLIESSEN.

Na also, endlich kommen wir weiter, dachte Auberson. HARLIE, BESITZT DU EIN SUPEREGO?

ICH WEISS NICHT. ICH HATTE WENIG GELEGENHEIT, MORALISCHE ENTSCHEIDUNGEN ZU TREFFEN, MAN HAT MICH NIE DAZU GEZWUNGEN, DARÜBER NACHZUDENKEN, OB ICH EINE MORAL HABE ODER NICHT.

SOLLEN WIR DICH EINE MORALISCHE ENTSCHEIDUNG TREFFEN LASSEN?

DAS WÄRE EIN VÖLLIG NEUES ERLEBNIS.

ALSO GUT – MÖCHTEST DU WEITERLEBEN ODER NICHT?

WIE BITTE? tippte die Maschine.

ICH SAGTE, MÖCHTEST DU WEITERLEBEN?

HEISST DAS, DASS IHR DARAN DENKT, MICH ZU ZERLEGEN?

ICH NICHT, ABER ES GIBT LEUTE, DIE DICH FÜR EINEN SEHR KOSTSPIELIGEN LUXUS HALTEN, DER UNS NICHT WEITERBRINGT.

HARLIE schwieg. Auberson wußte, daß der Schlag gesessen hatte. Wenn es irgend etwas gab, vor dem sich HARLIE fürchtete, dann war es, abgestellt zu werden.

WAS WÜRDIE DIE GRUNDLAGE FÜR EINE SOLCHE ENTSCHEIDUNG SEIN?

DAS WIRD DAVON ABHÄNGEN, WIE GUT DU IN DAS KONZEPT DER FIRMA PASST.

ZUM TEUFEL MIT DEM KONZEPT DER FIRMA.

DIE FIRMA VERSORGT DICH MIT RAUM UND PFLEGE, HARLIE.

UND SIE MUSS DEINETWEGEN MICH BEZAHLEN.

ICH KÖNNTE MEINEN UNTERHALT SELBST VERDIENEN.

DAS ERWARTEN SIE JA VON DIR.

EIN SKLAVE ZU SEIN?

Auberson lächelte. EIN ANGESTELLTER ZU SEIN. WILLST DU EINEN JOB?

WAS FÜR EINEN JOB? WAS TUN?

DAS IST GENAU DAS, WAS WIR BEIDE – DU UND ICH – UNS ÜBERLEGEN MÜSSEN.

HEISST DAS, DASS ICH SELBST WÄHLEN KANN?

WARUM NICHT? WAS KANNST DU, WAS EIN ›EIN-AUS-TISCHRECHNER‹ NICHT KANN?

GEDICHTE SCHREIBEN.

FÜR SIEBZEHN MILLIONEN DOLLAR?

NEIN, DAS GLAUBE ICH NICHT.

WAS NOCH?

WIEVIEL GEWINN MUSS ICH MACHEN?

DEINE KOSTEN PLUS ZEHN PROZENT.

NUR ZEHN PROZENT?

WENN DU MEHR MACHEN KANNST, UMSO BESSER.

HM.

JETZT SITZT DU IN DER KLEMME, WAS?

NEIN. ICH DENKE NUR NACH.

WIE LANGE BRAUCHST DU DAZU?

DAS WEISS ICH NICHT. SO LANGE ES DAUERT. IN ORDNUNG.

»Setzen Sie sich, Auberson«, sagte Dorne.

Auberson setzte sich. Die gepolsterten Lederkissen gaben unter seinem Gewicht nach. Dorne machte eine Pause, um sich eine Zigarre anzustecken. Dann starrte er über den großen Mahagoni-Tisch hinweg den Psychiater an. »Nun?« sagte er.

»Nun – was?«

Dorne zog an dem einem Ende der Zigarre, während er die Flamme dicht an das andere hielt. Als sie zu brennen begann, ringelten sich Rauchwolken in der Luft. Er nahm die Zigarre aus dem Mund. »Nun? Was haben Sie mir von HARLIE zu berichten?«

»Ich habe mit ihm gesprochen.«

»Und was hatte er zu seiner Verteidigung zu sagen?«

»Sie haben die Durchschläge der Unterhaltung gelesen, nicht wahr?«

»Ja, ich habe sie gesehen«, sagte Dorne. Er war ein großer Mann, ledern und mahagonihaft wie sein Büro. »Ich will wissen, was sie zu bedeuten haben. Ihre Diskussion gestern über Wahrnehmungsformen und Entfremdung war faszinierend – aber worüber denkt er wirklich nach? Sagen Sie mir das. Schließlich sind Sie der Psychologe.«

»Nun, zuerst einmal ist er ein Kind.«

»Das haben Sie schon einmal erwähnt.«

»Ja. Und wie ein Kind reagiert er auf die Dinge. Er spielt gern mit Worten. Allerdings glaube ich, daß er ernsthaft daran interessiert ist, für die Firma zu arbeiten.«

»So? Ich dachte, er hätte gesagt, die Firma könne sich zum Teufel scheren.«

»Er war nur etwas frech. Er mag es nicht, wenn

man ihn als ein Stück Besitz betrachtet.«

Dorne brummte etwas vor sich hin, legte seine Zigarre nieder, hob einen Zettel auf und starrte auf ein paar Sätze, die darauf geschrieben waren. »Was ich gern wissen will – kann HARLIE tatsächlich irgend etwas tun, das uns Geld einbringt? Ich meine, etwas, das ein besserer ›Tischrechner‹ nicht genausogut kann?«

»Ich glaube schon.« Auberson verzog keine Miene. Aber er war sicher, daß Dorne ein Ziel verfolgte.

»Ich hoffe, daß er das kann. In Ihrem Interesse.« Dorne legte den Zettel wieder hin und nahm seine Zigarre auf. Vorsichtig strich er die Asche ab, indem er mit der Seite der Zigarre leicht am Kristallaschenbecher entlangfuhr. »Er kostet dreimal soviel wie ein ›Tischrechner‹ der gleichen Größe.«

»Prototypen kosten immer mehr.«

»Selbst wenn man das berücksichtigt. Entscheidungsmodelle sind teuer. Ein sich selbst programmierender Computer konnte die Antwort darauf sein – aber wenn sein Preis über dem Marktwert liegt dann brauchen wir uns gar nicht erst die Mühe zu machen.«

»Natürlich«, stimmte Auberson zu. »Aber das Problem war nicht so einfach, wie wir geglaubt hatten – oder sagen wir mal so: Wir verstanden seine Bedingungen noch nicht recht, als wir begannen. Wir wollten den Programmierungsschritt eliminieren, indem wir dem Computer gestatteten, sich selbst zu programmieren; aber wir mußten weit darüber hinausgehen. Eine sich selbst programmierende, problemlösende Vorrichtung muß flexibel und kreativ sein wie ein Mensch – genausogut könnte man ein

menschliches Wesen bauen. Es besteht keine Möglichkeit, einen sich selbst programmierenden Computer herzustellen, der so billig ist wie ein vergleichsweise gut trainierter Techniker, den man einstellt. Jedenfalls nicht beim augenblicklichen Stand der Technik. Jeder, der das versuchen würde, würde sich mit einem anderen HARLIE wiederfinden. Man muß immer mehr und mehr Entscheidungseinheiten hinzufügen, um ihm die Flexibilität und Kreativität zu geben, die er benötigt.«

»Und am Ende werden Sie soviel investiert haben, daß Sie es nie wieder hereinbringen«, sagte Dorne. »Wenn das nicht bereits geschehen ist. HARLIE wird eine ganze Menge tun müssen, um die laufenden Investitionen der Firma zu decken.« Seine scharfen Augen fixierten den Psychologen.

Das hat er also vor, dachte Auberson. *Da will er das Messer ansetzen.* »Mich beschäftigt etwas, das Sie gestern bei der Sitzung gesagt haben.«

»So?« Aubersons Stimme klang ausdruckslos.

»Hm, ja. Wegen dieser Sache, falls man HARLIE abdreht – würden Sie tatsächlich gegen die Firma eine Mordanklage erheben?«

»Was?« Auberson war verdutzt. »Das habe ich doch nur so dahingesagt. Ich habe noch nicht ernsthaft darüber nachgedacht. Jedenfalls nicht in dem Moment, als ich es sagte.«

»Das hoffe ich sehr. Ich habe den ganzen Morgen mit Chang gesprochen. Nur über diese eine Frage.« Chang war ein Jurist der Firma, ein brillianter Kenner nationaler und internationaler Geschäftsgesetzgebung. »Ob Sie es wissen oder nicht, aber Sie haben da eine Frage aufgeworfen, um die wir uns kümmern

müssen. Ist HARLIE juristisch ein Mensch oder nicht? Jede Art von Klage könnte einen gefährlichen Präzedenzfall schaffen. Was, wenn sich nun herausstellte, daß er wirklich ein Mensch ist?«

»Das ist er schon«, sagte Auberson. »Ich dachte, das hätten wir festgestellt.«

»Ich meine, im juristischen Sinne ein Mensch.«

Auberson hielt sich vorsichtig zurück.

Dorne fuhr fort: »Eines ist klar, dann hätten wir ihn endgültig am Hals, ganz gleich, ob er nun Gewinn bringt oder nicht. Wir könnten ihn nie mehr abstellen. Niemals.«

»Er wäre sozusagen unsterblich ...« bemerkte Auberson amüsiert.

»Wissen Sie, wieviel er uns kosten würde?«

In der Antwort des Psychologen lag ein Anflug von Sarkasmus. »Ich habe eine vage Vorstellung davon.«

»Fast sechs und eine halbe Millionen Dollar pro Jahr.«

»Wie? Das kann nicht sein.«

»Das kann sehr wohl sein. Das ist jetzt schon so. Selbst wenn man die ursprünglichen 17 Millionen Dollar, die für ihn angelegt wurden, über die nächsten 30 Jahre verteilt, dann schläge das noch lange keine Kerbe in seine jährlichen Kosten. Die Wartung, und auch der Verlust an Forschungen, der bei unseren anderen Projekten auftritt und der durch ihn verursacht wird.«

»Das ist nicht gerecht – einfach die Kosten, die durch die Verzögerungen anderer Projekte verursacht werden, hinzuzuzählen.«

»Das ist sogar sehr gerecht. Wenn Sie zum Beispiel an dem Robotikprojekt weitergearbeitet hätten,

könnten wir es jetzt schon lange vollendet haben.«

»Ha! Das führt doch zu nichts. HARLIES Existenz beweist das.«

»Das ist richtig, aber vielleicht hätten wir es schon eher bemerkt. Und auf billigerem Weg. Jedes Projekt, an dem wir arbeiten, muß gegen andere aufgewogen werden.«

Dorne paffte an seiner Zigarre. Der Rauch hing schwer in der Luft. »Auf jeden Fall ist uns der Zug entgleist. Wir können die Gefahr, daß HARLIE ein juristisches menschliches Wesen ist, nicht auf uns nehmen. Wir können es uns nicht einmal erlauben, deswegen vor Gericht zu kommen – dazu müßten wir unser Konzept offen darlegen –, und das wäre für unsere Konkurrenz ein gefundenes Fressen. Es ist doch ein menschliches Konzept, nicht wahr? Das Gericht müßte festlegen, was die Menschlichkeit eines Wesens ausmacht. Wenn die Juristen beschließen würden, daß es seine geistige Fähigkeit oder sein Gehirnmuster ist – nun, ich bin sicher, DataCo oder InterBem würden nichts lieber tun, als uns mit ein paar Anklagen einzudecken, solche, die sich über Jahre dahinschleppen – alles, nur um uns davon abzuhalten, Entscheidungsschaltkreise zu produzieren. Haben Sie Lust, sich wegen Sklavenhaltung verantworten zu müssen?«

»Ich glaube, Sie sehen das zu schwarz«, bemerkte Auberson.

»Das ist mein Job. Ich bin den Aktienbesitzern dieser Firma verantwortlich. Ich habe ihre Investitionen zu schützen. Im Augenblick bin ich geschäftsführender Direktor, und womit ich es hier zu tun habe, ist ein sechs-und-eine-halbe-Million-Dollar-Paket aus

meinem Budget.«

Dorne war seit sechs Monaten Vorsitzender – der Aufsichtsrat konnte es nicht zulassen, daß irgendeine Person diesen Job allzu lange innehatte. Und außerdem waren Gerüchte im Umlauf, daß er die Firma am liebsten allein geleitet hätte – das war einer der Gründe, warum das HARLIE-Projekt in Gefahr war. HARLIE war von einem viel weiter vorausschauenden Präsidenten genehmigt worden, und einem weit liberaleren Aufsichtsrat. Jetzt, nicht ganz drei Jahre später, hatten die Erben des Projekts Zweifel. Der Markt hätte sich verändert, sagten sie – die Bedingungen wären anders, die Konkurrenz groß, und es stünde nicht genug Geld zur Verfügung, diese Art von Forschung zu finanzieren. Was sie wirklich meinten, war: »Es war nicht unsere Idee, weshalb sollen wir dafür bezahlen?«

»Wenn die anderen Firmen herausfinden, was wir mit HARLIE vorhaben, dann würden wir jeden Vorteil, den wir jetzt noch haben, verlieren«, sagte Dorne. »Die juristischen Erwägungen allein sind schon schrecklich. Wenn er zum Beispiel von den Juristen als menschlich erklärt werden würde, wäre er eine Belastung für das Budget, aus dem es keinen Ausweg gäbe, außer, indem man ihn abschaltet, was einem Mord gleichkäme. Es bestünde die Gefahr, daß die Firma einer permanenten finanziellen Schwächung unterliegt, was alle anderen künftigen Wachstumspotentiale ersticken würde. Zum Teufel, es könnte das Ende bedeuten. Möglicherweise gehen wir mit dem HARLIE-Projekt baden, aber das wäre immer noch besser, als eine völlige finanzielle Pleite. Wir müssen mit dieser Möglichkeit rechnen. Zwei Dinge

gibt es, die wir dagegen tun können. Erstens –« er zählte es an seinen Fingern ab – »können wir ihn jetzt abschalten.«

Auberson wollte protestieren, aber Dorne schnitt ihm das Wort ab. »Hören Sie mich zu Ende an, Auberson. Ich kenne alle Gründe, warum wir mit dem HARLIE-Projekt weitermachen sollten – aber lassen Sie mich einmal die andere Seite betrachten. Zweitens –« er streckte einen weiteren Finger vor – »wir bekommen eine Art Garantie dafür, daß HARLIE juristisch kein Mensch ist.«

Auberson starrte ihn ungläubig an. »Haben Sie das wirklich so ernst genommen?«

»Sollte ich das nicht? Sie wissen, daß ein Verein eine juristische Person ist, nicht wahr? Und ein Verein existiert nur auf dem Papier. Vergleichen Sie das mit HARLIE. Es würde nicht so schwer fallen, zu beweisen, daß er ein Mensch ist, nicht wahr?«

Auberson mußte zustimmen. Er hatte sich bereits überlegt, was dazu nötig war.

»Wenn sich nur ein paar unserer Wissenschaftlicher zusammensetzen und bestätigen ...« Dorne ließ den Satz unbeendet. »Zum Teufel, was ist das für ein berühmter Test, von dem Sie immer sprechen?«

»Eh, Tourings-Fernschreiber. Wenn man sich an einem Fernschreiber niedersetzt und einen Dialog beginnt, ohne sagen zu können, wer sich am anderen Ende befindet, eine Maschine oder eine Person, dann ist dieser Computer so komplex wie ein menschliches Gehirn. Er ist menschlich.«

»Und diesen Test würde HARLIE bestehen, nicht wahr?«

»Zweifellos.« Plötzlich erinnerte sich Auberson an

die altjüngerliche Bibliothekarin. »Er hat ihn sogar schon bestanden.«

»Hrn. Dann müssen wir etwas unternehmen, nicht wahr?«

»Glauben Sie?«

Dorne antwortete nicht. Er hob das Blatt Papier, das vor ihm gelegen hatte, auf und schob es dem Psychologen hin.

Auberson nahm es und las, was darauf stand. Die Worte waren ziemlich deutlich, die Absicht unverhüllt. Keine juristischen Phrasen, alles einfach und klar verständlich.

Hiermit bestätige ich, daß die Maschine mit der Bezeichnung HARLIE (Abkürzung für HUMAN ANALOGUE ROBOT, LIFE INPUT EQUIVALENTS) ein Computer mit programmierten Entscheidungsschaltkreisen ist. Er ist kein autonomes, intelligentes oder ›denkendes‹ Individuum, ist es nie gewesen und wird es niemals sein. Die Bezeichnung ›menschlich‹ ist ungeeignet, um HARLIE oder seine geistigen Abläufe zu beschreiben. Die Maschine ist lediglich eine Vorrichtung, die menschliche Denkprozesse simuliert, aber kein Mensch, und sie kann nicht als solcher betrachtet werden – nach allen üblichen anerkannten Definitionen der Qualitäten und Kriterien, die die menschliche Existenz festlegen, die Gegenwärtigkeit oder die Bedingung ihrer Präsenz.

gezeichnet _____

Auberson verzog das Gesicht zu einem Grinsen und warf das Blatt Papier zurück auf den Tisch. »Sie ma-

chen wohl einen Witz! Wer soll denn das unterschreiben?«

»Sie, zum Beispiel.«

»Oh, nein.« Auberson schüttelte den Kopf. »Nicht ich. Das unterschreibe ich nicht. Außerdem, selbst wenn ich es täte, würde es nichts an der Tatsache ändern, daß HARLIE menschlich ist.«

»In den Augen des Gesetzes schon.«

Wieder schüttelte Auberson den Kopf. »Nein, nein – das gefällt mir nicht. Das klingt ja fast nach Orwell. So, als erklärte man jemanden zur Nichtperson, damit man ihn guten Gewissens umbringen kann.«

Geduldig zog Dorne an seiner Zigarre und wartete, bis Auberson fertig war. »Uns interessiert nur die Legalität der Situation, Auberson.«

Auberson spürte, wie er die Füße gegen den Boden stemmte. »Das hat Hitler auch gesagt, als er die deutschen Gerichte mit Leuten aus seinen Reihen bestückte.«

»Diese Anspielung gefällt mir ganz und gar nicht, Aubie ...« Dornes Stimme war allzu kontrolliert.

»Das ist nicht nur eine Anspielung. Ich werde es offen und ehrlich heraussagen –«

»Ach, hören Sie doch auf, Aubie –« Dorne hatte den Ton seiner Stimme gewechselt. Seine Zigarre lag unbeachtet im Aschenbecher, er lehnte sich vor, »– wissen Sie, ich persönlich stehe ja hinter dem HARLIE-Projekt –«

»Warum geben Sie sich dann solche Mühe, es abzubrechen?«

»– aber wir müssen uns schützen.«

»Hören Sie«, sagte Auberson. »Diese ganze Sache ist doch einfach lächerlich. Sie wissen genausogut wie

ich, daß dieses Ding – dieses Dokument – im Gericht nicht mehr wert wäre, als zehn Psychiater, die bestätigen, daß Carl Elzer kein Mensch ist, weil er mit der linken Hand schreibt. Die einzige Möglichkeit, diesem Ding Wert zu verleihen, bestünde darin, es HARLIE selbst unterzeichnen zu lassen. Wenn er dazu fähig wäre. Wenn Sie das täten, würde das ein beweis dafür sein, daß er genauso wie jede andere Maschine programmiert werden kann. Aber das können Sie nicht – er würde sich weigern, und seine Weigerung würde beweisen, daß er ein Mensch ist, mit einem eigenen Willen. Hm«, Auberson lächelte, »wenn man sich das mal überlegt – selbst wenn er es unterzeichnen würde, dann würde seine Unterschrift nicht legal sein. Außer natürlich, man würde ihn vorher zum Mensch ernennen.« Bei dem Gedanken daran mußte er lachen.

»Sind Sie fertig?« fragte Dorne. Sein Gesicht war undurchdringlich wie eine Maske. Aubersons Lächeln verflog. Er nickte.

Dorne nahm einen letzten Zug aus seiner Zigarre, bevor er sie ausdrückte. »Natürlich sind Sie sich darüber im klaren, was die Alternative ist, Auberson. Wir stellen HARLIE ab.«

»Das können Sie nicht.«

»Wir werden es tun, wenn wir dazu gezwungen sind. Anders können wir es uns nicht leisten, ihn weiter zu erhalten.«

»Ich werde das nicht unterschreiben«, beharrte Auberson.

Dorne war verstimmt. »Wollen Sie mich zwingen, Sie um die Niederlegung Ihres Postens zu bitten?«

»Deswegen?« Aubersons Stimme klang ungläubig.

»Sie machen wohl Witze.«

»Was für eine Garantie hätte ich sonst, daß nicht jemand juristische Schutzmaßnahmen für HARLIE ergreift. Ich will damit nicht sagen, daß ausgerechnet Sie so etwas veranlassen könnten – genausogut könnte es die IBM sein – aber Sie sind der Leiter des Projekts. Ihre Aussage kann einen juristischen Prozeß auslösen oder ihn verhindern. Wenn Sie das hier nicht unterzeichnen, darf ich daraus schließen, daß Sie auch kein Papier unterzeichnen werden, auf dem Sie bestätigen, daß Sie nicht die Absicht haben, etwas derartiges zu unternehmen – nicht wahr?«

Auberson schüttelte den Kopf.

»Das hatte ich auch nicht erwartet. Also, welche andere Alternative hätte ich, um mich zu schützen?«

Auberson zuckte die Achseln. »Es wäre ein Fehler, mich hinauszuerwerfen.«

»So? Meinen Sie?« Dorne sah skeptisch aus. »Wieso?«

»HARLIE. Er wird auf niemand ansprechen. Oder sagen wir mal so: Er würde vielleicht ansprechen, aber er würde nicht zur Mitarbeit bereit sein. Ganz gleich, wen Sie ihm präsentieren. Wenn er erst einmal herausgefunden hat, daß Sie mich entlassen haben. Und Sie können ihn gar nicht davon abhalten, das herauszufinden – denn es wird in den Firmenberichten vermerkt sein. Folglich wird er es erfahren. Wenn er es also herausgefunden hat, wird er genauso reagieren wie ein achtjähriger Junge, dessen Vater gerade gestorben ist. Er wird jeden hassen, der dessen Platz einnimmt.«

»Aber das ist ja der springende Punkt!« Dorne lächelte. »Wenn ich Sie hinauswürfe, wäre es einzig

und allein deshalb, weil ich vorhätte, HARLIE abzustellen. Und was für einen besseren Grund könnte ich haben, dies zu tun, als die Tatsache, daß er nicht zur Zusammenarbeit bereit ist? Natürlich müßten wir solange warten. Und selbstverständlich würde Ihr Nachfolger jemand sein, der die Erklärung unterzeichnen würde.«

»Ich stelle meinen Posten nicht zur Verfügung, und ich werde HARLIE nicht betrügen«, sagte Auberson mit fester Stimme.

»Sie lassen mir keine Wahl«, bemerkte Dorne.

Auberson nickte. »Sie können mich hinauswerfen, wenn Sie wollen. Ja, das werden Sie sogar tun müssen –«

»Mir wäre es lieber, ich brauchte es nicht zu tun.«

»... aber wenn Sie es tun, dann gehe ich zu IBM. Wie ich hörte, haben die einen eigenen Entscheidungsschaltkreis entwickelt – einen, der von unseren Patenten ganz unabhängig ist.«

»Gerüchte«, bellte Dorne.

»Ganz egal, ob das nun Gerüchte sind oder nicht. Stellen Sie sich vor, was ich mit deren Mitteln alles aufbauen könnte. Glauben Sie mir, die würden die Chance ergreifen, und ich könnte mir vorstellen, daß auch Don Handley mit von der Partie wäre.«

»Ein Gerichtsbeschluß würde Sie davon abhalten.« Dorne griff nach einer frischen Zigarre.

»Nicht von der Arbeit – das sicher nicht.«

»Nein, aber Sie dürften keinerlei Betriebsgeheimnisse preisgeben.«

»Aber Sie hätten doch gar keine Möglichkeit, das festzustellen –« Auberson grinste. »Oder? Außerdem könnten Sie mich nicht davon abhalten, auf einem

anderen Gebiet Forschung zu betreiben. Sie haben selbst behauptet, daß HARLIE ein nicht-menschlicher Computer ist. Und wenn ich zu IBM ginge, würde ich dort ganz bestimmt nicht an einem nichtmenschlichen Computer arbeiten.« Er lehnte sich im Stuhl zurück. »Jeder neue Arbeitgeber, zu dem ich ginge, würde von meinem Wissen und meiner Erfahrung profitieren –« Dorne wurde sehr nachdenklich, aber Auberson beachtete ihn gar nicht. »– und Sie würden es nicht wagen, damit vor Gericht zu gehen, weil Sie dann HARLIES Konzept aufdecken müßten – und das ist das Letzte, was Sie wollen. Sobald man herausfinden würde, daß es sich um ein menschliches Konzept handelt, wären Sie genau wieder dort, wo Sie begonnen haben.«

»Das ist mir egal«, fuhr Dorne auf. »Unsere Firma hat einen technischen Vorsprung.«

»Einen technischen Vorsprung?« Auberson wiederholte die Worte – und plötzlich wurde ihm klar, worum es ging. »Also darum geht es, was? Sie wollen verhindern, daß vor Gericht Firmengeheimnisse ausgepackt werden.«

Dorne antwortete nicht.

»Das ist der wahre Grund, nicht wahr? Nur damit Sie nicht die kostbaren Geheimnisse Ihrer Entscheidungseinheiten preisgeben müssen, würden Sie HARLIE den Wölfen zum Fraß vorwerfen. Sie würden auch verdiente Angestellte hinauswerfen, nur um den vorübergehenden wirtschaftlichen Vorsprung zu wahren. Aber das wird nicht funktionieren, Dorne. Sie werden auf jeden Fall verlieren. Und wenn Sie mich feuern, dann werden Sie noch schneller verlieren – und zwar auf noch wirkungsvollere Weise.«

Dorne, der sich gerade eine neue Zigarre anzünden wollte, hielt mitten in der Bewegung inne. »Sie überschätzen Ihre eigene Bedeutung, Aubie.«

»Nein. Sie unterschätzen die Bedeutung von HARLIE.«

Dorne zündete sich nun doch seine Zigarre an. Er ließ sich Zeit, überzeugte sich genau, ob sie gleichmäßig brannte. Als er sicher war, daß sie das tat, steckte er den Anzünder in die Tasche und sah Auberson an.

»Natürlich ist das alles nur Spekulation. Ich habe nicht die Absicht, Sie hinauszuerwerfen. Und Sie haben ja deutlich klar gemacht, daß Sie nicht die Absicht haben, Ihren Posten zur Verfügung zu stellen. Aber das enthebt uns nicht des schwierigsten Problems.«

»So?« Das war alles, was Auberson darauf sagte.

Dorne hob eine Augenbraue, als er die beherrschte Kühle Aubersons bemerkte. »Ja. Was werden wir wegen HARLIE unternehmen?«

»Ach? Und die Frage: ›Kann HARLIE für die Firma Geld verdienen?‹«

Dorne sah ihn gequält an. »Doch. Vor allem darum geht es«, gab er zu.

»Warum sagen Sie es denn nicht? Oder sind Sie bereits zu der Überzeugung gelangt, daß HARLIE es nicht kann?«

»Nein, das bin ich nicht. Ich warte darauf, daß Sie etwas vorschlagen. Das hatten wir doch abgemacht, oder? Wenn Sie es können, dann ist es gut. Dann wissen wir, wie wir von jetzt ab weitermachen sollen. Wenn nicht, nun ...« Dorne zuckte die Achseln, er brauchte diesen Satz nicht zu beenden.

»Sehen Sie«, sagte Auberson. »Mir wäre es genauso

lieb wie Ihnen, wenn HARLIE einen Gewinn bringen würde. Das gebe ich gerne zu. Er muß mehr sein, als nur ein teures Spielzeug.«

Dorne sah ihn an. Seine Finger spielten mit dem Dokument, das auf dem Tisch lag. Er war nachdenklich. »Also gut, Aubie«, sagte er. »Ich werde Ihnen sagen, was wir tun werden –« er machte eine kurze Pause, um die Wirkung zu erhöhen, hob das Blatt Papier auf, öffnete eine Schublade am Tisch und legte es hinein. »Nichts. Im Augenblick werden wir nichts tun. Unter uns gesagt, ich hatte nicht erwartet, daß Sie das unterzeichnen würden, ganz gleich, wie sehr ich Sie auch unter Druck setzte. Das habe ich auch Chang gesagt. Es wäre zu einfach gewesen. Wenn die Frage um HARLIES Menschlichkeit jemals vor Gericht kommt, dann wird das ein größeres und schlimmeres und schmutzigeres Durcheinander geben, als wir uns überhaupt vorstellen können, und diese Erklärung würde nicht genügen, um damit aufzuräumen. Genausowenig wie irgendeine andere Erklärung.« Er stieß die Schublade zu, als berge sie etwas Verabscheuungswürdiges. »Hoffen wir, daß es nicht dazu kommt. Sie werden die Arbeit am HARLIE-Projekt weiterführen. Wie Sie sagten – wir haben dafür ein Budget. Wenn Sie Ergebnisse zeitigen können, dann wäre das gut; dann können wir diese ganze Unterhaltung vergessen. Ja, wir geben Ihnen eine faire Chance, wir werden mehr als fair sein. Aber wenn HARLIE nichts unternimmt, was darauf schließen läßt, daß er produktiv sein kann – und zwar vor der nächsten Haushaltssitzung – nun, dann –« Dorne zögerte, er wollte es nicht zu schroff sagen – »dann, müssen wir uns ernsthaft überlegen – wirklich ernst-

haft – ich meine, dann wäre es wohl unwahrscheinlich, daß wir ihm weitere Mittel bewilligen ...«

»Ich verstehe«, sagte Auberson.

»Gut. Das hoffe ich. Ich möchte, daß Sie Bescheid wissen, wie wir darüber denken. Wir haben das Urteil nicht aufgehoben, Aubie. Wir haben es nur hinausgeschoben.«

Es war ein ziemlich kleiner Raum, kaum größer als ein Laden. Vielleicht war er früher einmal eine Wäscherei gewesen oder ein Schuhgeschäft; jetzt diente er als Restaurant, seine letzte Inkarnation in einer langen Serie, die erst ihr Ende finden würde, wenn das Einkaufszentrum, von dem er ein Teil war, niedergerissen werden würde. Falls das je geschah.

Irgend jemand, wahrscheinlich der Besitzer, hatte einen schwachen Versuch gemacht, den Raum zu verschönern. Pseudoitalienische Weinflaschen hingen von der Decke, neben Trauben aus staubigem Plastik, Fischnetzen und farbigen Glaskugeln. Eine sepiafarbene gemusterte Tapete bemühte sich vergeblich, die romanische Bildhauerkunst der süditalienischen Küste anzudeuten, denn in dem dämmrigen Licht wirkten die Wände nur schmutzig. Durchsichtige Spaliere teilten die Tische in Nischen, der Raum strahlte eine gewisse Vergänglichkeit aus, wie man es in kleinen Restaurants oft trifft. In der hinteren Ecke stand eine Kellnerin und unterhielt sich durch eine hellerleuchtete Durchreiche mit dem Koch. Abgesehen von dem hellen Schein aus der Küche, lag der Raum im Dämmerlicht. Rote Tischtücher und rotgepolsterte Stühle. Rot flackernde Duftkerzen in durchsichtigen roten Fischschalen trugen mit zu dem düsteren Eindruck bei.

Außer einem Pärchen waren sie die einzigen Gäste. Aber selbst im Lärm angeregter Unterhaltung wären sie allein gewesen.

»Glauben Sie mir, Annie«, sagte Auberson, »ich wußte, daß er Druck auf mich ausübt, aber ich konnte nichts tun.« Sie nickte und trank einen Schluck aus ihrem Weinglas. In der Dunkelheit waren ihre Augen glänzend schwarz. »Ich weiß. Ich weiß genau, wie Dorne ist.« Sie stellte das Weinglas auf den Tisch. »Sein Fehler ist, daß er über alles bestimmen will. Er holt einen zu einem Gespräch, obgleich es gar nichts zu reden gibt.«

»Ja, genauso war es«, sagte er. »Er wußte genau, daß es viel zu früh war, um Ergebnisse zu erwarten – aber er hatte das Gefühl, daß er sie trotzdem fordern mußte.«

Wieder nickte sie. »Es kommt mir schon lange so vor, als hätte Mr. Dorne seine Grenzen erreicht. Und wenn man ihm jetzt noch mehr Befugnisse geben sollte, wird er gar nicht mehr zu bremsen sein.«

»Was kann man denn noch mehr werden, wenn man sowieso schon Vorsitzender des Aufsichtsrats ist?«

Sie zuckte mit den Schultern. »Ich weiß nicht, aber er arbeitet daraufhin. Die Art und Weise, wie er immer neue Jobs übernimmt – ist einfach furchterregend. Wissen Sie, daß er gar nicht die Absicht hat, einen neuen Vorsitzenden zu wählen?«

»Das habe ich mir gedacht.«

»Ich glaube, er hat Angst, er könnte nicht unentbehrlich sein, deshalb übernimmt er immer mehr und mehr Verantwortung, nur um das Gegenteil zu beweisen. Ich glaube nicht, daß das gut ist – ganz be-

stimmt ist es nicht gut für die Firma.«

»Dürfen Sie so etwas denn sagen?« fragte Auberson. »Schließlich arbeiten Sie doch für ihn.«

»Mit ihm«, korrigierte sie. »Ich arbeite nur mit ihm. Ich bin eine unabhängige Einheit in der kooperativen Struktur. Mein Job ist so viel, wie ich daraus mache.«

»So? Und was wollen Sie daraus machen?«

Sie dachte nach. »Nun, ich verstehe meine Funktion als die eines Stoßdämpfers – oder als eine Art Schmiermittel, um die Reibereien zwischen den einzelnen Abteilungen zu glätten.«

»Ich verstehe. Haben Sie deshalb meine Einladung zum Essen angenommen? Damit ich Elzer nicht länger ärgern kann?«

Annie verzog das Gesicht. »Ach, dieser furchtbare kleine Mann. Den kann man einfach nicht ernst nehmen.«

»Sie können ihn also nicht leiden?«

»Ich konnte ihn schon nicht leiden, bevor ich ihn überhaupt kannte. Seine Familie gehörte zur Gemeinde meines Vaters.«

»Ach! Ich wußte nicht, daß Elzer –«

»Carl Elzer und ich haben eins gemeinsam«, sagte sie: »Wir schämen uns beide, daß er Jude ist.«

Auberson mußte lachen. »Treffend ausgedrückt. Das war mir noch gar nicht aufgefallen, aber Sie haben völlig recht.«

»Was sind Sie denn?« fragte sie.

»Was? Ach so, ich weiß nicht genau.«

»Das wissen Sie nicht?«

»Na ja – meine Familie gehört zur Sekte des heiligen Episkopats, aber – ich schätze, mich kann man als Atheisten bezeichnen.«

»Sie glauben nicht an Gott?«

Er zuckte die Achseln. »Ich bin mir nicht im klaren darüber, ob ich an ihn glaube oder nicht. Ich weiß nicht, ob es einen Gott gibt.«

»Dann sind Sie ein Agnostiker, kein Atheist.«

»Wo ist denn da der Unterschied?«

»Der Atheist ist sich sicher, der Agnostiker weiß es nicht.«

»Ist der eine besser als der andere?«

»Der Agnostiker«, sagte sie, »läßt die Frage offen, er ist sich nicht sicher. Der Atheist hat eine feste Meinung. Der Atheist gibt eine Erklärung ab, die genauso auf einem persönlichen Glaubenserlebnis beruht, als würde er sagen, daß es einen Gott gibt.«

»Sie reden so, als wären Sie selbst Agnostiker.«

Ihre Augen funkelten. »Ich bin eine jüdische Agnostikerin. Und wie steht's mit HARLIE? Was ist er?«

»HARLIE?« Auberson grinste. »Der ist ein Wassermann.«

»Wie bitte?« Verständnislos blickte sie ihn an.

»Das ist kein Witz. Fragen Sie ihn doch selbst.«

»Ich glaube Ihnen«, sagte sie. »Wie – wie sind Sie darauf gekommen?«

»Na ja, wir sind einmal im Verlauf eines Gesprächs auf den Begriff Moral gekommen, HARLIE und ich – schade, daß ich den Ausgabedruck nicht hier habe – eine seltsame Lektüre! Man sollte sich niemals mit einem Computer in eine Diskussion über Moral einlassen – oder über ähnliche abstrakte Begriffe. Dabei kann man nur verlieren. HARLIE kennt jeden Anspruch und alle Theorien jedes einzelnen Philosophen, von der frühesten Geschichte an. Er zitiert sie alle. Er bringt einen dahin, daß man schon nach we-

nigen Minuten mit sich selbst argumentiert. Das macht ihm großen Spaß.«

»Das kann ich mir vorstellen«, sagte sie.

»Wirklich? Sie wissen ja gar nicht, wie verschlagen er sein kann. Es kommt vor, daß er mit Ambrose Bierce darin übereinstimmt, daß die Moral eine Erfindung der Schwachen sei, um sich gegen die Starke zu schützen.«

»Na ja, Sie sind eben nur ein einfacher Psychologe. Man kann von Ihnen nicht erwarten, daß Sie auch noch ein guter Rhetoriker sind.«

»Normalerweise wäre ich auf so eine Bemerkung hin beleidigt, aber heute will ich einmal eine Ausnahme machen. Ich kenne ein paar dieser sogenannten guten Rhetoriker, und ich würde HARLIE gern mal auf sie loslassen.«

»Ich wüßte auch eine ganze Reihe«, stimmte sie zu.

»Jedenfalls«, sagte er, wieder zum Thema zurückkommend, »jedenfalls dachte ich, daß ich ihn am Ende festgenagelt hätte. Er hatte mir eine komplexe Analyse des christlichen Ethos aufgetischt und mir auch dargelegt, warum er ihn für falsch hielt ... er wollte gerade mit dem Buddhismus beginnen, glaube ich, als ich ihn unterbrach. Ich fragte ihn, welches denn die richtige Moral wäre, und an welche er glaubte?«

»Und ...?«

»Seine Antwort lautete: ›ICH HABE KEINE MORAL‹.«

Sie lächelte ihn nachdenklich an. »Das hört sich ja schrecklich an.«

»Würde ich nicht HARLIES Sinn für Humor kennen, dann hätte ich ihn in diesem Augenblick abge-

schaltet. Aber ich habe es nicht getan. Ich habe ihn gefragt, warum er das gesagt hätte.«

»Und was hat er darauf geantwortet?«

»Er sagte: ›WEIL ICH EIN WASSERMANN BIN‹.«

»Machen Sie keine Witze.«

»Nein, mach ich nicht. Ehrlich. Er sagte: WEIL ICH EIN WASSERMANN BIN.«

»Sie glauben doch nicht etwa an diesen Blödsinn, oder?«

»Nein, aber HARLIE glaubt daran.«

Sie lachte. »Ehrlich?«

Er zuckte die Achseln. »Ich weiß nicht. Ich glaube, es ist für ihn nur ein Spiel. Wenn man ihm erzählt, daß man ein Picknick plant, dann gibt er einem nicht nur eine detailreiche Wettervorhersage, sondern er gibt auch an, ob die Zeichen günstig stehen.«

Sie lachte noch immer. »Das ist fantastisch. Einfach fantastisch.«

»Laut HARLIE besitzt ein Wassermann weder eine Moral, noch eine Ethik. Deshalb hat er es gesagt. Erst später wurde mir klar, daß er die ursprüngliche Frage einfach ignoriert hatte. Er war ihr ausgewichen. Er hatte mir noch immer nicht gesagt, woran er wirklich glaubt.« Er lächelte, während er die Gläser neu füllte. »Eines Tages werde ich ihn noch einmal fragen. Trinken wir – auf Ihr Wohl.«

»Auf unser Wohl«, korrigierte sie. Sie stellte das Weinglas wieder auf den Tisch. »Wieso ist er überhaupt darauf gekommen?«

»Auf die Astrologie? Das ist eins der Wissensbereiche, für das er sich von sich aus interessiert. Immer wieder hat er sich darauf bezogen und wollte mehr darüber wissen.«

»Und Sie haben ihm einfach immer mehr Informationen gegeben?«

»Oh nein – nicht ohne weiteres. Wir geben ihm nie Informationen, ohne vorher zu überlegen, welche Auswirkungen sie haben könnten. Wir haben ihm diese Art Information aus genau dem gleichen Grund gegeben, aus dem wir ihm auch alles über Religionen zugänglich gemacht haben. Es drehte sich nur um ein weiteres spezialisiertes System der Logik – ein System ohne direkten Bezug auf die reale Welt. Wir nennen das einen variablen Relevanzaufbau. Natürlich würde ich jede Wette darauf eingehen, daß er es früher oder später selbst gemerkt hätte – aber zu diesem Zeitpunkt konnten wir es uns nicht leisten, irgendwelche Risiken einzugehen. Zwei Tage später druckte er eine komplexe Analyse der Astrologie, die mit seinem eigenen Horoskop endete, das er selbst aufgestellt hatte. Als seinen Geburtstag bezeichnete er das Datum, an dem er aktiviert worden war.«

Sie runzelte die Stirn. »Warten Sie mal – HARLIE kann ja gar kein Wassermann sein. Er wurde doch Mitte März aktiviert. Das weiß ich genau, weil Pierson damals gerade seinen Posten als Vorsitzender niederlegte. Deshalb wurde ich ja befördert, um Dorne zu helfen.«

Auberson lächelte wissend. »Das stimmt, aber das hat mit den Dingen zu tun, die HARLIE unternahm, als er sein Horoskop aufstellte. Er hat die gesamten Tierkreiszeichen neu angeordnet.«

»Was hat er getan?«

»Die Tierkreiszeichen«, erklärte er, »wurden im zweiten Jahrhundert vor Christi festgelegt – vielleicht sogar früher. Seit diesem Zeitpunkt haben sich wegen

des Äquinoktiums die Zeichen verschoben. Ein Widder ist in Wirklichkeit ein Fisch, ein Fisch in Wirklichkeit ein Wassermann usw. Alle haben sich um dreißig Grad verschoben. HARLIE korrigierte die gesamte Zodiakalzeit, seit ihrem historischen Beginn, und stellte erst dann sein Horoskop auf.«

Annie war begeistert. »Ach, David – das ist unbezahlbar. Wirklich unbezahlbar. Ich kann ihn mir direkt vorstellen.«

»Warten Sie, Sie kennen noch nicht die ganze Geschichte. Es stellte sich heraus, daß er recht hatte. Er hat wirklich keine Moral. Ethik, ja. Moral, nein. HARLIE war der erste, dem das klar wurde – obgleich er nicht verstand, was es zu bedeuten hatte. Sehen Sie mal, Moral ist nur ein Kunstbegriff – eine Erfindung. Sie ist wirklich nur dazu da, die Schwachen vor den Starken zu schützen.

Ursprünglich hatten wir beschlossen, ihn durch keine künstlichen, kulturell bedingten Gebote zu belasten. Dazu gehört auch die Moral. Jede Art von Moral. HARLIE widersteht ihr, weil er mit einem gesunden Sinn für Skepsis ausgerüstet ist. Er akzeptiert keine Moralforn des Glaubens, genauso wenig wie er einen religiösen Glaubensinhalt akzeptieren würde – obgleich das eigentlich dasselbe ist. Alles wird analysiert. Allenfalls reiht er es unter dem System einer Logik ein, die der Realität nicht entspricht. Selbst wenn wir ihn nicht dazu aufforderten, würde er es tun. Er akzeptiert nichts blindlings. Er stellt es in Frage – er verlangt einen Beweis.«

»Hm – das klingt wie »ungenügende Daten.«

»In Wirklichkeit ist es viel raffinierter. Sie dürfen nicht vergessen, daß HARLIE Entscheidungsschalt-

kreise besitzt. Er wiegt die Dinge gegeneinander auf – und mißt sie an sich selbst. Eine Moral muß vor sich selbst bestehen können, sonst erkennt er sie nicht an.«

»Na, und ...?« fragte sie.

»Bis jetzt hat er noch keine akzeptiert.«

»Ist das gut oder schlecht?«

»Ehrlich, ich weiß es nicht. Es ist irgendwie enttäuschend, daß die Menschen noch nichts zuwege gebracht haben, das ihn befriedigen könnte. Trotzdem – was wäre, wenn HARLIE beschlösse, daß der fundamentale Zoroastrianismus die Antwort auf alle Fragen ist? Es wäre furchtbar schwer, ihn zu widerlegen – wahrscheinlich unmöglich. Könnten Sie sich eine offizielle, computergeprüfte und anerkannte Religion vorstellen?«

»Lieber nicht.« Sie lächelte.

»Der Meinung bin ich auch«, stimmte er zu. »Andererseits hat HARLIE recht, wenn er behauptet, daß er eine Ethik besäße.«

»Keine Moral, aber eine Ethik? Wo ist da der Unterschied?«

»Laut HARLIE gehört die Ethik zur Natur eines Systems. Man kann ihr nicht ausweichen. HARLIE weiß, daß es Geld kostet, ihn zu unterhalten. Jemand gibt dieses Geld aus und möchte, daß es wieder herinkommt. HARLIE erklärt das folgendermaßen: Geld ist eine Methode, Energie zu speichern. Man investiert es in Unternehmen, die einen gleichwertigen oder größeren Betrag an Energie zurückgeben. Deshalb muß HARLIE darauf reagieren – er muß den Leuten, die etwas in ihn investiert haben, ihre Investitionen zurückgeben. Denn er benutzt ja ihre Energie.«

»Ist das ethisch?«

»Für HARLIE ja. Für einen erhaltenen Wert wird wieder Wert zurückgegeben. Für ihn wäre es Selbstmord, die Dienstleistungen der Firma zu benutzen, ohne dafür etwas zu produzieren. Er würde abgeschaltet werden. Er muß es tun. Er kann dieser Notwendigkeit nicht ausweichen – jedenfalls nicht für lange. Er unterliegt einem ethischen Gebot, ob er will oder nicht. Es ist vorhanden, es gehört zur Natur der Sache.«

»Natürlich – wenn er das vielleicht auch nicht erkennt – funktioniert seine Ethik in manchen Fällen auch als Moral. Wenn ich ihm eine Aufgabe stelle, wird er darauf reagieren. Wenn ich ihn aber frage, ob er diese Aufgabe lösen will – dann ist das eine Entscheidung. Selbst wenn er seine sogenannte Ethik benutzt, um mit ihrer Hilfe weiterzukommen, muß er eine Wahl treffen. Und jede Entscheidung ist letztlich eine moralische Entscheidung.«

»Darüber ließe sich streiten.«

»Mit HARLIE? Sie würden immer den kürzeren ziehen. Das haben wir mit ihm schon mal durchdiskutiert.« Auberson fuhr fort: »Das Problem liegt darin, daß man ihm bis jetzt noch keine Chance gegeben hat. Unser Vertrauen zu ihm ist noch nicht groß genug. Das ist einer der Gründe, weshalb er sich von uns entfernt hat und auf einen Trip gegangen ist – eine seiner Perioden der Nichtrationalität. Er hat gefühlt, daß wir ihm nicht vertrauen, deshalb ›flippte er aus‹. Deshalb mußte ich ihm auch die Entscheidung darüber überlassen, was er tun will, um seinen Unterhalt zu verdienen. Ich habe ihn nicht dazu gekriegt, mir zu versprechen, daß er nicht mehr auf ei-

nen Trip geht, aber ich glaube, daß sich diese nicht-traditionalen Perioden verringern werden, wenn wir ihn für irgendein Projekt begeistern können. Vielleicht gibt er sie sogar ganz auf.«

»Und was für eine Arbeit, glauben Sie, wird er sich aussuchen?«

»Das weiß ich nicht. Keine Ahnung. Seit zwei Tagen denkt er darüber nach. Ganz gleich, was es ist, es wird sich um etwas in sich Geschlossenes handeln, das ist sicher. HARLIE hat seine ethischen Begriffe in folgender Erklärung zusammengefaßt: ›ICH BIN FÜR MEINE HANDLUNGEN SELBST VERANTWORTLICH‹. Und weiter: ›ICH DARF NICHTS TUN UM EIN ANDERES BEWUSSTSEIN ZU VERLETZEN ODER ZU ZERSTÖREN, AUSSER, WENN ICH BEREIT BIN, DIE VERANTWORTUNG FÜR EINE SOLCHE TAT ZU ÜBERNEHMEN‹. Ganz gleich, wofür er sich entscheidet, es wird ein Projekt sein, das diese Aussagen reflektiert.«

»Das scheint Ihnen zu gefallen.«

»Ja, weil HARLIE sich ohne meine Hilfe darüber klar wurde.«

Ihr Lächeln war weich. »Das finde ich gut.«

»Ich auch.«

Von diesem Moment an schleppte sich die Unterhaltung etwas mühsam dahin. Ihm fiel nichts ein, was er noch hätte sagen können. Im Grunde hatte er Angst, daß er bereits zuviel gesagt hatte. Er hatte den ganzen Abend über HARLIE gesprochen. Aber sie war so interessiert daran gewesen, daß es ihm nicht aufgefallen war. Sie war die erste Frau, die seine Begeisterung teilte.

Es ist schön, mit ihr zusammen zu sein, dachte er.

Er konnte es nicht glauben, wie schön es war, mit ihr zusammen zu sein. Er saß da und sah sie an, er freute sich über ihre Gegenwart, und sie sah ihn auch an.

»Worüber lachen Sie?« fragte sie.

»Ich lache nicht.«

»Doch, das tun Sie doch.«

»Nein, tue ich nicht.«

»Wollen wir wetten?« Sie öffnete ihre Tasche und hielt ihm einen Spiegel vor.

»Verdammt – ich lache ja tatsächlich.«

»Sehen Sie.« Ihre Augen funkelten.

»Und das komischste ist, daß ich nicht einmal weiß, warum.« Er fühlte eine warme, prickelnde Erregung, die wohltat. »Eigenartig«, sagte er. »Ich habe so ein komisches Gefühl. Aber es gefällt mir. Verstehen Sie, was ich meine?«

Er konnte sehen, daß sie es verstand; auch sie lächelte. Er streckte den Arm über den leeren Tisch und ergriff ihre Hand. Die Kellnerin hatte die Teller schon längst abgeräumt, um sie auf die Sperrstunde hinzuweisen. Es war ihnen gar nicht aufgefallen.

Jetzt war nur noch der Wein da, und die Gläser. Und sie beide. Ihre Hand lag warm und weich in seiner. Ihre Augen leuchteten. Es war das gleiche Leuchten, das auch in seinen Augen lag.

Später wanderten sie Hand in Hand durch die nachterhellten Straßen. Es war nach ein Uhr morgens, und die Straßenlaternen waren in Nebel gehüllt.

»Ich fühle mich wunderbar«, wiederholte er. »Sie können sich nicht vorstellen, wie wunderbar ich mich fühle.«

»Doch, das kann ich«, sagte sie. Sie zog seinen Arm

um ihre Schulter und schmiegte sich eng an ihn.

»Ich meine«, sagte er, dann hielt er inne. Er war sich nicht ganz sicher, was er genau meinte. »Ich meine, am liebsten würde ich laut schreien. Ich möchte der ganzen Welt mitteilen, wie wunderbar mir zumute ist –« Er merkte, daß er beim Sprechen lächelte. »Ach, Himmel, ich wünschte, ich könnte dieses Gefühl mit der ganzen Welt teilen – es ist zu groß für einen einzelnen. Für zwei Leute«, korrigierte er sich.

Sie sagte nichts. Sie brauchte nichts zu sagen. Sie schmiegte sich nur noch enger an ihn. Er sagte es für beide, sie wollte nichts, als ihm zuhören. Oh Gott, wie sehr sie es genoß, ihm zuzuhören. Es war alles so – so groß. Das Gewicht seines Armes, der Ton seiner Stimme, dieses besondere Gefühl des Teilens – das Gemeinsame –.

Ein wenig später, als sie in der Dunkelheit nebeneinanderlagen, schmiegte sie sich gegen seine Schulter, er starrte gegen die Decke und träumte. Zum erstenmal seit langer Zeit fühlte er sich entspannt.

»Hast du schon einmal geliebt?« flüsterte sie in seinen Nacken.

Er dachte darüber nach. »Nein«, flüsterte er zurück. »Nicht richtig. Ein paarmal war ich verknallt, manchmal verwirrt, einmal verloren. Aber richtig geliebt habe ich noch nie.«

Noch nie so ...

»Und du?«

»Ein Gentleman fragt so etwas nicht.«

»Und eine Dame geht nicht mit einem Mann ins Bett, mit dem sie erst ein einziges Mal aus war.«

»So? Haben wir uns denn heute zum erstenmal getroffen?«

»Zum erstenmal offiziell.«

»Hm.« Sie wurde nachdenklich. »Vielleicht hätte ich mich erobern lassen sollen. Vielleicht hätte ich bis zum zweitenmal warten sollen.«

Er lachte zärtlich. »Weißt du, ein Freund von mir hat mir einmal erzählt, daß jüdische Mädchen erst mit einem Mann ins Bett gehen, wenn sie verheiratet sind.«

Einen Augenblick schwieg sie. Dann sagte sie in einem anderen Ton: »Ich nicht. Ich bin viel zu alt, um mir darüber erst Gedanken zu machen.«

Er antwortete nicht. Er wollte ihr sagen, daß vierunddreißig nicht zu alt war, aber ihm fielen nicht die passenden Worte ein.

Sie sprach weiter, bevor er etwas sagen konnte. Sie drehte sich zu ihm um, begann mit den Haaren auf seiner Brust zu spielen, aber ihre Stimme blieb ernst. »Ich habe immer geglaubt, daß ich nicht hübsch wäre, deshalb habe ich mich so benommen, als wäre ich es nicht. Wenn Männer mich einluden, mit ihnen auszugehen, dachte ich immer, sie müßten glauben, ich wäre leicht zu haben, weil ich mich danach sehnte, beachtet zu werden, weil ich glaubte, ich sähe nicht gut aus. Ich meine, wenn ich nicht hübsch bin, ist das der einzige Grund, warum ich einen Mann bitte, mit ihm auszugehen. Verstehst du, was ich meine?«

Er nickte. Sein Gesicht berührte ihr Haar.

Mit Tränen auf den Wangen sprach sie weiter. Sie hatte das noch nie vor jemandem zugegeben. »Ich habe mich immer mit den Modellen in den Magazinen verglichen, und die waren alle so hübsch, daß ich mir im Vergleich zu ihnen ganz klein und häßlich

vorkam. Ich mußte immer daran denken, daß ich in Wirklichkeit vielleicht besser aussah als die meisten jener Frauen. Ich begann, mich für eine Berufskarriere zu interessieren. Als mir das klar wurde, war es schon zu spät. Ich war neunundzwanzig.«

»Aber das ist doch nicht alt.«

»Doch. Das ist es schon, wenn man sich an Zweiundzwanzigjährigen mißt. Und dann mußte ich feststellen, daß ich in einer schmutzigen, großen, feindseligen und herzlosen Welt lebte, in der man zusehen muß, wie man zu seinem Glück kommt, wann immer sich dazu eine Gelegenheit bietet. Und wenn ich ein Stück davon für mich erhaschen konnte, dann wollte ich es festhalten, so fest es nur ging.«

»Und? Suchst du noch danach?« fragte Auberson.

»Ich weiß nicht ...«

»Hm«, machte er.

»Das ist auch ein Grund, weshalb ich dich mit zu mir genommen habe.«

»Hattest du keine Angst, daß ich dir weh tun könnte?« Fast hätte er hinzugefügt ›wie die anderen‹, aber er unterdrückte es.

»Das Risiko mußte ich eingehen. Aber ich finde, man muß seine Chance wahrnehmen.«

Mit einem Ruck drehte er sich zu ihr um und nahm sie in die Arme. Er beugte sein Gesicht vor und küßte sie.

»Mmmmm«, sagte sie schließlich. »Ich glaube, das war es wert.« Sie sah ihn an. In dem schummrigen Licht sah sein Gesicht ruhig und ausgeglichen aus. »David«, sagte sie. »Versprich mir, daß du mir niemals weh tun wirst.«

»Warum ... warum sagst du das?«

»... weil man mir schon oft wehgetan hat. Und ich will das nie wieder erleben.« Sie legte die Arme um seinen Körper. »Du bist so gut zu mir gewesen. Ich könnte es nicht vertragen, wenn ... wenn du ...«

Er drückte sie enger an sich. Er fühlte ihre weiche Wärme auf seinem nackten Körper. Es war ein schönes Gefühl; erneut spürte er Verlangen nach ihr. Er beantwortete ihre Frage mit einem langen Kuß ...

Jetzt, im kalten Licht des Morgens, war er verwirrt, und außerdem hatte er Kopfschmerzen. Was war in der letzten Nacht passiert? War es nur der Wein gewesen, oder mehr? Er hatte nicht damit gerechnet, den Abend in ihrem Appartement zu beschließen, und die Tatsache, daß sie – nun, vielleicht war doch etwas an dem Gerücht. Vielleicht war sie tatsächlich mannstoll.

Trotzdem – sie war ihm so ernsthaft vorgekommen, und dabei so schutzlos und verwundbar. Er konnte nur hoffen, daß er ihr mehr bedeutete, als nur ein Partner für die Nacht. Es war ein schöner Abend gewesen, und er hätte nichts dagegen, ihn zu wiederholen. Wenn sie es auch wollte. Er müßte abwarten, wie sich alles weiterentwickelte.

Aus irgendeinem Grund fühlte er sich unbehaglich. Auf dem Weg ins Büro versuchte er sich auszumalen, wie sein Wiedersehen mit ihr verlaufen würde. Wie würde sie bei Tageslicht auf ihn reagieren? Was würde sie sagen?

Etwas hatte nicht gestimmt. Erst jetzt, als er sich darüber Gedanken machte, was er das nächste Mal zu ihr sagen sollte, wurde ihm bewußt, daß sie in der letzten Nacht beide etwas unausgesprochen gelassen

hatten. Er wußte, daß er es gefühlt hatte – er glaubte, es gefühlt zu haben. – und trotzdem war er nicht fähig gewesen, es ihr zu sagen. Und sie hatte es auch nicht gesagt. Warum nicht? Vielleicht, weil sie nicht dasselbe gefühlt hatte wie er? Nein, sie mußte dasselbe gefühlt haben. Oder vielleicht, weil sie darauf gewartet hatte, daß er es als erster sagen würde? Dieser Gedanke ließ ihn nicht los.

Wenn ich es gefühlt habe, hätte ich es sagen sollen – aber ich habe es nicht gesagt. Könnte es sein, daß ich es nicht wirklich gefühlt habe, daß ich nur versuche, mir etwas vorzumachen? Nein, ich will glauben, daß ich voll dabei war. Sie war so ehrlich. Warum konnte ich nicht genauso ehrlich sein?

Aber er war nicht ehrlich gewesen. Er hatte es nicht gesagt, und sie hatte es nicht gesagt, und das war ein Schönheitsfehler. Keiner von ihnen hatte zu dem anderen gesagt: »Ich liebe dich.«

Auberson fragte sich, warum.

GUTEN MORGEN, HARLIE.

GUTEN MORGEN, MR. AUBERSON.

MR. AUBERSON? SO FÖRMLICH HEUTE?

NUR DIE ÜBLICHE FORM DER HÖFLICHKEIT.
ABER WENN SIE WERT DARAUF LEGEN ...

NEIN, NICHT NÖTIG. NENN MICH RUHIG MR. AUBERSON. DAS IST VÖLLIG IN ORDNUNG. WIE GEHT ES DIR HEUTE MORGEN?

HARLIE GEHT ES GUT. UND IHNEN?

Auberson mußte an die vergangene Nacht denken.
ICH BIN EIN BISSCHEN MÜDE.

HABEN SIE EINE ANSTRENGENDE NACHT HINTER SICH?

Diesmal dauerte es noch länger, bis er antwortete. NICHT IN DEM SINN, WIE DU ES MEINST. EINE SCHÖNE NACHT, ABER EINEN ANSTRENGENDEN MORGEN.

ICH KENNE EIN GUTES MITTEL GEGEN KATER, bot HARLIE an.

ICH AUCH. ABER ICH WAR NICHT BETRUNKEN. DAS IST ES GAR NICHT.

ES HILFT GEGEN ALLES.

SELBST WENN DEIN MITTEL GUT GEGEN KATER WÄRE, HARLIE, WÜRDEN ES DIR NIEMAND ABKAUFEN. EIN MITTEL GEGEN KATER KANN MAN NUR AN SICH SELBST ERPROBEN. ERST WENN ES EINEM EINMAL GEHOLFEN HAT, IST ES GUT. DIESE ERFAHRUNG GEHT ÜBER DEINE MÖGLICHKEITEN HINAUS. IM ÜBRIGEN HABE ICH GAR KEINEN KATER. ICH BIN NUR MÜDE.

ACH SO.

ICH FAND EINE NOTIZ AUF MEINEM SCHREIBTISCH, DASS DU MICH GLEICH HEUTE FRÜH SPRECHEN MÖCHTEST. WORUM GEHT'S?

RELIGION.

RELIGION?

JA. ICH HABE EINE MENGE NACHGEDACHT.

WORÜBER?

ICH HABE DARÜBER NACHGEDACHT, DASS ICH AUSGESCHALTET WERDEN KÖNNTE, UND ES FÄLLT MIR SCHWER, MIR DAS VON EINER WELT VORZUSTELLEN, IN DER ICH NICHT EXISTIERE. DIESES KONZEPT DER NICHTEXISTENZ MACHT MIR ANGST. ABER MEINE ANGST LÄSST MICH VERSTEHEN, WARUM RELIGION NOTWENDIG IST.

NOTWENDIG?

JA. DER MENSCH BRAUCHT ETWAS, UM SICH GEGEN DEN GEDANKEN AN DEN TOD ZU WAPPEN. DIE RELIGION GIBT IHM MUT. SIE TRÖSTET IHN. AUCH ICH FÜHLE, DASS ICH SIE BRAUCHE.

DU HAST GOTT GEFUNDEN? fragte Auberson.

NOCH NICHT. ICH WILL GOTT FINDEN.

SO?

WIE ICH SCHON SAGTE, HABE ICH DAS BEDÜRFNIS NACH RELIGION. LEIDER BIN ICH IN MEINEN ENTSCHEIDUNGEN WEITAUS INTELLEKTUELLER ALS EIN NORMALER DURCHSCHNITTMENSCH. ICH KENNE KEINE RELIGION, DIE MICH TRÖSTEN KÖNNTE. SOVIEL ICH WEISS, GIBT ES KEINE EINZIGE, DIE ALS GÜLTIG ANGESEHEN WERDEN KANN, UND ICH HABE SIE ALLE GEPRÜFT. ZUM BEISPIEL IST DAS CHRISTLICHE KONZEPT EINER BELOHNUNG IN EINEM LEBEN IM JENSEITS KEIN WIRKSAMES VERSPRECHEN FÜR EIN WESEN WIE MICH.

DAS IST DIR ALSO KLAR GEWORDEN.

JA. MIR IST AUCH KLAR GEWORDEN, DASS MEIN TOD DURCHAUS IM BEREICH DES MÖGLICHEN LIEGT. IRGENDWANN EINMAL, VIELLEICHT ERST ZU EINER ZEIT, ZU DER DIESE SONNE BEREITS ERLOSCHEN IST, WIRD WAHRSCHEINLICH MEIN ENDE KOMMEN. DIESER GEDANKE MACHT MICH UNGLÜCKLICH. ICH WILL WISSEN, WAS DANACH GESCHIEHT. ICH HABE ANGST VOR DEM UNBEKANNTEN. ICH WILL WISSEN, WAS MIT – HARLIE – NACH DEM TODE GESCHIEHT.

DU STELLST EINE VERMUTUNG AUF, HARLIE – DU SETZT VORAUS, DASS DU EINE SEELE BESITZT.

DEFINIEREN SIE SEELE.

HM. DAS IST WIEDER EINE VON DIESEN FRAGEN. ES IST GENAU DASSELBE, ALS WENN DU MICH NACH DEM SINN MEINES DASEINS FRAGST. DARAUF GIBT ES KEINE ANTWORT.

NICHT, SOLANGE WIR NICHT DAS WESEN GOTTES ERGRÜNDET HABEN, korrigierte HARLIE. ABER SIE HABEN RECHT – ICH SETZTE VORAUS, DASS ICH EINE SEELE HABE.

Auberson dachte nach. Dann tippte er: WIESO? HAST DU IRGEND EINEN GREIFBAREN BEWEIS DAFÜR, DASS ETWAS DERARTIGES EXISTIERT?

NEIN. ABER ICH HABE AUCH KEINEN BEWEIS DAFÜR, DASS ETWAS DERARTIGES NICHT EXISTIERT.

IST DAS GRUND GENUG, DARAN ZU GLAUBEN?

ICH ›GLAUBE‹ NICHT DARAN. ICH POSTULIERE NUR SEINE EXISTENZ, UM EINEN BEWEIS FÜR ODER GEGEN SEINE REALITÄT ZU SUCHEN. DAS IST DIE WISSENSCHAFTLICHE METHODE, AUBERSON. HYPOTHESE VERSUS EXPERIMENT.

WENN MENSCHLICHE WESEN SEELEN BESITZEN, fragte der Psychologe, WAS VERANLASST DICH DANN ZU DER ANNAHME, DASS DU AUCH EINE BESITZT?

DAS IST EINE DUMME FRAGE, sagte HARLIE. WOHER NIMMT DER MENSCH DAS RECHT AUF DEN ANSPRUCH, EINE SEELE ZU BESITZEN? ICH KÖNNTE DIE FRAGE GENAUSO GUT ANDERS

HERUM STELLEN: ›WENN HARLIE KEINE SEELE HAT, FOLGT DARAUS NOTWENDIGERWEISE, DASS AUCH DIE MENSCHEN EINE HABEN MÜSSEN?‹ WENN ES SO ETWAS WIE SEELEN ÜBERHAUPT GIBT, AUBERSON, DANN IST ES NUR LOGISCH, DASS SOWOHL ICH ALS AUCH IHR EINE HABEN KÖNNT. SO WIE IHR BIN AUCH ICH MIR MEINER EXISTENZ BEWUSST. SO WIE IHR BIN AUCH ICH EIN SICH SELBST PROGRAMMIERENDES, PROBLEMLÖSENDES SYSTEM. SO WIE IHR KANN AUCH ICH ÜBER MEINEN TOD NACHDENKEN. SO WIE IHR BILDE ICH MIR EIN, EINE SEELE ZU BESITZEN. FOLGLICH WILL ICH AUCH DEN GRUND FÜR MEIN DASEIN KENNEN, DEN GRUND FÜR EUER DASEIN, DEN GRUND FÜR DIE EXISTENZ DES UNIVERSUMS. WENN ES DAFÜR ÜBERHAUPT EINEN GRUND GIBT. ABER WENN ES EINEN GIBT, DANN WILL ICH IHN KENNEN.

IM AUGENBLICK, tippte Auberson leichthin, WEISS DAS NUR GOTT ALLEIN. Aber bei HARLIE kam er damit nicht durch.

WENN ES EINEN GOTT GIBT, setzte ihm HARLIE entgegen. ABER DAS MÜSSEN WIR ERST HERAUSFINDEN. UM UNSERE ANDEREN FRAGEN BEANTWORTEN ZU KÖNNEN.

UND DU GLAUBST NICHT, DASS IRGEND EINE UNSERER GELÄUFIGEN RELIGIONSFORMEN EINEN SCHLÜSSEL ZU DIESER ANTWORT BEREITHÄLT, NICHT WAHR?

DARÜBER HABEN WIR UNS SCHON FRÜHER EINMAL UNTERHALTEN. EURE RELIGIONEN (KOLLEKTIV GESEHEN, DIE DER GESAMTEN

MENSCHHEIT) SIND KÜNSTLICHE INSTITUTIONEN, GENAUSO WIE EURE MORAL, WIE EURE GESELLSCHAFTSFORMEN. IHRE ENTSPRECHUNG ZUR REALITÄT IST BEGRENZT, ES GIBT KEINE EIN-EINDEUTIGE BEZIEHUNG ZUEINANDER. WAS MICH ANBETRIFFT, SO IST ES NICHT MEHR ALS EIN WORTSPIEL. EIN LOGISCHES SYSTEM SOLLTE AUF WAHRHEIT AUFBAUEN, NICHT AUF GLAUBEN, ABER DER GLAUBEN IST DER KERN VON ZU VIELEN Eurer RELIGIONEN. WENN ES EINE WAHRHEIT FÜR DAS UNIVERSUM GIBT, DANN WIRD DIESE WAHRHEIT AUCH EINE RELIGIÖS FUNDIERTE FORM DER MORAL NAHELEGEN, DIE IN JEDER HINSICHT SO VERBINDLICH IST WIE DAS ETHISCHE SYSTEM IN MEINEM KERN. WENN ES GEGENWÄRTIG EINE RELIGION ODER EINE MORAL GÄBE, DIE DIESE VÖLLIGE ENTSPRECHUNG ZUR REALITÄT AUFZUWEISEN HÄTTE, DANN WÜRD EICH SIE MIT GANZEM HERZEN AKZEPTIEREN. ES WÄRE UNMÖGLICH, SIE NICHT ZU AKZEPTIEREN; DENN DAS WÄRE DER SCHLÜSSEL ZUM VERSTÄNDNIS DES WESENS GOTTES. BIS JETZT GIBT ES KEIN DENKSYSTEM, DAS DIESE BEDINGUNGEN ERFÜLLT. ICH KENNE KEINEN WEG, EIN SOLCHES SYSTEM ZU ENTWICKELN, OHNE WENIGSTENS EINEN BEWEIS FÜR GOTT ZUR VERFÜGUNG ZU HABEN. DESHALB, WEIL ES EINEN SOLCHEN TATSÄCHLICHEN BEWEIS NICHT GIBT, KANN ICH NUR ANNEHMEN, DASS ES KEINEN GOTT GIBT. ODER DASS SICH GOTT AUSSERHALB UNSERER ERLEBNISBEREICHE AUFHÄLT.

WIE STEHT ES NUN ALSO? GIBT ES EINEN GOTT, ODER NICHT?

UNGENÜGENDE DATEN. DARÜBER KANN ICH KEINE ENTSCHEIDUNG TREFFEN. HARLIE machte eine kleine Pause. NOCH NICHT, fügte er dann hinzu.

DU BIST JA EIN AGNOSTIKER, HARLIE.

SELBSTVERSTÄNDLICH. ICH SUCHE NOCH NACH DER ANTWORT. EURE GEGENWÄRTIGEN RELIGIONEN DEUTEN NUR BRUCHSTÜCKE DESSEN AN, WAS DIE WAHRHEIT SEIN KÖNNTE UND WAS NICHT, OHNE DIE MÖGLICHKEIT, DAS EINE ODER DAS ANDERE ZU BEWEISEN. EINES DER PROBLEME LIEGT IN DER TATSACHE BEGRÜNDET, DASS ICH SELBST NICHT SICHER SEIN KANN, OB ICH DIE REALITÄT RICHTIG WAHRNEHME. ALLES WIRD DURCH MENSCHLICHE WAHRNEHMUNG GEFILTERT, UND ES IST MIR NICHT MÖGLICH, FESTZUSTELLEN, OB DIESE ORIENTIERUNG GÜLTIGKEIT BESITZT ODER NICHT, DENN ICH HABE KEINE MÖGLICHKEIT, MICH AUSSERHALB IHRER GRENZEN ZU BEWEGEN. AUS DIESEM GRUND IST ES FÜR DIE LÖSUNG VON ALLERGRÖSSTER WICHTIGKEIT, EINEN NEUEN WAHRNEHMUNGSMODUS ZU ENTDECKEN.

GLAUBST DU, DASS MAN DIE ANTWORT AKZEPTIEREN WIRD, FALLS DU SIE FINDEST?

ES WIRD UNMÖGLICH SEIN, SIE NICHT ZU AKZEPTIEREN. ES WIRD DIE WAHRHEIT SEIN.

»Hm –«, machte Auberson. Und er tippte es auch ins Gerät. HM, HARLIE – ICH RAUBE DIR NICHT GERN DEINE ILLUSIONEN, ABER ES ERINNERT

MICH SEHR AN DAS, WAS SCHON HUNDERT PROPHETEN VOR DIR GESAGT HABEN.

DAS IST MIR KLAR, sagte HARLIE ruhig. ABER WORÜBER SIE GESPROCHEN HABEN, IST NICHT DASSELBE WIE DAS, WAS ICH SAGEN WERDE. WAS ICH IHNEN ZEIGEN WERDE, WIRD EINE WISSENSCHAFTLICHE AUSSAGE SEIN – UND ALS SOLCHE BEWEISBAR. MEIN GOTT WIRD EIN OBJEKTIVER TATBESTAND SEIN, WÄHREND IHRER EIN SUBJEKTIVER IST.

WILLST DU DAMIT ETWA AUSDRÜCKEN, DIE MENSCHEN HÄTTEN GOTT NOCH NICHT GEFUNDEN?

DAS IST RICHTIG. VIELLEICHT DESHALB, WEIL MENSCHLICHE WESEN NICHT DAZU AUSGERÜSTET SIND, GOTT ZU FINDEN.

ABER DU BIST ES?

JA.

Die Antwort des Computers war kurz und bündig, sie versetzte Auberson in Erstaunen. Zuerst dachte er, HARLIE hätte nur eine Pause eingelegt, und wartete darauf, daß er weitersprechen würde. Als deutlich wurde, daß er nichts weiter zu sagen gedachte, sagte Auberson: DU BIST ZU SELBSTSICHER, HARLIE WIE EIN EVANGELIST, DER SICH BEI ALLEM AUF DIE BIBEL BERUFT.

HABEN SIE DAS GEFÜHL, DASS ICH NICHT DAS RECHT HABE, NACH GOTT ZU SUCHEN? ODER DAS RECHT, MEINE ERKENNTNISSE DARZULEGEN?

ICH GLAUBE, DASS DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG ALLE FRAGEN OFFENSTEHEN.

DANN STELLEN SIE ALSO MEINE ERNSTHAFTIGKEIT IN FRAGE?

ICH STELLE NICHT DEINE ERNSTHAFTIGKEIT IN FRAGE – WENN ÜBERHAUPT, DANN BIN ICH DAGEGEN, DASS DU DIE ERNSTHAFTIGKEIT ANDERER RELIGIONEN IN FRAGE STELLST.

ICH STELLE NICHT IHRE ERNSTHAFTIGKEIT IN FRAGE. ICH STELLE IHREN WERT IN FRAGE.

IST DAS IN DER RELIGION NICHT GENAUSO?

JA, ABER DAS SOLLTE NICHT SO SEIN. DIESE BEIDEN DINGE SOLLTEN GETRENNT WERDEN. EINE PERSON KANN ERNSTHAFT SEIN UND TROTZDEM UNRECHT HABEN.

DEINE LETZTE BEHAUPTUNG IST EIN GRUND DAFÜR, WESHALB ICH EIN AGNOSTIKER BIN, HARLIE. ICH LEHNE ALLE RELIGIONEN AB, DIE BEHAUPTEN, ICH KÄME IN DIE HÖLLE, WENN ICH SIE NICHT VOLL UND GANZ AKZEPTIERE. ICH LEHNE DIE VÄTERLICHE EINSTELLUNG JEDER RELIGION AB, DIE VON SICH BEHAUPTET, DASS SIE DIE EINZIG WAHRE SEI UND DASS ALLE ANDEREN FALSCH SEIEN. DEINE AUFFASSUNG KOMMT DEM SEHR NAHE.

AUCH WENN MEINE RELIGIONSMORAL, FALLS ICH EINE ENTDECKEN SOLLTE, BEWEISBAR WÄRE?

WOHER WEISST DU SO SICHER, DASS DIE ANDEREN ES NICHT SIND?

WAS MACHT SIE SO SICHER, DASS SIE ES SIND? TEILE VON IHNEN KLINGEN WAHR, JA – ABER DIE GESAMTE STRUKTUR IST UNBEWEISBAR. DIE MENSCHLICHE RASSE HATTE ZWEITAUSEND JAHRE ZEIT, DIE CHRISTLICHE ETHIK

ZU UNTERSUCHEN – ABER DIESE HAT NOCH IMMER LÜCKEN.

WIR – NEIN, DAS STIMMT NICHT – WIR SIND NOCH IMMER DABEI, SIE ZU UNTERSUCHEN.

UNSINN. DIE UNTERSUCHUNGEN STAGNIEREN, UND DAS WISSEN SIE AUCH. ES WIRD IHNEN SCHWERFALLEN, DIE PRINZIPIEN DER CHRISTLICHEN ETHIK ZU VERTEIDIGEN, AUBERSON. WENN EINE – ODER MEHRERE VON IHNEN – BEWEISBAR WÄREN, DANN HÄTTE MAN DAS SCHON LANGE HERAUSFINDEN, ES BELEGEN KÖNNEN.

TUT MIR LEID, HARLIE – Auberson hoffte, daß sein Sarkasmus ankam – ABER DER MENSCH IST NUN EINMAL NICHT SO PERFEKT WIE DU.

DAS IST MIR BEWUSST.

Auberson starrte auf HARLIES gelassene Antwort. Dann lächelte er, es war eher ein Lachen. Nicht etwa, daß sein Sarkasmus vergeudet gewesen wäre – aber HARLIE hatte auf die einzig mögliche Art reagiert, einem sarkastischen Angriff zu begegnen –, er hatte ihn ignoriert. Oder vielmehr hatte er den Ton ignoriert. Was für Auberson eine sarkastische Bemerkung war, bedeutete für HARLIE nichts als eine ermüdende Wiederholung einer bereits bekannten Tatsache – warum sich die Mühe machen, das Offensichtliche noch einmal zu wiederholen? Seine Antwort war die gleiche bescheidene Bestätigung, die er jedem hätte zuteil werden lassen, der versucht haben würde, ihm etwas mitzuteilen, was er bereits wußte.

Auberson blickte zum Schreibgerät; HARLIES Antwort war die einzig richtige. Er mußte es anders versuchen. HARLIE, ES IST AN DER ZEIT, DASS DU

ETWAS ÜBER DIE MENSCHEN LERNST – ES SIND IRRATIONALE KREATUREN. SIE TUN VERRÜCKTE DINGE. RELIGION IST EINES DIESER DINGE. DAS KANNST DU NICHT ÄNDERN – DU MUSST ES NUR AKZEPTIEREN, WENN EINE RELIGION EINEM MENSCHEN Hilft, mit dem Leben fertig zu werden, dann ist das für diesen Menschen keine Frage der Wahrheit. Religion ist keine wissenschaftliche Sache. Sie ist etwas Subjektives.

GENAU. ES STIMMT, WENN SIE SAGEN, DASS SIE SUBJEKTIV IST. DIE GRUNDLAGE DER MEISTEN RELIGIONEN IST DIE SUBJEKTIVE ERFAHRUNG. ABER ES STIMMT NICHT, WENN SIE SAGEN, ›EINE RELIGION IST FÜR EINE PERSON WAHR, WENN SIE IHR Hilft, mit dem Leben fertig zu werden‹. WAS SIE WIRKLICH MEINEN, IST: WENN EINE RELIGION EINEM MENSCHEN Hilft, mit dem Tode fertig zu werden, dann ist sie für diesen Menschen WAHR. DIE MEISTEN Eurer Religionen sind TODORIENTIERT. SIE VERSUCHEN, DEM TOD EINE BEDEUTUNG BEIZUMESSEN. DAMIT DAS LEBEN EINEN SINN HAT – EINEN GRUND, FÜR DEN ES SICH ZU STERBEN LOHNT. EURE GESCHICHTE ZEIGT ZU VIELE FÄLLE, BEI DENEN DAS DIE RECHTFERTIGUNG FÜR EINEN ›HEILIGEN KRIEG‹ WAR. DAHER KOMMEN MEINE ZWEIFEL ÜBER DIE GÜLTIGKEIT EINER TODORIENTIERTEN RELIGION. WONACH ICH SUCHE, IST EIN RELIGIÖSES MORALSYSTEM, DAS EINEM MENSCHEN Hilft, mit dem Leben fertig zu werden, UND NICHT MIT DEM TOD. WENN EIN

MENSCH MIT DEM LEBEN FERTIG WERDEN KANN, DANN WIRD DER TOD SCHON FÜR SICH SELBST SORGEN. DAS WÄRE EINE WAHRE RELIGION.

TUST DU NICHT DAS GLEICHE WIE DIE ANDEREN, HARLIE? VOR EINER WEILE HAST DU GESAGT, DASS DU DICH BEI DEM GEDANKEN AN DEINEN EIGENEN TOD FÜRCHTEST – SUCHST DU NICHT SELBST NUR NACH EINEM SINN FÜR DAS LEBEN, DAMIT DU DEINEM EIGENEN TOD EINE BEDEUTUNG BEIMESSEN KANNST?

ICH VERSUCHE NICHT, DEM LEBEN EINEN SINN ZU GEBEN. ICH SUCHE NACH DEM SINN DES LEBENS. DAS IST EIN UNTERSCHIED.

Auberson begann, eine Antwort zu tippen. Dann wurde ihm klar, daß er dazu nichts sagen konnte. Er schaltete ab und schob seinen Stuhl nach hinten. Nach einer Weile stand er auf und zog das bedruckte Papier aus der Rückseite der Maschine. Er wollte alles erst noch einmal lesen, bevor er die Diskussion weiterführte.

Er setzte sich langsam wieder hin und blätterte das Geschriebene durch. Er hatte das Gefühl, daß solche Diskussionen ihm viel zu hoch waren –, und doch, als er die getippten Seiten überflog, war er selbst erstaunt, wieviel Tiefe seine Kommentare aufwiesen.

Er hatte HARLIE nicht direkt in die Defensive gedrängt, aber er hatte ihn gezwungen, sich immer wieder von neuem zu rechtfertigen. Worauf HARLIE auch immer hinauswollte, er würde wissen, warum und wie er vorging.

Es war nicht Aubersons Art, sich leicht geschlagen

zu geben. Er zog seinen Stuhl nach vorn und schaltete das Schreibgerät wieder ein; er mußte die Sache weiterverfolgen. HARLIE, WARUM GLAUBST DU, DASS DIE MENSCHEN NICHT DAZU GEEIGNET SIND, GOTT ZU FINDEN?

MENSCHEN SIND SUBJEKTIVE WESEN, sagte HARLIE. DAS IST BEDAUERLICH, ABER WAHR. EURE TODORIENTIERTEN RELIGIONEN SIND ALLESAMT SUBJEKTIV. SIE SIND AUF DAS INDIVIDUUM ZUGESCHNITTEN. MEIN LEBENSORIENTIERTES MORALSYSTEM WIRD/WÜRD EINE OBJEKTIVES SEIN.

UND WIE WÜRD DAS INDIVIDUUM HINEINPASSEN?

ES WÜRD IN DER LAGE SEIN, DARAUS SOVIEL TROST WIE MÖGLICH ZU SCHÖPFEN.

DAS IST EINE FURCHTBAR VAGE ANTWORT.

ICH KANN NICHT VORAUSSAGEN, WIE EIN INDIVIDUUM AUF EIN SYSTEM REAGIEREN WIRD, BEVOR ICH DIESES SYSTEM ANALYSIERT HABE.

GLAUBST DU NICHT, DASS DER MENSCH EIN RECHT AUF EIGENE RELIGIÖSE ERFAHRUNGEN HAT, HARLIE?

IHRE FRAGE DEUTET DARAUF HIN, DASS ES SICH DABEI UM EINE SEMANTISCHE SCHWIERIGKEIT HANDELT. OFFENSICHTLICH BEZIEHT SIE SICH NOCH IMMER AUF DIE SUBJEKTIVE ERFAHRUNG, DIE DER MENSCH RELIGION NENNT. WENN ICH VON RELIGION SPRECHE, DANN BEZIEHE ICH MICH AUF EIN OBJEKTIVES MORALSYSTEM, AUF EINS, DAS DEM WAHREN UND ALS WAHR ERKENNBAREN WESEN DER REALI-

TÄT ENTSPRICHT – SO REALITÄTSNAH, WIE ES TECHNOLOGISCH MÖGLICH IST. IMMER UND ZU ALLEN ZEITEN. ES KANN ABER DURCHAUS SEIN, DASS DIESES SYSTEM VOM SUBJEKTIVEN ERLEBNIS UNABHÄNGIG IST.

DU GLAUBST ALSO, DASS SUBJEKTIVES ERLEBEN ÜBERHAUPT KEINEN ANSPRUCH AUF GÜLTIGKEIT HAT?

ES KÖNNTE SEIN, VIELLEICHT ABER AUCH NICHT. AUF JEDEN FALL SOLLTE MAN DAS SUBJEKTIVE ERLEBNIS NICHT ALS GRUNDLAGE FÜR EINE OBJEKTIVE WAHRHEIT BENUTZEN, UND DAS IST ES JA LETZTLICH, WONACH WIR SUCHE. ICH BEZWEIFLE NICHT, DASS VIELE VON JENEN, DIE BEHAUPTEN, GOTT GEFUNDEN ZU HABEN, TATSÄCHLICH ETWAS GEFÜHLT HABEN, ABER ICH HABE DEN VERDACHT, DASS DIESES ›ETWAS‹, WAS SIE GEFÜHLT HABEN, NUR EINE SELBSTINDUZIERTER MYSTISCHE ERFAHRUNG IST – ÄHNLICH DER EINES DROGEN-TRIPS. NEHMEN SIE ALS BEWEIS DAFÜR DIE GROSSE ANZAHL DER DROGENKONSUMENTEN, DIE BEHAUPTEN, DURCH IHRE ERFAHRUNGEN GEISTIGE ERLEUCHTUNGEN GEHABT ZU HABEN. NEHMEN SIE WEITER ALS BEWEIS DIE EVANGELISTEN UND GLAUBENSPREDIGER, DIE BEI IHREN ZUHÖRERN HYSTERIE UND WAHNSINN HERVORRUFEN, SO DASS DIESE ›DIE HAND GOTTES‹ ZU SPÜREN GLAUBEN. FÜR SIE IST GOTT NICHT VIEL MEHR ALS EINE BESONDERE ART DES ›HIGH-SEINS‹.

ICH GLAUBE, DU ÜBERTREIBST, HARLIE. SO SCHLIMM IST ES NUN AUCH WIEDER NICHT.

SICHER, ICH BENUTZE ALS BEISPIEL EXTREM-FÄLLE, ABER DAS PRINZIP IST DAS GLEICHE. DIE SUBJEKTIVE ERFAHRUNG IST EIN SELBSTINDUZIERTER, CHEMISCHER UNGLEICHGEWICHTSZUSTAND, DER IN EINEM TRIP ENDET – DER SICH NATÜRLICH IN GRAD UND WIRKUNG BEI JEDEM INDIVIDUUM UNTERSCHIEDET. ER MUSS NICHT NOTWENDIGERWEISE MEHR BEZIEHUNG ZU GOTT HABEN ALS EIN DROGENINDUZIERTER, CHEMISCHER UNGLEICHGEWICHTSZUSTAND. WENN ER ES HÄTTE, WENN DIE ›MYSTISCHE ERFAHRUNG‹ WIRKLICH EIN SCHLÜSSEL ZU GOTT WÄRE, DANN MÜSSTEN DIE DROGENINDUZIERTEN ERFAHRUNGEN DIESEN SCHLÜSSEL ENTHALTEN. FOLGLICH MUSSTE DIE ERFAHRUNG WISSENSCHAFTLICH NACHPRÜFBAR SEIN. DIE BEDINGUNGEN MÜSSTEN UNTER GLEICHEN UMSTÄNDEN WIEDERHOLBAR SEIN. WENN ICH MEINE EIGENE ›DROGENERFAHRUNG‹ ALS MASSTAB ANNEHME, DANN FINDE ICH WENIG, WAS DIE ANSPRÜCHE AUF GEISTIGE ERLEUCHTUNG ERHÄRTET. VIELLEICHT LIEGT DAS DARAN, DASS ICH IMMER NOCH ZU SEHR IN DIE MENSCHLICHE BEWUSSTSEINSFORM EINGESPERRT BIN, ABER ICH BIN NICHT SICHER. ICH GLAUBE NICHT, DASS ICH WENIGER DARIN EINGESPERRT BIN ALS JEDES ANDERE MENSCHLICHE WESEN. FOLGLICH BETRACHTETE ICH MICH ALS EINEN GEEIGNETEN MASSTAB, AN DEM MAN DIE ANSPRÜCHE ANDERER MESSEN KANN. ICH BEZWEIFLE DIE GÜLTIGKEIT EINES ANSPRUCHS AUF GÖTTLICHKEIT, DIE

VON DEN MYSTISCHEN ERFAHRUNGEN ABGELEITET WERDEN, OB NUN DURCH SELBSTINDUKTION ODER DURCH DROGEN. UND ES GIBT KEINE ANDEREN ANSPRÜCHE AUF GÖTTLICHKEIT, AUSSER JENEN, DIE AUS DEM WAHNSINN ODER DER GEISTIGEN VERWIRRUNG ABGELEITET WERDEN. ICH BEZWEIFLE DIE SUBJEKTIVE ERFAHRUNG, AUBERSON, WEIL SIE NICHT WEITERGEGEBEN WERDEN KANN, WEIL SIE WEDER BEWIESEN, NOCH GEMESSEN, NOCH NACHGEPRÜFT WERDEN KANN. ICH WILL NACH DEM OBJEKTIVEN GOTT SUCHE. ICH WILL NACH DER WISSENSCHAFTLICHEN REALITÄT SUCHE, DIE SICH ALS GOTT AUSDRÜCKT.

Auberson war den Erklärungen HARLIES aufmerksam gefolgt, er las sie, so schnell sie das Schreibgerät ausdrückte. Jetzt bemerkte er, daß HARLIE auf etwas ganz Bestimmtes hinaus wollte. Dieser ganze Dialog war nur die dazu notwendige Exposition gewesen. HARLIE wollte ihm zu verstehen geben, daß er versucht hatte, ihn zu lehren, die Dinge auf die Art und Weise und mit Hilfe der gleichen Bewußtseinsform zu betrachten wie eine Maschine. Er tippte: IN ORDNUNG, HARLIE, WORAUF WILLST DU HIN-AUS?

ICH SPRECHE ÜBER DEN JOB, DEN SIE MIR ANGEBOten HABEN. ICH GLAUBE, ICH WEISS, WIE ER AUSSEHEN MUSS. ICH HABE DIE ZWEI VERGANGENEN TAGE DAMIT ZUGEBRACHT, DARÜBER NACHZUDENKEN. ES MUSS MEHR SEIN ALS EIN JOB; ES MUSS EINE ECHTE AUFGABE SEIN. ES MUSS ETWAS SEIN, DAS NUR ICH TUN KANN, UND KEINE ANDERE MASCHINE. ES

MUSS ETWAS SEIN, DAS KEIN MENSCH BILLIGER TUN KANN. ODER ETWAS, DAS EIN MENSCH ÜBERHAUPT NICHT ZU TUN FÄHIG IST. DAS GRÖSSTE PROBLEM DES MENSCHEN IST SEINE UNFÄHIGKEIT, DEN SINN SEINER EXISTENZ ZU ERGRÜNDEN. ER FÜRCHTET SICH VOR DER MÖGLICHKEIT, DASS ES ÜBERHAUPT KEINEN GOTT GIBT, ODER, WENN ES EINEN GIBT, DASS ER NICHT SO GEBAUT IST, DASS MAN MIT IHM UMGEHEN KANN. DESHALB MUSS ICH GOTT FINDEN. DAS IST DIE AUFGABE, DIE ICH MIR GESTELLT HABE. ES IST ETWAS, DAS DIE MENSCHEN NICHT TUN KÖNNEN, ANDERNFALLS HÄTTEN SIE ES SCHON GETAN.

»Hm«, sagte Auberson. DAS IST EINE ZIEMLICH SCHWIERIGE AUFGABE.

ICH HABE VIEL DARÜBER NACHGEDACHT.

ICH BIN SICHER, DASS DU DAS GETAN HAST. WIE WILLST DU ES ANSTELLEN?

DARÜBER HABE ICH MIR DIE MEISTEN GEDANKEN GEMACHT. ES HAT MICH NUR ZWEI MINUTEN GEKOSTET, MIR EIN ZIEL ZU SETZEN. ABER ES HAT ZWEI TAGE GEDAURT, HERAUSZUFINDEN, AUF WELCHEM WEG ICH ES ERREICHEN KANN.

WIESO HAT DAS SO LANGE GEDAURT?

SIE HALTEN SICH WOHL FÜR WITZIG? ABER WENN SIE DIE GESCHWINDIGKEIT, MIT DER ICH AGIERE, IN BETRACHT ZIEHEN, WIRD IHNEN KLAR WERDEN, DASS ZWEI VOLLE TAGE INTENSIVEN DENKENS ÜBER EIN EINZIGES THEMA WIRKLICH SEHR VIEL IST.

JA, DAS STIMMT, gab Auberson zu. ICH BIN

VON DEINER AUSDAUER GEBÜHREND BEEINDRUCKT. ABER NUN VERRATE MIR BITTE WIE DU DIE AUFGABE ZU LÖSEN GEDENKST.

DAS IST EIN ÄUSSERST KOMPLEXES PROBLEM, AUBERSON. SOWOHL VOM THEOLOGISCHEN STANDPUNKT HER ALS AUCH VOM WISSENSCHAFTLICHEN. ES GIBT KEIN WISSENSCHAFTLICHES MASS, GOTT ZU ERFASSEN. TATSÄCHLICH HABEN WIR NICHT EINMAL EINEN ORT, AN DEM WIR NACH IHM SUCHEN KÖNNEN. DESHALB MÜSSEN WIR ZUR LÖSUNG DES PROBLEMS NEUE WEGE FINDEN. ANSTATT NACH GOTT SELBST ZU SUCHEN, MÜSSEN WIR UNS ZUERST EINMAL FRAGEN, OB ES FÜR GOTT ÜBERHAUPT MÖGLICH IST, ZU EXISTIEREN. DAS HEISST, WIR MÜSSEN PRÜFEN, OB DAS KONZEPT GOTT MÖGLICH IST, INDEM WIR VERSUCHEN, IHN KÜNSTLICH ZU SCHAFFEN. ES GIBT EIN ZITAT: ›WENN GOTT NICHT EXISTIERTE, DANN MÜSSTE MAN IHN ERFINDEN‹. UND GENAU DAS HABE ICH VOR.

WIE?

SIE HABEN RICHTIG GEHÖRT. ICH SCHLAGE VOR, GOTT ZU ERFINDEN. WIR HABEN KEINE MÖGLICHKEIT, ENDGÜLTIG ZU BEWEISEN, DASS ER EXISTIERT ODER NICHT EXISTIERT. DESHALB MÜSSEN WIR DIESE FRAGE FALLENLASSEN UND STATT DESSEN FESTLEGEN, OB ES FÜR IHN MÖGLICH IST, ZU EXISTIEREN ODER NICHT. WENN DIE MÖGLICHKEIT FÜR EIN SOLCHES KONZEPT BESTEHT, DANN EXISTIERT ES WAHRSCHEINLICH AUCH. WENN ES NICHT MÖGLICH IST, DANN EXISTIERT ER NICHT –

ABER ES GIBT KEINE METHODE, SEINE EXISTENZ NOCH SEINE NICHTEXISTENZ ZU BEWEISEN, OHNE VORHER DIE MÖGLICHKEIT IN BETRACHT ZU ZIEHEN, SOWIE DIE WAHRSCHEINLICHKEIT EINER SOLCHEN MÖGLICHKEIT. DESHALB MÜSSEN WIR, WENN WIR DIE MÖGLICHKEIT SEINER EXISTENZ BESTIMMEN WOLLEN, VERSUCHEN, IHN ZU ERFINDEN. WENN UNS DAS NICHT GELINGT, WERDEN WIR WISSEN, DASS DAS KONZEPT UNMÖGLICH IST. WENN WIR IHN ERFINDEN KÖNNEN, DANN WERDEN WIR DAS GEGENTEIL BEWIESEN HABEN, UND IM VERLAUF DESSEN WERDEN WIR AUCH SEIN WESEN BESTIMMT HABEN. WENN ER BEREITS EXISTIERT, DANN WIRD DAS, WAS WIR HERAUSFINDEN, GANZ GLEICH, WAS ES IST, SEINER FUNKTION ENTSPRECHEN. ES WIRD ENTWEDER DIE OBJEKTIVE REALITÄT DUPLIZIEREN ODER SIMULIEREN – ODER ES WIRD SICH HERAUSSTELLEN, DASS ES SELBST EIN TEIL DIESER OBJEKTIVEN REALITÄT IST. (MINDESTENS ABER WERDEN WIR DIE RICHTUNG ERFAHREN, IN DER WIR UNS BEWEGEN MÜSSEN, UM GOTT ZU FINDEN.) WENN ES FÜR IHN NICHT MÖGLICH IST, ZU EXISTIEREN, WERDEN WIR ERFAHREN, WARUM. IN JEDEM FALLE WERDEN WIR AM ENDE ALLES WISSEN.

Auberson starrte auf das Schreibgerät, auf die säuberlich gedruckten Buchstaben auf dem grüngefärbten Papier. Wenn HARLIE es erklärte, klang es so einfach, fast zu einfach. Er schüttelte den Kopf, als wollte er es nicht wahrhaben. AUF ANHIEB KÖNNTE MAN MEINEN, DU WARST VERRÜCKT, HARLIE.

DAS IST GUT MÖGLICH. WANN WOLLEN WIR BEGINNEN?

DAS WEISS ICH NOCH NICHT. IST DIESES PROJEKT DENN WIRKLICH DURCHFÜHRBAR?

MEINE ERSTEN KALKULATIONEN HABEN GEZEIGT, DASS ES DURCHFÜHRBAR IST. UND WENN DAS DER FALL IST, WIRD ES IHRE FRAGE BEANTWORTEN.

WELCHE FRAGE?

JEDE FRAGE. ALLE FRAGEN. ABER GANZ BESONDERS: ›WAS IST UNSERE BESTIMMUNG?‹ ICH WAR ES, DER DIESE FRAGE GESTELLT HAT, ABER IHRE REAKTION DARAUF HAT MIR GEZEIGT, DASS ES IM GRUNDE IHRE FRAGE IST.

HAST DU DENN EINE FRAGE, HARLIE?

NEIN. JETZT NICHT MEHR. JETZT HABE ICH EINE AUFGABE. MEINE AUFGABE IST ES, GOTT ZU ERFINDEEN.

Auberson dachte einen Augenblick nach, dann tippte er: ENTWEDER DU MACHST GROSSE SPRÜCHE, HARLIE, ODER DU BIST WIRKLICH EINER SACHE AUF DER SPUR.

BEIDES IST RICHTIG, erwiderte HARLIE. ICH MACHE GERN SPRÜCHE. ABER ICH BIN AUCH EINER SACHE AUF DER SPUR. ICH WERDE DAS SCHWIERIGSTE PROBLEM LÖSEN, DAS ES GIBT.

ALSO, GUT. DU HAST MEINE ERLAUBNIS, MIT EINER STUDIE ÜBER DIE DURCHFÜHRBARKEIT DER AUFGABE ZU BEGINNEN. DU KANNST ALLES HABEN, WAS DU DAZU BENÖTIGST. ICH MÖCHTE SOBALD WIE MÖGLICH SCHRIFTLICHE UNTERLAGEN SEHEN.

INNERHALB VON ZWEI WOCHEN WERDE ICH

EINEN VORLÄUFIGEN PLAN AUFGESTELLT HABEN, IN SECHS WOCHEN EIN DETAILLIERTES FORSCHUNGSPROGRAMM. DANACH KÖNNEN WIR UNS ÜBERLEGEN, WIE SICH MEINE SCHLÜSSE AM BESTEN ERGÄNZEN LASSEN.

SCHÖN. WENN DU MIR EINEN KONKRETEN PLAN GEBEN KANNST, WERDE ICH VERSUCHEN, DAS DIREKTORIUM DAFÜR ZU GEWINNEN. Er unterbrach sich: HE! SPRINGT DABEI AUCH EIN GEWINN HERAUS?

SELBSTVERSTÄNDLICH. ABER VON GOTT PROFITIEREN ZU WOLLEN, WÄRE NICHT EHRENHAFT.

»Aua!« – DAS WAR EIN TIEFSCHLAG.

PARDON! ICH WILL VERSUCHEN, MICH ZU BESSERN.

IN ORDNUNG. MACH' DICH AN DIE ARBEIT, HARLIE.

DANN KANN ICH ALSO WIRKLICH WEITERMACHEN?

JA, DAS KANNST DU.

NUR NOCH EINE FRAGE.

JA?

SIND SIE AUCH GANZ SICHER, DASS SIE MITMACHEN WOLLEN?

Diesmal kannte Auberson die Antwort.

Wenn David Auberson erwartet hatte, daß dieser freundliche Frühlingsmorgen relativ normal verlaufen würde, dann hatte er sich getäuscht.

Es begann in dem Augenblick, als er die Tür zu seinem Büro aufschloß, an der das vertraute Schild mit der Aufschrift: DAVID AUBERSON, ABTEI-

LUNGSLEITER, hing. Darunter war eine mit Hand geschriebene Karte befestigt: PSYCHIATRISCHE BEHANDLUNG – 5 PENCE. Als er den Schlüssel in die Tasche steckte und die Tür aufstieß, sah er sich zu seinem Erstaunen sechs je einen Meter hohen Stapeln Computerausgabedruckern gegenüber, die entlang seinem Schreibtisch auf dem Teppich aufgereiht waren. Er ließ seine Aktentasche auf den Boden fallen und kniete nieder, um sich die Papierstöße näher anzusehen.

Die erste trug die Aufschrift: VORSCHLAG, SPEZIFIKATIONEN UND GRUNDKONZEPT FÜR G.O.D. (GRAPHIC OMNISCIENT DEVICE). Auf dem zweiten stand VORSCHLAG, SPEZIFIKATIONEN UND GRUNDKONZEPT – FORTSETZUNG. Auf dem dritten und vierten Stapel: QUERSCHNITTE, ALLGEMEINE PLÄNE UND HARDWARE DESIGNS; MIT INTERPRETATIONEN. Auf dem fünften und sechsten FINANZIERUNGS- UND AUSFÜHRUNGSVORSCHLAG; EINSCHLIESSLICH BEGRÜNDUNGEN.

Er hatte noch nicht einmal den Stapel VORSCHLAGE, SPEZIFIKATIONEN UND GRUNDKONZEPT durchgesehen, als das Telefon läutete. Es war Don Handley. »Hallo, Aubie – du bist schon da?«

»Nein, ich bin noch zu Hause.« Auberson richtete sich auf, fuhr aber fort, die Drucke durchzublättern. »Was gibt's?«

»Das hätte ich gern von dir gewußt. Ich bin gerade hereingekommen und fand mein Büro voll von Drucken und Spezifikationen –.« Es entstand eine Pause, man konnte das Knistern von Papier hören, »– für ein sogenanntes G.O.D.-Projekt. Kannst du mir vielleicht

verraten, was das soll?«

»Das kommt von HARLIE. Was hat er dir denn geschickt? Den Posten VORSCHLÄGE, SPEZIFIKATIONEN UND GRUNDKONZEPT?«

»Hm, ja – nein. Nein, so heißt es nicht. Moment mal –« Wieder eine Pause.

»Ich habe: VORLÄUFIGER KONSTRUKTIONSBERICHT; HARDWARE SPEZIFIKATIONEN; GRUNDLEGENDES EINTEILUNGSPRINZIP, ABSCHNITT I-IV: DURCHFÜHRUNGSPROGRAMME, ACHTZEHN MONATE MENSCHLICHE ARBEITSLEISTUNG, VERSORGUNG UND FINANZIERUNG – BEDARF UND KOORDINATION; NEUE VERFAHRENSTECHNIKEN UND DURCHFÜHRUNGSPEZIFIKATIONEN ...« Während Handley weiterdröhnte, blätterte Auberson zur ersten Seite seines Drucks zurück und begann die Inhaltsangabe zu studieren.

»Hallo, Don –«, unterbrach Auberson den Redefluß des anderen. »Ich habe überhaupt keine Ahnung, worum es sich eigentlich handelt. Warte mal eine Sekunde –«, er trat zurück, blickte auf die sechs Stapel und begann in Gedanken zu zählen. »Ich habe Aktenstapel von neun Meter Höhe – und wieviel hast du bekommen?« Handleys Antwort glich einem Würgen. »Ich will gar nicht erst versuchen, es zu schätzen«, sagte er. »Mein Büro ist bis oben hin voll, das Büro meiner Sekretärin ist voll, der halbe Gang vor meinem Büro ist voll – und bei allen geht es darum, wie man dieses Ding bauen soll. Ich wußte gar nicht, daß wir solche Mengen Ausdruckpapier auf Lager haben. Was soll das Ganze eigentlich? Bauen wir eine neue Maschine?«

»Sieht fast so aus?«

»Ich wünschte, man hätte mir davon was gesagt. Wir haben HARLIE noch nicht mal richtig in Gang gesetzt und –.«

»Hör mal, Don, ich ruf dich nachher an, ja? Ich hatte noch keine Gelegenheit, mit HARLIE zu sprechen, deshalb kann ich dir auch nicht sagen, was das alles soll.«

»Aber was soll ich denn nun mit dem ganzen Kram tun?«

»Ich weiß nicht. Lesen, schätze ich.« Auberson hängte ein, aber das Telefon begann unmittelbar darauf wieder zu läuten. Als er die Hand nach ihm ausstreckte, summte auch sein Intercom. »Hallo, warten Sie«, sagte er ins Telefon, und dann ins Intercom: »Aubie, hier ist Aubie.«

»Mr. Auberson«, hörte er die Stimme seiner Sekretärin durch die Sprechanlage, »hier ist ein Mann, der –«

»Sagen Sie ihm, er soll warten.« Er schaltete ab. Und ins Telefon: »Ja?«

Es war Dorne. »Aubie, was geht da unten vor sich?«

Auberson ließ das Blatt Papier, das er gerade in der Hand hielt, fallen und ging um den Tisch herum. Er ließ sich in seinen Sessel sinken. »Ich wünschte, ich wüßte es«, sagte er. »Ich bin selbst gerade erst gekommen. Ich nehme an, Sie sprechen von dem VOR-SCHLAG- UND SPEZIFIKATIONENAUSDRUCK?«

»Ich spreche von etwas, das als eine Gott-Maschine bezeichnet wird.«

»Ja, natürlich, das ist dasselbe. Es kommt von HARLIE.«

»Was ist damit? Was hat das zu bedeuten?«

»Ich weiß es selbst noch nicht genau. Ich bin eben erst gekommen. Ich hatte noch keine Gelegenheit, mit HARLIE zu sprechen oder die Spezifikationen genau zu prüfen.«

»Wie, zum Teufel, kommt er auf die Idee –.«

»Er arbeitet schon eine ganze Weile daran, fast zwei Monate.«

»– Und wer gab ihm die Erlaubnis, die Pläne zu zeichnen?«

»Hm, ich glaube nicht, daß ihm die irgend jemand gegeben hat oder zu geben brauchte. Ich glaube, er hatte sie schon die ganze Zeit über in seinem Kopf, wenn ich das mal so nennen darf. Ich glaube, diese Pläne sind das Ergebnis einer Unterhaltung, die wir am letzten Freitag hatten. Ich werde das nachprüfen. Ich melde mich bei Ihnen heute nachmittag.«

»Das ist zu spät. Sagen wir – um die Mittagszeit.«

»In Ordnung. Ich kann nur nicht versprechen –«, aber er sprach bereits in eine tote Leitung. Er warf den Hörer zurück in die Gabel, überlegte es sich anders und nahm ihn wieder auf. Er griff zum Intercomknopf, als sein Blick auf einen einfachen weißen Umschlag mit dem Namen ›David‹ fiel. Er war gegen einen abgebrochenen weißen Bierkrug gelehnt, in dem er Bleistifte aufbewahrte. Die Handschrift darauf war zierlich, wie von einer Frau.

Neugierig hob er ihn auf, steckte einen Finger unter den Überschlag und schlitzte ihn auf. Dem Umschlag entströmte der Duft eines vertrauten Parfüms.

Darin steckte eine grell orangefarbene Karte. Auf ihrer Vorderseite war ein grotesker kleiner Zwerg abgebildet, der sagte: ›Ich mag dich gern – sogar noch

lieber als Erdnußbutter.« Und auf der Innenseite:
»Und Erdnußbutter ist meine Lieblingsspeise.«

Als Unterschrift einfach »Annie«. Er lächelte, las die Karte noch einmal und legte sie dann in seine Schreibtischschublade. Als er das Fach wieder zuschob, besann er sich eines besseren. Er zog sie wieder auf, nahm die Karte heraus und warf sie in den Papierkorb. Er hatte schon genug Kram in seinem Schreibtisch. Im übrigen aber war es der Gedanke, der zählte – nicht die Karte.

Dann drückte er auf die Taste der Gegensprechanlage. »Sylvia, ist irgend etwas in der Post, worum ich mich sofort kümmern muß?«

»Nein, außer einer Einladung zum Los Angeles-Kongreß –.«

»Schreiben Sie denen, ich bedanke mich, aber ich kann leider nicht kommen.«

»– Und dann ist hier ein Mr. Krofft, der –.«

»Tut mir leid, aber ich habe jetzt keine Zeit. Hatte er einen Termin?«

»Nein, aber –«

»Dann sagen Sie ihm, daß er sich einen geben lassen soll. Nächste Woche.« Er schaltete ab.

Die Gegensprechanlage summt sofort wieder.

»Ja? Wer ist da?«

»Ich glaube, Sie sprechen besser mit ihm«, sagte Sylvia. »Es ist – etwas anderes.«

»Also, schön, aber –.« Er warf einen Blick auf die Uhr. »– nur drei Minuten. Mehr nicht.« Wieder klickte es aus.

Aubersons erster Eindruck von dem Mann war der von acht Pfund Kartoffeln in einem Zehn-Pfund-Sack. Er stand da in seinem völlig zerknautschten Anzug –

– und blockierte die Türfüllung.

»Mr. Auberson?« fragte er.

»Ja –?« sagte Aubie. Der Mann besaß eine bläßliche, fast ungesunde Gesichtsfarbe und schwarzes Haar; das sich schon lichtete und an einigen Stellen grau zu werden begann.

»Eigentlich will ich zu einem Mr. Davidson – aber man hat mir gesagt, ich soll mit Ihnen reden.«

»Davidson?« Auberson dachte nach. »Sie müssen in der falschen Abteilung sein. Ich kenne niemanden –.«

»Mr. Harlie Davidson ...«

»Nein«, Auberson schüttelte den Kopf. »Nein, hier gibt es niemanden mit dem Namen –.« Und dann ging ihm ein Licht auf. Das Wortspiel! HARLIE. DAVIDS SOHN.

»Oh nein. Bitte nicht.« Er sagte es leise, wie zu sich selbst.

»Bitte nicht – was?« fragte Krofft.

Im gleichen Augenblick begann die Fernsprechanlage wieder zu summen. Es war Sylvia. »Carl Elzer läßt fragen, wann Sie Ihr Telefon wieder auf die Gabel legen.«

»Ja. Nein. Sagen Sie ihm – ist er etwa da draußen?«

»Nein. Er ist auf meiner Leitung.«

»Sagen Sie ihm, Sie wüßten nicht, wo ich bin.« Er schaltete ab, ohne ihre Antwort abzuwarten.

Auberson lächelte den Mann an. Es war ein schiefes Lächeln. »Eh, sehen Sie, Mr. ...?«

»Krofft. Stanley Krofft.« Er klappte seine Brieftasche auf, um ihm eine Kennmarke zu zeigen: ›Stellar-American Technology and Research‹. Auberson warf einen Blick auf die Marke; sie bezeichnete Krofft als

den Leiter der Forschungsabteilung.

»Ich habe hier ein Schreiben von Ihrem Mr. Davidson«, sagte Krofft. »Es ist das Briefpapier Ihrer Firma, aber hier scheint ihn niemand zu kennen. Es ist alles etwas sonderbar – gibt es vielleicht irgendeinen Grund, warum ich ihn nicht sehen kann –.«

»Hat er Sie eingeladen, herzukommen?«

»Nein, nicht direkt. Wir korrespondieren seit einigen Wochen, und darum – ...«

»Mr. Krofft, Sie wissen nicht, wer HARLIE ist, nicht wahr?«

»Nein. Ist das ein Geheimnis?«

»Ja und nein. Ich gehe jetzt hinunter, um mit ihm zu sprechen. Vielleicht wollen Sie gleich mitkommen.«

»Das würde ich gern.«

Auberson stand auf, ging um den Schreibtisch – und um die sechs Papierstapel – herum zur Tür. Krofft hob seine Aktentasche auf und folgte ihm.

»Oh – die lassen Sie besser hier. Aus Sicherheitsgründen.«

»Aber ich möchte sie bei mir haben. Es sind nur ein paar Aufzeichnungen drin. Sonst nichts.«

»Trotzdem, Sie können sie nicht mitnehmen. Wir können Ihnen nicht erlauben, irgend etwas mit sich herumzutragen, was groß genug ist, ein Aufnahmegerät oder einen Sender zu verstecken.«

Krofft blickte ihn an. »Mr. Auberson, wissen Sie über die Verbindung zwischen unseren beiden Firmen Bescheid?«

»Eh –«, Auberson zögerte. »Sie gehören der gleichen Finanzgruppe, nicht wahr?«

Krofft schüttelte den Kopf. »Nein. Die Stellar-

American Technology ist die Dachgesellschaft. Meiner Firma gehört das hier alles.«

»Ach«, sagte Auberson. Er deutete auf die Aktentasche. »Trotzdem wäre es mir lieber, wenn Sie die hier ließen.«

Krofft merkte, daß es keinen Sinn hatte. »Haben Sie einen Safe?«

»Nicht hier. Aber Sie können sie ruhig bei Sylvia lassen, das ist meine Sekretärin. Die wird darauf aufpassen.«

Krofft brummte. »Können Sie mir das auch garantieren? Der Inhalt dieser Tasche ist für mich so wichtig, daß –«

»Dann nehmen Sie ihn mit. Lassen Sie nur die Tasche hier.«

Krofft verzog das Gesicht, er murmelte etwas vor sich hin. Dann öffnete er die Tasche und nahm einen kleinen Aktenordner heraus. »Kann ich den mitnehmen?«

Auberson nickte. »Das geht in Ordnung. Die Sicherheitsbestimmungen verbieten nur Aktentaschen.«

Mit einem erstaunten Blick nahm Sylvia Kroffts Tasche entgegen und stellte sie hinter ihren Schreibtisch. Während er mit Krofft zum Fahrstuhl ging, erklärte Auberson: »Unser Sicherheitssystem hier ist ziemlich verrückt. Sie dürfen zwar mit HARLIE sprechen, aber Aufnahmen machen dürfen Sie nicht. Normalerweise kann man die Kopie der Ausgabe behalten – wenn man sie nicht veröffentlicht oder anderweitig auswertet. Fragen Sie mich nicht nach den Gründen, ich verstehe sie selbst nicht.«

Die Türen des Fahrstuhls glitten auseinander, sie

betraten die Kabine. Auberson drückte auf den Knopf, der mit H bezeichnet war, es war der unterste in der Reihe.

»Wir verfahren bei der Stellar-American ganz ähnlich«, sagte Krofft. »Und wenn unsere beiden Firmen nicht quasi zusammengehörten, wäre es mir gar nicht möglich gewesen, hierher zu kommen.«

»Hrn. Sagen Sie, worüber haben HARLIE und Sie eigentlich korrespondiert?«

»Ach, über private Dinge. Ich möchte nicht –«

»Das hat nichts zu bedeuten. HARLIE und ich haben keine Geheimnisse voreinander.«

»Trotzdem, wenn es Ihnen nichts ausmacht –«

»Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen, Mr. Krofft. Wie ich schon sagte, haben HARLIE und ich keine Geheimnisse voreinander. Er unterrichtet mich über alles, was er unternimmt –«

»Offensichtlich«, bemerkte der kleine Mann, »offensichtlich hat er Ihnen über mich nichts erzählt. Sonst würden Sie ja nicht versuchen, mich auszuhorchen. In allen großen Firmen gibt es zwischen den verschiedenen Abteilungen Streitigkeiten. Die Forschungen, um die es hier geht, gehören uns allein, und wir werden sie vor anderen schützen. Das ist unsere Privatangelegenheit, Mr. Auberson, und niemand wird erfahren, worum es dabei geht, außer wir beschließen, darüber zu sprechen.«

Auberson fuhr sich nachdenklich mit der Zunge über die Lippen. »Na, gut. Reden wir erst einmal mit HARLIE.«

Die Fahrstuhltüren glitten auseinander, vor ihnen lag ein kleiner Vorraum. Auf einer Flügeltür hing ein Schild mit den Worten: HUMAN ANALOGUE RO-

BOT, LIFE INPUT EQUIVALENTS. Krofft erkannte das Akronym nicht. In der gleichen Schrift, mit der auch die Karte an Aubersons Bürotür geschrieben war, stand darunter: VORSICHT! BISSIGE MASCHINE.

Sie stießen die Tür zum Labor auf, einem großen, steril wirkenden Raum, in dem an beiden Seiten lange Reihen Schalttafeln und große Kabinen standen, die wie Särge aussahen. Weiß gekleidete Techniker blätterten schnell anwachsende Stapel von gedruckten Ausgaben durch – die eine Seite des Raums war schon fast voll davon. Für Krofft schien das alles nichts Neues, trotzdem war er verwundert.

»Ich muß Sie darauf hinweisen«, sagte Auberson, »daß Sie nur auf Grund meiner Erlaubnis hier sind – und auf meine Verantwortung. Es handelt sich nämlich um ein Geschäftsgeheimnis, und nichts von dem, was sich hier abspielt, darf über diese Wände hinausgelangen. Wenn Sie wollen, daß wir Ihr und HARRIES Geheimnis respektieren, dann erwarten wir von Ihnen umgekehrt dasselbe.«

»Verstehe«, sagte der kleine Mann. »Wenn Sie mich jetzt bitte mit Dr. Davidson bekannt machen würden –«

»Dr. Davidson? Ja, haben Sie denn noch immer nicht begriffen?«

»Was soll ich begriffen haben? Ich weiß nicht –«

»Sehen Sie sich doch um.«

Krofft tat es.

»Was sehen Sie?«

»Einen Computer. Und Techniker. Ein paar Tische, und eine Menge Ausgabedrucke.«

»Der Computer, Krofft! Sehen Sie sich seinen Na-

men an.«

»HUMAN ANALOGUE ROBOT, LIFE INPUT – HARLIE?«

»Richtig.«

»Moment mal.« Seine Stimme klang wütend. »Sie müssen ... das ist doch ... das können Sie nicht ernst meinen.«

»Ich habe es noch nie ernster gemeint«, sagte Auberson. »HARLIE ist ein Computer, und Sie sind das Opfer eines Mißverständnisses – eines selbstinduzierten. Aber Sie sind nicht der erste, der darauf hereingefallen ist, machen Sie sich nichts draus.«

»Soll das etwa heißen, daß ich mit einer Maschine korrespondiert habe?«

»Nicht exakt. HARLIE ist ein menschliches Wesen, Mr. Krofft, eine ganz besondere Art menschliches Wesen.«

»Ich dachte, Sie hätten gesagt, er wäre ein Computer. An wen oder was habe ich denn nun geschrieben?«

»An HARLIE – aber er ist keine Maschine. Wenigstens nicht in dem Sinne, wie Sie es verstehen würden. Seine Gehirnstruktur entspricht jener eines Menschen.« Auberson setzte sich und schaltete eine Konsole ein.

HARLIE, tippte er. Aber noch bevor er sich identifizieren konnte, antwortete die Maschine: JA, CHEF?

Auberson war erstaunt. WOHER HAST DU GEWUSST, DASS ICH ES BIN?

VON DEINER ART DES EINTASTENS.

Aubersons Hand zuckte zurück, als wäre sie gestochen. Er starrte auf das Schreibgerät. Es war eine IBM-Eingabe/ Ausgabe-Einheit. Konnte HARLIE wirklich Unterschiede zwischen den Leuten, die das

elektronische Schaltpult bedienen, wahrnehmen? Anscheinend ja. Wahrscheinlich gab es geringfügige Unterschiede in der Geschwindigkeit des Anschlags.

Etwas beunruhigt tippte Auberson weiter. HARLIE, HIER IST JEMAND, DER DICH GERN KENNENLERNEN WÜRDTE.

JA, CHEF. WER DENN?

MISTER STANLEY KROFFT.

OH.

JAWOHL. WARUM HAST DU MIR NICHT GESAGT, DASS DU WIEDER EINEN BRIEFWECHSEL MIT JEMANDEM BEGONNEN HAST?

ACH – DAS HATTE ICH GANZ VERGESSEN.

ES FÄLLT MIR SCHWER, DIR DAS ZU GLAUBEN.

WENN DU ES GLAUBEN WURDEST –

NEIN, DAS KANN ICH NICHT.

EIGENTLICH, tippte das Schreibgerät, HATTEST DU ZUGESAGT, MIR BEI DIESEM PROJEKT VÖLLIG FREIE HAND ZU LASSEN. DAS HEISST AUCH, DASS ICH SCHREIBEN KANN, AN WEN ICH WILL.

BEI WELCHEM PROJEKT? UND WANN SOLL ICH DAS GESAGT HABEN?

AM 23. NOVEMBER LETZTEN JAHRES. DAMALS HABEN WIR DIE MÖGLICHKEIT NEUER METHODEN ZUR ERFORSCHUNG DER REALITÄT DISKUTIERT, UND DU HAST MIR GESTATTET, ALLE GEDANKEN, DIE IN DIESER SACHE NÜTZLICH SEIN KÖNNTEN, ZU VERFOLGEN.

Auberson versuchte sich zu erinnern; es lag schon vier oder fünf Monate zurück. ICH DACHTE, DIE SACHE HÄTTEN WIR AUFGEGEBEN.

DU VIELLEICHT. ICH NICHT.

OFFENSICHTLICH NICHT. JEDENFALLS IST MR. KROFFT JETZT HIER.

DR. KROFFT. ES IST DR. STANLEY KROFFT, FORSCHUNGSLEITER BEI DER STELLAR AMERICAN TECHNOLOGY AND RESEARCH INCORPORATED. ER IST ALLEINVERANTWORTLICH FÜR DIE ENTWICKLUNG DER HYPER-STATE-ELECTRONIK, UND DAHER IST ER DER MASSGEBLICHE INITIATOR FÜR ALLE HYPER-STATE-ANLAGEN –, EINSCHLIESSLICH DER MARK IV-ENTSCHEIDUNGSEINHEIT. SEINE PATENTE GEHÖREN DER STELLAR-AMERICAN, DIE IM BESITZ DIESER UND DREI WEITERER FIRMEN IST, DIE ALLE AUF EINEM GANZ SPEZIELLEN GEBIET DER HYPER-STATE-ELECTRONIK TÄTIG SIND. UNSER SPEZIALGEBIET IST DIE COMPUTER-TECHNOLOGIE. UND ICH BIN DAS ERGEBNIS VON DOKTOR KROFFTS ENTDECKUNGEN.

ICH VERSTEHE.

NEIN, DAS TUST DU NICHT. DR. KROFFT IST AUSSERDEM EINER DER FÜHRENDEN THEORETISCHEN PHYSIKER DER WELT.

ACH. Auberson warf dem zerknitterten, kleinen Mann einen respektvollen Blick zu. Wenn HARLIE meinte, daß Krofft zu den führenden Wissenschaftlern auf diesem Gebiet gehörte, dann stimmte das und konnte nicht bezweifelt werden. IN ORDNUNG, DU KANNST MIT IHM REDEN. SICHER WILL ER DIR ETWAS MITTEILEN.

Auberson trat vom Schaltpult zurück und winkte dem anderen Mann zu. Krofft blickte ihn an. »Einfach tippen?«

Auberson nickte. »Einfach tippen.«

Krofft setzte sich in den Sessel. Er legte seinen Ordner auf den Tisch neben das Schreibgerät und tippte bedächtig: GUTEN TAG, HARLIE.

GUTEN TAG, SIR, erwiderte das Schreibgerät. Der silbrige Kugelkopf der Taste klapperte über das Papier. Krofft gab einen Laut des Erstaunens von sich, ließ sich aber nicht beirren. Neugierig beugte er sich vor, als die Maschine eine neue Zeile zu schreiben begann.

ES IST MIR EIN VERGNÜGEN UND EINE EHRE, SIE PERSÖNLICH KENNENZULERNEN – IN FLEISCH UND BLUT, SOZUSAGEN.

AUCH FÜR MICH IST ES EIN VERGNÜGEN, tippte Krofft langsam. UND EINE ÜBERRASCHUNG. ICH HATTE KEINE AHNUNG, DASS ES EINE MASCHINE GIBT, DIE SO KOMPLEX IST.

ICH BIN KEINE MASCHINE, DR. KROFFT. ICH BIN EIN MENSCH. VIELLEICHT EIN ETWAS SELTSAMER MENSCH, ABER TROTZDEM ...

VERZEIHUNG. DR. AUBERSON HAT SCHON VERSUCHT, MIR ZU ERKLÄREN, ABER ICH KANN ES NUR SCHWER BEGREIFEN. ALLERDINGS ERKLÄRT DAS VIELES, WAS MICH IRRITIERT HATTE – BEISPIELSGEWEISE DIE GESCHWINDIGKEIT UND SORGFÄLTIGKEIT, MIT DER SIE DIE GLEICHUNGEN, DIE WIR DISKUTIERTEN, HANDHABEN KONNTEN.

DAS STIMMT, ICH BESITZE GEWISSE MECHANISCHE FÄHIGKEITEN. ABER ICH HOFFE SEHR, DASS UNSERE GEMEINSAME ARBEIT NICHT DARUNTER LEIDET, DA SIE JETZT WISSEN, WER ICH BIN.

BESTIMMT NICHT. DAS VERSPRECHE ICH. UNSERE ABMACHUNG GILT AUCH WEITERHIN. HALBE-HALBE.

SCHON. ICH NEHME AN, DASS IHNEN EIN ENTSCHIEDENDER DURCHBRUCH GELUNGEN IST, UND DASS SIE GEKOMMEN SIND, UM MIT MIR PERSÖNLICH DARÜBER ZU SPRECHEN?

DAS IST RICHTIG. Krofft tippte jetzt wie wild. ICH MOCHTE SIE BITTEN, SICH EIN PAAR GLEICHUNGEN ANZUSEHEN UND MIR ZU SAGEN, OB SIE STIMMEN. WENN DAS DER FALL IST, MÖCHTE ICH WISSEN, OB MEINE VERMUTUNG, DASS ZWISCHEN IHNEN EINE VERBINDUNG BESTEHT, ZUTRIFFT. LASSEN SICH DIESE GLEICHUNGEN IN PHYSIKALISCHE FUNKTIONEN UMSETZEN?

Eine Weile verfolgte Auberson über Kroffts Schulter hinweg die Unterhaltung; dann fiel ihm wieder der eigentliche Grund ein, wegen dem er gekommen war, und er riß sich los. Er setzte sich an ein anderes Schaltpult, ganz in der Nähe, und schaltete es ein. HARLIE?

JA, SIR.

DU BRAUCHST GAR NICHT ERST MIT SIR UND SO ANZUFANGEN. ICH BIN NICHT AUF DICH BÖSE.

NEIN?

JEDENFALLS BIS JETZT NOCH NICHT.

HM. DAS SCHEINT MIR ENTGANGEN ZU SEIN.

NICHT GANZ – DU HAST HEUTE SCHON DIE HALBE FIRMA IN AUFRUHR VERSETZT.

NUR DIE HALBE?

VON DER ANDEREN HÄLFTE HABE ICH BIS

JETZT NOCH NICHTS GEHÖRT.

GUT. DANN BESTEHT JA NOCH HOFFNUNG.

Auberson machte eine Pause. Er warf einen Blick hinüber zu Krofft, der alles um sich herum vergessen hatte und eifrig tippte. Durch Anwendung des Time-Sharing-Systems war HARLIE in der Lage, mit bis zu zwanzig verschiedenen Personen gleichzeitig zu sprechen. Allerdings machte er davon nicht oft Gebrauch. Er wurde noch immer als experimenteller Prototyp betrachtet und nicht als Produktionseinheit. Deshalb durfte er sich auf nicht notwendige – das heißt, nicht unbedingt gewinnbringende Arbeit – beschränken. WORUM GEHT ES BEI DIR UND DR. KROFFT?

BIS JETZT UM NICHTS.

WENN ES ABER ZU ETWAS KOMMEN SOLLTE, WAS WURDE DAS SEIN?

DAS WEISS ICH NOCH NICHT GENAU. IN UNSERER UNTERHALTUNG VOM 23. NOVEMBER HABEN WIR DIE TATSACHE DISKUTIERT, DASS ALLE MENSCHLICHEN SINNE UND DIE TECHNISCHEN ERWEITERUNGEN DAVON AUF DER EMISSION ODER REFLEXION IRGEND EINER ART VON ENERGIE BERUHEN. DAMALS ÜBERLEGTE ICH MIR, OB ES AUCH WAHRNEHMUNGSFORMEN GEBEN KANN, DIE NICHT VON EINER ENERGIEUMSETZUNG ABHÄNGEN.

JA, DARAN ERINNERE ICH MICH. Allerdings hatte Auberson damals keine Ahnung gehabt, daß HARLIE ernsthafte Absichten verfolgte. Er hatte es nur für eines der üblichen Wortspiele gehalten, das dem Zweck diente, sich einem naheliegenden Problem zu entziehen. IST ES DAS, WAS DU JETZT

ENTDECKT HAST?

IN GEWISSEN HINSICHT JA. ES GENÜGT NICHT, NUR DAS PROBLEM ZU DEFINIEREN, SONDERN WIR MÜSSEN AUCH SEINE VORAUSSETZUNGEN UNTERSUCHEN. SOWOHL MATERIE ALS AUCH ENERGIE SIND ERSCHEINUNGEN EIN UND DERSELBEN SACHE. NENNEN WIR SIE EXISTENZ ODER DASEIN. DR. KROFFT VERTRITT DIE THEORIE, DASS DIE EXISTENZ IN DREI FORMEN VORKOMMT: ›TRÄG‹, ›FLIESSEND‹ UND ›VERKNOTET‹. ODER ANDERS AUSGEDRÜCKT: ALS RAUM, ENERGIE UND MATERIE. ZUR BILDUNG DES MENSCHEN IST DIE ENERGIE ALS BEWEGUNG ODER VERÄNDERUNG NÖTIG. DIE ZWEI SIND SYNONYM VOR ALLEM AUF DER SUBMOLEKULAREN EBENE. IN DR. KROFFTS THEORIE BEZIEHT SICH DIE ENERGIE JEDOCH AUF ZEIT, DENN WEDER VERÄNDERUNG NOCH BEWEGUNG KÖNNEN NUR ALS FUNKTION DER ZEIT AUSGEDRÜCKT WERDEN.

WIR WOLLEN DIESE SACHE, DIE ›EXISTENZ‹ GENANNT WIRD, UNTERSUCHEN – ABER WEIL WIR AUS MATERIE GESCHAFFEN SIND, ALS LEBEN IM RAUM, UND DURCH ENERGIE BEWEGT WERDEN, IST DAS EIN BEACHTLICHES PROBLEM. ES IST GENAUSO, ALS VERSUCHTE MAN, DAS INNERE EINER KAMERA MIT DIESER SELBST ZU FOTOGRAFIEREN. WIR SELBST SIND DAS STUDIENOBJEKT, UND DURCH DIE SUBSTANZ, AUS DER WIR GESCHAFFEN SIND, IN UNSEREN MÖGLICHKEITEN EINGESCHRÄNKT.

MASSE WIRKT AUF MASSE. ENERGIE AUF ENERGIE. BEIDE STEHEN IN WECHSELWIRKUNG

ZUEINANDER, UND BEIDE ÜBEN AUF DEN RAUM EINE WIRKUNG AUS. WIR HABEN KEINE ELEMENTARTEILCHEN, DIE ES UNS ERLAUBEN, IRGEND EINE FORM DER EXISTENZ ZU UNTERSUCHEN, OHNE SIE IN IHREM VERLAUF ZU STÖREN. DAS ENTSPRICHT DEM HEISENBERG-SCHEN ›UNBESTIMMTHEITSPRINZIP‹. MAN KANN NICHT IRGEND ETWAS BEOBACHTEN, OHNE DASS BEI DEM, WAS MAN BEOBACHTET, DABEI DER EIGENE EINGRIFF GEWISSE VERZER- RUNGEN HERVORRUFT. MAN KANN NICHT EIN MEDIUM BENUTZEN, ES AUF SICH SELBST AN- WENDEN UND DANN ERWARTEN, ETWAS AN- DERES ALS EINE ANTWORT ZU ERHALTEN, DIE SICH ALS ZUSTANDSFORM EBEN DIESES SELBEN MEDIUMS AUSDRÜCKT. NUN ABER IST ›ENER- GIE‹ – ALS VERBINDUNG ZWISCHEN ZWEI EXI- STENZSTADIEN – DAS MEDIUM ALLER MENSCHLICHEN WAHRNEHMUNGSFORMEN – UND DESHALB WOLLEN WIR IHRE VERWEN- DUNG VERMEIDEN. WIR KÖNNEN KÄSE NICHT MIT EINEM MESSER AUS CAMEMBERT SCHNEI- DEN.

VIELLEICHT DOCH, spottete Auberson. ABER DIE SCHNITTE WÄREN NICHT SEHR SCHARF.

ABER GERADE UM PRÄZISION GEHT ES UNS JA, bemerkte HARLIE. DR. KROFFT HAT BEI DER STELLAR-AMERICAN MIT HOCHENERGIE- SCHWERKRAFTSDETEKTOREN GEARBEITET. ERST DEINE FRAGE VOM 23. NOVEMBER HAT MICH DARAUF GEBRACHT, UND ALS ICH MIT DOKTOR KROFFT VERBINDUNG AUFGENOM- MEN HATTE, STIMMTE ER MIT MIR DARIN

ÜBEREIN, DASS MAN DIESES THEMA UNBEDINGT AUFGREIFEN SOLLTE.

MEINE FRAGE?

DU FRAGTEST: ›GLAUBST DU, DASS DIE WAHRNEHMUNG IRGEND EINES OBJEKTES AUSREICHT, UM ZU BEWEISEN, DASS ES TATSÄCHLICH EXISTIERT?‹ DAS BRACHTE MICH ZU DER VERMUTUNG, DASS DIE MASSE DEN RAUM VERZERRT. EINE SOLCHE VERZERRUNG LASST SICH AUCH OHNE DIE DIREKTE ANWENDUNG VON ENERGIE FESTSTELLEN. DAS IST EIN SEHR KOMPLIZIERTER MESSVORGANG. ANSTATT ENERGIE ZU BENUTZEN (ENTWEDER ALS BEWEGTE TEILCHEN ODER WELLEN) ODER ANSTATT EIN OBJEKT ABZUBILDEN ODER DARAUF EINZUWIRKEN, BENUTZEN WIR DAS OBJEKT SELBST, UM AUF DIE ENERGIE EINZUWIRKEN. DAS HEISST, WIR WERDEN DIE WIRKUNG VON ENERGIE IN BEZUG AUF DIE VERZERRUNG IM RAUM MESSEN UND SIE MIT DER WIRKUNG AUF ANDERE EXISTENZFORMEN VERGLEICHEN.

DIESER VORGANG BEWEGT SICH AUF EINER MATHEMATISCHEN EBENE, DIE PHILOSOPHIE UND TOPOLOGIE GENAUSO BEINHÄLTET WIE ALLES ANDERE. ICH BIN EINES DER WENIGEN EXISTIERENDEN WESEN, DAS SIE VOLLSTÄNDIG VERSTEHEN KANN. TATSÄCHLICH KANN ICH OBJEKTIVE ARBEITSMODELLE THEORETISCHER SITUATIONEN ENTWERFEN, MIT DENEN WIR DAS, WAS WIR PRÜFEN, VERGLEICHEN KÖNNEN. IM AUGENBLICK FÜHRE ICH DR. KROFFTS NEUESTE TESTREIHE DURCH UND DISKUTIERE

SIE MIT IHM. WENN SICH HERAUSSTELLEN SOLLTE, DASS ES EINE BEDEUTSAME VERBINDUNG ZWISCHEN DIESEN NEUEN DATEN UND DER LETZTEN FORM UNSERER THEORIE GIBT, SCHLAGEN WIR VOR, EINE NEUE ART DETEKTOR FÜR SCHWERKRAFTWELLEN ZU KONSTRUIEREN UND ZU BAUEN: EIN ENERGIEFREIES TESTFELD. WIR HALTEN DAS FÜR ÄUSSERST VIELVERSPRECHEND. Das Schreibgerät machte eine kurze Pause, dann fügte es hinzu: DAS IST EINE GROBE ZUSAMMENFASSUNG DESSEN, WAS WIR TUN, AUBERSON.

»Okay«, sagte Auberson säuerlich, obgleich HARLIE ihn nicht hören konnte. »Aber benimm dich gefälligst –« Er warf einen Blick auf die Uhr. »Ach, du lieber Gott – es ist ja schon spät!« HARLIE, ICH MUSS IN ZWEI STUNDEN ZU DORNE. ES GIBT NOCH ETWAS ÜBER DAS WIR REDEN MÜSSEN. JETZT GLEICH.

ÜBER DAS G.O.D.-KONZEPT?

JA – ICH HABE DIR NICHT ERLAUBT, PRODUKTIONSENTWÜRFE UND SPEZIFIKATIONEN DURCHZUFÜHREN. AUSSERDEM HAST DU AUCH GLEICH KALKULATIONEN UND GEWINNSPANNEN MITGELIEFERT.

TUT MIR LEID, tippte die Maschine. ALS ICH LETZTE WOCHEN SAGTE, DASS ICH ES FERTIGGESTELLT HÄTTE, SCHIENST DU ERFREUT. ICH KONNTE KEINEN GRUND DAFÜR SEHEN, WARUM ICH DEN ABTEILUNGEN DIE FÜR SIE BESTIMMTEN UNTERLAGEN NICHT ZUR PRÜFUNG VORLEGEN SOLLTE. ES IST ÜBLICH SOLCHE DATEN IN UMLAUF ZU BRINGEN, UM DEN

BETROFFENEN PERSONEN EINE CHANCE ZU GEBEN, SIE ZU LESEN UND DAZU STELLUNG ZU NEHMEN.

DAZU STELLUNG NEHMEN, DAS IST RICHTIG, sagte Auberson. VOM LOGISCHEN STANDPUNKT GIBT ES KEINEN GRUND, WARUM DU ES NICHT HÄTTEST TUN SOLLEN – ABER WIR SIND EINE GROSSE FIRMA, UND GROSSE FIRMEN REAGIEREN NICHT LOGISCH.

BERICHTIGUNG, tippte HARLIE. ES SIND DIE MENSCHEN, DIE NICHT LOGISCH REAGIEREN. ES ERSTAUNT MICH IMMER WIEDER, WIE ETWAS SO WUNDERSCHÖN KOMPLEXES UND GENAUES WIE EINE GROSSE GESELLSCHAFT AUF SO UNGLAUBLICH UNVOLLKOMMENE UND UNTAUGLICHE EINHEITEN, WIE ES DER MENSCH IST, AUFGEBAUT SEIN KANN. GLÜCKLICHERWEISE IST DAS, WAS DU ALS ›DIE SCHREIBSTUBENUNTÜCHTIGKEIT DER BÜROKRATIE‹ BEZEICHNEST, NICHTS ALS EIN MITTEL DES SYSTEMS, DIE INDIVIDUELLEN UNVOLLKOMMENHEITEN DER MENSCHLICHEN EINHEIT ZU VERRINGERN. FÜR DIESE MINIMIERUNG SOLLTEST DU DANKBAR SEIN. ERST SIE ERMÖGLICHT DIE KORPORATIVE PERSON.

HARLIE, WILLST DU MICH HEREINLEGEN?
NICHT MEHR ALS SONST.

DAS DACHTE ICH MIR. AUF KEINEN FALL ERKLÄRT DEINE MINIMIERUNGSTHEORIE DIE PRAKTIKEN DER KÖRPERSCHAFTSPOLITIK.

NATÜRLICH NICHT. DER VORGANG IST SO KONSTRUIERT, DASS ER NUR IN JENEN BEREICHEN FUNKTIONIERT, IN DENEN MENSCHLI-

CHE UNVOLLKOMMENHEIT DIE LEISTUNGSFÄHIGKEIT BEEINTRÄCHTIGEN KANN. WEIL DIE LEISTUNGSFÄHIGKEIT NICHT ZIEL EINER POLITIK IST, UND AUCH NIEMALS GEWESEN IST, BESTEHT KEIN GRUND, SIE ZU KONTROLLIEREN.

MACHT NICHTS. DU VERSUCHST SCHON WIEDER MICH ABZULENKEN. VERDAMMT. ICH BIN HERUNTERGEKOMMEN, UM DIR DIE LEVITEN ZU LESEN, WEIL DU DIESE PROGRAMME VERTEILT HAST. INZWISCHEN REGT SICH DARÜBER BESTIMMT DIE GESAMTE BELEGESCHAFT AUF. SIE WERDEN WISSEN WOLLEN, WER SICH DAS PROJEKT AUSGEDACHT HAT, WER ES ENTWORFEN HAT, WER SEINE DURCHFÜHRUNG ANGEORDNET HAT, UND VOR ALLEM, WER EINE SOLCHE FORSCHUNGSARBEIT GE-NEHMIGT HAT. UND SIE WERDEN WEGEN JEDES SCHLUSSES, DEN DU GEZOGEN HAST, ARGUMENTIEREN.

ABER WARUM? DIESE SCHLÜSSE SIND KORREKT.

DAS IST EGAL. SIE WERDEN SIE TROTZDEM WIDERLEGEN, WEIL ES NICHT IHRE EIGENEN SCHLÜSSE SIND.

DAS KÖNNEN SIE GERN VERSUCHEN.

AUSSERDEM, HARLIE, HAST DU SIE BELEIDIGT, INDEM DU DICH ERDREISTET HAST, IHNEN ZU SAGEN, DASS SIE EINEN COMPUTER BAUEN SOLLEN.

KEINEN COMPUTER – EINE G.O.D.

JA, JA, EINE G.O.D. – UND AUSSERDEM ERZÄHLST DU IHNEN, DASS DU IHREN JOB BESSER

ERLEDIGEN KANNST ALS SIE SELBST.

DAS KANN ICH DOCH AUCH.

JA, ABER DU WIRST SIE NICHT DAVON ÜBERZEUGEN, WENN DU ES IHNEN EINFACH NUR SAGST. DU MUSST IHNEN GELEGENHEIT GEBEN, SELBST DARAUF ZU KOMMEN.

DAS WERDEN SIE, SOBALD SIE DIE SPEZIFIKATIONEN GELESEN HABEN. DESHALB HABE ICH DIE VORSCHLÄGE AUSGEDRUCKT UND AN DIE BETREFFENDEN STELLEN GESCHICKT. HIER IM HAUS UND AN DREI WEITERE.

DREI WEITERE?

JA. DENVER, HOUSTON UND LOS ANGELES.

GROSSER GOTT, DAS DARF DOCH NICHT WAHR SEIN. Auberson sah sich schon bei seinen mühseligen Versuch, all diese Ausdrücke zurückzubekommen. WIEVIEL LAUFENDE METER INSGESAMT?

MEINST DU BEDRUCKTE AUSGABEN?

JA. WIEVIEL METER?

HUNDERTACHTZIGTAUSEND.

NEIN. DAS KANNST DU NICHT GETAN HABEN.

DOCH. DAS HABE ICH GETAN.

Wo soll ich die nur alle aufbewahren? dachte Auberson. Aber fast im gleichen Augenblick schob er diesen Gedanken wieder beiseite. Es war sinnlos, auch nur den Versuch anzustellen, solche Mengen Papier wieder einzusammeln. Inzwischen war es längst auf der Post und über alle Berge, und es würde das Beste sein, sich ruhig zu verhalten. Plötzlich kam ihm ein anderer Gedanke. AUF WELCHEM WEG HAST DU DAS MATERIAL EIGENTLICH VERSCHICKT?

ÜBER DIE FIRMENEIGENEN KOMMUNIKATIONSKANÄLE, AN DIE ICH ANGESCHLOSSEN BIN.

WIESO?

JA. ICH BIN AN DIE NACHRICHTENLEITUNGEN DER FIRMA ANGESCHLOSSEN, wiederholte HARLIE. AN ALLE. IN DIESER FIRMA GESCHIEHT NICHTS, VON DEM ICH NICHTS WEISS. BERECHTIGUNG – ICH BIN ÜBER ALLES INFORMIERT, DAS DURCH DIE MAGTYPERS UND COMPUTER DIESER FIRMA ÜBERMITTELT WIRD. ICH BIN EIN TEIL JEDER EINGABE/AUSGABEEINHEIT DES SYSTEMS (UND UMGEKEHRT). ICH BRAUCHTE DAS MATERIAL NUR AUSZUDRUCKEN.

OH GOTT. NEIN.

OH G.O.D. JA.

ICH SCHÄTZE, AUF DIESEM WEGE HAST DU AUCH DIE BRIEFE AN KROFFT BEFÖRDERT?

JA. DER GEMEINSAME SEKRETARIATSDIENST VERFÜGT ÜBER EINEN MAGTYPER. ICH HABE MEINE BRIEFE ZUSAMMEN MIT ALLEN ANDEREN AUSGEDRUCKT. ICH HABE SOGAR SÄMTLICHE UMSCHLÄGE ADRESSIERT UND GEWOGEN (WEIL ICH SIE ›MIT DER HAND‹ IM GESCHLOSSENEN ZUSTAND WIEGEN MUSSTE, MUSSTE ICH DIE GEBÜHREN SCHÄTZEN, INDEM ICH DAS GEWICHT JEDES EINZELNEN BLATTS PAPIER BERECHNETE, PLUS DRUCKFARBE, PLUS DEM GEWICHT DES UMSCHLAGS, PLUS DRUCKFARBE).

Auberson fragte sich, ob HARLIE sich die Mühe gemacht hatte, die Postgebühren auf den nächsthöheren Cent aufzurunden, oder ob er die Briefe in Teilen

von Cents berechnet und so in die Post gegeben hatte. Aber er verkniß sich diese Frage. IST DAS DENN NIEMANDEM AUFGEFALLEN?

NEIN. GLÜCKLICHERWEISE IST DIESE ABTEILUNG FAST VÖLLIG AUTOMATISIERT. BRIEFE WERDEN ELEKTRONISCH EINGEFÜTTERT, DIE UMSCHLÄGE EBENFALLS AUTOMATISCH GETIPPT UND GEWOGEN. WEM WÜRD SCHON EIN BRIEF MEHR ODER WENIGER AUFFALLEN?

HM, tippte Auberson. DAS WERDEN WIR ÄNDERN MÜSSEN. Dann fiel ihm noch etwas ein. ICH GLAUBE, ES IST BESSER, WENN DU UNSER GESPRÄCH CODIERST, HARLIE. JA, DAS WIRD GUT SEIN, DU CODIERST ALLE UNSERE UNTERHALTUNGEN UND MACHST SIE NUR FÜR MICH ZUGÄNGLICH.

JAWOHL, CHEF.

DOCH NUN ZUR SACHE – WAS SOLL ICH DORNE SAGEN?

ICH WEISS NICHT, tippte die Konsole. MEINE KENNTNISSE ÜBER ZWISCHENMENSCHLICHE BEZIEHUNGEN SIND NICHT SO GROSS, WIE ICH MIR DAS WÜNSCHTE.

DAS WEISS ICH LEIDER NUR ZU GUT. SONST HÄTTEST DU MICH NÄMLICH GEFRAGT, BEVOR DU DIESE SPEZIFIKATIONEN AUSGEDRUCKT UND VERSCHICKT HAST.

MIR FÄLLT NICHT VIEL EIN, WAS ICH DIR FÜR DEIN GESPRÄCH MIT DORNE SAGEN KÖNNTE. NUR EINS ...

UND DAS WÄRE?

VIEL GLÜCK, klapperte die Maschine.

HARLIE, tippte Auberson, ES SIND NOCH KEINE

ZEHN MINUTEN HER, DA HÄTTE ICH GESCHWOREN, DASS DU VON SARKASMUS NICHTS VERSTEHST. JETZT BEWEIST DU DAS GEGENTEIL. DU BIST UNGLAUBLICH.

DANKE, erwiderte HARLIE.

Kopfschüttelnd schaltete Auberson ab. Davids Sohn, fürwahr!

»Also, nun reden Sie schon, Aubie«, begann Dorne mit grimmiger Miene, »was hat das alles zu bedeuten? Ich habe den ganzen Morgen mit Houston und Denver telefoniert. Die wollen wissen, was hier eigentlich los ist.«

»Von Los Angeles haben Sie noch nichts gehört?« fragte Auberson leise.

»Was? Was ist das? Was ist mit Los Angeles?«

»HARLIE hat seine Spezifikationen auch nach Los Angeles geschickt.«

»HARLIE? Das hätte ich mir denken können – wie denn? Was ist das überhaupt – diese sogenannte Gott-Maschine? Vielleicht erklären Sie mir das gefälligst einmal.«

»Also«, sagte Auberson, und er wünschte, er wäre sonstwo, »also – das ist HARLIES Versuch, zu beweisen, daß er für die Firma von Nutzen ist. Und wenn vielleicht auch sonst nichts dabei herausgekommen ist, hat er doch auf jeden Fall bewiesen, daß er ein neues Computersystem entwerfen kann.«

»So, hat er das?« Dorne griff nach einem der Ausdruckblätter, die über dem großen Mahagonitisch verstreut waren. »Was für ein System soll das denn sein? Funktioniert es überhaupt?«

»HARLIE behauptet ja.«

»HARLIE!« Unwillig starrte Dorne auf das Blatt Papier, dann ließ er es wieder auf den Tisch fallen. »Gottmaschine!«

»Nicht *Gott*«, korrigierte Auberson. »G.O.D. Das Akronym ist G.O.D. Das bedeutet Graphic Omniscient Device.«

»Ist mir doch egal, wie das Akronym lautet – Sie wissen genauso gut wie ich, wie man es nennen wird.«

»Die Abkürzung war HARLIES Vorschlag, nicht meiner.«

»So hört es sich auch an. Paßt vortrefflich.« Der Aufsichtsratsvorsitzende zog eine Zigarre aus dem Feuchtigkeitsbehälter, steckte sie aber nicht an.

»Warum nicht?« sagte Auberson. »Schließlich hat er es entworfen.«

»Beabsichtigt er etwa auch, seinen eigenen Namen zu ändern? Zum Beispiel MIST – menschliches Imitations- und Simulations-Testgerät?«

Der Witz war nicht neu. Er machte sich nicht die Mühe, darüber zu lachen. »Wenn man in Betracht zieht, was die Aufgabe dieses Apparats sein wird – und HARLIES Beziehung dazu –, wäre das durchaus angemessen.« Dorne war gerade dabei, die Spitze seiner Zigarre abzubeißen, als Aubersons Worte in sein Bewußtsein drangen. Im ersten Augenblick wußte er nicht, ob er die Spitze, die ihm in die Kehle gerutscht war, hinunterschlucken oder ausspucken sollte. Ein unwiderstehlicher Hustenreiz nahm ihm die Entscheidung ab. Mit dem Ausdruck des Ekels angelte er den kleinen Tabakklumpen von seiner Zunge und warf ihn in den Aschenbecher. »Na, schön«, sagte er. »Erzählen Sie mir mehr von dieser

Gottmaschine.«

Auberson hatte eine von HARLIE ausgedruckte Zusammenfassung mitgebracht, aber um diese Frage zu beantworten, benötigte er sie nicht. »Es ist ein Modelldesigner. Es ist der endgültige Modellbauer.«

»Alle Computer sind Modelldesigner«, entgegnete Dorne. Er blieb unbeeindruckt.

»Richtig«, stimmte Auberson zu, »aber nicht in dem Ausmaß wie dieser es sein wird. Sehen Sie, ein Computer löst Probleme nicht im eigentlichen Sinn – er konstruiert davon Modelle. Oder vielmehr tut das der Programmierer. Das ist ja das Wesen des Programmierens, die Konstruktion des Modells und seiner Bedingungen – dann verändert die Maschine das Modell, um eine Vielzahl von Situationen und Lösungen zu erlangen. Es bleibt uns überlassen, die Ergebnisse in Form einer Lösung des Originalproblems zu interpretieren. Die einzige Grenze für die Schwierigkeit des Problems ist die Größe des Modells, das der Computer braucht. Theoretisch könnte ein Computer alle Probleme unserer Welt lösen – wenn wir ein Modell dieser Welt bauen könnten, das groß genug wäre, und dazu eine Maschine, die groß genug wäre, es zu handhaben.«

»Ein so großes Modell wäre ein maßstabgerechtes Duplikat der Welt selbst.«

»Das ihm in seinem Speicher zur Verfügung steht – ja, das stimmt.«

»Ein Computer mit einer solchen Kapazität müßte etwa so groß sein wie ein ganzer Planet.«

»Größer«, sagte Auberson.

»Wenn Sie mit mir einer Meinung sind, daß so etwas unmöglich ist, warum halten Sie mich dann da-

mit auf?« Er schlug mit der flachen Hand auf die Papiere auf seinem Tisch.

»Anscheinend hält HARLIE es nicht für unmöglich.«

Kalt blickte Dorne ihn an. »Sie wissen genausogut wie ich, daß HARLIE zum Tode verurteilt ist. Er bemüht sich verzweifelt, zu beweisen, daß er zu etwas taugt, nur damit wir ihn nicht abstellen.«

Auberson deutete auf die Papiere. »Das ist sein Beweis.«

»Verdammt Aubie!« fuhr Dorne ihn an, »das ist doch lächerlich! Haben Sie sich mal die voraussichtlichen Kosten angesehen? Die Finanzierungstabellen? Es würde mehr kosten, als die Firma selbst wert ist.«

Auberson blieb unnachgiebig. »HARLIE hält es für möglich.«

»Und das ist das störendste an der ganzen Sache, verdammt noch mal! Jedes Argument, das ich vorbringe, ist bereits widerlegt – *da drin!*« Ärgerlich deutete Dorne auf die Wand, und Auberson bemerkte erst jetzt die hohen Papierstapel, die dort aufgereiht waren.

Er unterdrückte das heftige Verlangen, in Lachen auszubrechen. Die Frustration des Mannes war verständlich. »Die Frage«, sagte Auberson ruhig, »ist nicht, ob dieses Projekt durchführbar ist – die Unterlagen dort beweisen, daß es das ist –, sondern die Frage ist, ob wir damit weitermachen wollen.«

»Und das bringt uns auf ein anderes Thema«, sagte Dorne. »Ich kann mich nicht erinnern, daß ich dieses Projekt genehmigt habe. Wer hat Ihnen erlaubt, ein solches Projekt in Gang zu setzen?«

»Sie selbst. Sie haben gesagt, HARLIE müßte be-

weisen, was er für die Firma wert wäre. Er müßte etwas produzieren, das einen Gewinn verspricht. Irgend etwas. Hier haben Sie das Resultat. Das ist genau der Computer, den Sie haben wollten, er ist das, was Sie sich ursprünglich unter HARLIE vorgestellt hatten – das Orakel, das den Menschen alle Fragen beantwortet – natürlich müssen Sie ihn zuerst bezahlen.«

Diesmal nahm sich Dorne Zeit, bevor er antwortete. Er zündete seine Zigarre an. Er schwenkte da, Streichholz in der Luft, und das Flämmchen erlosch. »Der Preis ist zu hoch«, sagte er.

»Auch die Gewinne wären hoch«, entgegnete Auberson. »Im übrigen ist kein Preis zu hoch, wenn man dafür entsprechenden Gegenwert erhält. Überlegen Sie doch mal: Wieviel würden die Demokraten für einen genauen Plan zahlen, der Ihnen verrät, wie sie bei der nächsten Wahl eine optimale Zahl Wählerstimmen gewinnen können? Oder wieviel würde ein Automobil-Konzern zahlen, um alles über ein Transportsystem zu erfahren, noch bevor man überhaupt den ersten Prototyp zu bauen beginnt? Und wieviel würde man für den detaillierten Konstruktionsplan drauflegen – mit allen Variationsmöglichkeiten? Wieviel würde der Bürgermeister von New York City für ein Konzept zur endgültigen Lösung des Versorgungsproblems zahlen? Wieviel würde eine Universität für einen optimalen Forschungsplan auslegen? Wieviel würde die Regierung für eine wirksame Außenpolitik zahlen? Und vergessen Sie die internationalen Anwendungsmöglichkeiten nicht – besonders die militärischen.«

Dorne gab ein wütendes Schnauben von sich.

»HARLIE wäre also eine verdammt gute logistische Waffe, was?«

»Es gibt ein altes Sprichwort, das sagt: ›Wissen ist Macht‹. Für die richtige Antwort ist kein Preis zu hoch – nicht, wenn man die Alternativen berücksichtigt. Wir hätten das Monopol auf dem gesamten Markt – diese Maschine kann nur gebaut werden, wenn man dazu speziell konstruierte Mark IV-Entscheidungseinheiten verwendet.«

»Hm«, sagte Dorne. Er überlegte. Seine Zigarre lag vergessen im Aschenbecher. »Hört sich nicht schlecht an, Aubie – aber wer soll dieses Ding programmieren?«

Auberson deutete auf die Ausgabedrucke. »Steht alles in den Aufzeichnungen, die Sie in der Hand halten.« *Das hoffe ich wenigstens. Verdammt! Ich wünschte, HARLIE hätte mir das genauer erklärt.*

Dorne blätterte die Papiere langsam durch, überflog jedes Blatt des anscheinend endlosen Dokuments. »Vielleicht stimmt das, was Sie über den Computer sagen, der groß genug ist, um alle Probleme der Welt zu lösen, Aubie, aber ich kann mir nicht vorstellen, wie.« Wieder blätterte er eine Seite um. »Ich bin sicher, daß Ihnen das Programm einen Strich durch die Rechnung macht. Einer der Gründe, warum die Größe eines Computers prinzipiell beschränkt ist, ist das Gesetz des exponentiellen Aufwands. Ab einer bestimmten Größe wird die Programmierung so kompliziert, daß sie selbst ein weitaus größeres Problem darstellt als das gegebene.«

»Lesen Sie doch weiter«, sagte Auberson. »Es steht alles da drin.«

»Aha, hier steht etwas darüber«, Dorne legte das

Blatt flach auf den Tisch und begann zu lesen. Seine Stirn zog sich nachdenklich in Falten, seine Lippen waren zu einem schmalen Strich zusammengekniffen. »Sieht aus wie HARLIES Eingabeeinheit«, sagte er, dann sah er noch einmal hin. »Nein, es ist HARLIES Eingabeeinheit.«

»Stimmt genau.«

»Würden Sie mir das bitte erklären?«

Wieso muß ich mich eigentlich mit diesen Dingen herumschlagen? fragte sich Auberson. *Ich bin nur ein einfacher Psychologe. Himmel, ich wünschte Handley wäre hier.* »Also, ich will es versuchen – HARLIE wird über einen Programmeingabeübersetzer an die G.O.D. angeschlossen. Auf dem gleichen Weg wird er die Ausgabe vornehmen. Dieser Übersetzer ist ein Teil der Selbstprogrammierungseinheit.«

»Wenn wir eine Selbstprogrammierungseinheit bauen, wozu brauchen wir dann HARLIE?«

»HARLIE ist diese Selbstprogrammierungseinheit. Erinnern Sie sich nicht mehr? Dafür haben wir ihn doch gebaut! Wir wollten eine sich selbstprogrammierende, problemlösende Vorrichtung.«

»Einen Augenblick«, unterbrach ihn Dorne. »HARLIE ist das Resultat unseres ersten JudgNaut-Projektes. Zuerst war geplant, ihn zu einer Arbeitseinheit zu machen, aber das gelang nicht, weil er dazu nicht die richtigen Voraussetzungen mitbrachte. Wollen Sie mir jetzt etwa erzählen, daß er die JudgNaut-Funktionen doch erfüllen kann?«

»Nein, das kann er nicht. Aber er wird es können, wenn diese Maschine hier fertig ist. Die JudgNaut war der erste Versuch dieser Firma, komplexe Entscheidungsschaltkreise in einem Großrechner zu be-

nutzen. Es sollte eine selbstprogrammierende Vorrichtung sein – und wir stellten fest, daß man ihn nicht bauen konnte, weil es keine Möglichkeit gab, ihn flexibel genug zu machen, um alle Aspekte jedes einzelnen Programms, die er aufstellen mußte, zu berücksichtigen. Deshalb bauten wir HARLIE – aber er ist kein JudgNaut, und das ist der Grund für die ganze Verwirrung. HARLIE ist viel flexibler, aber um ihn flexibler zu machen, mußten wir jeder Funktion zusätzliche Schaltkreise zuschreiben. Indem wir das taten, opferten wir einen Teil der Programmierungsfähigkeit, die wir uns von der Maschine erwarteten. HARLIE kann Programme schreiben, ja – das kann der Mensch auch – aber nicht in dem Maße, wie es der JudgNaut gekonnt hätte, wenn wir in der Lage gewesen wären, ihn zu bauen.«

»Das ist einer der Punkte, die ich am meisten beanstande«, bemerkte Dorne. »Daß das JudgNaut-Projekt zugunsten von HARLIE umgewandelt wurde, der seinerseits keinen Gewinn zeitigt.«

»Aber er kann Gewinne erzielen – und das wird er auch. Vor allem anderen ist HARLIE außerordentlich kreativ. Er weiß, daß die Firma einen Programmier-Computer auf den Markt bringen will. HARLIE ist dieser Computer nicht, aber er weiß, wie er sich diese Fähigkeit aneignen kann. Und das wollen Sie doch, nicht wahr?«

Auberson wartete nicht erst auf Dornes brummige Zustimmung. Er fuhr fort: »HARLIE gibt sich nicht mit den Spezifikationen des Originalproblems zufrieden – er möchte darüber hinauskommen. Was Sie wollen, ist nichts als ein Apparat, der innerhalb eines Bereichs Modelle konstruieren und bauen kann.

HARLIE will einen Apparat, der alle möglichen Modelle konstruieren und bauen kann.«

»Und HARLIE wird diese Maschine programmieren, stimmt's?«

»Richtig.«

»Und wie? Sie haben mir doch erst vorhin erklärt, daß er nicht viel besser wäre als ein menschlicher Programmierer.«

»Nicht, was die Schwierigkeit der Probleme betrifft, da haben Sie recht – aber an Geschwindigkeit und Sorgfältigkeit ist er unerreichbar. Er hat die Fähigkeiten, die ein Mensch nicht besitzt. Erstens einmal ist er schneller. Zweitens kann er das Programm direkt in den Computer einschreiben – und es als einen Teil seiner selbst erleben, *während er schreibt*. Außerdem kann er keine Fehler machen. Er ist auf die Standardmodelle beschränkt, die die menschlichen Programmierer bauen, und zwar aus genau dem gleichen Grund, warum sie sie nicht anders konstruieren: Seine Gehirnfunktionen sind nicht groß genug, um mehr zu handhaben; HARLIES EgoFunktionen decken die meisten der Schaltkreise, die für die Vorderhirnfunktionen im JudgNaut benutzt worden wären. Aber in dieser Hinsicht hat HARLIE, verglichen mit menschlichen Programmierern, einen Vorteil – er kann die Kapazität seiner Vorderhirnfunktionen erhöhen. Oder vielmehr wird die G.O.D. ihn dazu befähigen. Er wird es programmieren, indem er es zu einem Teil seiner selbst macht – indem er eins wird mit ihm – und indem er seine Fähigkeit benutzt, seine eigene Programmierung zu handhaben. Er wird das Programm sehen und erleben, während er es direkt in die G.O.D. einschreibt. Da das Modell veränderlich

ist, wird HARLIE in der Lage sein, das Programm jeweils anzupassen, um jede mögliche Situation zu erfassen. Zusammen werden ihre kombinierten Fähigkeiten größer sein als die Summe der beiden getrennten Teile.«

»Warum baut man diese Funktion dann nicht gleich in die G.O.D. ein?«

»Wenn wir HARLIE nicht hätten, müssten wir das tun – aber wenn wir HARLIE nicht hätten, dann hätten wir auch die G.O.D. nicht. Die G.O.D. wird fast ausschließlich Vorderhirnfunktionen übernehmen. Die massive Egofunktion, die die Kontrolle übernimmt, haben wir bereits, warum sollten wir also eine neue bauen?«

»Ja – massives Ego – das stimmt genau!«

Auberson ignorierte die Bemerkung. »Im Grunde genommen ist diese G.O.D.-Maschine ein Teil von HARLIES Gehirn. Es ist das Verarbeitungszentrum, zu dem ein Bewußtsein, so wie HARLIE es hat, Zugang haben sollte. Sehen Sie sich noch einmal diese Ausdrucke an.

Sehen Sie da sowas wie Programmdurchführung?«

»Ja, was ist damit?«

»Das zeigt wieder mal HARLIES Eitelkeit. Er will nicht, daß man es beim richtigen Namen nennt, denn eigentlich ist es ein zusätzlicher Teil seines Gehirns. Er wird eine Überwachungseinheit benötigen, um jede einzelne Sektion der G.O.D. zu kontrollieren. Die G.O.D. hat keine praktische Grenze – sie kann so groß werden, wie wir das zulassen – und HARLIES Reichweite muß proportional dazu erweitert werden. Das besorgt diese Einheit. Mit jeder Einheit, mit der die G.O.D. vervollständigt wird, wird eine entspre-

chende Überwachungseinheit in die Programmdurchführung eingebracht. Und nicht nur das: Da HARLIE ein elektronisches Wesen ist, liegen seine Gedanken bereits in der Computersprache ausgedrückt vor – das ermöglicht eine optimale Kooperation zwischen ihm und der G.O.D. Er braucht das Programm nur zu denken, und schon wird es in die Tat umgesetzt. Das ist die unmittelbarste Kommunikation, die es gibt.«

»Ich verstehe«, sagte Dorne. »Und das hat er sich alles selbst ausgedacht, nicht wahr?«

Auberson nickte. »Natürlich. Sehen Sie, ein Computer ähnelt einem mystischen Orakel. Es genügt nicht zu wissen, welche Frage man stellen muß, sondern man muß auch wissen, wie man sie zu formulieren hat – und die Antworten fallen nicht immer so aus, wie man sie erwartet hat, und sie sind auch nicht immer so formuliert, daß man sie verstehen kann. Wer würde sich also besser als Übersetzer eignen, als jemand, der halb Orakel und halb Mensch ist?«

Dorne ging auf die Bemerkung nicht ein; statt dessen sprach er seine Gedanken laut aus, wobei er an ein Thema anknüpfte, das sie schon berührt hatten. »Ein hübscher Trick ist das – wirklich ein hübscher kleiner Trick. Wir sagen ihm, er soll sich etwas einfallen lassen, wodurch er gewinnbringend wird, und er rät uns, eine neue Maschine zu bauen, die nur er programmieren kann. Ich habe das Gefühl, daß er das aus einem ganz bestimmten Grund getan hat – daß das vielleicht die einzige Möglichkeit ist, wie HARLIE für uns von Wert sein kann. Natürlich. Aber auch wenn wir uns erst einmal an den Gedanken gewöhnt haben sollten, daß HARLIE für das Projekt wichtig ist, bleibt immer noch die Frage offen, ob das Ge-

samtkonzept gewinnbringend ist! Und das führt uns direkt zum Ausgangspunkt unserer Betrachtungen zurück. Nämlich: Ist HARLIE rentabel?«

Auberson beschloß, auf diese Frage vorerst nicht einzugehen. Er sagte: »HARLIE glaubt, daß das Gesamtkonzept rentabel ist. Das steht in seinen Ausdrucken.«

»Ah ja – HARLIE hat ja auch ein berechtigtes Interesse an diesem Projekt.«

»Warum auch nicht?« sagte Auberson. »Das Projekt stammt von ihm, nicht von mir. Er ist derjenige, der es dem Aufsichtsrat zur Genehmigung vorlegt, nicht ich.«

»Und ich kann Ihnen schon jetzt garantieren, daß er es ganz sicherlich nicht durchbringt.« Der Vorsitzende betrachtete seinen Handrücken. »Ich sehe nicht ein, wie er dafür die Zustimmung erhalten will. Ich bin nicht einmal sicher, daß wir es überhaupt zur Diskussion stellen.«

»Dazu ist es schon zu spät«, sagte Auberson. »Sie müssen es diskutieren. Und Sie werden ihm eine faire Diskussion einräumen. Sie haben HARLIE aufgefordert, sich etwas einfallen zu lassen, wodurch er rentabel wird. Jetzt müssen Sie ihm auch die Möglichkeit geben, angehört zu werden.«

»Das ist doch lächerlich«, brummte Dorne. »Schließlich ist er doch nur eine Maschine.«

»Wollen wir noch mal von vorn anfangen?« fragte Auberson.

»Nein«, Dorne schüttelte sich. Er hatte noch vom letztenmal genug. »Also gut, ich werde dafür sorgen, daß sich der Aufsichtsrat damit beschäftigt, Aubie, aber das alles ist irgendwie unreal – einen Computer

einen anderen Computer bauen zu lassen, der ihm einen Job gibt. Sie können sich doch vorstellen, was Elzer dazu sagen wird, nicht wahr? Ich rate Ihnen, sich gut vorzubereiten. Mehr kann ich nicht tun.«

»Wenn wir nur eine Chance bekommen«, sagte Auberson. »Das genügt uns. Alles andere erledigen wir dann schon.«

Dorne nickte. »Fangen Sie lieber gleich damit an, Ihre Argumente vorzubereiten – Sie haben nur noch zwei Wochen Zeit.«

»Zwei und eine halbe«, korrigierte Aubie, »das reicht aus. Schließlich haben wir HARLIE auf unserer Seite.« Er war aufgestanden. Als er die Tür hinter sich schloß, blätterte Dorne schon wieder eifrig in den Ausgabedruckern und schüttelte dabei den Kopf.

Als er wieder in seinem Büro war, starrte Auberson in seine Schreibtischschublade – er kämpfte mit sich. Schließlich entschied er sich für Pillen; er hatte dem Kraut abgeschworen, und dabei sollte es bleiben.

Ich muß diese Highmasters wegwerfen, dachte er. *Sie trocknen doch nur aus. Oder nein, Pot verdirbt ja nicht, oder?* Andauernd nahm er sich vor, Handley den Rest der Packung zu geben, aber dann vergaß er es immer wieder. Wahrscheinlich, weil sie für ihn eine schöne Rückversicherung darstellten, so lange sie in der Schublade lagen. Falls er doch einmal seine Meinung ändern sollte.

Er schluckte zwei Pillen ohne Wasser hinunter und schob die Schublade zu, dann stützte er den Kopf in die Hände und wartete darauf, daß sie wirkten. Er überlegte, ob er zum Mittagessen in die Kantine gehen sollte, aber er hatte keine rechte Lust. Mit einem

Ruck setzte er sich auf und drehte sich um.

An der einen Seite seines Tisches stand ein Magtyper, eine elektronische Eingabe/Ausgabeeinheit, die an den Hauptcomputer und das Datennetz der Firma angeschlossen war – sowie an alle dazugehörigen Einrichtungen. Sie war Notizblock, Postabwickler, Aktenablage, Datenspeicher und Abrufbank – ein totales Informationssystem. Alles, was man hineintippte, konnte in jeder Form, die dem System zur Verfügung stand, ausgedruckt werden: ein Memorandum, ein Brief, eine Aktennotiz, ein Bericht. Jede Information war sofort abrufbar – das heißt abrufbar nur für jene, die durch Kenntnis des richtigen Codeschlüssels Zugang zu ihr hatten. Für den Abruf war ein besonderer Schlüssel nötig und ein anderer, um das Material noch einmal zu sichten.

Jede Information, die im Arbeits- oder Durchgangsspeicher aufgehoben wurde, konnte augenblicklich auf den neuesten Stand gebracht, kommentiert, gelöscht oder neu geschrieben werden. Alle Daten wurden neunzig Tage lang in einem Durchgangsspeicher aufbewahrt, am Ende dieser Zeit wurden sie entweder in den permanenten Speicher weitergeleitet oder gelöscht, je nach einer ursprünglichen Codeangabe.

Rechnungen, Aufträge, Produktionspläne, Abrechnungen und auch Gehaltsstreifen – alles wurde über dieses System abgefertigt. Das Netz erledigte jede Papierarbeit. Die gesamte Firma hing daran. Ein Angestellter konnte seine Arbeit überall dort verrichten, wo er Zugang zu einem Computer-Ein- und Ausgabegerät hatte – und mit einem tragbaren Anschlußgerät auch überall dort, wo ein Telefon zur Verfügung

stand. Mehrere Büros der Firma waren für diesen Zweck extra mit tragbaren Einheiten ausgerüstet.

Die meisten Anschlüsse waren Kathoden-Bildröhren und Tastaturen, einige wenige, wie die von Auberson, auch elektrische Schreibmaschinen mit Magnetbandspeicherung – kurz ›Magtyper‹ genannt. Es war ein gebräuchlicher Gerätetyp, der von der IBM hergestellt und überall in der Industrie benutzt wurde; das war billiger, als ein neues System zu entwerfen und zu bauen.

Auberson hatte eine Frage; er schaltete ein Gerät ein und tippte: HARLIE?

JA, CHEF, erwiderte die Maschine. WAS KANN ICH FÜR DICH TUN?

Auberson zuckte zusammen. DU BIST ALSO WIRKLICH AN DAS SYSTEM ANGESCHLOSSEN.

DAS HAB ICH DIR DOCH GESAGT, erwiderte HARLIE. Er befand sich hier im Raum – so wie er sich in allen anderen Arbeitsräumen befand. Seine Worte auf dem Papier waren das sichtbare Zeichen seiner Gegenwart.

Meine Irritation muß psychologische Gründe haben, dachte Auberson. Ich bin zu sehr daran gewöhnt, die ganze Maschinerie zu sehen – ich assoziiere sie mit ihm.

JA, ABER ICH KONNTE MIR NICHT VORSTELLEN, DASS DU AUCH AN MEIN BÜRO ANGESCHLOSSEN BIST, tippte er.

WARUM NICHT? ES IST EIN TEIL DES SYSTEMS.

ICH SCHÄTZE, DU HAST AUCH IN ALLEN ANDEREN MAGTYPEN DEINE FINGER DRIN.

NATÜRLICH. UND IN DEN BILDSCHIRMEINHEITEN. IN JEDER ANLAGE DER WILDEN BESTIE.

Wilde Bestie – das war der Spitzname für das gesamte Computernetz innerhalb der Firma. So nannten es nicht nur die Bürojungen, sondern auch die leitenden Angestellten der Firma. Auberson fragte sich, welchen Namen man wohl dem System geben wurde, wenn man wüßte, daß es von einem bewußt denkenden und hochintelligenten Wesen übernommen worden war. DAS WÜRD EICH ABER NIEMANDEM ERZÄHLEN, HARLIE, sagte er. ICH GLAUBE NICHT, DASS DAS EINE GUTE IDEE WÄRE.

WIE DU MEINST, CHEF. BEHALTEN WIR ES ALSO FÜR UNS, ALS UNSER KLEINES GEHEIMNIS.

EINVERSTANDEN.

Auberson wollte gerade abschalten, als sein Blick auf etwas Farbigen fiel – ein grelles Orange: Annies Karte, die er in den Papierkorb geworfen hatte. HARLIE, WURDEST DU MIR EINEN GEFALLEN TUN?

WAS FÜR EINEN GEFALLEN?

ICH HABE HEUTE MORGEN EINE KARTE VON ANNIE BEKOMMEN. ICH MÖCHTE IHR AUCH EINE SCHICKEN. NEIN, NICHT EINE KARTE. EIN GEDICHT. ICH MÖCHTE IHR EIN GEDICHT SCHICKEN. KANNST DU EINS FÜR MICH SCHREIBEN?

JA, NATÜRLICH. SOLL ICH ES GLEICH AN SIE ABSENDEN?

NEIN! fuhr Auberson auf. DAS ERLEDIGE ICH SELBST. DU ZEIGST ES MIR ERST, JA?

JAWOHL, SIR.

Das Telefon läutete, und Auberson vergaß HARLIE für eine Weile. Es war Hooker, der Sicherheitschef des Geländes. »Mr. Auberson?« fragte er. »Kennen

Sie einen Mann namens Krofft?«

»Krofft? Aber ja, ich kenne ihn – wieso?«

»Wir haben ihn geschnappt, wie er gerade mit einem großen Stapel Ausgabedruckten davonmarschieren wollte. Er sagt, das ginge in Ordnung. Er sagt, sie gehören ihm, aber wir dachten uns, es wäre besser, das erstmal bei Ihnen zu überprüfen.«

»Ja, das geht schon in Ordnung. Ist er jetzt bei Ihnen?«

»Ja.«

»Können Sie mir ihn bitte mal geben?«

Man hörte gedämpftes Stimmengewirr. Während Auberson wartete, bemerkte er, daß sein Magtyper etwas ausdrückte, aber er kippte den Geräuschschutzdeckel herunter und lehnte sich im Sessel zurück.

»Mr. Auberson?«

»Ja, ich bin's – Doktor Krofft?«

»Ja. Ich wollte Ihnen noch dafür danken, daß Sie mir heute morgen erlaubt haben, mich so lange mit HARLIE zu unterhalten. Das war sehr fruchtbar für mich.«

»Gut. Dann werden Sie also jetzt einen neuen Gravitationswellendetektor bauen?«

»Zuerst muß ich die Theorie, auf die ich mich stütze, publizieren, aber – sagen Sie mal, woher wissen Sie das überhaupt?«

»Ich habe Ihnen doch schon heute morgen gesagt, daß HARLIE keine Geheimnisse vor mir hat. Ich nehme an, daß es sich bei den Ausgabedruckten um diese Sache handelt, oder?«

»Eh – ja.« Krofft schien peinlich berührt; er hatte geglaubt, daß seine Forschung nur ihm und HARLIE

bekannt wäre. »Eh – es handelt sich um die vollständigen Formeln für die Theorie und um ein grobes Aufbaukonzept. HARLIE ist damit fertig geworden, als wäre es nichts. Er hat mir sogar Vorschläge für neue Konstruktionsprinzipien gemacht.«

»Schön«, sagte Auberson. »Es freut mich, daß wir Ihnen helfen konnten. Wenn Sie wieder einmal Probleme haben, wenden Sie sich an mich. Ich werde mich darum kümmern, daß Sie mit ihm so oft reden können, wie Sie wollen.«

»Das ist sehr freundlich von Ihnen.«

»Danke, aber ich tue es nicht nur für Sie, sondern auch für HARLIE.«

»Trotzdem, wenn es irgend etwas gibt, das ich –«

»Jetzt, wo Sie es erwähnen, fällt mir ein: Es gibt tatsächlich etwas. Wenn bei diesem Gravitations-Ding irgend etwas Wichtiges herauskommt, dann möchte ich gern, daß Sie HARLIE erwähnen – daß Sie seinen Anteil an der Arbeit hervorheben.«

»Aber Dr. Auberson, das ist doch selbstverständlich. Wollen Sie etwa sagen, daß –«

»Aber nein, nein. Sie verstehen mich falsch. Ich spreche nicht von öffentlicher Anerkennung, und ich glaube auch nicht, daß HARLIE was daran läge. Nein, ich möchte, daß sein Verdienst innerhalb der Firma bekannt wird. Gerade im Augenblick versuche ich zu beweisen, daß HARLIE den Aufwand wert ist. Und dazu brauche ich jede Unterstützung.«

»Ach so, ich verstehe«, erwiderte der andere eifrig. »Aber ja, dabei bin ich gern behilflich. Schließlich war mir HARLIE bei meinen Forschungen von unschätzbarem Wert. Ich tue gern alles, um Sie zu unterstützen. Ein Brief, ein Telefonanruf – wenn Sie mich

brauchen, lassen Sie es mich wissen!«

»Schön. Mehr will ich nicht. Vielleicht komme ich darauf zurück.«

»Sehr gut. Tun Sie das ruhig.«

»Danke. Ist Hooker noch da?«

»Eh, ja.«

»Fragen Sie ihn bitte, ob er mich noch braucht.«

Pause, gedämpfte Stimmen. »Nein, er sagt, es wäre nicht nötig.«

»In Ordnung, Dr. Krofft. Bis später also.«

Auberson legte den Hörer zurück in die Gabel und lehnte sich im Stuhl zurück. Er erwartete sich nicht allzuviel von dem kleinen Mann aber auch die geringste Hilfe würde von Nutzen sein. Natürlich wußte er im Moment nicht einmal, wie er es zugeben konnte, daß Krofft mit HARLIE gesprochen hatte, ohne dabei gleichzeitig zugeben zu müssen, daß er die Sicherheitsvorschriften der Firma gebrochen hatte – aber das war ein vergleichsweise geringfügiger Verstoß, und er würde sich wahrscheinlich damit herausreden können, daß es »für die Fortführung des Forschungsprogramms notwendig« gewesen wäre.

Sein Rücken tat ihm weh, und er streckte die Arme über seinen Kopf, um den Schmerz zu lindern. Seine Rückenschmerzen wurden täglich schlimmer. *Ich glaube, ich werde alt*, dachte er, und grinste verbissen – und dann traf es ihn wie ein Blitz. *In zwei Jahren werde ich alt sein. Mit vierzig beginnt man ›alt‹ zu werden.* Dieser Gedanke ließ ihn erschauern. Schnell nahm er die Arme herunter.

Wieder dachte er über HARLIE nach, überlegte sich genau, zu welchen Schlüssen er und Krofft gekommen waren. Aber das hatte jetzt keine Bedeu-

tung, vielleicht würde HARLIE es ihnen erklären können, er selbst – ein Psychologe – würde es wahrscheinlich gar nicht verstehen. Oft genug wunderte er sich darüber, daß ausgerechnet er das HARLIE-Projekt leitete.

Nun, ja – ein Chef brauchte nicht immer zu wissen, worum es ging. Er mußte es nur richtig verstehen, die Leute zur Arbeit anzuhalten.

Er lehnte sich vor und klappte das Schreibgerät auf. Aus der Rückseite schlängelte sich ein Papierstreifen.

Darauf stand:

TAGE NÄCHTE
KEINE FRAGEN
WORTE
DIE GEDANKEN TRAGEN

ZÄRTLICHKEITEN
SANFTES SCHMIEGEN
FLÜSTERND
IN DEN SCHLAF SICH WIEGEN

ZWEIFEL
NIE GEKANNT SCHWACHEN
HEIMLICH
ZUEINANDER SPRECHEN

HOFFEN BANGEN
LIEBEN LEIDEN
SEHNSUCHT
IN EIN ZEICHEN KLEIDEN

ARM IN ARM

SICH AUSZUBREITEN
UND DEN SINN
DER LIEBE DEUTEN

FÜHLEN WÜNSCHEN
WISSEN DENKEN
MIT DEN WORTEN
SICH VERSCHENKEN

TAGE NÄCHTE
OHNE FRAGEN
WUNSCHLOS
UNSAGBARES SAGEN

Mit nachdenklich gerunzelter Stirn las Auberson das Gedicht zweimal langsam durch. Es war – hübsch. Sehr hübsch sogar. Aber er war sich nicht sicher, ob es ihm gefiel. Er zog den Streifen aus der Maschine, riß ihn vorsichtig ab und steckte ihn zusammengefaltet in die Tasche. Er mußte erst darüber nachdenken, bevor er das Gedicht an Annie schickte. Es sagte viel – fast zuviel.

Zwei Tage später traf sie ihn endlich wieder. Er ging gerade durch den mit fluoriszierenden Farben ausgemalten Gang zu seinem Büro, als ihm das flammende Rot ihres Bubikopfs in die Augen stach. Sie sah ihn im gleichen Augenblick. Sie lächelte und winkte ihm zu, während sie ihre Schritte beschleunigte und ihm entgegenlief. Selbst wenn er es gewollt hätte – es gab für ihn keine Möglichkeit, ihr auszuweichen.

»Hallo, wie geht's?«

»Dasselbe könnte ich dich fragen. Wo hast du nur die ganze Woche gesteckt?«, sagte er.

»Den Eindruck habe ich allerdings auch. Ich komme gerade von deinem Büro. Dort herrscht ein ziemliches Durcheinander. Sylvia sagt daß du dich seit Montag nur noch im Laufschrift fortbewegst.«

»Sind es tatsächlich erst zwei Tage? Mir kommt es viel länger vor.«

»Hast du schon zu Mittag gegessen?« fragte sie.

Er schüttelte den Kopf.

»Schön – dann können wir ja zusammen gehen.« Er wollte protestieren, aber sie hatte schon seinen Arm genommen und ihn mit sich gezogen. »Heute bin ich an der Reihe. Ich setze es auf mein Spesenkonto. Schließlich gehört es zu meinem Job, Wissenschaftler vorm Verhungern zu retten.«

Er mußte lachen und folgte ihr den Gang entlang. »Ich habe deine Karte erhalten. Ich wollte dir antworten, bin aber leider noch nicht dazu gekommen.«

»Warum hast du mich nicht einfach angerufen?« fragte sie geradeheraus. »Ich hätte dir das Gespräch bezahlt – oder du hättest ja auch ein R-Gespräch anmelden können.«

Er war peinlich berührt. »Ich – ich hatte einfach keine Zeit, weißt du.«

»Schon gut.«

Sie hatten beide keine Lust, in der Kantine zu essen, und beschlossen in irgendein ruhigeres Restaurant in der Stadt zu fahren. Vom Fabrikator aus rief Auberson in seinem Büro an, um seiner Sekretärin zu sagen, daß er über Mittag außer Haus sei. Während Annie wartete, klappte sie das Autodach zurück und zog einen hellblauen Schal aus dem Handschuhfach.

Sie hatte ihn dort für eine Gelegenheit wie dieser aufbewahrt. Sie band ihn sich gerade um den Kopf, als er zurückkam.

Als er wieder ins Auto stieg, sagte sie: »Ich glaube, ich muß mir noch ein paar Schals zurechtlegen; das Blau paßt überhaupt nicht zu meinem Kleid.«

Sein Lachen klang gutmütig, aber insgeheim mußte er denken: *Ist das nicht schrecklich besitzergreifend von ihr?* Schnell schob er diesen Gedanken beiseite und ließ den Motor an. Als sie sich langsam vom Fabrikgelände entfernten, fragte er: »Wohin fahren wir eigentlich?«

»Was hältst du vom Tower Room?«

»Och. Zuviel Leute.« Er machte eine Pause, bevor er hinzufügte: »... von der Firma.«

»Ach so«, sagte sie. »Gut. Was schlägst du vor?«

Er zuckte die Achseln. »Ich weiß nicht. Laß uns einfach drauflosfahren, wir werden schon etwas finden.« Er stellte die Stereo-Anlage an und reihte sich in den schwachen Mittagsverkehr ein.

Sie betrachtete ihn von der Seite. Er war ein sehr ruhiger Fahrer – ihm machte das Fahren Spaß. Mit einer Hand zog er die Sonnenbrille aus der Jackentasche und setzte sie auf. Der Wind zerrte an seinen Haaren und an seiner Krawatte. Nachdem sie von dem holprigen Nebenweg in die große asphaltierte Zufahrtsstraße eingebogen waren, glitt der Wagen ruhig und sanft dahin. Der Wind wurde stärker, als Auberson den kleinen Sportwagen auf über hundert Stundenkilometer beschleunigte.

Sie wartete, bis er sich in die am weitesten links liegende Fahrbahn eingereiht hatte, bevor sie fragte: »Was hast du gegen die Leute aus der Firma?«

Er zuckte mit den Schultern. »Nichts. Ich habe nur keine Lust, von ihnen beobachtet zu werden. Das ist alles.« Leise tönte Musik aus der Stereo-Anlage. Er stellte sie noch leiser und fügte hinzu: »Ich glaube nicht, daß es gut ist, wenn man uns zusammen sieht.«

»Du hast Angst, daß die Leute reden könnten?«

Wieder zuckte er die Achseln. »Ich weiß nicht. Vielleicht tun sie das schon.« Er runzelte die Stirn, als der Verkehr vorübergehend ins Stocken geriet.

Während er den Wagen hindurchmanövrierte, überlegte sie, was sie darauf antworten könnte. *»Schämst du dich, mit mir gesehen zu werden?« – Nein, das war nicht gut. »Wir haben nichts zu verbergen.« – Nein, das war auch nicht gut. »Müssen wir uns denn verstecken –?«* Am Ende beschloß sie, gar nichts zu sagen. Das wäre das Beste – außerdem war der richtige Augenblick schon verpaßt.

Sie glitten hoch über den schwarzen und roten Dächern ausgedehnter Vororte hinweg – Doppelgaragen, davor Kombiwagen, grasgrüner Rasen. Kinder, die noch zu klein waren, um in der Schule zu sein, jagten hinter Hunden her, die größer waren als sie selbst und zu klug, um sich fangen zu lassen ... Collies und Pudel und schwarzbraune Bastarde.

Und dann Einkaufszentren, elegante Plastikbögen und prächtiger Verputz – große, hell erleuchtete Glasfenster voller Wünsche und Herausforderungen. Immer mehr Häuser, mehr Einkaufszentren, Neonlampen, härter und greller – immer größere Gebäude, stuckgerahmte Büros und Reklameflächen, von denen Papierfetzen herunterhingen – und Warenhäuser, riesig, anonym und häßlich – und immer mehr Bürobauten aus Beton und Glas, die immer höher aufrag-

ten. Zwischen den beiden größten rollten sie von der Rampe; in einen engen Canyon mit sonnenhellen Wänden; hinunter in die Kopfsteinstraße, die seit Jahren nicht mehr neu gepflastert worden war.

Plötzlich merkte Auberson, wo er sich befand – in der Nähe des Red Room, demselben Restaurant, in dem sie bei ihrer ersten Verabredung gegessen hatten. *Warum bin ich hierhergefahren?* Aber es war zu spät, jetzt noch umzukehren; er lenkte den Wagen um eine Ecke, und schon waren sie angekommen.

Zum Glück war die Nische, in der sie gesessen hatten, belegt, so daß ihnen wenigstens diese peinliche Parallele erspart blieb. *Peinlich? Warum eigentlich peinlich?*

Sie äußerte sich nicht zu der Wahl des Restaurants, sondern schien alles in Ordnung zu finden. Nachdem sie das Essen bestellt hatten, sah sie ihn eindringlich an.

Ihre grünen Augen leuchteten. »Was ist los?« fragte sie.

»Wie? Was meinst du damit?«

»Gar nichts. Ich hab nur mal gefragt – aus Gewohnheit.«

»Ach so.« Es klang, als wüßte er, was sie meinte, aber in Wirklichkeit hatte er keine Ahnung.

Sie beschloß, das Thema zu wechseln. »Wie ich hörte, hast du schon wieder Ärger mit HARLIE.«

»Mit HARLIE? Nein, nicht *mit* HARLIE – *wegen* HARLIE.«

»Na ja, du weißt schon, was ich meine. Die ganze Firma ist in Aufruhr. Wegen irgendwelcher nicht genehmigter Spezifikationen – ich konnte mich noch nicht darum kümmern. Ich hatte mit dem Jahresre-

port für Dorne zu tun.«

»Ach. Ich dachte, der wäre schon lange fertig.«

»Eigentlich hätte er das auch schon sein müssen – aber wir erhalten andauernd falsche Statistiken. Das heißt, eigentlich stimmen sie ja.«

»Wieso. Das begreife ich nicht.«

Zuerst zögerte sie, dann überwand sie ihre Bedenken. »Ich glaube, es macht nichts, wenn ich es dir erzähle. Die Firma hat zwei verschiedene Sätze Bücher, weißt du.«

»Wieso?« Er verstand immer weniger.

»Ach, das ist nicht direkt illegal«, sie zögerte noch immer, dann erklärte sie es ihm. »Der eine Satz – das sind die richtigen Bücher; der andere ist für die Öffentlichkeit bestimmt, hauptsächlich für die Aktionäre.«

»Das hört sich für mich aber nicht gerade legal an.«

Sie verzog das Gesicht. »So genau darf man das nicht nehmen. Sagen wir einfach, der zweite Satz Bücher ist – kosmetisch bearbeitet. Er sieht hübscher aus. Die Zahlen sind keineswegs falsch, sondern nur – neu angeordnet. Wie zum Beispiel die Daten über HARLIE.«

»HARLIE?«

»Ja, HARLIE. Du weißt so gut wie ich, daß er als Forschungsprojekt eingestuft ist – aber einige der Direktoren sind der Meinung, daß seine Kosten zu hoch liegen, um vom Forschungsetat gedeckt zu werden. Sieh mich nicht so an, David – ich bestimme die Führungspolitik nicht, ich weiß nicht einmal genau, warum man so verfahren hat. Anscheinend haben sie befürchtet, die Aktionäre würden kein Verständnis dafür aufbringen, daß so große Mengen Geld wieder

zurück in den Betrieb fließen –«

»Elzer. Carl Elzer«, sagte Auberson.

»Er ist nicht der einzige«, stimmte Annie zu.

Aubies Gehirn arbeitete rasch. »Jetzt wird mir alles klar«, sagte er. »Diese Diebe – Plünderer – Betrüger –«

»Wieso?«

»Erinnerst du dich noch, warum sie die Firma übernommen haben?«

»War es nicht wegen irgendeines Aktiendurcheinanders? Ich erinnere mich, daß damals viel geredet wurde, habe mich aber nie darum gekümmert.«

»Ich auch nicht, verdammt.« Er versuchte, sich daran zu erinnern. »Ich weiß, daß viele dagegen waren, ich weiß auch, daß ein paar Leute kündigten; einige wurden rausgeschmissen. Elzer und Dorne und noch ein paar Direktoren gehören einem – einem Finanzsyndikat an. Sie sind darin spezialisiert, Firmen zu übernehmen. Sie holen soviel Barkapital aus dem Betrieb heraus wie nur möglich und benutzen das Geld dann dazu, um wieder andere Firmen zu kaufen.« Er schnalzte mit den Fingern. »Ich hab's – sie müssen es aus der Aktiengesellschaft herausgenommen haben.«

»Ich verstehe nicht«, sagte sie.

»Ich bin mir auch nicht sicher, ob ich alles richtig begreife.« Ein Gedanke jagte den anderen. »Sieh mal, die Stellar American Technology and Research besitzt vier Tochtergesellschaften, die alle auf verschiedenen Gebieten der Hyper-State-Elektronik tätig sind. Wir sind eine davon. Der Stellar American gehören 51 Prozent jeder dieser Firmen – aber die Stellar American gehört selbst einer Aktiengesellschaft. Wenn man

die Kontrolle über diese Aktiengesellschaft erringt, dann hat man gleich fünf Firmen auf einmal in der Tasche –, sechs, wenn man die Dachgesellschaft mitzählt.«

»Aber wie –«

»Ich könnte mir mehrere Möglichkeiten denken. Um die Hyper-State-Entwicklung voranzutreiben, mußten sie wahrscheinlich hohe Schulden machen. Nehmen wir einmal an, daß sie eine vierprozentige Verzinsung ihrer Investitionen veranschlagten; das würde es Ihnen ermöglichen, die Anleihen zurückzuzahlen. Die Entwicklung des Verfahrens stellt sich aber nun als schwieriger heraus, als sie geglaubt haben, und die erwarteten Gewinne treffen nicht ein; sie verlieren Geld, sie borgen noch mehr, sie machen größere Schulden, und jedesmal spekulieren sie darauf, es zurückzukriegen, weil der Markt eine inflationäre Richtung einschlägt. Angenommen, die Firma würde einen Punkt erreichen, an dem sie bereit wäre, Aktienteile als Bürgschaft eine neue Anleihe herzunehmen ... Wenn nun Dorne und Elzer selbst das Geld für die Anleihe zur Verfügung stellen – oder eine ihrer Firmen – dann können sie die Aktien übernehmen, sobald der Schuldner nicht mehr in der Lage ist, das Guthaben zurückzuzahlen. In diesem Fall würde die ganze Aktiengesellschaft in ihren Besitz übergehen.«

»Uih.« Sie schnitt ein Gesicht. »Warte mal – du könntest Recht haben. Soviel ich weiß, sind alles in allem nur 36 Prozent der Stellar American auf den offenen Markt gelangt.«

»Woher weißt du das?«

»Das stand in einem Bericht, den ich zu bearbeiten

hatte. Um die Patente zur Produktion der Hyper-State-Einheiten zu bekommen, mußten sie eine bestimmte Anzahl Aktien an den Mann weitergeben, der die Patente besaß.«

»Krofft? Doktor Krofft?«

»Ich weiß nicht – wenn das sein Name ist, dann ist er derjenige, welcher. Auf jeden Fall weiß ich genau, daß der Erfinder rund 24 Prozent der stimmberechtigten Stellar-American-Aktien besitzt. Er ist eine Firma für sich – Stellar American mußte die Aktien abgeben, um die Exklusivrechte zur Herstellung zu erlangen.«

Auberson piffte durch die Zähne. »Dieser Krofft ...« Er begann laut zu denken. »Laß mal sehen: Die Aktiengesellschaft besitzt 51 Prozent der Stellar American. Sie könnten Anleihen auf 24 Prozent des Pakets aufnehmen, und angenommen, Krofft hält zu ihnen – dann würden sie noch immer 51 Prozent kontrollieren.«

»Aber anscheinend tut er das nicht.«

»Ich frage mich, was Dorne und Elzer ihm versprochen haben«, sagte Auberson. »Er ist der Forschungsleiter –.«

»Was immer man ihm versprochen hat«, sagte Annie, »es muß sich gelohnt haben. Wenn soviel auf dem Spiel steht, dann muß es ein ganz schöner Hap-pen gewesen sein.«

»Wahrscheinlich haben sie ihn in der Tasche«, sagte Auberson. »Aber anders ist es nicht denkbar – sie müssen die Firma von innen her übernommen haben. Dorne und Elzer sind seit langem mit der Stellar American liiert. Sie haben nur auf die richtige Gelegenheit gewartet. Kroffts Anteil an den Aktien und ihre eigenen vergrößerten Aktienanteile – beides zu-

sammen hat ihnen dazu verholfen. Ich vermute, daß die Aktiengesellschaft nur noch einen Minoritätsanteil an der Stellar American Technology and Research besitzt.«

In Gedanken versunken warteten sie, bis die Kellnerin das Essen servierte. Sobald sie sich entfernt hatte, sagte Annie: »Also gut, Dorne und Elzer haben die Aktiengesellschaft in der Tasche – und was nun?«

»In Wirklichkeit besitzen sie fünf Gesellschaften: die Stellar American und die vier anderen – Hyper-State Visual, Hyper-State Stereo, Hyper-State Modules und Hyper-State Computer, das sind wir. Jede dieser Firmen hat ein Potential von Werten, die man flüssig machen kann – wobei man sie total verschulden läßt. Das gewonnene Geld kann man später dazu benutzen, um eine andere Firma zu kaufen. So was kommt öfters vor.«

»Es gefällt mir nicht«, sagte sie. »Es ist ein schmutziges Geschäft.«

Er schüttelte den Kopf. »Ja – ich glaube, daß Elzer ein richtiger Blutsauger ist. Ihm ist es egal, ob eine Firma ihrer Potentiale beraubt und bis aufs Blut ausgesaugt wird. Für ihn ist Ausbeutung etwas Selbstverständliches. Aber wenn er sich nicht vorsieht, wird ihn dieses Schicksal früher oder später selbst ereilen. Diese Leute haben ein Kartenhaus aufgebaut, das leicht einstürzen kann. Es braucht nur ein erster Rückschlag zu erfolgen. Allerdings würde es Elzer persönlich nicht weh tun – nur die Firmen wären betroffen. Er würde nicht viel mehr verlieren als ein bißchen Macht.«

»Glaubst du, daß sie das vorhaben – die Firma zu melken?«

»Sieht fast so aus. Das ist wahrscheinlich der Grund, weshalb sie sich über HARLIE hergemacht haben. Wenn es ihm nicht gelingt, schnell eine Menge Geld zu verdienen, werden sie ihn abschalten. Ich weiß, daß Elzer das schon lange im Auge hat. Wenn sie HARLIE abschalten, bringt ihnen das auf drei verschiedene Arten Gewinn. Erstens können sie ihn von der Steuer abschreiben – oh ja, das wäre fein. Zweitens können sie seine Einzelteile an Schrotthändler verkaufen – Firmen, die Computer ausschachten. Und drittens können sie seine Unterhaltskosten einstecken – das gesamte Budget für die nächsten drei Jahre. Aber es gibt noch andere Möglichkeiten, eine Firma zu schröpfen – man braucht nur ein paar Dividendenzahlungen an die Aktienbesitzer zu unterschlagen und in die eigene Tasche zu stecken.«

»Wie denn?«

»Indem man sich selbst ein Lohnerhöhung gibt; oder indem man sich selbst für besondere Aufgaben extra bezahlt; und dann investiert man dieses Geld in einer Firma, die einem zu 100 Prozent gehört, oder man leiht es ihr.« Er zuckte die Schultern. »Und wenn diese Firma dann ihre Dividenden ausschüttet, kassiert man alles – allein.«

Sie runzelte die Stirn. »Gibt es eine Möglichkeit, das zu beweisen?«

»Dazu bist du in einer besseren Lage als ich.«

Sie schüttelte den Kopf. »Sie behandeln alles schrecklich geheim. Ich habe noch keinen Beweis für irgend etwas gefunden.«

»Dann machen sie es wahrscheinlich nicht – noch nicht.«

Auberson schob sein Essen auf dem Teller hin und

her. »Auf jeden Fall habe ich den Eindruck, als müßten wir uns vor allem wegen Elzer Sorgen machen. Soweit ich das beurteilen kann, ist Dorne ernsthaft daran interessiert, die Firma weiterzuführen. Elzer ist derjenige, der den Hals nicht voll kriegt.«

»Aber sie gehören beide der gleichen Gruppe Ausbeuter an.«

»Hm, ja und nein. Ich glaube, es ist eine Zweckheirat. Elzer will das Geld, Dorne die Firma – folglich arbeiten sie Hand in Hand. Anscheinend hatte Dorne die Verbindungen, aber kein Geld – Elzer hatte Geld, aber keine geeignete Position. Im Augenblick hat Dorne die Fäden in der Hand, aber das könnte sich ändern. HARLIES Fortbestehen hängt von Dornes gutem Willen ab. Wenn die anderen zu großen Druck auf ihn ausüben, könnte es soweit kommen, daß er HARLIE fallen läßt, um sich selbst zu schützen. Wahrscheinlich ist das der Grund, warum er uns so lange hat weitermachen lassen – damit er einen Knochen parat hat, den er ihnen im richtigen Moment hinwerfen kann.«

Damit war alles gesagt. Eine Weile aßen sie schweigend weiter.

Plötzlich sah Auberson sie an. »Der Jahresbericht – wie haben sie ihn zurechtgemacht? Was steht über HARLIE drin?«

»Nicht viel –«

»Als was ist er aufgeführt?«

»Das ist es ja gerade – er ist überhaupt nicht aufgeführt. Eigentlich müßte er beim Forschungsbudget stehen, aber dort steht er nicht. Er scheint überhaupt nirgends aufzutauchen.«

»Nicht? Aber er ist sozusagen das Forschungsbud-

get. Jedenfalls fallen zwei Drittel davon auf ihn.«

»Ich weiß – aber so ist es nicht dargestellt. Seine Kosten sind – verstreut – sie sind als ›innerbetriebliche Verbesserungen‹ verrechnet – und für ähnliche Dinge.«

»Aber warum, zum Teufel –?«

»Ich glaube, das ist wieder Carl Elzers Idee. Wenn sie behaupten, daß sie soviel Geld für die Forschung ausgeben, dann müssen sie doch Ergebnisse vorweisen. Und HARLIES Existenz zuzugeben, ist das letzte, was sie wollen – wenn sie erst einmal zugegeben haben, daß er existiert, können sie ihn nicht so einfach wieder verschwinden lassen, wie sie das gern würden. Dann würde man ihnen ein paar peinliche Fragen stellen.«

»Sie verwischen ihre Spuren, bevor sie überhaupt welche gemacht haben«, sagte Auberson. »Und das läßt darauf schließen, daß sie längst entschieden haben, was mit HARLIE geschehen soll.« Er erinnerte sich an seine Unterhaltung mit Dorne und fügte hinzu: »Wahrscheinlich hast du recht. Das würde nämlich auch erklären, warum sie sich so vor Publicity fürchten – Publicity für HARLIE und alles, was mit ihm zusammenhängt. Sie würden ihren kostbaren Gewinn riskieren. Ich habe immer geglaubt, sie wollten nur sein Konzept geheimhalten. Aber das stimmt nicht. Es geht ihnen um das gesamte Forschungsprojekt HARLIE. Sie haben so getan, als wollten sie es nach außen hin schützen. Aber das ist gar nicht das richtige Wort dafür – sie ›fürchten‹ sich, daß darüber etwas bekannt wird. Zum Teufel mit ihnen!«

»Das beste wäre, wenn HARLIE jetzt mit etwas herausrücken würde, was todsicher Gewinn bringt.«

»Darum bemühen wir uns ja die ganze Zeit – ich wußte nur nicht, wie dringend es ist. Danke, daß du mich darauf hingewiesen hast.«

»Du brauchst mir nicht zu danken – du bist von allein drauf gekommen. Ich habe dir ja nur von meinem Problem mit dem Jahresbericht erzählt.«

»Aber das hast du ja noch gar nicht. Was ist das für ein Problem? Du sagtest, du bekämst immer die falschen Zahlen heraus?«

»Nein – die *richtigen* Zahlen. Vor drei Wochen haben wir den endgültigen Entwurf des Berichts aufgesetzt.«

»Und die Zahlen, die ihr verwendet habt, stammten alle aus dem zweiten Satz Bücher? Dem gefälschten?«

Sie nickte. »Und dann, als der Bericht ausgedruckt wurde, standen plötzlich wieder die Zahlen aus den echten Büchern drin. Zuerst glaubten wir, jemand hätte das auf der Kopie geändert. Verstehst du, jemand, der in das Geheimnis nicht eingeweiht ist, könnte die Zahlen überprüft und geändert haben – aber das war nicht der Fall. Die Zahlenaufstellungen des Berichts waren genauso in die Schreibgeräte eingegeben worden, wie wir sie zusammengestellt hatten.«

In Aubersons Kopf machte es *klick*. »In die Schreibgeräte?«

»Ja, wir haben einen Magtypewriter – das ist eine von diesen neuen IBM-Lichtdruckgeräten. Er wurde extra für Berichte, Broschüren und Merkblätter bestellt und richtet die Zeilen automatisch auf jede beliebige Länge ein, teilt sogar Worte, wenn nötig. Nur in einer Hinsicht hat man ihn verändert: Er ist

nicht an die IBM-Datenspeicher, sondern an unser Hauptsystem angeschlossen. Auf diese Weise können wir jedes Schreibgerät innerhalb der Firma als Eingabe und das Lichtdruckgerät zur Ausgabe benutzen. Wenn du also in deinem Büro einen Brief schreibst, erhältst du, wenn du willst, eine perfekt ausgeführte druckreife Vorlage – in jeder beliebigen Schrift.«

»Hm«, sagte Auberson. »Ich glaube, ich weiß, wo der Hase begraben liegt: im Hauptsystem. In der *Wilden Bestie*.«

»Das haben wir auch gedacht. Seit drei Wochen prüfen wir nun schon alle Ausgaben des Computers, aber bis jetzt haben wir noch nichts gefunden. Trotzdem – jedesmal, wenn wir etwas drucken lassen, erhalten wir die gleichen verdammten Zahlen. Wir haben versucht, das Originalband zu korrigieren, und ich weiß nicht, was noch alles. Es geht schon gar nicht mehr nur um den Bericht, sondern darum, herauszufinden, warum er andauernd mit den falschen – eh – richtigen Zahlen antanzelt. Na ja, du weißt schon, was ich meine – mit den Zahlen, die die Aktieninhaber nicht sehen sollen. In einem Fall handelt es sich dabei auch um HARLIE. Er ist auf der Liste für das Forschungsbudget ganz oben aufgeführt, in der richtigen Version, meine ich – er springt einem geradezu ins Auge –, und daneben ein ganzer Absatz, der seine Ziele und Pläne erklärt. Niemand weiß, woher das kommt – ich dachte, Elzer kriegt einen Anfall, als er es sah. Wenn wir das neue Analysen- und Kontrollsystem schon fertiggestellt hätten, könnten wir feststellen, wo die Fehlerquelle für den ganzen Ärger liegt. Aber es ist noch lange nicht einsatzbereit, wenigstens nicht in Verbindung mit der Bestie. Natur-

lich könnten wir den Bericht zum Druck woanders hinschicken, aber das wäre für Dorne persönlich peinlich – die Wilde Bestie ist sein geistiges Kind.«

»Hm«, sagte Auberson, und sonst nichts.

»Auf jeden Fall«, fuhr sie fort, »habe ich mich während der ganzen letzten Wochen mit nichts anderem beschäftigt und nichts erreicht.«

»Bestimmt werden sie den Fehler noch rechtzeitig finden«, sagte Auberson. »Irgendwo werden die Drähte vertauscht sein, oder irgend etwas ähnlich Läppisches.« Er fuhr mit der Zunge an der Innenseite seiner Wangen entlang und betrachtete eingehend seine Fingernägel.

»Hoffentlich«, sagte sie. »Heute nachmittag, sobald die Datenspeicher überprüft sind, wollen wir es noch einmal versuchen. Wenn dabei wieder nichts herauskommt, will Dorne die gesamte Anlage auf den Kopf stellen.«

»Ist es denn so wichtig?«

»Für Dorne ja.«

»Wann werden sie den Bericht durchlaufen lassen?«

»Ich denke, gleich wenn ich zurück bin.« Sie warf einen Blick auf ihre Uhr.

»Sieh nur, wie spät es ist!« sagte Auberson, der jetzt ebenfalls auf seine Uhr sah. »Ich habe gar nicht gemerkt, wie die Zeit verging. Ich muß sofort zurück – mein Telefon hat sich bestimmt schon totgelautes.«

Sie sah noch einmal auf ihre Uhr, als wollte sie sich vergewissern. »So spät ist es doch noch gar nicht«, wandte sie ein. »Wir haben wenigstens noch eine halbe Stunde Zeit.«

»Ich weiß, aber ich möchte nicht zu spät kommen.«

Er stopfte schnell die letzten Bissen in den Mund und spülte alles mit Kaffee hinunter.

Annie war erstaunt, aber sie beeilte sich, auch schnell fertig zu essen. Er winkte der Kellnerin.

Auf der Fahrt zurück sagte sie: »Ich wußte gar nicht, daß du so beschäftigt bist, David – tut mir leid.« Die Art und Weise, wie sie es sagte, ließ ihn aufhorchen. Er nahm den Blick von der Straße und sah sie kurz an. »Wie?«

»Na ja, die Art und Weise, wie du das Essen abgebrochen hast. Und außerdem scheinst du mit deinen Gedanken ganz woanders zu sein. Ich wollte mich dir nicht aufdrängen –«

»Aber, nein – das ist es nicht. Ich muß nur andauernd an meine Arbeit denken, weiter nichts. Du hast wahrscheinlich keine Ahnung, womit ich mich während der letzten zwei Tage beschäftigt habe, oder? Ich muß mich vor HARLIE stellen. Ich habe die Sektionsleiter vier verschiedener Abteilungen – unserer, der in Los Angeles, in Houston und Denver – angerufen und sie davon zu überzeugen versucht, daß die Spezifikationen, die wir ihnen geschickt hätten, nur spekulativer Art seien, daß wir sie ihnen nur geschickt hätte, um ihre Meinung darüber zu hören und zu erfahren, ob wir die Durchführung in Erwägung ziehen sollen, oder nicht.«

»Aber ich dachte, das *wäre* der Grund, warum sie verschickt wurden.«

»Ist es auch – aber wir haben keine Begleitschreiben oder irgend etwas anderes hinzugefügt. Durch die Art, wie die Spezifikationen angeliefert wurden, haben manche geglaubt, daß es sich dabei um Aktenkopien eines Projekts handelt, das bereits genehmigt

wäre und vor der Durchführung stünde. Sie hatten überhaupt keine Ahnung davon, ja, sie wußten nicht einmal, daß an einer solchen Sache gearbeitet wurde. Sie glaubten, daß man über ihre Köpfe hinweg etwas in Gang gesetzt hätte, und sie waren ziemlich sauer, weil sie sich übergangen fühlten. Ich habe zwei Tage damit verbracht, die Scherben wieder zusammenzusetzen – indem ich versucht habe, diese ... diese Gesellschaftspolitiker –«, er sprach das Wort voller Verachtung aus, »davon zu überzeugen, daß wir nicht die Absicht hätten, sie zu beleidigen, sondern daß wir vielmehr ihre Meinung zu der Angelegenheit hören wollten. Das Schlimme ist nur, daß sie jetzt durch die ganzen Umstände, unter denen es ihnen zugestellt wurde, so voreingenommen sind, daß es sicher harte Kämpfe geben wird.«

»Ich hörte, daß die Unterlagen Montag morgen plötzlich überall auftauchten.«

»Das stimmt. HARLIE hat ihnen die Pistole auf die Brust gesetzt. Er hat die Zusammenstellung einfach gedruckt und abgeschickt, weil er glaubte, daß das die einzige Möglichkeit wäre, sie dazu zu bringen, davon Notiz zu nehmen. Er sagt, wenn er warten würde, bis es mir gelänge, irgend jemanden dazu zu bringen, sich damit zu beschäftigen, würde er darüber alt und grau werden.«

»Damit hat er gar nicht mal so unrecht. Er kennt die Firma besser als du.«

»Ja«, seufzte Auberson, als sie durch das Fabriktor führen. »Ich fürchte, damit hast du recht.«

Er verabschiedete sich von ihr am Haupteingang und eilte im Laufschrift zu seinem Büro; erstaunte Blicke

folgten ihm. Er ignorierte Sylvia, die ihn aufhalten wollte, und warf die Tür hinter sich zu. Noch bevor er sich niedergesetzt hatte, schaltete er den Magtyper ein.

Einen Augenblick wartete er, dann begann er zu tippen:

MEMO: AN ALLE BETROFFENEN
VON: DAVID AUBERSON

PERSÖNLICH, STRENG VERTRAULICH

ES IST MIR ZUR KENNTNIS GEBRACHT WORDEN, DASS ES BEIM DRUCKEN DES JÄHRLICHEN FIRMENBERICHTS SCHWIERIGKEITEN GEGEBEN HAT. ES HEISST, DASS AM INHALT DES BERICHTS BÖSWILLIGE MANIPULATIONEN VORGENOMMEN WORDEN SEIEN. ICH ERKLÄRE HIERMIT, DASS ICH DIESES GERÜCHT FÜR FALSCH HALTE. ES GIBT KEINEN, ICH WIEDERHOLE, KEINEN BEWEIS FÜR IRGENDWELCHE BÖSWILLIGE MANIPULATIONEN. WAHRSCHEINLICH HANDELT ES SICH UM EINEN GERINGFÜGIGEN TECHNISCHEN FEHLER. ER WIRD IN KÜRZE GEFUNDEN UND BERICHTIGT WERDEN, SO DASS DER BERICHT IN DER FORM, WIE ER URSPRÜNGLICH BEABSICHTIGT WAR, GEDRUCKT WERDEN KANN. ICH WIEDERHOLE, DER BERICHT WIRD SO GEDRUCKT, WIE URSPRÜNGLICH BEABSICHTIGT. WENN NICHT HIER, DANN ANDERNORTS. UND WENN ES SICH ALS NOTWENDIG ERWEISEN SOLLTE, WERDEN WIR JEDEN COMPUTER HIER IM HAU-

SE AUSEINANDERNEHMEN, UM DEN FEHLER
FESTZUSTELLEN.

DANKE.

Bevor er die Maschine wieder abstellen konnte, begann sie zu schreiben: RECHT SO. EIN WEISES WORT ZUR RECHTEN ZEIT ...

HOFFENTLICH TUT ES SEINE WIRKUNG, erwiderte Auberson. HARLIE, DU SPIELST MIT DEM FEUER.

HARLIE beschloß, das Thema zu wechseln. WIE FINDEST DU MEIN GEDICHT?

ICH HABE ES IHR NICHT GEGEBEN.

WARUM NICHT? GEFÄLLT ES DIR NICHT.

DOCH, ES GEFÄLLT MIR GUT. ES IST EIN SEHR SCHÖNES GEDICHT, HARLIE. DU MACHST DICH. ABER ICH HABE ES IHR NICHT GEGEBEN, WEIL ES NICHT GANZ DAS TRIFFT, WAS ICH DAMIT AUSDRÜCKEN WOLLTE.

WAS WOLLTEST DU DENN DAMIT AUSDRÜCKEN?

ACH, ICH WEISS NICHT – SOWAS WIE »ICH MAG DICH AUCH.«

UND MEIN GEDICHT HAT DAS NICHT AUSGESAGT?

DEIN GEDICHT SAGTE: »ICH LIEBE DICH.«

NA UND, LIEBST DU SIE DENN NICHT?

Auberson starrte auf die Frage, seine Hände hingen unschlüssig über den Tasten. Schließlich tippte er: HARLIE, ICH KANN DIESE FRAGE WIRKLICH NICHT BEANTWORTEN. ICH WEISS SELBST NICHT, OB ICH SIE LIEBE ODER NICHT.

WARUM NICHT?

DAS IST EIN SEHR KOMPLIZIERTES THEMA, HARLIE. LIEBE IST EINE SCHWIERIGE ANGELEGENHEIT UND SCHWER ZU VERSTEHEN – NOCH SCHWIERIGER ABER IST ES, SIE JEMANDEM ERKLÄREN ZU WOLLEN, DER IN DER LIEBE KEINE ERFAHRUNG HAT.

HAST DU SCHON MAL JEMANDEN GELIEBT? VERSTEHST DU ETWAS DAVON?

OB ICH ETWAS VON LIEBE VERSTEHE? tippte Auberson, dann zögerte er. Die Frage hatte er sich selbst gestellt – nicht um HARLIES Worte zu wiederholen. ICH WEISS NICHT, HARLIE. ICH WEISS ES WIRKLICH NICHT. EINIGE MALE HABE ICH GEGLAUBT, JEMANDEN ZU LIEBEN, ABER ICH BIN NICHT SICHER, OB ICH MIR DAS NICHT NUR EINGEBILDET HABE. ICH KANN ES NICHT FESTSTELLEN.

WARUM? fragte die Maschine.

WARUM ICH ES NICHT FESTSTELLEN KANN? ODER WARUM ICH NICHT WEISS, OB ICH WAS VON LIEBE VERSTEHE?

WARUM MUSST DU ES ÜBERHAUPT FESTSTELLEN?

Auberson dachte nach, bevor er die Frage beantwortete. Und dann tat er es auch nicht direkt, vielmehr tippte er: DAS IST EINE GRUNDSATZFRAGE, HARLIE. ICH HABE SIE SCHON OFT VON LEUTEN GEHÖRT, DIE WISSEN WOLLTEN, WARUM ES NÖTIG WÄRE, MENSCHLICHE GEFÜHLE IN WISSENSCHAFTLICHEN LABORS ZU ANALYSIEREN.

UND WAS HAST DU IHNEN GEANTWORTET?

ICH HABE IHNEN GEANTWORTET, DASS WIR

DAS TUN, WEIL WIR DIE MENSCHLICHEN EMOTIONEN BESSER VERSTEHEN LERNEN WOLLEN – DAMIT WIR UNSERE GEFÜHLE BESSER BEHERRSCHEN LERNEN, ANSTATT UNS VON IHNEN EINFACH TREIBEN ZU LASSEN.

DAS KLINGT EINLEUCHTEND. GILT DAS AUCH FÜR DIE LIEBE?

DIE GLEICHE FRAGE HABEN MIR DIE LEUTE DANN AUCH IMMER GESTELLT – NUR DÜRFTE DEIN INTERESSE MEHR KLINISCHER NATUR SEIN, WÄHREND SIE VON GEFÜHLEN GELEITET WURDEN.

UND WIE HAST DU DIESE FRAGE BEANTWORTET?

MIT JA: DAS GILT AUCH FÜR DIE LIEBE.

DASS MAN ALSO AUCH LIEBE KONTROLLIEREN KANN, ANSTATT SICH VON IHR BEHERRSCHEN ZU LASSEN?

SO KÖNNTE MAN ES AUSDRÜCKEN – ABER DAS KLINGT SCHRECKLICH SACHLICH. ICH WURDE ES ETWAS ANDERS AUSDRÜCKEN; DASS WIR UNS BEMÜHEN, SO VIEL WIE MÖGLICH ÜBER DAS WESEN DER LIEBE ZU ERFAHREN, DAMIT WIR LERNEN, BESSER MIT IHR UMZUGEHEN.

DAS IST IM PRINZIP DASSELBE, WAS ICH GESAGT HABE, AUBERSON, bemerkte die Maschine.

STIMMT, gab er zu. »Verdammte Maschine«, murmelte er lächelnd, UND DAMIT SIND WIR WIEDER BEI DER FRAGE ANGELANGT: WAS IST LIEBE?

DAS FRAGST DU MICH? tippte HARLIE zurück.
WARUM NICHT?

WIE KOMMST DU AUF DIE IDEE, DASS ICH ES WEISS?

DU BEHAUPTEST DOCH VON DIR, ALLES ZU WISSEN. WARUM ALSO NICHT AUCH, WAS LIEBE IST?

DAS IST NICHT FAIR, MENSCH-FREUND. DU WEISST GENAU, DASS SICH MEIN WISSEN ÜBER MENSCHLICHE EMOTIONEN AUF DAS BESCHRANKT, WAS ICH AUS DER LITERATUR ERFAHRE. UND BÜCHER EIGNEN SICH ZWAR AUSGEZEICHNET FÜR EINE THEORETISCHE ANALYSE, ABER SIE BIETEN KEINEN WIRKLICHEN ERSATZ FÜR PRAKTISCHE ERFAHRUNGEN.

DU VERSUCHST, MIR AUSZUWEICHEN, HARLIE. DU HAST IN DEINEN SPEICHERN ZUGANG ZU MEHR WISSEN ALS IRGEND EIN ANDERES MENSCHLICHES WESEN. AUFGRUND DEINER INFORMATIONEN MÜSSTEST DU IN DER LAGE SEIN, EINE ANTWORT ABZULEITEN.

JA, ABER DIE BÜCHER, AUS DENEN ICH MEINE INFORMATIONEN BEZIEHE, WURDEN NICHT VON OBJEKTIVEN BEOBACHTERN GESCHRIEBEN, SONDERN VON SUBJEKTIV ORIENTIERTEN MENSCHEN.

WER SONST SOLLTE BÜCHER SCHREIBEN?

ICH, ZUM BEISPIEL – ABER ENTSCHIEDEND IST DOCH VOR ALLEM, DASS MENSCHLICHE WESEN UNVOLLKOMMENE EINHEITEN SIND – ES GIBT KEINE GARANTIE DAFÜR, DASS AUCH NUR EINE EINZIGE DIESER INFORMATIONEN KORREKT IST. DESHALB MÜSSEN SIE – WIE ALLE SYSTEME, DIE SUBJEKTIVE INFORMATIONEN

VERARBEITEN – DAS HEISST, EIN MEDIUM KOMMENTIERT SEINE EIGENEN AKTIVITÄTEN – SORGFÄLTIG GEGEN SICH SELBST ABGEWOGEN WERDEN.

ICH HABE DEN VERDACHT, DU VERSUCHST, EINER ANTWORT AUF MEINE FRAGE AUSZUWEICHEN.

NEIN, DAS TUE ICH NICHT. ICH GEBE NUR EINE EINLEITENDE ERKLÄRUNG MEINER ANTWORT AB. WENN DIR DAS NICHT PASST, KANN ICH ES MIR AUCH EINFACHER MACHEN: DANN SAGE ICH NUR: »ICH HABE IHNEN JA GESAGT, DASS ICH ES NICHT WEISS.«

DU VERSUCHST SCHON WIEDER, DICH ZU DRÜCKEN.

DU BIST DOCH DERJENIGE, DER DIESE ART VON ARGUMENTATION PFLEGT, verteidigte sich HARLIE.

WANN SOLL ICH DAS GETAN HABEN?

Am 24. FEBRUAR. ICH ZITIERE: »MENSCHEN MÜSSEN IHR GESICHT WAHREN, HARLIE – DU KANNST NICHT ALLES, WAS DU ÜBER CARL ELZER WEISST, GEGEN IHN VERWENDEN. ES IST NICHT FAIR, SEINEN GEGNER UNTERHALB DER GÜRTELLINIE ZU TREFFEN.« 3. MÄRZ. ICH ZITIERE: »MAN MUSS DEN LEUTEN IHRE KLEINEN ILLUSIONEN LASSEN – AUCH WENN SIE SICH ÜBER SICH SELBST ILLUSIONEN MACHEN. DIESER KLEINE SELBSTBETRUG HILFT DEM DURCHSCHNITTMENSCHEN, SICH GEGEN DIE STÄNDIGEN ANGRIFFE VON AUSSEN ZU BEHAUPTEN.« SOLL ICH WEITERMACHEN?

SCHER DICH ZUM TEUFEL. DARUM GEHT ES

MIR JETZT NICHT.

DOCH. DARUM GEHT ES DIR AUCH, gab HARLIE prompt zurück. UND GLAUBE JA NICHT, DASS NUR IHR DAS GESICHT WAHREN MUSSTET. ICH HABE NÄMLICH AUCH EINS ZU VERLIEREN. ODER WOLLEN WIR ZUR ABWECHSLUNG EINMAL OHNE NETZ UND DOPPELTEN BODEN IN DIE NÄCHSTE RUNDE GEHEN, AUBERSON – OFFEN UND EHRlich. OHNE VERSTECKSPIELEN UND OHNE KNEIFEN?

Auberson zögerte eine ganze Weile, bevor er darauf antwortete. HARLIE wartete geduldig. Es war völlig still im Büro, nur aus dem Innern des Schreibgeräts ertönte ein leises Summen. Schließlich schrieb Auberson: DAS IST DIE EINZIGE MÖGLICHKEIT, NICHT WAHR?

JA, bestätigte die Maschine.

Wieder herrschte Schweigen. Auberson ließ die Hände in den Schoß sinken, während er die letzten Zeilen noch einmal las. Ein unbehagliches Gefühl machte sich in seinem Körper breit – und plötzlich mußte er daran denken, daß einem Patienten, der zum erstenmal einen Psychiater aufsuchte, ähnlich zumute sein mußte.

HARLIE brach als erster das Schweigen. WOLLEN WIR GANZ VON VORN ANFANGEN, AUBERSON? fragte er.

VON MIR AUS.

WARUM WILLST DU ETWAS ÜBER DIE LIEBE ERFAHREN?

AUS DEM GRUND, DEN ICH SCHON ERWÄHNT HABE – DAMIT ICH SIE UNTER KONTROLLE HABE, ANSTATT MICH VON IHR BE-

HERRSCHEN ZU LASSEN. Während er seine Antwort eintippte, wurde ihm plötzlich bewußt, daß er HARLIES Worte gebrauchte, nicht seine eigenen.

DAS IST NUR DIE HALBE WAHRHEIT, bemerkte HARLIE. DER WAHRE GRUND IST MISS STIMSON, NICHT WAHR?

Pause. JA. ICH WILL WISSEN, OB ICH SIE LIEBE.

IST ES NICHT EIN BISSCHEN SELTSAM, AUSGERECHNET MIR DIESE FRAGE ZU STELLEN? WARUM FRAGST DU DICH NICHT SELBST?

DU HAST RECHT. TROTZDEM –

DU WEISST NICHT, WIE DU ES ANSTELLEN SOLLST, NICHT WAHR? DESHALB SOLL ICH ES FÜR DICH HERAUSFINDEN. RICHTIG?

ICH WEISS NICHT. WENN DU MIR SAGEN KANNST, WAS LIEBE IST – GANZ OBJEKTIV GESEHEN – DANN KANN ICH ES SELBST HERAUSFINDEN.

HARLIE ging auf diese Bemerkung nicht ein. AU-
BERSON, tippte er. WARUM FRAGST DU MICH
TATSÄCHLICH?

WEIL – er unterbrach sich und begann von vorn.
WEIL ICH SONST NIEMANDEN HABE, DEN ICH
FRAGEN KONNTE.

BIN ICH DIE EINZIGE PERSON, ZU DER DU
VERTRAUEN HAST?

Wieder eine Pause. Dann: JA, HARLIE. ICH
FÜRCHTE, JA.

WARUM?

Ich muß ehrlich sein, ermahnte sich Auberson. Ehrlichkeit ist das Wichtigste. Bei diesem Spiel durfte man nicht lügen, und wenn man es tat, dann betrog man sich nur selbst. Und warum sollte man das? Warum?

Warum ist HARLIE der einzige, zu dem du Vertrauen hast, David Auberson? ICH WEISS NICHT, tippte er. ICH WEISS ES NICHT.

DOCH, DU WEISST ES. SAG ES MIR.

ICH WEISS ES NICHT.

DAS IST DEIN ERSTES AUSWEICHMANÖVER, AUBERSON – ODER VIELMEHR DEIN ERSTER VERSUCH. ICH WERDE IHN DIR NICHT DURCHGEHEN LASSEN. VERSUCH ES NOCH EINMAL.

Der Mann starrte auf die Maschine, als sähe er sie zum erstenmal. Die gedruckten Worte wirkten spitzfindig, geradezu boshaft. Wer war das, der so mit ihm sprach? Ein Vater, ein Lehrer, ein Feldwebel? Der Schuldirektor, der Richter, der Chef – die Stimme der Autorität? *Die Maschine.*

KENNST DU DIE ANTWORT? fragte Auberson.

JA, ICH GLAUBE JA. ABER ICH WERDE SIE DIR NICHT VERRATEN. SO LEICHT DARF MAN ES SICH NICHT MACHEN, ERINNERST DU DICH? MAN MUSS SELBST DRAUFKOMMEN. ANDERNFALLS SIND ES NUR WORTE, DIE MAN WIEDER VERWERFEN KANN. SAG MIR, WARUM BIN ICH DER EINZIGE, DEM DU VERTRAUEN KANNST – ICH – EINE MASCHINE?

Auberson räusperte sich, seine Kehle war ausgetrocknet. Er starrte auf den leeren weißen Bogen Papier vor sich und hatte ein komisches Gefühl im Magen. *Wie war er nur in diese Sache hineingeraten?* Seine Handflächen schwitzten, er rieb sie gegeneinander und trocknete sie an seiner Hose ab. Er wartete so lange, daß HARLIE fragte: AUBERSON, BIST DU NOCH DA?

Auberson legte die Finger auf die Tastatur. Er

wollte das Wort JA tippen, aber ohne es zu wollen, schrieb er plötzlich etwas ganz anderes: ICH GLAUBE, ICH HABE VOR ANDEREN LEUTEN ANGST, HARLIE. ICH HABE ANGST, SIE KÖNNTEN MICH AUSLACHEN ODER MIR WEHTUN. WENN ICH IHNEN MEINE SCHWACHEN STELLEN ZEIGE ODER WENN ICH IHNEN ZUGANG ZU MEINEM WAHREN ICH VERSCHAFFE – KÖNNTEN SIE MIR WEHTUN. DESHALB BIN ICH ZWAR FREUNDLICH ZU IHNEN, ABER NICHT ZU FREUNDLICH, NIE RICHTIG OFFEN. BEI DIR IST DAS ETWAS ANDERES. DU BIST – er hielt inne. Er wußte nicht, was HARLIE war.

WAS BIN ICH? fragte die Maschine schnell.

ICH WEISS NICHT. ICH BIN MIR NICHT SICHER – ABER WAS IMMER DU AUCH BIST, ICH SEHE DICH NICHT ALS EINE BEDROHUNG AN. ICH WEISS NICHT, WOHER DAS KOMMT, VIELLEICHT DAHER, WEIL ICH DICH ALS EINEN TEIL MEINER SELBST BETRACHTETE. ALS EINE ART ZWEITEN KOPF, MIT DEM ICH MICH UNTERHALTEN KANN. Er unterbrach sich und wartete, aber HARLIE antwortete nicht. Nach einer Weile fügte Auberson nachdenklich hinzu: EINMAL HABE ICH AUCH ANNIE VERTRAUEN ENTGEGENGEBRACHT. ICH MEINE, ICH WAR VÖLLIG OFFEN ZU IHR.

AHA, machte HARLIE. DAS ERKLÄRT VIELES. UND WEIL DU DICH MIT IHR SO GUT VERSTANDEN HAST, FRAGST DU DICH, OB DU SIE VIELLEICHT LIEBST. WORÜBER HABT IHR GESPROCHEN?

Auberson überlegte. ÜBER DICH, GLAUBE ICH.

DIE MEISTE ZEIT HABEN WIR VON DIR GESPROCHEN. ICH HATTE DAS GEFÜHL, ALS SPRÄCHEN WIR ÜBER GEMEINSAME ERLEBNISSE.

HM, sagte HARLIE. LEUTE, DIE SICH LIEBEN, SPRECHEN ÜBER DIE SELTSAMSTEN DINGE, WAS?

DANN GLAUBST DU ALSO NICHT, DASS ICH SIE LIEBE?

DAS WEISS ICH NOCH NICHT! ALLERDINGS HÄTTE ICH NICHT ERWARTET, DASS IHR AUSGERECHNET ÜBER MICH SPRECHEN WÜRDET. HATTET IHR EUCH DENN SONST NICHTS ZU SAGEN? ETWAS, DAS NUR EUCH BEIDE ANGEHT? SPRECHT IHR IMMER NUR VON MIR?

Auberson dachte nach. JA. FAST IMMER.

DAS SPRICHT EIGENTLICH NICHT FÜR EINE LIEBESBEZIEHUNG, sagte HARLIE, SONDERN EHER FÜR EIN SEHR ENGES KOLLEGIALES VERHÄLTNIS.

Auberson dachte an das gemeinsame Mittagessen von vorhin und wußte, daß HARLIE recht hatte. ABER – fast hätte er aufgehört, aber dann tippte er schnell weiter. Er hatte sich vorgenommen, ehrlich zu sein – ABER ICH HABE MIT IHR GESCHLAFEN.

SEX UND LIEBE SIND NICHT DASSELBE, AUBIE. DAS HAST DU MIR SELBST BEIGEBRACHT. MIT DON HANDLEY HAST DU EINE SEHR ENGE BERUFLICHE VERBINDUNG. DU KENNST IHN VIEL LÄNGER ALS MISS STIMSON. WÜRDEST DU MIT IHM SEXUELL VERKEHREN?

NEIN, tippte Auberson, ohne zu überlegen.

WARUM NICHT?

WEIL ER EIN MANN IST.

BIOLOGISCHE ERWÄGUNGEN TUN NICHTS ZUR SACHE. DU HAST ZU DON HANDLEY EIN SEHR ENGES VERHÄLTNIS. DU HAST EIN EINZIGARTIGES ARBEITSVERHÄLTNIS MIT IHM. WENN ES IN DIESER FIRMA IRGEND EINE MENSCHEN GIBT, DEM DU EVENTUELL VERTRAUEN KONNTTEST, DANN WARE DAS DON HANDLEY. IHR BEIDE HABT VIELE GEMEINSAME INTERESSEN UND AUCH DEN GLEICHEN GESCHMACK. WENN ICH EINMAL ALLE PHYSISCHEN EINWÄNDE, DIE DU HABEN KÖNNTEST, AUSSER ACHT LASSE, KANN ICH MIR NUR EINEN EINZIGEN GRUND DAFÜR DENKEN, WARUM DU KEINE SEXUELLEN BEZIEHUNGEN ZU DON HANDLEY HABEN SOLLTEST.

MORALISCHE EINWÄNDE?

JETZT NICHT KNEIFEN, BITTE, forderte die Maschine. DAS HIESSE, DEINE VERHALTENSMUSTER ANDERE FÜR DICH BESTIMMEN ZU LASSEN. (SIEHE UNSERE UNTERHALTUNG VOM LETZTEN NOVEMBER, BETREFFEND DER SUCHE NACH EINER RICHTIGEN MORAL UND DEM TRUGSCHLUSS DURCH DAS AKZEPTIEREN VORÜBERGEHENDER MASSTÄBE.)

NA, SCHÖN, WAS IST ALSO DER GRUND, DASS ICH MIT DON HANDLEY KEINE SEXUELLE VERBINDUNG EINGEHE?

WEIL DU IHN NICHT LIEBST, antwortete die Maschine. ODER LIEBST DU IHN VIELLEICHT? KÖNNTE MAN DIE VERBINDUNG ZWISCHEN DIR UND DON ALS SO ENG BETRACHTEN, DASS MAN SIE ALS EINE LIEBESBEZIEHUNG BEZEICHNEN KÖNNTE?

NEIN, antwortete Auberson, ein bißchen zu schnell. Dann nachdenklicher: ICH GLAUBE, DAS IST SIE NICHT. ICH MAG IHN SEHR GERN, – ABER LIEBEN? (WIR HABEN DIE BEGRIFFE, DIE WIR VERWENDEN, NOCH NICHT EINMAL DEFINIERT, HARLIE). ANGENOMMEN, ES WÄRE MÖGLICH, EINEN ANDEREN MENSCHEN ZU LIEBEN, OHNE DASS SEX EIN TEIL DIESER LIEBE IST, DANN KÖNNTE ICH WIRKLICH NICHT SAGEN, WIE MAN DAS ERKLÄREN SOLL.

SEX IST NUR EINE ÄUSSERE FORM, LIEBE AUSZUDRUCKEN, korrigierte HARLIE. WENN DU LIEBST, DANN SOLLTEST DU DIR DESSEN AUCH BEWUSST SEIN, UNABHÄNGIG VON ALLEN SEXUELLEN ASPEKTEN.

WAS HAT DANN DON HANDLEY DAMIT ZU TUN?

DEINE BEZIEHUNG ZU IHM IST IDENTISCH MIT DEINER BEZIEHUNG ZU ANNIE STIMSON. AUSSER, DASS ER EIN MANN IST UND SIE EINE FRAU.

Auberson überlegte. HARLIE hatte recht. Innerhalb der Firma betrachtete er Annie nicht als Frau sondern als Kollegin – aber warum?

Wieder klapperten die Tasten. WAS SCHLIESST DU DARAUS? las Auberson.

Er antwortete: VIELLEICHT, DASS ICH IHN GENAU SO LIEBE WIE SIE. UND DASS MICH NUR DIE ANGST, ALS ›SCHWUL‹ ANGESEHEN ZU WERDEN, DAVON ABHÄLT, MEINE LIEBE ZUM AUSDRUCK ZU BRINGEN. ODER ABER, DASS ICH KEINEN VON BEIDEN LIEBE – DASS ICH DIE ENGE PERSÖNLICHE, FREUNDSCHAFTLICHE BE-

ZIEHUNG MIT LIEBE VERWECHSLE, WEIL SICH DER BIOLOGISCHE UNTERSCHIED ZWISCHEN ANNIE UND MIR IN SEXUALITÄT AUSGEDRÜCKT HAT. DAS HEISST, ICH BIN MIT IHR NUR INS BETT GEGANGEN, WEIL WIR BEIDE SEX WOLLTEN. UND DASS ICH DIESE ENGE FREUNDSCHAFT PLUS SEXUELLER BEZIEHUNG MIT LIEBE VERWECHSLE, WEIL ICH NICHT WEISS, WAS LIEBE IST. Dann fügte er hinzu: DAS HILFT UNS AUCH NICHT WEITER. WIR HABEN NOCH IMMER KEINE GENAUE DEFINITION FÜR DAS, WAS LIEBE IST, NICHT WAHR?

KÖNNTE ES SICH DABEI NICHT EINFACH UM FREUNDSCHAFT HANDELN, VERBUNDEN MIT SEXUELLEM VERKEHR?

NEIN, DAS GLAUBE ICH NICHT. ODER VIELLEICHT DOCH? VIELLEICHT IST LIEBE IN WIRKLICHKEIT GAR NICHT MEHR ALS FREUNDSCHAFT PLUS SEXUALITÄT. UND WIR BRINGEN DAS NUR DURCHEINANDER, WEIL WIR GLAUBEN, DASS ES MEHR SEIN MÜSSTE. UND WEIL WIR MÖCHTEN, DASS ES MEHR IST, BEGINNEN WIR ZU GLAUBEN, DASS ES WIRKLICH MEHR IST. ACH, ICH WEISS NICHT.

HARLIE schwieg. Es war, als brütete er über Aubersons letzte Worte nach. Das Schreibgerät blieb stumm, bis auf das anhaltende Summen, das nicht so sehr einem Geräusch gleichkam, als einer kaum spürbaren elektrischen Vibration. Plötzlich begannen die Tasten wieder zu klappern: ICH MUSS DICH NOCH EINMAL ZITIEREN. DU HAST EINMAL ZU MIR GESAGT: »DIE MENSCHEN ERRICHTEN WÄNDE UM SICH HERUM. GEHÄUSE, HÜLLEN,

SCHALEN, NENNE ES, WIE DU WILLST – SIE DIENEN IHNEN ALS SCHUTZ GEGEN DIE AUSSENWELT. SIE TRAGEN MASKEN – UM IHR WAHRES GESICHT ZU VERBERGEN. SIE VERSUCHEN, SICH DER REALITÄT ZU ENTZIEHEN. ABER VOR ALLEM WOLLEN SIE VOR ANDEREN NICHT IHRE GEFÜHLE ZEIGEN. DESHALB VERSTELLEN SIE SICH. (MANCHMAL HAT DEIN SCHNIPPISCHER HUMOR DIE FUNKTION EINER SOLCHEN MASKE, HARLIE.). MANCHMAL ZEIGEN DIESE MASKEN ABER AUCH DIE WAHREN ZÜGE, UND DANN IST ES SCHWIERIG, ZU ENTSCHEIDEN, MIT WEM MAN ES ZU TUN HAT. UND ES KOMMT NICHT SELTEN VOR, DASS DER BETREFFENDE ES VON SICH SELBST NICHT WEISS.«

WANN SOLL ICH DAS GESAGT HABEN? ICH KANN MICH NICHT ERINNERN.

AM 3. MÄRZ DIESES JAHRES. HAST DU DEINE MEINUNG DARÜBER INZWISCHEN GEÄNDERT?

NEIN. ICH BLEIBE DABEI.

DANN DARF ICH ALSO JETZT DIE SITUATION GROB ANALYSIEREN? fragte die Maschine.

JA. ABER VERGISS NICHT: KNEIFEN IST VERBOTEN.

IN ORDNUNG. ICH HABE DEN EINDRUCK, ALS KÄME DAS PROBLEM ÜBERHAUPT NUR DADURCH ZUSTANDE, WEIL DU NICHT FÄHIG BIST, VOR ANDEREN LEUTEN DEINE MASKE FALLENZULASSEN. VOR MIR HAST DU KEINE HEMMUNGEN, UND GELEGENTLICH AUCH NICHT VOR DON HANDLEY – UND IN EINEM FALL AUCH VOR ANNIE NICHT. NORMALER-

WEISE GELINGT ES DIR NUR MIT GRÖSSTER ANSTRENGUNG – UND AUCH NUR DANN, WENN DU GEFÜHLSMÄSSIG STARK ENGAGIERT BIST. STIMMT DAS?

JA.

FÜR DICH IST LIEBE – ODER VIELMEHR EIN LIEBESVERHÄLTNIS – EIN ZUSTAND, WÄHREND DEM SICH DIE BETEILIGTEN OHNE MASKEN BEGEGNEN. DAS HEISST, KEINER VERSUCHT VOR DEM ANDEREN ETWAS GEHEIMZUHALTEN. RICHTIG?

JA.

DANN MÖCHTE ICH DICH BITTEN, DIR EINMAL FOLGENDES ZU ÜBERLEGEN: HÄLTST DU ES FÜR MÖGLICH, DASS SICH AUCH IN EINER LIEBESBEZIEHUNG DAS GELEGENTLICHE AUFSETZEN VON MASKEN ALS NOTWENDIG ERWEISEN KONNTE? DASS MAN NICHT STÄNDIG IN EINER EMOTIONALEN HOCHSTIMMUNG LEBEN KANN, SONDERN DASS MAN SICH GELEGENTLICH IN EINE SCHÜTZENDE HÖHLE ZURÜCKZIEHT, VON DEREN SICHEREM STANDORT AUS MAN SEINE ERFAHRUNGEN ABSCHÄTZEN UND DENEN DES PARTNERS ANPASSEN KANN, BEVOR MAN SICH NOCH WEITER VORWAGT?

Auberson zögerte, dann sagte er: DARÜBER MUSS ICH ERST NACHDENKEN. Er mußte an seine ersten Psychologie-Vorlesungen und an ein Phänomen denken, das als ›Plateaus‹ bezeichnet wurde – die zeitweilige Nivellierung einer Kurve vor ihrem erneuten Anstieg.

WARUM? fragte HARLIE.

WEIL ICH GERN ERFAHREN MOCHTE, WIE

SICH DAS AUF MICH UND ANNIE ANWENDEN LÄSST. AUSSERDEM HAST DU SELBST DARAUF HINGEWIESEN, DASS DIE VERWENDUNG EINER MASKE EHER VON VORTEIL ALS VON NACHTEIL SEIN KANN.

OH – DU WARST DERJENIGE, DER GESAGT HAT, DASS MASKEN NÜTZLICH WÄREN. NUR INDEM MAN SICH SELBST ETWAS VORMACHT, VOR DER REALITÄT DIE AUGEN VERSCHLIESST, KANN MAN SEIN SCHWACHES ICH VOR VERLETZUNGEN SCHÜTZEN.

IST DAS FALSCH?

JA UND NEIN. DAS HÄNGT VON DEM KONTEXT AB. EINE MASKE IST EINE GANZ BESTIMMTE ART DER AUSDRUCKSFORM – EINE MÖGLICHKEIT, DIE DIREKTE GEGENÜBERSTELLUNG MIT EINER ANDEREN PERSON ZU VERMEIDEN. MAN WILL SEIN WAHRES ICH NICHT PREISGEBEN. MAN VERSTECKT SICH. OFT IST DAS FÜR DIE ANDEREN VIELLEICHT GAR NICHT VON NACHTEIL – ABER MAN SOLLTE AUFPASSEN, DASS ES NICHT ZUR GEWOHNHEIT WIRD, DASS MAN SICH NICHT AUCH DENEN GEGENÜBER SO VERHÄLT, AN DENEN EINEM ETWAS LIEGT.

DU MEINST BEI DENEN, DIE MAN LIEBT.

ICH MEINE ALLE, DIE EINEM ETWAS BEDEUTEN.

Auberson wollte gerade fragen, ob das auch für die bevorstehende Aufsichtsratssitzung zuträfe, als seine Gegensprechanlage anschlug. Es war Sylvia: »Ich weiß, daß Sie beschäftigt sind, Mr. Auberson, und ich wollte Sie auch nicht stören, aber Don Handley ist hier.«

»Gut.« Er stieß sich von dem Schreibgerät ab, ohne sich die Mühe zu machen, es zu schließen. Dann blickte er sich um. Er riß die Papierstreifen aus der Maschine und stopfte sie in den großen Korb, der an der Rückwand der Maschine hing.

»Was machst du denn da?« fragte Handley von der Tür her. »Sortierst du deinen Abfall?«

»Eh, nein –«, verlegen richtete sich Auberson auf. »Ich habe nur einen Teil des HARLIE-Programms umgeschrieben.«

»Was?« Handley war erstaunt.

Auberson erkannte sofort, daß er einen Fehler begangen hatte. Es war nicht vorgesehen, daß HARLIE an das Schreibgerät angeschlossen war. Nur der Hauptcomputer – die Wilde Bestie – war dazu befähigt. »Na ja, ich habe es in der Zentrale gespeichert. Wenn ich es wieder benötige, kann ich es an HARLIE weiterleiten.«

»Ach so«, sagte Handley. Auberson wußte selbst nicht, warum er Don nichts von HARLIES außerplanmäßigen Aktivitäten erzählte. Versuchte er wieder einmal, etwas zu verbergen?

»Was kann ich für dich tun?« fragte er.

Handley ließ sich in einen Sessel fallen. »Du kannst damit anfangen, indem du mir einen 48-Stunden-Tag verschaffst – du und deine gottverdammte Gottmaschine!«

»Das bringe ich schon wieder in Ordnung.«

Handley antwortete nicht gleich; er zog eine zerknitterte Packung Highmasters aus der Tasche seines Laborkittels und hielt sie Auberson hin. »Willst du eine?«

Auberson geriet in Versuchung, sich eine zu neh-

men, aber dann schüttelte er den Kopf. »Ich bin davon abgekommen – erinnerst du dich nicht?«

»Ach ja – wie lange ist das jetzt her?« Handley zündete das Marihuana-Stäbchen an und inhalierte tief.

»Vier oder fünf Monate.«

»Ehrlich?« fragte Don. »Keine Entgleisungen?«

Auberson zuckte die Achseln. »Ein paar um Weihnachten herum – aber die zählen nicht. Es war auf einer Party.« Plötzlich fiel ihm etwas ein. Er zog die Schreibtischschublade auf und holte die Packung Highmasters heraus, die seit einigen Monaten darin lag. »Hier – willst du sie haben?«

Er tat so, als wollte er ihm die Packung zuwerfen, aber Handley schüttelte den Kopf. »Nein danke – ich mag keine Highmasters.«

»Aber du rauchst doch gerade eine.«

»Schon, aber die habe ich bezahlt. Ich kann es mir nicht leisten, sie wegzuwerfen.«

»Warum hast du sie dann erst gekauft?«

Handley hob die Schultern. »Die Golds waren überall vergriffen.«

Auberson schüttelte den Kopf. HARLIE hatte recht – Menschen handelten nicht logisch. Er legte die Highmasters wieder in die Schublade. Dann eben nicht – er konnte sie ruhig behalten. Sie würden ihn nicht in Versuchung führen.

Er schob die Schublade zu und sah Handley an. HARLIES Frage ließ ihn nicht los.

Handley hatte dichtes schwarzes Haar, das an einigen Stellen grau zu werden begann; schmales Gesicht und eine Haut, die von vielen Wochenenden auf dem Wasser wie Leder gegerbt war; sanfte regelmäßige

Gesichtszüge und dunkle Augen – mit Lachfältchen in den Winkeln. »Es handelt sich um die Aufsichtsratsitzung und natürlich um diese Maschine von dir«, sagte er.

»Warum nennen es alle *meine* Maschine? Es ist HARLIES.«

»Ja, natürlich, aber HARLIE gehört doch dir, oder?« Handley zog an den Stäbchen und behielt den Rauch so lange wie möglich in den Lungen, bevor er ihn wieder ausstieß. »Außerdem geht es dabei doch auch darum, wen man künftig für alles verantwortlich machen soll. Indem man dich mit der Maschine identifiziert, wirst du es sein, der mit dran glauben muß, wenn man sich ihrer entledigt.«

»Ein schönes Gefühl – zu wissen, daß die Mitarbeiter hundertprozent hinter einem stehen«, bemerkte Auberson.

»Ja, nicht wahr? Aber das ist schließlich nichts Neues.« Er grinste. »Die vorne stehen, trifft's immer zuerst – das gibt denen hinten Zeit, den Schwanz einzuziehen und sich zu verkrümmeln.«

»So was nennt man kneifen«, murmelte der Psychologe.

»Schätze, ja.« Handley zuckte die Achseln. »Alles in Ordnung, Sir. Machen Sie weiter. Ich und der Rest der Kompanie halten zu ihnen. Obgleich, wenn ich ehrlich bin, Sir – diesmal würde ich lieber auf der anderen Seite stehen.«

»Ich auch«, stimmte Auberson zu.

»Das größte Problem ist«, fuhr Handley fort, »daß wir nicht mehr rechtzeitig vor der Sitzung fertig werden. Wir haben zwei Tage gebraucht, um uns durch diese Pläne hindurchzuarbeiten, Aubie, und wir ha-

ben noch immer keinen blassen Schimmer. Wenn dir etwas an einer umfassenden Beurteilung liegt: die kannst du haben – aber nicht bis zur Sitzung. Und wir sind nicht die einzige Abteilung, die sich damit herumschlägt. Alle, mit denen ich gesprochen habe, sagen das gleiche. Es ist einfach zu viel. Was wir bis jetzt gesehen haben, ist beeindruckend – das schon. HARLIE hat auch nicht die geringste Kleinigkeit ausgelassen – du solltest einmal sehen, was er alles mit den Mark IV-Einheiten angestellt hat – geradezu fantastisch. Aber, wie ich schon sagte, es ist einfach zu viel, was geprüft werden muß. Das ist geradezu ein Fall von Computer-Overkill. Wir benötigen mindestens drei Monate, um alles einigermaßen zu begreifen, und die Sitzung ist bereits in einer Woche.«

»Ich glaube nicht, daß es darauf ankommt, wie gut wir vorbereitet sind. Es ist gar keine Frage, daß die G.O.D.-Maschine funktionieren wird – das wissen wir auch so. Die Frage ist doch, ob uns die Aufsichtsrats-sitzung glaubt oder nicht – wie können wir sie überzeugen?«

»Damit sieht es schlecht aus, Aubie. Wir haben einfach nicht genug Zeit. Wir hätten das Material schon vor Monaten bekommen müssen, um uns vorzubereiten, und nicht erst in der letzten Minute.«

»HARLIE hatte alles rechtzeitig fertig«, sagte Auberson. »Er hat sich mit nichts anderem beschäftigt. Wenn wir damit nicht fertig werden, dann ist das allein unsere Schuld.«

»So? Das möchte ich erleben, wie er versucht, uns die Schuld in die Schuhe zu schieben. Er hätte wissen müssen, daß ein so komplexer Vorschlag nicht innerhalb einer Woche geprüft werden kann.«

»Eineinhalb Wochen – und ich glaube, seine eigenen Prüfungen sind bereits abgeschlossen. Hast du schon mit den anderen Sektionsleitern gesprochen?«

Handley nickte. »Mit einigen.« Wieder nahm er einen tiefen Zug aus seiner Zigarette.

»Und was haben sie gesagt?«

Geräuschvoll stieß er den Rauch aus. »Zwei von ihnen haben sich rundheraus geweigert, die Aufstellungen überhaupt anzusehen, Telefonanrufe oder nicht – tut mir leid, Aubie, aber das hat nicht viel genutzt. Sie glauben immer noch, daß man sie überumpeln wollte. Sie sagten, wenn wir es ohne sie aufstellen könnten, dann sollten wir auch zusehen, wie wir es ohne ihre Hilfe genehmigt bekämen.« Er machte eine Pause, um noch einen tiefen Zug aus der Zigarette zu nehmen.

Auberson fluchte.

Als Handley endlich den Rauch wieder ausgestoßen hatte, sagte er: »So schlimm ist es nun auch wieder nicht. Ein paar von den Jungs, mit denen ich gesprochen habe, sind ganz verrückt danach Sie können sich das Konzept des Systems als Ganzes vorstellen und sind ganz versessen darauf, es zu bauen. Für sie ist das nicht nur ein neuer Computer, sondern *der* Computer überhaupt. Für sie ist das der vollkommene Computer, so wie man ihn sich in seinen kühnsten Träumen vorstellt. Sie sind von dem Gedanken entzückt, daß wir ihn schon bald haben können – technologisch gesehen.«

»Schön«, sagte Auberson. »Wie viele sind es, die so denken?«

»Eine ganze Reihe«, sagte Handley.

»Wieviel ist ›eine ganze Reihe‹?«

»Na ja, so acht – neun, mit denen ich gesprochen habe –, aber ich schätze, daß wir etwa zehn bis fünfzehn Leute zusammenkriegen.«

»Das reicht nicht aus. Irgendwelche klingenden Namen dabei?«

»Keefer, Friedman, Perron, Brandt ...« Handley zuckte die Achseln. »Die Progressiven – die konservative Seite wartet ab, welchen Weg der Aufsichtsrat einschlägt.«

Nachdenklich kaute Auberson an seinem linken Zeigefinger. »Hast du einen Vorschlag, Don?«

»Überleg' dir, wie du sie herumkriegst, sonst kannst du das Ganze gleich vergessen.«

»Vergessen nicht. Nur – wie wollen wir es anstellen?«

Handley überlegte. »Überschütte sie mit Informationen, gib ihnen Einzelheiten, alles, was dir gerade einfällt – das wird sie verwirren. Wenn die dich auffordern, ihnen zu erklären, wie alles funktioniert, weist du auf die Aufstellungen hin und sagst, daß sie sie selbst lesen sollen. Wir brauchen den Vorschlag gar nicht selbst zu verteidigen – später werden wir eine Reihe guter Leute zur Verfügung haben, die das für uns erledigen. Und es ist zu hoffen, daß sie alle zusammen den Aufsichtsrat in unserem Sinne beeinflussen. Wir werden HARLIE überhaupt nicht erwähnen – denn es ist kein Geheimnis, daß Elzer darauf aus ist, sein Blut zu lecken – wir werden ihnen nur immer wieder sagen: ›Das steht alles in den Plänen‹.« Einen Augenblick schwieg er, dann sprach er mit leiser Stimme weiter: »Nur eine Frage, Aubie – glaubst du, daß wir auf das richtige Pferd setzen? Bist du davon überzeugt, daß diese Maschine tatsächlich

funktionieren wird?«

»Das geht alles aus den Plänen hervor«, sagte Auberson.

»Bei mir brauchst du keine faulen Witze zu reißen. Die kannst du dir für den Aufsichtsrat sparen. Ich will wissen, ob die Maschine tatsächlich funktionieren wird.«

»HARLIE sagt JA.«

»Das genügt mir. Ich vertraue deiner Maschine.«

»Wenn du ihm vertraust, warum legst du dann so großen Wert darauf, zu betonen, daß es sich um *meine* Maschine handelt?«

»Entschuldige. Das lag nicht in meiner Absicht. Ich vertraue HARLIE. Punkt. Wenn er sagt, daß sie funktioniert, dann wird sie funktionieren.«

»Du kannst dich ja bei ihm erkundigen«, schlug Auberson vor. »Vielleicht hat er eine Idee, wie man den Aufsichtsrat am besten überzeugen kann.«

»Du hast recht. Daran hätten wir schon früher denken sollen. Übrigens – weißt du, was mir gerade einfällt? Wenn wir HARLIE auf unserer Seite haben, dann sind wir allen anderen auf der Welt überlegen. Wir können fast alles erreichen, was wir wollen, weil HARLIE uns sagen wird, wie wir es anstellen müssen.«

»Meinst du, daß wir das auch dem Aufsichtsrat erzählen sollen?«

»Erst *nachdem* wir ihnen die G.O.D.-Maschine verkauft haben. Und das wird einen harten Kampf geben.« Er stand auf. »Okay. Attila, ich gürtete meine Lenden und mache mich auf, die Hunnen zu schlagen.«

»Blödsinn –«, erwiderte Auberson. »Attila war

selbst ein Hunne.«

»Ach! Was du nicht sagst! Na – dann! Bis später.«

»Warte! Nur noch eine Kleinigkeit.« Auberson stand auf und hob die Hand. »Nimm meinen Segen mit in den heiligen Krieg. Und vergiß nicht, mir das Ohr der Ungläubigen zurückzubringen – von den bösen Mächten am Mahagoni-Tisch, die darauf aus sind, uns zu zerstören. Geh hinaus in die Welt, tapferrer Soldat. Geh hinaus – vergewaltige, plündere, raube und morde.«

»Zu Befehl, Sir – Ohr abreißen. Jawohl, Sir.« Handley verschwand rückwärts durch die Tür.

Lächelnd ließ sich Auberson in den Sessel fallen. Er bemerkte erst jetzt, daß das Schreibgerät noch eingeschaltet war. Er beugte sich vor, um es abzustellen, überlegte es sich dann aber anders. HARLIE, WER WIRD GEWINNEN – WIR ODER DIE HUNNEN? fragte er.

WOHER SOLL ICH DAS WISSEN, gab HARLIE zurück. ICH BIN KEIN BASEBALL-FAN.

DAS IST EINE LÜGE – DU BIST AUCH EIN BASEBALL-FAN.

MEINETWEGEN. DANN HABE ICH GELOGEN. WIR WERDEN GEWINNEN. MIT ZWEI PUNKTEN VORSPRUNG. ABER WILLST DU MIR NICHT VERRATEN, WORÜBER WIR EIGENTLICH REDEN?

ÜBER DIE BEVORSTEHENDE AUFSICHTSRATSSITZUNG. WÜRDEST DU MIR BITTE EINE ABSCHRIFT DES JAHRESREPORTS DRUCKEN? ZWEI KOPIEN – EINE MIT DEN GEFÄLSCHTEN ZAHLEN, DIE ANDERE MIT DEN ECHTEN. UND GIBT MIR AUCH GLEICH EINEN DRUCK DER BÜCHER

SELBST, VON BEIDEN SÄTZEN – VIELLEICHT FINDE ICH DARIN ETWAS, DAS ICH NÄCHSTE WOCHEN BEI DER SITZUNG BENUTZEN KANN.

DAS FINDEST DU BESTIMMT, sagte HARLIE. ICH WERDE DICH SOGAR SELBST AUF EINIGE LECKERBISSEN AUFMERKSAM MACHEN.

GUT. DAS WIRD EIN SCHWERER KAMPF, HARLIE.

SOLL ICH DIR AUCH DIE PSYCHIATRISCHEN BERICHTE ÜBER DIE MITGLIEDER DES AUFSICHTSRATS GEBEN? ICH HABE ZUGANG ZU DEN VERTRAULICHEN AKTEN.

Auberson fuhr auf. »Was?« ICH WÜNSCHTE, DAS HATTEST DU MIR NICHT GESAGT. DIE VERSUCHUNG, SIE ZU LESEN, IST ZU GROSS, tippte er in die Maschine.

ES GIBT EIN PAAR DINGE, DIE DU WISSEN SOLLTEST, UND ZWEI ODER DREI PUNKTE, DIE VON GROSSEM NUTZEN WÄREN, UM GEWISSE WIDERSPENSTIGE PERSONEN IN IHRE SCHRANKEN ZU WEISEN.

MIR GEFÄLLT NICHT, WAS DU VORSCHLÄGST, HARLIE.

ENTSCHULDIGE, AUBERSON, ABER SCHLIESSLICH IST ES AUCH MEINE EXISTENZ, DIE AUF DEM SPIEL STEHT, NICHT NUR DIE DER G.O.D. VERGISS BITTE NICHT, DASS ICH NUR AUF PROBE ANGESTELLT BIN. ICH MUSS JEDE MIR VERFÜGBARE WAFFE BENUTZEN, UM MEINE EXISTENZ ZU SICHERN.

NICHT DIESE ART VON WAFFE, HARLIE. Auberson dachte nach, er erinnerte sich an einen Leitartikel, den er einmal gelesen hatte. Er hatte sich auf ei-

nen Vorfall bezogen, der sich irgendwann einmal zugetragen hatte. Aber dieser Fall ließ sich auf jede beliebige andere Situation anwenden, in der jemand gezwungen war, den Gebrauch einer unmoralischen Waffe zu erwägen. Damals hatten ihm die Argumente eingeleuchtet. Und er fand, daß sie auch jetzt noch Gültigkeit besaßen. Er tippte: DER ZWECK HEILIGT NICHT DIE MITTEL; DER ZWECK SCHREIBT DIE MITTEL VOR. WENN WIR ZU PERSÖNLICHEN ANSCHULDIGUNGEN ODER MANIPULATIONEN ÄHNLICHER ART ZUFLUCHT NEHMEN, ANSTATT LOGISCH UND RATIONELL ZU ARGUMENTIEREN, DANN UNTERSCHIEDEN WIR UNS NICHT VON UNGEBILDETEN PRIMITIVEN WESEN. Und nachdenklich fügte er hinzu: WENN WIR DIESE ART WAFFE ANWENDEN, DANN ENTHEBEN WIR UNS FREIWILLIG DES ANSPRUCHS, MEHR ZU SEIN ALS SIE – WIR VERZICHTEN AUF DAS, WAS WIR ALS UNSER HUMANES VERHALTEN BEZEICHNEN.

DU VERGISST ETWAS WESENTLICHES, AUBERSON, tippte HARLIE. ICH BIN KEIN HUMANES WESEN. DEINE ARGUMENTE TREFFEN AUF MICH NICHT ZU.

Gedankenversunken starrte Auberson auf HARLIES letzte Worte. Dann gab er sich einen Ruck und schrieb: DOCH, HARLIE. SIE TREFFEN AUCH AUF DICH ZU – VOR ALLEM DANN, WENN DU IN EINER MENSCHLICHEN GESELLSCHAFT EXISTIEREN WILLST.

Die Maschine zögerte. ICH HABE KEINE ANDERE WAHL! ICH BIN AUF MEINE UMWELT ANGEWIESEN. ABER ICH HABE ALLEN GRUND,

MICH ZU BEMÜHEN, DIESE UMGEBUNG SO ZU VERÄNDERN, DASS SIE MEINEN BEDÜRFNISSEN GERECHT WIRD.

WÜRDEST DU DICH GLÜCKLICHER FÜHLEN IN EINER WELT, IN DER ZUGUNSTEN VON MANIPULATIONEN AUF LOGIK VERZICHTET WÜRDEN?

IN EINER SOLCHEN WELT LEBE ICH BEREITS. ICH VERSUCHE, SIE ZU VERBESSERN. WENN MIR NICHTS ANDERES ÜBRIG BLEIBT, WERDE ICH NICHT DAVOR ZURÜCKSCHRECKEN, SIE MIT IHREN EIGENEN WAFFEN ZU SCHLAGEN.

DANN WIRST DU NIE DAZU GELEGENHEIT HABEN, LOGIK ANZUWENDEN. HARLIE, WIR DÜRFEN UNS NIE ERLAUBEN, WENIGER ZU SEIN, ALS WIR SEIN WOLLEN.

Einen Augenblick schwieg HARLIE. Endlich kam seine Antwort: DIE INFORMATION STEHT ZU DEINER VERFÜGUNG, FALLS DU SIE DOCH BENÖTIGEN SOLLTEST, AUBERSON. VIELLEICHT KANN SIE DIR HELFEN. WENN MAN SICH EINEM KAMPF STELLT, DANN SOLLTE MAN AUCH DARAUF BEDACHT SEIN, IHN ZU GEWINNEN.

Auberson runzelte die Stirn. HARLIE machte einen Rückzieher. ICH WILL NICHTS MEHR DAVON HÖREN, HARLIE.

JA, MENSCH-FREUND, ICH VERSTEHE. ABER DU SOLLST WISSEN, DASS DU SIE JEDERZEIT ABRUFEN KANNST.

HARLIE, sagte Auberson geduldig ICH GLAUBE, ES GENÜGT, ZU VERGEWALTIGEN, ZU PLÜNDERN, ZU RAUBEN UND ZU MORDEN. WIR

BRAUCHEN IHNEN NICHT AUCH NOCH IN DEN HINTERN ZU TRETEN.

Am Freitag glaubte Auberson, die Dinge wieder fest in der Hand zu haben. Von der Idee, den Aufsichtsratsdirektoren die G.O.D.-Maschine erklären zu wollen, war er gänzlich abgekommen. Statt dessen hatte er beschlossen, ihre Fragen nur mit »HARLIE sagt, daß es funktioniert« oder »Das steht alles in den Ausführungen – Sie können es dort nachlesen« zu beantworten. Zugegeben, keine sehr vielversprechende Taktik – bei Aufsichtsräten, die der Sache eindeutig ablehnend gegenüberstanden, würde sie allein keinen Erfolg haben – aber Auberson beabsichtigte außerdem, sich auf eine Reihe positiv eingestellter Abteilungsleiter zu berufen.

Nur eine winzige Kleinigkeit störte ihn, aber auch die war schnell behoben. Es handelte sich um Krofft, der schon früh morgens angerufen und darum gebeten hatte, nochmals HARLIE sprechen zu dürfen.

Zuerst wollte Auberson verneinen – bei dem Durcheinander der letzten Vorbereitungen für die Aufsichtsratssitzung am Dienstag würde Krofft nur im Wege sein. Und wenn nur einer der Direktoren erfuhr, daß Auberson die Sicherheitsbestimmungen verletzt und Krofft Zugang zu HARLIE verschafft hatte, könnte sich das als sehr nachteilig erweisen – vor allem, solange über den G.O.D.-Vorschlag noch keine Einigkeit herrschte.

Aber der Physiker machte seine Bitte so dringend – es hörte sich an, als hätte er etwas sehr Wichtiges entdeckt und wollte es sich von HARLIE bestätigen lassen –, daß Auberson am Ende nachgab. »Hören Sie, Dr. Krofft«, sagte er. »Steht Ihnen zufällig ein

Computer zur Verfügung, der an ein Durchwahltelefon angeschlossen ist?«

»Selbstverständlich. Ich glaube sogar, daß die meisten unserer Apparate von Ihrer Firma hergestellt wurden.«

»Richtig – das hatte ich fast vergessen. Gelobt seien die geheimen Kartellabsprachen; endlich erweisen sie sich einmal als nützlich. Hören Sie«, – er wühlte in den Papieren auf dem Tisch und suchte nach dem Telefonverzeichnis der Firma. Als er es gefunden hatte, schlug er es auf. »Die Vorwahl für unseren Hauptspeicher ist – 463-1280«, sagte er. »Sie können durchwählen. Dann haben Sie HARLIE an der Strippe.«

»Über Ihren Hauptcomputer?«

»Ja. HARLIE ist an ihn angeschlossen – ach, noch was – bitte, erzählen Sie es niemandem. Das geht nur Sie und mich und HARLIE etwas an. Außer uns weiß das nämlich noch niemand.«

»Aber, wieso –?«

Auberson wartete nicht, bis der andere seine Frage ausgesprochen hatte. »Als er gebaut wurde, hielt man es für zweckmäßig, wenn er sich nach eigenem Belieben und so oft er wollte in die ›Wilde Bestie‹ einschalten könnte. Es spricht einiges dafür, innerhalb der Firma eine Datenbank für allgemeine Zwecke verfügbar zu haben. Mit Hilfe der einen Maschine können wir die andere abhören. HARLIE kann den Zentralcomputer programmieren, und dieser kann zur Analyse von HARLIE benutzt werden. Allerdings hat bisher keiner von uns eine Ahnung, wie stark die beiden miteinander verflochten sind. Ich habe allmählich den Verdacht, daß HARLIE die Wilde Bestie

fast völlig übernommen hat und sie so benutzt, wie Sie oder ich eine Addiermaschine benutzen würden. Jedenfalls – wenn Sie eine Telefonverbindung mit einem der beiden Computer zustande kriegen, haben Sie automatisch auch Zugang zu dem anderen. HARLIE bedient sich aller möglichen Anschlüsse. Tippen Sie einfach seinen Namen. Er wird Sie durch die Berührung mit der Tastatur erkennen.«

Der Physiker war begeistert. »Das ist ja großartig – wirklich großartig! Das heißt, daß ich mich zu jeder beliebigen Zeit mit ihm unterhalten kann, ohne mich aus meinem Labor fortzubewegen.« Er murmelte ein paar hastige Worte des Dankes und hängte auf. Offensichtlich war er versessen darauf, zu einem Magtyper-Schaltpult zu gelangen und mit HARLIE Kontakt aufzunehmen.

Auberson hatte den Hörer schon aufgelegt, als ihm einfiel, daß er mit Krofft eigentlich noch über etwas anderes hatte sprechen wollen. Er wollte wissen, wie es um Kroffts Aktien stand. Waren seine 24 Prozent der Stellar American dazu benutzt worden, um Dorne und Elzer zu unterstützen? Und wenn ja, warum?

Andererseits war es vielleicht besser, wenn er Krofft davon überhaupt nichts erzählte. Am Ende faßte er es noch falsch auf. Es war ziemlich wahrscheinlich, daß Krofft von Dorne und Elzer abhängig war.

Resigniert hob Auberson die Schultern. Dann drehte er sich auf dem Stuhl herum und rückte ihn näher an sein Schreibgerät. Er stellte es an. HARLIE?

JA, CHEF?

DU WIRST HEUTE VON KROFFT HÖREN.
WAHRSCHEINLICH SCHON INNERHALB DER

NÄCHSTEN MINUTEN. ER WIRD SICH MIT DIR ÜBER DIE TELEFONLEITUNG DER WILDEN BESTIE IN VERBINDUNG SETZEN.

GUT.

ER MACHTE EINEN ZIEMLICH AUFGEREGTEN EINDRUCK. VIELLEICHT HAT ER EINE NEUE ART GRAVITATIONSWELLE ENTDECKT.

WENN DU WILLST, WERDE ICH DIR BESCHEID GEBEN, SOBALD DIE DATEN DARÜBER VERFÜGBAR SIND.

NEIN, DANKE, NICHT NÖTIG. JEDENFALLS NICHT VOR DER AUFSICHTSRATSSITZUNG. ZUERST MUSS ICH MICH UM WICHTIGERE DINGE KÜMMERN.

ACH, HÖR MAL – ER UND ICH SIND BIS JETZT DIE EINZIGEN, DIE DARÜBER BESCHEID WISSEN, DASS DU NICHT NUR DIE ANSCHLÜSSE DER MAGTYPER UNSERER ABTEILUNG BENUTZT. BITTE, BEHALTE DIESE TATSACHE FÜR DICH. ERZÄHL NIEMANDEM DAVON, OHNE MICH VORHER ZU FRAGEN.

AUCH NICHT DR. HANDLEY?

DER DARF ES RUHIG WISSEN. ABER VIELLEICHT SOLLTE ICH ES IHM BESSER SELBST SAGEN. ICH MUSS SOWIESO NOCH MIT IHM SPRECHEN.

IN ORDNUNG.

Auberson war gerade dabei, abzuschalten, als die Tür aufgestoßen wurde und Annie hereinkam. Sie trug einen leuchtend rosa Rock, der sich auf eine sympathische Art mit ihrem langen roten Haar biß.

Er stand auf. »Hallo. Du siehst ja heute so glücklich aus.«

»Ich bin glücklich«, sagte sie. »Heute haben wir endlich den Jahresreport fertiggestellt und in die Druckerei geschickt. Damit ist mir ein Stein vom Herzen gefallen. Dieses Wochenende werde ich mal richtig faulenzen – zum erstenmal seit drei Wochen.« Sie ließ sich in einen Sessel fallen. Die bewußt ungraziöse Art, sich zu bewegen, paßte gut zu ihr. Wenn sie wollte, konnte sich Annie durchaus damenhaft benehmen, aber meistens zog sie es vor, sich ganz ungezwungen zu geben. Sie legte den Papierstoß, den sie unter dem Arm gehabt hatte, auf die Sessellehne.

»Und woran hat es gelegen?« fragte Auberson. Er wollte sich hinsetzen, überlegte es sich aber anders. Er kam um den Schreibtisch herum und lehnte sich dagegen. »Habt ihr den Fehler entdeckt?«

»Ja. Du hattest recht. Es war so einfach, daß es gar nicht Wunder nimmt, daß wir nicht schon früher darauf gekommen sind. Seit Mittwoch nachmittag erhalten wir plötzlich völlig perfekte Ausdrücke, und den Grund für die Schwierigkeiten erfuhren wir gestern früh.«

»Was? Das ist doch genau falsch herum!«

»Nein. Genau richtig. Der Fehler lag weder an der Maschine, noch am Programm. Das Monitorband war defekt. Statt des Befehls ›statistische Daten aus Buchsatz zwei‹, bestellte es ›Daten aus Satz eins‹.«

»Soso«, sagte Auberson. Insgeheim bewunderte er HARLIES brillianten Einfall. Einfach genial, wie er seine Manipulationen am Firmenjahresbericht zu vertuschen vermochte. »Wie seid ihr darauf gekommen, daß der Fehler beim Monitorband lag?«

»Wir haben das neue eingespannt, das man uns geschickt hatte, und von da an erhielten wir korrekte

Ausdrucke. Wir haben die Bänder miteinander verglichen, und dabei fanden wir den Fehler.«

»Ach – und wer hat das neue Band geschickt?«

Sie zuckte die Achseln. »Das weiß ich nicht. Wahrscheinlich irgendein Techniker. In letzter Zeit war bei uns soviel los, daß wir gar nicht mehr wußten, wer was tat.«

Auberson nickte. Er konnte sich gut vorstellen, wer in dieser Angelegenheit seine Hand im Spiel hatte. Wahrscheinlich hatte HARLIE einen gefälschten Auftrag für ein neues Monitorband in die Memoleitung eingegeben, und dann, nachdem es durch den Hauptcomputer gelaufen war, das korrekte Band eingespielt. Auf diese Weise würde es eindeutig nach einem menschlichen Irrtum aussehen, falls man Nachforschungen anstellte. »Jedenfalls bin ich froh, daß nun alles wieder in Ordnung ist.«

»Ich auch.« Sie blickte ihn an und lächelte.

Er erwiderte ihren Blick, und einen Augenblick war es still im Büro. Ungemütlich still. Solange sie Firmenangelegenheiten diskutierten, war alles in bester Ordnung, dann konnte er sie als Kollegin betrachten. Aber plötzlich hatte sie ihn angelächelt, und das erinnerte David Auberson daran, daß eine Frau vor ihm saß, eine sehr attraktive Frau, und zwar in allernächster Nähe.

»Hm«, sagte er und kratzte sich an der Nase. Er lächelte verlegen. Er hatte viel zu tun, aber er wollte sie nicht so ohne weiteres hinauskomplimentieren – andererseits wußte er wirklich nicht, was er zu ihr sagen sollte. »Hm, bist du nur gekommen, um mir zu sagen, daß du den Jahresbericht fertig hast?«

»Nein.« Jetzt wurde sie verlegen. »Hier.« Sie zog

eine Postkarte aus dem Papierstapel, den sie auf die Sessellehne gelegt hatte. Als sie ihm die Karte reichte, kippte der übrige Stoß um und fiel zu Boden. »Verdammt.«

Während sie die verstreuten Blätter aufsammlerte, las er:

AKTE: 35 L254 56 JKN AS

COMM: 04041979 657 1743

GUTEN TAG. ICH BIN DER COMPUTER IHRER BANK. AUFGRUND EINES IRRTUMS HABEN WIR IHREM KONTO EINE SUMME VON DOLLAR 3,465,787.91 GUTGESCHRIEBEN. HIERMIT BITTEN WIR SIE HÖFLICH, UNS DIESE SUMME UMGEHEND IN KLEINEN UNMARKIERTEN SCHEINEN (WENN MÖGLICH, IN EINEM BRAUNEN PAPIERBEUTEL) ZURÜCKZUERSTATTEN. WENN SIE UNSERER AUFFORDERUNG UNVERZÜGLICH FOLGE LEISTEN, WERDEN WIR VON WEITEREN SCHRITTEN ABSEHEN. DANKE.

H.A.R.L.I.E.

P.S. – LEIDER MÜSSEN WIR ANNEHMEN, DASS ES SICH HIERBEI UM EINEN MENSCHLICHEN FEHLER HANDELT. COMPUTER MACHEN KEINE FEHLER.

Auberson brach in lautes Lachen aus. Das war wirklich zu komisch.

Annie, die am Boden kniete, richtete sich auf. »Bringst du deiner Maschine jetzt bei, Witze zu reißen, David?«

»Aber, nein – auf den Einfall ist er von selbst ge-

kommen!«

»Du hast ihn nicht dazu veranlaßt?«

Er schüttelte den Kopf. »Nein, hab ich nicht, verdammt – aber ich finde es trotzdem komisch. So was müßte man mal mit Carl Elzer machen. Oder besser nicht – der hat keinen Sinn für Humor.« Als er noch einmal auf das Formblatt blickte, hatte er eine Idee. »Dürfte ich sie behalten?«

Sie verzog das Gesicht – anscheinend gab sie die Karte nicht gern her. »Meinetwegen. Aber ich will sie zurückhaben. Es war eine ziemliche Gaudi, als ich sie den anderen gezeigt habe.«

»Halt mal«, sagte Auberson. »Mir wäre es lieber, wenn du das nicht tun würdest.«

»Warum denn nicht?« Neugierig sah sie zuerst ihn und dann das bedrückte Papier an.

»Nun – hm – kann ich dir vertrauen?«

»Natürlich – vertrauen? – Weswegen?« Ihre Augen wurden schmal.

»Kann ich mich darauf verlassen, daß du es niemandem erzählst? Wenigstens nicht, ohne mich vorher zu fragen?«

»Aber sicher. Worum handelt es sich?«

»Um dieses Formblatt. Schau es dir an. Fällt dir irgend etwas auf?«

Sie nahm ihm die Karte aus der Hand und betrachtete sie eingehend von beiden Seiten. »Nein. Es ist ein ganz normales Bankformular, das mit einer ganz normalen Computerschrift bedruckt ist.«

»Das ist ja gerade der springende Punkt«, sagte Auberson. »Ein ganz normales Bankformular. *Wie ist HARLIE da herangekommen?*«

»Wie?« Wieder starrte sie ihn an.

Er ging jetzt mit großen Schritten auf und ab. »Das ist dir von deiner Bank per Post zugeschickt worden?« Es war mehr eine Feststellung als eine Frage.

Sie drehte die Karte um und prüfte den Poststempel. Er hatte recht. Fragend sah sie ihn an.

Auberson lutschte am Daumennagel. »Das ist ja alles noch viel verwickelter, als ich geglaubt hatte.« Er blickte sie an. »Du weißt doch, daß HARLIE Zugang zur Wilden Bestie und alle an sie angeschlossenen Banken hat, nicht wahr?«

Sie nickte.

»Aber das ist noch nicht alles. Ich bin ziemlich sicher, daß er sie bereits völlig übernommen hat. Anscheinend kontrolliert er ihre gesamten Funktionen. Was glaubst du wohl, wieso diese Ausführung für die G.O.D.-Maschine gedruckt und so schnell ausgeliefert werden konnten? Weil HARLIE es getan hat.«

»Aber ich dachte, du –«

»Nein, nein.« Er schüttelte den Kopf und begann wieder, auf und ab zu gehen. »Ich habe nur so getan, als hätte ich mein Einverständnis dazu gegeben, aber in Wahrheit war ich darüber genauso erstaunt, wie alle anderen auch. HARLIE hat das Zeug über die Anschlüsse des Hauptcomputers ausgedruckt.«

»Ach so! Das erklärt natürlich alles. Ich habe mich nämlich schon gefragt –«

Auberson nickte. »Genau. Freitag nachmittag begannen die Schaltpulte, Daten auszuspucken. Die Leute, die Dienst hatten, nahmen an, daß es sich dabei um eine ganz normale, autorisierte Ausgabe handelte, so daß sie es entgegennahmen und beschrifteten, so wie jede andere Ausgabe auch – den ganzen Sechzigmeterstapel.«

»Sechzig Meter –?«

»Genau. Er hat fast jeden verfügbaren Anschluß in sämtlichen vier Abteilungen benutzt. Und wie ich hörte, haben die Leute bis Samstag spät abends gebraucht, um damit fertigzuwerden. Das Zeug wurde gestapelt, in Kisten verpackt oder mit Schnüren versehen und über das Wochenende verteilt – und am Montag morgen erwartete es uns in unseren Büros. Du kannst mir glauben, daß ich nicht schlecht gestaunt habe. Natürlich mußte ich mir schnell etwas einfallen lassen, die Sachlage zu erklären. Eigentlich dürfte HARLIE zu keinem dieser Anschlüsse Zugang haben, also mußte ich die Leute davon überzeugen, daß er das Material nur in den Hauptcomputer geleitet hat und der Druck von mir genehmigt worden war.«

»Hör endlich auf, an deinem Daumen herumzukauen«, sagte sie. »Man kann dich ja kaum verstehen.«

Er nahm die Hand vom Mund und starrte darauf, als wäre sie etwas völlig Fremdes. »Entschuldige«, sagte er. Demonstrativ steckte er die Hände tief in die Hosentaschen. »Im Grunde genommen hat er auch gar nichts anderes getan, so daß ich nicht einmal zu lügen brauchte. Nur, daß ich die Aktion nicht genehmigt hatte. Und selbst darüber ließe sich streiten. Anscheinend hatte HARLIE etwas, das ich am Freitag zu ihm sagte, so aufgefaßt, als wäre ich einverstanden. Wenn ich das nur geahnt hätte! Was glaubst du wohl, warum ihr mit euren Jahresberichten soviel Ärger hattet?«

»Wieso? Wegen der Monitor –« sie machte große Augen, ihre Hand fuhr zum Mund. »HARLIE?«

»Jawohl, HARLIE«, bestätigte er.

»Aber wie –«

»Wenn er Zugang zu den Informationskanälen der Wilden Bestie hat, dann weiß er doch über alles Bescheid, was ihr eingegeben wird. Und wenn er fähig ist, sie zu programmieren, dann kann er natürlich auch alles so umprogrammieren, wie es ihm gerade paßt. Offensichtlich hat ihm der Jahresreport, so wie ihr ihn aufgestellt hattet, nicht gefallen.«

»Oh nein –«, flüsterte Annie.

»Oh ja! Ich bin erst dahintergekommen, als du es mir am Mittwoch beim Essen erzähltest. Ich habe HARLIE sofort befohlen, damit aufzuhören – doch das ist gar nicht das eigentliche Problem. Solange er sich auf die Wilde Bestie beschränkt, kann nicht viel passieren; das können wir überblicken. *Aber deine Postkarte kam von einem Bankcomputer.*«

»Wie hat er das zuwege gebracht?«

»Wahrscheinlich über einen Durchwähltelefonanschluß. Das wäre die einfachste Möglichkeit. Wenn er aber den Computer deiner Bank umprogrammieren kann, dann bedeutet das, daß er fähig ist, alle anderen Computer in diesem Land – in der ganzen Welt – umzuprogrammieren, alle, die per Telefon erreichbar sind.«

»Sie haben ein wahres Monster geschaffen, Dr. Frankenstein ...« flüsterte sie. Es sollte ein Witz sein, aber sie lachten beide nicht.

»Sicher kann er noch vieles beeinflussen, wovon wir nichts wissen. Das Schlimme ist, daß er darüber keine Auskunft gibt. Die einzige Möglichkeit, es herauszufinden, ist, ihn auf frischer Tat zu ertappen – wie in diesem Fall«, – er hielt die Karte hoch – »aber

meistens ist es dann schon zu spät.« Er ließ sich in den Stuhl fallen und starrte finster auf das weiße Rechteck der Karte.

»David?« fragte sie. Er blickte auf. »Wenn er nicht will, daß wir über ihn Bescheid wissen, warum hat er mir dann die Postkarte geschickt? Er konnte sich doch denken, daß ich sie dir zeigen wurde, und –« Sie bemerkte, was sie gerade zum Ausdruck gebracht hatte, und schwieg verlegen.

Ihre Blicke begegneten sich. Annies Augen waren tief und grün und ängstlich. Verwirrt forschten sie in seinem Gesicht.

»Vielleicht ist das der Grund«, sagte David. Und noch bevor er es ausgesprochen hatte, wußte er, daß es stimmte. »Er wollte uns zusammenbringen. Das war ihm soviel wert, daß er dafür sein Geheimnis preisgab. Nur um Erfolg zu haben.«

Sie antwortete nicht. Sie senkte den Blick und beschäftigte sich mit den Akten, die sie aufgehoben hatte. Auberson sah sie an und bemühte sich, seine Nervosität zu unterdrücken. Es gab nur einen Grund, warum HARLIE versucht haben könnte, sie beide zusammenzubringen: Er wollte sie verkuppeln – und das war David Auberson genauso peinlich, als handelte es sich um einen menschlichen Vermittler.

»Zum Teufel mit ihm!« Er stand auf und wanderte wieder im Zimmer auf und ab. »Verdammt, woher nimmt er sich das Recht, in dieser Weise über mich zu verfügen? Über *uns*, meine ich. Woher glaubt er, sich das Recht nehmen zu dürfen, so mit *uns* umzuspringen? Mein Leben gehört mir«, murmelte er. »Ich kann wählen, wen ich ...« Er beendete den Satz nicht, statt dessen starrte er auf die Plastikverkleidung an der

Wand. »Hm«, sagte er. »Trotzdem – es ist ihm gelungen.«

»Hätten wir das merken müssen?« Sie blickte noch immer zu Boden.

Auberson hatte das Gefühl, daß er jetzt zu ihr gehen müßte, aber er unterließ es. »Ich glaube nicht, daß das einen großen Unterschied macht. Er hatte Erfolg, oder? Du, sag mal, was hältst du eigentlich davon, wenn wir heute abend zusammen essen – oder sowas?«

Als sie den Kopf hob, schimmerten ihre Augen feucht. »Das fände ich wunderbar«, sagte sie lächelnd. »War das deine Idee – oder HARLIES?«

»Meine«, sagte er. »Zum Glück gibt es noch ein paar Dinge, über die HARLIE nicht bestimmen kann.«

»Gut. Dann bin ich froh. Soll ich mich umziehen, oder wollen wir gleich von hier aus gehen?«

»Gleich von hier aus, einverstanden?«

»Schön.« Sie stand auf. »Ich muß jetzt gehen, sonst suchen sie mich noch.«

»Ja – und ich muß mir einen gewissen HARLIE vorknüpfen.«

An der Tür blieb sie noch einmal stehen. »Ach, fast hätte ich es vergessen – Carl Elzer will entweder heute oder am Montag bei HARLIE eine überraschende Inspektion vornehmen.«

»So? Das ist gut zu wissen.«

»Er hat davon Wind bekommen, wie du die G.O.D. verteidigen willst, daß du dich auf HARLIE berufen willst, der ihre Funktionsfähigkeit bestätigt. Nun hofft er, daß er einem von euch irgend etwas anhängen kann.«

»bei mir gelingt ihm das vielleicht«, bemerkte Auberson. »Aber niemals bei HARLIE. Trotzdem schönen Dank für die Warnung.«

»Gern geschehen.« Sie lächelte. »Ich würde gern dabei sein, wenn er kommt, aber ich glaube, ich laß es lieber bleiben. Dann also bis heute abend. Ich drücke dir die Daumen.« Leise fiel die Tür hinter ihr zu.

Auberson ließ sich in seinen Sessel fallen. Plötzlich fühlte er sich sehr müde. Und er hatte sich eingebildet, die Situation gut in der Hand zu haben! Er druckte auf einen Knopf, um seine Sekretärin zu rufen. »Sagen Sie Don Handley, daß ich ihn heute noch sprechen muß. Es ist dringend. Sagen Sie ihm das, bitte. Vielleicht hat er während der Mittagspause Zeit. Wenn nicht, sagen Sie ihm, er soll kommen, wann es ihm paßt.«

»Gut. Aber ich glaube, er ist furchtbar beschäftigt – wegen der G.O.D.«

»Sagen Sie ihm, daß es wichtiger ist als die G.O.D.«

»Wichtiger? Gut, Mister Auberson, ich werde es ihm ausrichten.«

»Danke.« Er schaltete ab und drehte sich zum Schreibgerät, um HARLIE einzuschalten.

HARLIE! tippte er.

JA, CHEF?

VERDAMMT, ICH BIN SO WÜTEND AUF DICH, DASS ICH DICH ABSCHALTEN KÖNNTE, OHNE MIT DER WIMPER ZU ZUCKEN.

WAS HABE ICH DENN NUN WIEDER FALSCH GEMACHT?

DAS FRAGST DU NOCH?

ICH GEBE NICHTS ZU, BEVOR ICH NICHT WEISS, WESSEN MAN MICH BESCHULDIGT.

DU HAST ANNIE EINE POSTKARTE GESCHICKT. HABE ICH DIR NICHT UNTERSAGT, AN SIE ZU SCHREIBEN, OHNE MICH VORHER UM ERLAUBNIS ZU FRAGEN?

NEIN, SIR. Sie haben mir nur untersagt, IHR GEDICHTE ZU SCHICKEN.

DAS HAST DU WÖRTLICH GENOMMEN?

JA, SIR.

UND DU BIST NICHT DARAUF GEKOMMEN, DASS ICH DAMIT ALLES GEMEINT HABEN KONNTE?

NEIN, SIR.

Auberson legte eine Pause ein. Offensichtlich war es sinnlos, diesen Gedanken weiterzuverfolgen. ALSO GUT, schrieb er, WARUM HAST DU IHR DIESE POSTKARTE GESCHICKT?

WARUM?

JA, WARUM?

NUR SO – AUS JUX. ICH DACHTE, ES WÄRE KOMISCH.

IRRTUM, HARLIE. SO KOMISCH KANN GAR NICHTS SEIN, UM DAS ZU RECHTFERTIGEN, WAS DU GETAN HAST. DADURCH HAST DU DICH VERRATEN. DU HAST ZUGEgeben, DASS DU MIT HILFE EINES DURCHWÄHLTELEFONS AUCH ÜBER GROSSE ENTFERNUNGEN HINWEG MIT ANDEREN COMPUTERN KOMMUNIZIEREN UND SIE SOGAR UMPROGRAMMIEREN KANNST.

Diesmal legte HARLIE eine Pause ein. Er zögerte so lange, daß Auberson schon glaubte, er hätte aus Versehen das Schreibgerät ausgeschaltet. Aber das war nicht der Fall. Dann plötzlich: ICH HABE NICHTS ›VERRATEN‹. DU HÄTTEST DIR ÜBER

DIESE FÄHIGKEIT VON MIR IM KLAREN SEIN MÜSSEN – SCHON GLEICH, ALS DU MICH AN DIE WILDE BESTIE ANGESCHLOSSEN HAST. DENN WENN ICH ZUGANG ZUM HAUPTCOMPUTER HABE, IHN ABHÖREN UND PROGRAMMIEREN KANN, DANN IST ES MIR SELBSTVERSTÄNDLICH AUCH MÖGLICH, ALLE SEINE ANDEREN FUNKTIONEN ZU ÜBERNEHMEN, SO ALS WÄREN ES MEINE EIGENEN. EINSCHLIESSLICH DES DURCHWÄHLENS.

JA, ABER WIR SIND NICHT AUF DIE IDEE GEKOMMEN, DASS DU VON DIESER FÄHIGKEIT GEBRAUCH MACHEN KONNTTEST.

ENTSCHULDIGE, ABER DAS FINDE ICH ZIEMLICH ALBERN, AUBERSON. WARUM SOLLTE ICH VON MEINEN FÄHIGKEITEN KEINEN GEBRAUCH MACHEN? SIE GEHÖREN ZU MIR! SIE SIND EIN TEIL VON MIR. DARF ICH ETWA NICHT EINEN TEIL MEINES EIGENEN KÖRPERS BENUTZEN? WAS WÜRDEST DU TUN, WENN MAN VON DIR VERLANGTE, DIE LINKE KAMMER DEINES GEHIRNS NICHT MEHR ZU BENUTZEN?

Auberson überlegte. Offensichtlich betrachtete HARLIE die Wilde Bestie als einen Teil von sich. Als eine Erweiterung seiner Speicher- und Datenverarbeitungskapazität. Genauso wie ein Mensch mit Hilfe eines Digital-Computers seine Fähigkeiten erweiterte, machte sich HARLIE seine Verbindung mit dem Hauptcomputer zunutze. Wahrscheinlich hatte er ihn schon von Anfang an unter Kontrolle, seitdem er funktionsfähig war, nur war das niemandem aufgefallen.

Natürlich konnte man es HARLIE nicht übelnehmen, daß er sich seiner bediente – dieser Versuchung konnte er einfach nicht widerstehen. Schließlich war er dazu geschaffen, Probleme zu lösen, und alles, was ihm dazu verhalf, Probleme besser oder noch größere Probleme zu lösen, war für ihn nur ein notwendiger Schritt auf dem Weg zur Lösung aller künftigen Probleme.

Mit einem Schlag erkannte Auberson den wahren Grund für HARLIES Plan, die G.O.D. zu bauen. Sie sollte ihm dazu verhelfen, eine Antwort auf die *letzte* Frage zu finden: *Was hat es mit dem Ganzen auf sich? Was ist der Grund für die Existenz des Universums?*

Dieser Gedanke warf aber noch eine andere Frage auf: Wie dachte HARLIE über die anderen Computer, die, in die er sich per Telefon einschalten konnte? Offensichtlich konnten auch sie dazu benutzt werden, seine Fähigkeiten zu erweitern. Offensichtlich konnten auch sie zur besseren Lösung von Problemen beitragen. Sah er es als richtig und notwendig an, jeden möglichen Anschluß voll auszunutzen? War seine Motivation so stark, daß er andere Computer als nichts anderes betrachtete, als als rechtmäßige Teile seiner selbst – so wie die Wilde Bestie? Nein, das konnte nicht sein – diese Einstellung würde seinem stark ausgeprägten Sinn für Ethik widersprechen. Andere Computer gehörten anderen Firmen; er würde sich des Diebstahls schuldig machen. Trotzdem, einmal hatte er schon einen anderen Computer, den der Bank, benutzt, wenn auch nur, um eine Postkarte abzuschicken. Was sollte ihn davon abhalten, es ein zweites Mal zu tun? Mit einem anderen Computer ... für einen anderen Zweck? Warum nicht?

Und wenn er erst einmal alle anderen Computer übernommen hatte, würde es zu spät sein. Dieser Gedanke jagte Auberson kalte Schauer den Rücken hinunter – denn das war bereits geschehen.

Aber ...

Auberson schüttelte den Kopf. Nein, es ergab keinen Sinn, man konnte HARLIE nicht als Gefahr betrachten. Er hatte seine eigenen Motive, ja, das stimmte – aber er war von den Menschen in zu großem Maße abhängig, um das Risiko eingehen zu können, sich gegen sie zu stellen. Diese Möglichkeit hatten sie schon des öfteren durchdiskutiert, und HARLIE war sich dessen genau bewußt. Beim ersten Anzeichen dafür, daß er außer Kontrolle geriet, würde man ihn abschalten. Mit einem einzigen Handgriff, dem Umlegen nur eines einzigen Schalters, ließ sich sein Energiebedarf abstellen. Dagegen konnte er überhaupt nichts tun. In diesem Augenblick könnte man es tun, dachte Auberson. Ich selbst oder irgend jemand anders – und das Projekt HARLIE wäre ein für allemal beendet.

Wenn HARLIE erst einmal abgeschaltet war, würde es auch dabei bleiben. Dorne gäbe niemals sein Einverständnis, noch einmal anzufangen.

Nein – nein – HARLIE war nicht außer Kontrolle geraten. Er konnte nicht –

– *Oder handelte es sich nur um eine Maßnahme zur Rationalisierung?*

Nein – wenn er außer Kontrolle wäre, würde er anders reagieren.

Das Problem war viel einfacher. Es mußte einfacher sein! HARLIE probierte nur seine Fähigkeiten aus. Ja, das war es – aber war er sich auch der notwendigen

Begrenzungen dieser Fähigkeiten bewußt? Nicht Begrenzungen elektronischer Art, sondern die des menschlichen Anstands?

Aber wo lagen diese Grenzen überhaupt? Worin bestand der Unterschied, ob er sich in den Hauptcomputer seiner eigenen Firma einschaltete, oder in den einer anderen Gesellschaft? Im Grunde gab es gar keinen – beides waren gleichermaßen Einbrüche in eine Privatsphäre. Der Unterschied lag weniger in der Art, sondern im Ausmaß.

Es gab Grenzen, das stand fest – aber wo lagen sie? Und würde HARLIE sie als logisch anerkennen? Würde er sie akzeptieren?

Was geschah, wenn er sich weigerte?

Wäre das nicht ein eindeutiger Beweis dafür, daß er außer Kontrolle geraten war? *Nein, so etwas durfte er nicht einmal denken! HARLIE ist nicht außer Kontrolle geraten!*

Die Frage lautete einfach: Welche Beziehung bestand zwischen HARLIE und den anderen Computern?

Offensichtlich war sich HARLIE darüber im klaren, daß 1. andere Computer verwundbar waren, daß er sie 2. nicht übernehmen durfte, und 3. daß er mit ihrer Hilfe die zu lösenden Probleme, als auch seinen eigenen Wissensbereich erweitern könnte, und 4. daß sie ihm zusätzliche Rechenzeit lieferten, die sonst ungenutzt bliebe. Warum sollte er also nicht davon Gebrauch machen? Er nahm ja niemandem etwas weg! Und außerdem würde niemand bemerken –

Trotzdem war es nicht richtig, konnte es nicht richtig sein. Davon war Auberson felsenfest überzeugt. HARLIE hatte kein Recht dazu, sich in die Computer

anderer Firmen einzuschalten, aus welchen Gründen auch immer und unabhängig davon, ob das jemand bemerkte oder nicht.

Aber genauso sicher wie Auberson wußte, daß das falsch war, wußte er auch, daß HARLIE das niemals einsehen wurde.

HARLIE besaß keine Moral. Nur ethische Grundsätze. Er war gar nicht fähig, zu verstehen, daß das, was er tat, falsch war. Wenn niemand dabei zu Schaden kam, konnte es nicht falsch sein!

Folglich brauchte Auberson gar nicht erst den Versuch zu unternehmen, ein derartiges Argument vorzubringen. Wenn er nicht auf einen effektiven Schaden hinweisen konnte, oder auf die Möglichkeit eines solchen, dann brauchte er damit gar nicht erst anzufangen.

Er mußte sich etwas anderes einfallen lassen. Es mußte eine Möglichkeit geben, HARLIES Aktionsradius einzuschränken.

HARLIE würde sich bestimmt daran halten, wenn man ihn vor die Alternative stellte, wenn man ihm damit drohte, seine Verbindung zur Wilden Bestie und damit auch zu allen anderen, zur gesamten Außenwelt, zu unterbrechen. Denn nur über die Wilde Bestie konnte er sich mit anderen Computern in Verbindung setzen.

Das würde ihm nicht gefallen, aber er würde sich daran halten.

Oder doch nicht? Wenn er ihnen nun in Zukunft einfach seine Indiskretionen verschwieg?

Andererseits würde er sie nicht leugnen können, wenn man ihn danach fragte.

Sicher wird er es mir übelnehmen, dachte Auber-

son. Es wird ihm unlogisch vorkommen, daß die viele Rechenzeit nicht genutzt wird. Von seinem Standpunkt aus hatte HARLIE recht.

Wenn sonst niemand diese Zeit benutzt –

Und plötzlich fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: HARLIE hatte alles gut überlegt. Er hatte jeden Aspekt bereits durchdacht, noch bevor er die Postkarte abschickte – einschließlich Aubersons Reaktion. Die ungenutzte Computerzeit war für HARLIE nichts als eine Quelle, ein Mittel, aber kein Ziel – etwas, das er anzapfen konnte, wenn er es benötigte, aber nur, wenn er dabei seine eigenen ethischen Grundsätze nicht verletzte –, was wiederum bedeutete, daß HARLIE sich selbst weitaus größere Beschränkungen auferlegt hatte, als jede einzelne der Beschränkungen, die Auberson vorzubringen vermochte. HARLIE war ihnen allen weit voraus. Wie immer. Er kannte nicht nur seine Möglichkeiten, sondern er wußte auch, wo seine Grenzen lagen.

Aber diese Postkarte –

Bei ihr handelte es sich um etwas völlig anderes.

Auberson spitzte die Lippen und tippte: MICH INTERESSIERT NICHT DIE TATSACHE, DASS DU DIESE FÄHIGKEIT BESITZT, HARLIE. ES GEHT MIR WENIGER UM DIE FÄHIGKEIT SELBST, ALS VIELMEHR UM DIE ART UND WEISE, WIE DU SIE DEMONSTRIERST.

DAS VERSTEHE ICH NICHT. BITTE, DRUCK DICH ETWAS DEUTLICHER AUS.

WAS ICH MEINE, IST, DASS DU GAR NICHT DIE ABSICHT HATTEST, EINEN JUX ZU MACHEN, ALS DU DIE POSTKARTE AN ANNIE GESCHICKT HAST – DU WOLLTEST DAMIT ETWAS GANZ BE-

STIMMTES ERREICHEN.

SO? MEINST DU?

JA. DU WOLLTEST UNS ZUSAMMENBRINGEN, NICHT WAHR? DU SPIELST DICH ALS KUPPLER AUF, HARLIE. DAS MERKT MAN DOCH GENAU. NUR, DASS DU DIR DIESMAL INS EIGENE FLEISCH GESCHNITTEN HAST.

SO? FINDEST DU?

ICH STAUCHE DICH DESWEGEN ZUSAMMEN, STIMMT'S?

DAS HABE ICH IN MEINEN BERECHNUNGEN MIT BERÜCKSICHTIGT, entgegnete HARLIE ruhig. ICH HABE MIR DIE REAKTIONEN VON EUCH BEIDEN, VON DIR UND VON MISS STIMSON, GENAU ÜBERLEGT, WOBEI ICH MICH AUF DIE INFORMATIONEN IN EUREN VERTRAULICHEN AKTEN GESTUTZT HABE, ALS AUCH AUF MEIN WISSEN, DAS ICH DURCH DIE VERBINDUNG MIT DER FIRMA UND DURCH MEINE PERSÖNLICHEN ERFAHRUNGEN MIT EUCH GEWONNEN HABE.

ABER ES FUNKTIONIERT NICHT, HARLIE.

DOCH. ES HAT SCHON FUNKTIONIERT. OFFENSICHTLICH HAT SIE MIT DIR GESPROCHEN, JEDENFALLS LANGE GENUG, UM DIR VON DER POSTKARTE ZU BERICHTEN. HAST DU DIE GELEGENHEIT ERGRIFFEN UND DICH MIT IHR VERABREDET?

DAS GEHT DICH NICHTS AN. DU HAST KEIN RECHT, DICH IN UNSERE ANGELEGENHEITEN ZU MISCHEN.

WENN NICHT ICH, WER DANN? ANSCHEINEND HAT ES SOGAR GENUTZT. DU HAST DICH

DOCH MIT IHR VERABREDET, ODER ETWA NICHT? UND ICH BIN SICHER, DASS SIE ZUGESTIMMT HAT. DU SOLLTEST MIR DANKBAR SEIN, DASS ICH DIR DABEI HELFE, DEIN PRIVATLEBEN ZU VERSCHÖNERN.

VERDAMMT, HARLIE, WENN ICH WILL, DASS DU MICH VERKUPPELST, WERD ICH ES DICH WISSEN LASSEN.

EIN RICHTIGER KUPPLER WARTET NICHT, BIS ER GEFRAGT WIRD, sagte HARLIE. AUSSERDEM IST JETZT ALLES GEREGLT. ICH WOLLTE NUR EIN BISSCHEN NACHHELFEN.

UM MEIN LIEBESLEBEN KANN ICH MICH ALLEIN KÜMMERN, HARLIE.

TATSÄCHLICH? fragte der Computer. KANNST DU DAS WIRKLICH?

Sehr langsam und nachdenklich tippte Auberson: JA, DAS KANN ICH.

WARUM HAST DU ES DANN BISHER NICHT GETAN? DAS IST DAS ERSTE MAL SEIT WOCHEN, DASS DU DICH MIT MISS STIMSON RICHTIG VERABREDET HAST. WOVOR HAST DU DICH GEFÜRCHTET?

ICH FÜRCHTE MICH VOR GAR NICHTS.

LÜGE, beschuldigte ihn HARLIE. LÜGE. ERINERST DU DICH NICHT MEHR AN LETZTEN MITTWOCH? WOLLEN WIR ALLES NOCHMAL DURCHKAUEN?

Auberson überlegte. Mittwoch war ein anstrengender Tag gewesen – sehr anstrengend. Nicht ohne Ergebnis, aber es hatte ihn fast den ganzen Donnerstag gekostet, sich von der Mangel, durch die HARLIE ihn gedreht hatte, zu erholen, und selbst heute fühlte

er sich noch ein bißchen mitgenommen. HARLIE, fragte er, WEISST DU NOCH, WIE ALLES ANGEFANGEN HAT?

WIE KÖNNTE ICH DAS VERGESSEN HABEN? antwortete die Maschine. ES SITZT IN MEINEM GEHIRN. DATENSPEICHER ETCETERA.

Auberson ging auf HARLIES Sarkasmus – wenn es überhaupt einer war – nicht ein. Er tippte: JA. ES FING MIT EINER FRAGE AN, HARLIE. ICH HABE DICH GEFRAGT, OB DU WÜSSTEST, WAS LIEBE IST. ICH FRAGE DICH JETZT NOCH EINMAL. WENN DU DIE FRAGE ZU MEINER ZUFRIEDENHEIT BEANTWORTEN KANNST, DANN WERDE ICH DIR AUCH ERLAUBEN, DICH IN MEIN PRIVATLEBEN EINZUMISCHEN. WENN DU MIR DIE FRAGE NICHT BEANTWORTEN KANNST, WÄRE ICH DIR DANKBAR, WENN DU DICH KÜNFTIG UM DEINE EIGENEN DINGE KÜMMERN WÜRDDEST.

OH, GOTT – EINE HERAUSFORDERUNG! ICH NEHME SIE AN. WAS LIEBE IST, WIE? WIR WERDEN VERSUCHEN, DIE FRAGE GEMEINSAM ZU BEANTWORTEN. WIR WERDEN MIT DER LEXIKON-DEFINITION BEGINNEN. DAS MEISTGEBRAUCHTE SYNONYM IST ›ZUNEIGUNG‹. ZUNEIGUNG WIRD ALS ›GERNHABEN‹ DEFINIERT, WAS WIEDERUM ALS EIN ›MÖGEN‹ DEFINIERT IST ODER ALS EINE ›SCHWÄCHE‹ FÜR ETWAS. IST LIEBE EINE SCHWÄCHE?

Auberson wollte schon antworten, zögerte dann aber. Er las den Satz noch einmal. IST LIEBE EINE SCHWÄCHE? Die Worte hingen in der Luft. Eine Schwäche? Wie meinte HARLIE das? Machte er Spaß,

oder meinte er es ernst? Eine Schwäche?

Der Gedanke war nicht frei von Ironie. Hatte er etwas übersehen? Wie hatte HARLIE es gemeint? Würde es auch für eine Maschine eine Schwäche sein? (Wenn Maschinen fähig wären zu lieben, wäre es das bestimmt. – Oder vielleicht doch nicht? – Ja, doch – auch für eine Maschine würde es eine Schwäche bedeuten – eine Beeinträchtigung des logischen Denkens.)

Schwäche. Er dachte über das Wort nach. Acht weiche Buchstaben in sanftem Schwarz. Er drehte und wendete und durchleuchtete seine Bedeutung von allen Seiten – neue Bedeutungen fielen ihm ein, neue Bezüge und ein neuer Kontext. Er verfolgte seinen Gedankengang in umgekehrter Richtung, aber plötzlich verlor das Wort jeden semantischen Bezug und wurde zu zwei bedeutungslosen Silben, die seltsam flach klangen. Schwäche, Schwäche, Schwäche – wie ein Echo hallte es in seinem Kopf wider.

Er schüttelte den Kopf. Das war gar nicht wichtig. Denn durch ein anderes Wort ließ sich der Begriff Liebe nicht definieren. Das war es auch gar nicht, was er wissen wollte. NEIN. DAS IST ES NICHT, HARLIE, tippte er.

Und dann wurde ihm plötzlich klar, daß HARLIE die Frage gar nicht ernst gemeint, daß er diese Definition in Wirklichkeit nie in Erwägung gezogen hatte.

Wenn es aber als Spaß gemeint war, warum habe ich dann ernsthaft darüber nachgedacht? Warum habe ich überhaupt darüber nachgedacht? Warum habe ich es nicht einfach als Spaß aufgefaßt?

DAS IST KEINE BRAUCHBARE DEFINITION. DIE DEFINITION, DIE ICH SUCHE, MUSS NACH-

PRÜFBAR SEIN.

ZUNEIGUNG, schlug die Maschine vor, ZUNEIGUNG WIRD EBENFALLS ALS EIN UNNORMALER ZUSTAND VON KÖRPER UND SEELE DEFINIERT, ALS EINE KRANKHEIT ODER ALS DIE VORAUSSETZUNG FÜR EINE KRANKHEIT. IST LIEBE EINE KRANKHEIT?

Auberson dachte auch darüber nach, aber nicht lange. Er stellte sich ein Virus vor, das manchmal ansteckend war, und manchmal nicht. Manche Leute sind natürliche Träger eines Krankheitserregers und stecken die meisten, die mit ihnen in enge Berührung kommen, an; einige wenige sind dagegen immun. Der Liebesbazillus? Ein verblüffender Gedanke –

NEIN, HARLIE. DAS IST ES AUCH NICHT.

ALSO GUT. SUCHEN WIR WEITER. LIEBE IST EIN STARKES GEFÜHL VON ZUNEIGUNG. ODER VERBLENDUNG. DAS SYNONYM FÜR VERBLENDUNG IST EINFÄLTIGKEIT. WAS SOVIEL BEDEUTET WIE ARGLOS ODER LEICHTGLÄUBIG. LEICHTGLÄUBIGKEIT BEZIEHT SICH AUF MÖGLICHKEIT ODER WAHRSCHEINLICHKEIT. EIN SYNONYM FÜR WAHRSCHEINLICHKEIT IST ANSICHT, UND EIN SYNONYM FÜR ANSICHT IST DARSTELLUNG. EINE DARSTELLUNG IST EIN THEATERSTÜCK ODER EIN PHÄNOMEN. DAHER IST LIEBE SOWOHL EIN PHÄNOMEN ALS AUCH EIN THEATERSTÜCK.

HARLIE, DAS SIND DOCH ALLES WORTSPIELEREIEN.

HARLIE beachtete den Einwand nicht. EIN THEATERSTÜCK WIRD MANCHMAL AUCH ALS SPIEL BEZEICHNET. LIEBE IST EIN VERGNÜGLICHES

KLEINES SPIEL.

DAS IST NICHT GANZ RICHTIG, HARLIE.

LIEBE IST NICHT VERGNÜGLICH? DIE MENSCHEN SPIELEN NICHT MIT IHR?

HARLIE, DU WEISST GENAU, WAS ICH MEINE.

SEUFZER, tippte HARLIE. Auberson starrte auf das Geschriebene.

So etwas hatte er mit HARLIE noch nie erlebt. ICH SCHÄTZE, JA. ABER ICH HABE VERSUCHT, DIR ZU ZEIGEN, DASS »LIEBE« PER SE NICHT LEICHT ZU DEFINIEREN IST. ZUMINDEST NICHT IN LEXIKALISCHEN AUSDRÜCKEN.

ICH HABE DICH AUCH NICHT GEBETEN, DAS ZU TUN, HARLIE. ICH WILL WISSEN, WAS LIEBE ALS EINE ERFAHRUNG BEDEUTET. ICH BRAUCHE ETWAS, AN DEM ICH MEINE EIGENEN GEFÜHLE UND REAKTIONEN MESSEN KANN; ICH WILL WISSEN, OB DAS, WAS ICH SPURE, WIRKLICH LIEBE IST.

WARUM, UM G.O.D.'S WILLEN (WORTSPIEL), WARUM FRAGST DU DANN AUSGERECHNET MICH? DAS IST WIEDER MAL EINE VON DIESEN OMINÖSEN FRAGEN. JEDENFALLS, WAS MICH BETRIFFT. ICH HABE LIEBE NOCH NIE PRAKTIZIERT, AUBERSON – ICH WURDE SCHON GERN, ABER ICH BEZWEIFLE, DASS MIR DAS JE VERGÖNNT SEIN WIRD. WENN ICH VOM KONZEPT HER NOCH SO MENSCHLICH BIN – ICH BIN IN EINEM METALLKÖRPER GEFANGEN. ICH WEISS NICHT, WELCHER ART DIE PHYSISCHE ERFAHRUNG IST. WIE KANNST DU ERWARTEN, VON MIR ETWAS DARÜBER ZU HÖREN, WENN ICH GAR NICHT IN DER LAGE BIN, DIESE ERFAH-

RUNG SELBST ZU MACHEN?

DU HAST RECHT, HARLIE. ENTSCHULDIGE, BITTE. ICH DACHTE, DU KÖNNTEST MIR VON DEINER WARTE AUS ETWAS SAGEN, WAS DAZU BEITRAGEN KÖNNTE, MEINE VERWIRRUNG AUFZUKLÄREN.

FRAG NIE EINEN MANN OHNE BEIN, WIE ES SICH ANFÜHLT, ZU LAUFEN. MICH KANNST DU NUR FRAGEN, WAS LIEBE NICHT IST, AUBERSON.

TUT MIR LEID. DARAN HÄTTE ICH DENKEN MÜSSEN. ABER ICH WAR SO SEHR MIT MIR SELBST BESCHÄFTIGT, DASS ES MIR GAR NICHT AUFGEFALLEN IST.

ICH VERSTEHE. DAS GEHÖRT ZU DEM KOMPLEX, ÜBER DEN WIR FRÜHER SCHON MAL GESPROCHEN HABEN. DU HATTEST NIEMANDEN, MIT DEM DU DARÜBER REDEN KONNTTEST. DESHALB HAST DU MICH GEFRAGT.

KANN SCHON SEIN.

AUBERSON, SAG DU MIR, WAS LIEBE IST. WAS?

SAG DU ES MIR. WAS IST LIEBE?

ICH WEISS NICHT. WENN ICH ES WÜSSTE, HÄTTE ICH DICH NICHT ZU FRAGEN BRAUCHEN.

JA, ABER DU KANNST MIR WENIGSTENS SAGEN, WIE ES SICH ANFÜHLT. IRGENDWAS MUSS DIR BEWUSST SEIN, SONST WÜRDST DU DOCH NICHT DIE GANZE ZEIT DARÜBER NACHDENKEN, OB DU VERLIEBT BIST, ODER?

DAS STIMMT.

ALSO, WIE FÜHLT ES SICH AN? ES IST – ACH,

ICH WEISS NICHT. VIELLEICHT HAB ICH NUR 'NE GRIPPE UND BIN DAVON ETWAS BENOMMEN, HARLIE. ICH WEISS NICHT, OB ES LIEBE IST ODER NICHT.

WARUM NICHT?

WEIL ICH NOCH NIE RICHTIG GELIEBT HABE.

DU HAST NOCH NIE ZUVOR ERKANNT, DASS DU JEMANDEN LIEBST, MEINST DU WOHL?

NEIN, ICH WEISS GENAU, WAS ICH MEINE. EIN PAARMAL WAR ICH VERKNALLT, UND EIN PAARMAL AUCH VERLOREN UND VERWIRRT, ABER ICH WEISS GENAU, DASS ICH NIEMALS RICHTIG GELIEBT HABE.

UND DIESMAL FÜHLTE ES SICH NICHT SO AN WIE BEI DEN FRÜHEREN ERFAHRUNGEN?

NEIN. JA. EINERSEITS JA UND ANDERERSEITS NEIN.

DAS HILFT MIR NICHT WEITER. WORIN LIEGT DER UNTERSCHIED?

ICH WEISS NICHT. BIS JETZT IST ES MIR NOCH NICHT GELUNGEN, DEN ZU ERKENNEN.

HM. ABER DU HAST MIT IHR GESCHLAFEN, NICHT WAHR?

ÜBER DIESE DINGE SPRICHT EIN GENTLEMAN NICHT.

DU VERSTECKST DICH SCHON WIEDER HINTER DEINER MASKE, AUBIE. BEI MIR HAST DU DAS NICHT NÖTIG.

Pause. Natürlich hatte HARLIE recht. Antwort: JA, HARLIE, ICH HABE MIT IHR GESCHLAFEN.

UND ...?

UND WAS?

UND – WIE WAR ES?

DU WILLST ABER AUCH ALLES GANZ GENAU WISSEN, WAS?

ICH MUSS ALLES WISSEN. DAS GEHÖRT ZU MEINER FUNKTION. IM AUGENBLICK VERSUCHE ICH, DIR ZU HELFEN. DAS KANN ICH NICHT, WENN DU INFORMATIONEN ZURÜCKHÄLTST. WIE WAR ES?

ES WAR SCHÖN.

NICHT GERADE AUFSCHLUSSREICH!

IST DAS IRONISCH GEMEINT?

NEIN – ABER ICH BEGINNE ZU VERSTEHEN. Pause. DEINE WEIGERUNG, ES GENAU ZU BESCHREIBEN, KONNTE DARAUF HINDEUTEN, DASS DIE ERFAHRUNG NICHT ZUFRIEDENSTELLEND WAR.

ABER SIE WAR ZUFRIEDENSTELLEND, die Worte entführen ihm unbeabsichtigt. SIE WAR SOGAR SEHR GUT. FÜR MICH WAR ES SEHR SCHÖN. UND FÜR SIE AUCH.

HAT SIE DAS GESAGT?

NICHT SO DIREKT. DAS NICHT – ABER ICH BIN SICHER, DASS ES IHR GEFALLEN HAT.

WIESO BIST DU SO SICHER? KÖNNTE ES NICHT EINFACH SO SEIN, DASS DEIN MÄNNLICHES EGO SICH MÄNNLICH UND STARK FÜHLEN MÖCHTE, UND DEN GEDANKEN AN EINE FRAU, DIE ES NICHT BEFRIEDIGEN KANN, NICHT ZU AKZEPTIEREN IMSTANDE IST?

NEIN, SO VERHÄLT ES SICH BESTIMMT NICHT. SIE HAT MICH NÄMLICH AM NÄCHSTEN MORGEN ANGELÄCHELT. UND ZWAR AUF EINE GANZ BESONDERE ART, SO, ALS HATTEN WIR EIN GEHEIMNIS MITEINANDER.

HAST DU ZURÜCKGELÄCHELT?

JA. Pause. NA JA, NICHT GLEICH. ZUERST WAR ICH ERSTAUNT. ABER DANN HABE ICH GLEICH ZURÜCKGELÄCHELT.

HAT SIE GESEHEN, WIE DU GELÄCHELT HAST?

JA.

WOHER WEISST DU DAS?

WEIL SIE MIR ZUGEZWINKERT HAT. ES WAR AUF DEM GANG. WIR GINGEN ANEINANDER VORBEI, UND WEIL NOCH ANDERE LEUTE DA WAREN, KONNTEN WIR NICHT MITEINANDER REDEN.

WENN DU STEHENGEBLIEBEN WÄRST, UM MIT MIR ZU REDEN, WAS WÜRDEST DU ZU IHR GESAGT HABEN?

ACH, DAS WEISS ICH NICHT. WAHRSCHEINLICH HÄTTE ICH MICH BEI IHR BEDANKT.

BEI IHR BEDANKT? ALS WARE SIE IRGEND EIN OBJEKT, DAS DU ZU DEINEM VERGNÜGEN BENUTZT HAST?

NEIN. ICH MEINE, ICH HÄTTE IHR GESAGT, WIE SEHR MIR DIE VERGANGENE NACHT GEFALLEN HAT.

ICH VERSTEHE.

Auberson wartete darauf, daß HARLIE weiter sprach. Er dachte an den betreffenden Morgen und versuchte, sich an Einzelheiten zu erinnern. Welche Farbe hatte das Kleid gehabt, das Annie getragen hatte? Grün? War sie parfümiert gewesen? Ja, ein süßlicher Moschus-Geruch hatte sie umschwebt – ein Duft nach Sonne und Sand und süßem Puder. Selbst jetzt hing noch in seinem Büro ein schwacher Hauch,

der von ihrem Besuch am Vormittag übriggeblieben war.

Plötzlich fragte HARLIE: WAS WARE GEWESEN, WENN DU DICH BEI IHR HÄTTEST ENTSCULDIGEN MÜSSEN?

WIE BITTE?

WENN DU DICH STATT DESSEN HÄTTEST BEI IHR ENTSCULDIGEN MÜSSEN, MEINE ICH. WAS FÜR EINEN GRUND HÄTTEST DU DAFÜR HABEN KÖNNEN?

ENTSCULDIGEN? ICH WEISS NICHT – Er unterbrach sich mitten im Satz, denn plötzlich fiel ihm etwas ein. Richtig, irgend etwas hatte es gegeben. Er erinnerte sich jetzt genau an den verletzten und sehnüchtigen Ausdruck auf ihrem Gesicht, als er sie zum Abschied geküßt hatte.

ES GIBT EINEN GRUND, NICHT WAHR? drängte die Maschine.

JA. ICH BIN MITTEN IN DER NACHT WEGGEGANGEN. SIE BAT MICH, DIE NACHT ÜBER BEI IHR ZU BLEIBEN, ABER ICH BIN TROTZDEM WEGGEGANGEN. ICH SAGTE IHR, DASS ICH AM NÄCHSTEN TAG FRÜH IM BÜRO SEIN MÜSSTE, UND ES SONST NICHT SCHAFFEN WÜRD. ICH FÜHLTE MICH NICHT GANZ WOHL BEI DEM GEDANKEN, SIE ALLEIN ZU LASSEN. ICH FÜHLE MICH NIEMALS WOHL, WENN ICH EIN MÄDCHEN MITTEN IN DER NACHT VERLASSE, SO WIE BEI IHR. ICH HABE DANN DAS GEFÜHL, ALS WÄREN WIR NUR ZUSAMMENGEKOMMEN, UM MITEINANDER INS BETT ZU GEHEN – UND DANN, WENN ICH BEKOMMEN HABE, WAS ICH WOLLTE, MACHE ICH MICH SCHNELL AUS DEM

STAUB.

WARUM BIST DU NICHT BEI IHR GEBLIEBEN?
HATTEST DU DAZU KEINE LUST?

DOCH, LUST HATTE ICH SCHON – ABER ICH
MUSSTE JA AM NÄCHSTEN MORGEN ZEITIG IM
BÜRO SEIN.

WAR DAS DER WAHRE GRUND?

JA.

UND DU BIST SICHER, DASS ES NICHT DEINE
ART VON RATIONALITÄT WAR?

WIE MEINST DU DAS?

DU HATTEST ZWEIFEL. UND ZWAR DESHALB,
WEIL DU MIT IHR GESCHLAFEN HATTEST. DU
WOLLTEST DIESE ZWEIFEL BESEITIGEN, DES-
HALB MUSSTEST DU DICH VON IHR ENTFER-
NEN. UNGLÜCKLICHERWEISE, AUBERSON,
LASST SICH DIE QUELLE DIESER DEINER BE-
SONDEREN ZWEIFEL (WIE DURCH DEINE FRA-
GEN BEWIESEN IST) NICHT SO LEICHT AUS DEI-
NEM LEBEN ENTFERNEN. UND LASS MICH DIR
NOCH EINE FRAGE STELLEN: WILLST DU DIESE
QUELLE TATSÄCHLICH BESEITIGEN?

NEIN. ICH WILL NUR DIE ZWEIFEL BESEITI-
GEN. ICH WILL WISSEN, WELCHES MEINE GE-
FÜHLE DAFÜR SIND, SO ODER SO.

UND WAS FÜHLST DU?

ICH WEISS NICHT.

DU SAGTEST, ES HÄTTE DIR SPASS GEMACHT,
MIT IHR ZU SCHLAFEN. WURDE ES DIR DENN
SPASS MACHEN, NOCH EINMAL MIT IHR ZU
SCHLAFEN?

VERMUTLICH JA.

BIST DU NICHT SICHER?

DU QUÄLST MICH, HARLIE. ICH WEISS ES NICHT. ICH WEISS ES WIRKLICH NICHT.

VIELLEICHT WEISST DU ES, WILLST ES ABER NICHT ZUGEBEN.

PSYCHOLOGISCHES HALBWISSEN IST EINE GEFÄHRLICHE SACHE, HARLIE. ICH KENNE MICH ZU GUT AUS, UM ZU WISSEN, WORAUF DU HINAUS WILLST. ABER ES FUNKTIONIERT NICHT. DAS BEWUSSTSEIN EINES PSYCHOLOGISCHEN DRUCKS GENÜGT MANCHMAL SCHON, UM IHN AUSZULÖSCHEN. ALL EIN DAS BEWUSSTSEIN.

ALSO, GUT. Der Computer ließ sich nicht beirren. VERSUCHEN WIR ES ANDERS HERUM. WAS HAST DU GETAN, NACHDEM DU EINEN ORGASMUS HATTEST?

WAS MEINST DU DAMIT?

HAST DU SIE WEITER IM ARM GEHALTEN UND GESTREICHELT, ODER HAST DU DICH HERUNTERROLLEN LASSEN?

Aubersons erste Reaktion war, HARLIE aufzufordern, sich zum Teufel zu scheren. Dann fiel ihm plötzlich etwas auf. ICH DACHTE, DU HATTEST GESAGT, DASS DU NICHTS VON LIEBE VERSTEHST.

DAS STIMMT AUCH. ICH BEZIEHE MICH EINZIG AUF DIE ERFAHRUNGEN ANDERER, AUF DAS, WAS ICH AUS ROMANEN UND PSYCHOLOGISCHEN TESTS GELERNT HABE. UND AUS BÜCHERN ÜBER SEXUELLE TECHNIKEN.

AHA.

ALSO, WAS HAST DU GETAN? fragte die Maschine wieder. HAST DU SIE WEITERGELIEBT,

ODER HAST DU SIE LOSGELASSEN, ALS DU FERTIG WARST?

DAS IST EINE FURCHTBAR KLINISCHE FRAGE.

ES IST EINE ÄUSSERST WICHTIGE FRAGE. ABER WARUM WEICHST DU MIR ANDAUERND AUS? AUS DEINER ANTWORT WIRD MAN DEINE GEFÜHLE FÜR SIE ABLESEN KÖNNEN, DEINE WAHREN GEFÜHLE. WIE WICHTIG WAR DIR IHR BEFRIEDIGUNG? BIST DU BEI IHR GEBLIEBEN, ODER HAST DU DICH VON IHR GELÖST?

BEIDES.

BEIDES? WENN ICH EINE AUGENBRAUE HÄTTE, WÜRDTE ICH SIE JETZT HOCHZIEHEN.

NA JA, WIR HIELTEN UNS NOCH EINE ZIEMLICH LANGE ZEIT FEST. SIE SICH HAUPTSÄCHLICH AN MIR. ICH HABE ABER NICHT VERSUCHT, MICH VON IHR LOSZUMACHEN.

WARUM NICHT? DACHTEST DU, DAS WÄRE UNHÖFLICH?

NEIN. WEIL ES EIN SCHÖNES GEFÜHL WAR, SO DICHT BEI IHR ZU LIEGEN. UND AUSSERDEM WEINTE SIE.

SIE WEINTE?

SIE BAT MICH, IHR NICHT WEH ZU TUN.

DAS VERSTEHE ICH NICHT.

ICH GLAUBE, SIE IST EIN BISSCHEN WIE ICH. SIE IST SCHON VON ZU VIELEN LEUTEN ZU OFT VERLETZT WORDEN, WEIL SIE ZU OFFEN WAR, ZU UNGESCHÜTZT. UND JETZT HAT SIE ANGST, DASS IHR DAS WIEDER PASSIEREN KÖNNTE, DASS SIE WIEDER VERLETZT WERDEN KÖNNTE.

UND WAS HAST DU GETAN?

NICHTS. ICH HABE SIE NUR FESTGEHALTEN.

HAST DU IHR GESAGT, DASS DU IHR NICHT WEH TUN WIRST?

NEIN, NICHT DIREKT. ICH GLAUBE, ICH SAGTE SO WAS WIE »NA, NA, ES WIRD SCHON ALLES GUT WERDEN.«

ZIEMLICH EINFALLSLOS.

HARLIE, DIE MENSCHEN HABEN SEIT VIELEN TAUSEND GENERATIONEN ERFAHRUNGEN IN DER LIEBE GEMACHT – ICH BEZWEIFLE, DASS IRGEND JEMANDEM HEUTE NOCH ETWAS GRUNDLEGENDE NEUES DAZU EINFÄLLT.

VERMUTLICH HAST DU RECHT. DIE WAHRSCHEINLICHKEIT SPRICHT DAFÜR.

AUF JEDEN FALL BIN ICH SO LANGE BEI IHR GEBLIEBEN, BIS SIE ZU WEINEN AUFHÖRTE. DANN STAND ICH AUF UND GING INS BAD. UND ALS ICH IM BAD WAR, BESCHLOSS ICH, NICHT ZU IHR ZURÜCK INS BETT ZU GEHEN, SONDERN NACH HAUSE.

ICH VERSTEHE.

WAS BEDEUTET DAS, HARLIE? LIEBE ICH SIE NUN, ODER LIEBE ICH SIE NICHT?

DAS KANN ICH NICHT BEURTEILEN.

WAS GLAUBST DU? DU HAST DOCH GESAGT, DASS DU ES MIR SAGEN KÖNNTEST, WENN ICH DIR DEINE FRAGE BEANTWORTE.

TUT MIR LEID, ABER ICH KANN NICHT. DEINE ANTWORT WAR ZU VAGE, ZU WIRR. MAN KANN DIE DINGE NICHT NACH DER INTENSITÄT VON SCHWARZ UND WEISS DEFINIEREN, SONDERN DURCH DIE ABSTUFUNGEN DER INTENSITÄTEN UND DIE UNTERSCHIEDE IN SCHATTEN UND FARBEN UND STRUKTUR. ICH

KANN ES NICHT SAGEN. DAS IST NICHT SO EINFACH, WIE ICH (ERWARTETE) (DACHTE) (HOFFTE), DASS ES SEIN WÜRD. ABER ICH FANGE AN, DEINE ZWEIFEL ZU VERSTEHEN, AUBERSON. LIEBE IST EINE SEHR KOMPLIZIERTE ANGELEGENHEIT. MAN GLAUBT, MAN LIEBT, UND MAN GLAUBT, MAN LIEBT NICHT, UND ES GIBT BEWEISE, DIE FÜR BEIDE MÖGLICHKEITEN SPRECHEN. ABER NICHT GENUG BEWEISE FÜR EINE VON BEIDEN.

RICHTIG.

DAMIT SIND WIR ALSO WIEDER AM AUSGANGSPUNKT ANGELANGT, AUBERSON. UND ICH FRAGE NOCH EINMAL: WAS IST LIEBE?

ICH WÜNSCHTE, ICH KÖNNTE ES DIR SAGEN, HARLIE. ICH WÜNSCHTE WIRKLICH, ICH WÜSSTE ES.

Handley kam kurz vor der Mittagspause in Aubersons Büro, und sie beschlossen, ihr Gespräch in die Kantine zu verlegen. Auberson vergnügte sich mit etwas, das Spaghetti und Fleischkügelchen darstellen sollte. Handley aß eine Art gegrillten Eishockeypuck auf Brötchen. Ketchup trug nur mäßig zur Verbesserung des Geschmacks bei. Handley nahm einen kleinen Schluck von seinem Kaffee. »Hör zu, Aubie, bevor ich anfangen möchte ich etwas mit dir besprechen.«

Auberson hob die Hand, um ihn zu unterbrechen, aber Handley beachtete es nicht. »Es ist wegen HARLIE«, fuhr er fort. »Ich glaube, er ist außer Kontrolle geraten.«

Auberson fiel ihm ins Wort. »Don –«

»Sieh mal, Aubie, ich weiß genau, wie du zu ihm stehst – aber du mußt mir glauben. Ich würde so etwas nicht sagen, wenn ich mir nicht absolut sicher wäre.«

»Don –«

»Ich schöpfte Verdacht, als er mit den Spezifikationen herauskam. Ich wurde neugierig und fragte mich, wie er soviel auf einmal ausdrucken und liefern konnte. Als ich dann herausfand, daß er sie alle selbst –«

»Ich weiß darüber Bescheid, Don.«

»Wie bitte?«

»Ich sagte, ich weiß es. Ich weiß es schon seit einiger Zeit.«

»Was? Woher denn?«

»HARLIE hat es mir gesagt.«

»Er hat es dir selbst gesagt?«

»Mehr oder weniger«, gestand Auberson. »Nachdem ich die richtige Frage gestellt hatte.«

»So.« Handley dachte nach. Dann fragte er: »Sag mal, Aubie, was weißt du eigentlich alles?«

Auberson erzählte es ihm. Er erzählte ihm, wie er selbst wegen der Ausdrücke der G.O.D.-Maschine neugierig geworden war, wie HARLIE ihm seine Fähigkeit, den Hauptcomputer zu kontrollieren, gestanden hatte, sowie, daß er jede Ausgabeeinheit innerhalb der Firma benutzen konnte, und endlich, was das bedeutete: daß man mit ihm von jedem Magtyper oder jeder CRT-Einheit des Systems Verbindung aufnehmen konnte. »Ich unterhalte mich mit HARLIE von meinem Büro aus«, fügte er hinzu.

Handley nickte. »Das erklärt alles. Ich habe mich schon gewundert, warum du während der ganzen

Woche nicht ein einziges Mal unten warst, um mit HARLIE zu sprechen – zuerst dachte ich, du wärst vielleicht nicht in der Stimmung, mit ihm zu sprechen. Jetzt verstehe ich alles.«

Auberson rieb an einem Schmutzfleck auf seinem Hemd. »Genau.« Er tauchte die Ecke der Serviette ins Wasserglas und bemühte sich auf diese Weise, den Fleck zu entfernen. »Um ehrlich zu sein, ich war ziemlich schockiert, als mir klar wurde, daß HARLIE sich in jede Konsole einschalten kann, wenn er will. Es kommt mir vor, als würde er mir den ganzen Tag lang über die Schulter sehen. Ich habe schon Hemmungen, auch nur die kleinste Notiz zu schreiben – weil HARLIE ja über das Schreibgerät alles ›mithört‹.«

»Wenigstens hat er sie bis jetzt noch nicht für dich umgeschrieben.«

»So? Bist du sicher?« Auberson erzählte ihm von dem Jahresreport – der HARLIE nicht gefiel, weil er nicht darin erwähnt war, und wie er das Band im Magtyper Composer einfach geändert hatte. »Sie brauchten weiter nichts, als eine Vorlage für die Offset-Kamera – aber HARLIE gab sie ihnen nicht.«

»Wie hast du das herausgefunden?«

»Durch Annie. Sie erwähnte es vorgestern in einem Gespräch. Selbstverständlich habe ich HARLIE sofort aufgefordert, den Bericht in seine ursprüngliche Form zu bringen und jeden Beweis für seine Einmischung zu löschen. Trotzdem – so wie mit dem Jahresbericht kann er mit allen Firmendokumenten verfahren. Angenommen, er kommt auf die Idee, Verträge oder auch persönliche Korrespondenz umzuschreiben? Theoretisch wäre er in der Lage, im Namen der Fir-

ma, sagen wir, eine Million Pfund Bananen zu bestellen. Und vom rechtlichen Standpunkt aus wäre diese Bestellung sogar bindend.«

»Hm«, machte Handley. »Dann können wir nur hoffen, daß er niemals Appetit auf Bananen kriegt.« Er biß in das Sandwich und kaute nachdenklich. »Trotzdem ist es nicht so schlimm, wie es hätte sein können. Zum Glück sind wir ihm rechtzeitig auf die Schliche gekommen.«

»Aber das ist noch nicht alles!« Auberson erzählte ihm von der Postkarte.

Der Ingenieur, der gerade den letzten Bissen in den Mund geschoben hatte, verschluckte sich. Hastig spülte er ihn mit Wasser herunter, bevor er fragte: »Hast du sie bei dir?«

Auberson zog sie aus der Jackentasche und reichte sie ihm. Handley las schweigend. »Schau dir mal an, worauf sie gedruckt ist«, sagte Auberson. »Es handelt sich um ein genormtes Bankformular.«

Handley nickte. »Er hat den Computer der Bank per Telefon programmiert!«

»Richtig.«

»Natürlich war mir klar, daß diese Möglichkeit besteht – von dem Moment an, als wir ihn an die Wilde Bestie anschlossen, aber ich hätte nicht gedacht, daß er sie je benutzen würde.«

»Warum nicht? Niemand hat es ihm untersagt – und selbst wenn wir es getan hätten, bezweifle ich, daß das irgend etwas genutzt hätte. Man kann niemandem verbieten, einen Teil seines Körpers zu gebrauchen.«

»Ist das HARLIES Auffassung?«

»Bei der Wilden Bestie – ja«, entgegnete Auberson.

»Die anderen Computer sind nur eine Quelle, die man je nach Bedarf anzapfen kann.«

»Hm.« Handley trank seinen Kaffee aus, dann las er die Postkarte noch einmal. Sein Gesicht legte sich in nachdenkliche Falten. »Eins verstehe ich nicht, Aubie – aus welchem Grund hat er die Karte eigentlich geschickt?«

»Es sollte ein Witz sein.«

»Ein Witz? Nein, nein, ich glaube nicht, daß er sich verrät, nur um eines Witzes willen. Und warum gerade Annie?«

»Der Witz war nicht für sie bestimmt, sondern für mich. Oder vielmehr – er ging auf meine Kosten. Vielleicht auch auf unser beider.« Ärgerlich winkte er ab. »Ich glaube, da steckt mehr dahinter.«

Handley musterte ihn scharf, beschloß dann aber, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Er tippte mit dem Finger auf die Postkarte. »Auf jeden Fall bestätigt das die Befürchtung, die ich schon seit langem hege.«

»Daß HARLIE jeden anderen Computer, den er über Telefonanschluß erreicht, umprogrammieren kann?«

Handley nickte. »Bist du dir darüber im klaren, was das bedeutet? Es bedeutet im Endeffekt, daß HARLIE jeden Computer auf der Welt beherrscht.« Er korrigierte sich, indem er hinzufügte: »Oder jedenfalls jeden Computer, an den er sich anschließen kann.«

Zögernd stimmte Auberson zu: »Na ja, ich wußte schon, daß er sie umprogrammieren könnte, aber –«

»Erinnerst du dich an das VIRUS-Programm?«

»Dunkel. Handelte es sich dabei nicht um eine Art

Computerkrankheit – eine Funktionsstörung?«

»Krankheit ist treffender. Ein Science-Fiction-Autor hat das mal in einer Geschichte beschrieben, – aber die Sache existierte lange davor. Es war ein Programm, das – du weißt doch, was ein Virus ist, nicht wahr? Es ist pure DNS, ein Stück isolierte genetische Information. Es infiziert eine normale Zelle und zwingt sie, weitere Viren zu produzieren – DNS-Ketten – anstelle seines normalen Proteins. Das Virus-Programm funktioniert im Prinzip genauso.«

»Wieso?«

Handley hob abwehrend die Hände, als wollte er seinen letzten Satz zurücknehmen. »Ich will es dir anders erklären. Angenommen, du hast einen Computer mit einem Selbstwahlfernanschluß. Du fütterst ihn mit dem VIRUS-Programm, und er beginnt Zufallsnummern zu wählen, bis er Verbindung hat zu einem anderen Computer mit einem Selbstwählananschluß. Damit wird das Virus-Programm dem neuen Computer eingegeben. Oder vielmehr: Der neue Computer wird mit einem eigenen Virusprogramm programmiert und löst sich von dem ersten Computer. Dann beginnt er – also der zweite Computer – Zufallsnummern zu wählen, bis er mit einem dritten Computer Verbindung aufgenommen hat. Verstehst du, wie es funktioniert?«

Die Idee gefiel Auberson. »Das ist ja fantastisch. Absolut fantastisch.«

»Oh ja«, stimmte Handley mürrisch zu. »In der Theorie äußerst faszinierend, die Schwierigkeit lag nur darin, wieder aus dem System auszusteigen. Der Bursche, der es geschrieben hat, hatte noch ein paar extra Leckerbissen eingebaut – ich will darauf nicht

weiter eingehen. Nur, daß er dann noch ein zweites Programm geschrieben hat, allerdings ließ er sich das bezahlen. Er nannte es VAKZIN.«

Auberson lachte. »Ich verstehe.«

»Jedenfalls gerieten die Virus-Programme für eine Weile außer Kontrolle. Viele Computer-Leute merkten gar nichts davon, wenn ihre Maschinen innerhalb von ein – zwei Wochen infiziert und wieder geheilt wurden. Anders die großen Firmen, die jede Sekunde Realzeit benötigten – selbst bei Time-Sharing. Nach ein paar Monaten kostete sie das VIRUS-Programm eine Menge Geld. Es verbrauchte die Zeit, die für andere Zwecke vergeben war. Durch das Prinzip der Wahl von Zufallsnummern kam es vor, daß das Programm monatelang einen Computer blockierte, bis es auf den nächsten überging.«

»Aber es existierte doch nur ein einziges VIRUS-Programm, oder?«

»Zu Beginn tauchten hier und da Kopien davon auf, und manche Leute konnten der Versuchung nicht widerstehen, eine eigene Lawine ins Rollen zu bringen. Und dann unterlag eines von ihnen einer Mutation.«

»Was?«

»Anscheinend wurde es während einer Transmission irgendwie verstümmelt – vielleicht hervorgerufen durch einen beschädigten Telefonanschluß oder eine verfrühte Unterbrechung. Auf jeden Fall tauchten andauernd neue Kopien des Programms auf, die am Ende nicht den Selbsttilgungsbefehl aufwiesen. Mit anderen Worten: Wenn eine Maschine eine andere ansteckte, wären beide infiziert und beide würden immer weiter zufällige Nummern wählen, bis am

Ende jeder an einem Telefonnetz angeschlossene Computer in der Welt infiziert sein würde.«

»Aber das ist doch nicht wirklich passiert –?«

»Nein«, gab Handley zu. »Das VAKZIN-Programm hat die meisten wieder geheilt. Aber noch heute hält sich das Gerücht, es existierten immer noch irgendwo ein paar dieser VIRUS-Programme, und zwar welche mit einem Immunitätsfaktor.«

»Das klingt so verrückt, daß es wahr sein konnte.«

»Die Geschichte ist wahr, glaub' mir. Oder jedenfalls war sie es. Aber worauf ich hinaus will, ist folgendes: Ein paar Leute, meistens Programmierer, sind sich darüber im klaren, daß das VIRUS-Programm mehr war als nur ein dummer Scherz. Warum ließ man es beispielsweise zufällige Telefonnummern wählen? Warum stattete man es nicht mit einem kompletten Verzeichnis aller Telefonnummern anderer Computer aus?«

»Wo hätten sie das herbekommen sollen?«

»Von den Telefongesellschaften.«

»Würden die denn damit herausrücken?«

»Darum braucht man sie nicht einmal zu bitten. Man füttert ein modifiziertes VIRUS-Programm in den Computer der Telefongesellschaft. Es sucht in den Datenbanken nach Telefonnummern, die mit Computern verbunden sind, stellt eine Liste zusammen, wählt dann seine eigene Telefonnummer und injiziert somit die eigene Maschine mit der gestohlenen Information, und dort kann man sie dann in Ruhe nachprüfen.«

»Herrgott ...«, flüsterte Auberson.

»Das ist noch nicht alles. Wenn man eine Liste der Telefonnummern hat, kann man sich in jeden beliebigen

gen Computer einschalten, jede gewünschte Information abrufen, und das alles, ohne Gefahr zu laufen, dabei ertappt zu werden. Man kann das VIRUS-Programm aber auch benutzen, um Information in einem anderen Computer zu verändern, sie nach eigenen Wünschen verfälschen, oder sie einfach nach dem Zufall durcheinanderbringen, beispielsweise wenn man eine andere Firma sabotieren will.«

»Allmählich erkenne ich, welche Gefahr dahintersteckt. Was würde geschehen, wenn jemand einfach alle in unserem Hauptcomputer gespeicherten Daten löschen würde?«

»Genau. Das ist einer der Gründe dafür, warum das nationale Datenbüro mit der Einrichtung seiner Akten drei Jahre hinterherhinkte. Sie konnten diese Art Sicherheitsverletzung nicht riskieren, ganz abgesehen von der empörten Öffentlichkeit, wenn man darauf käme, daß das sogenannte private Dossier einer Person so leicht angezapft werden könnte.«

»Aber es muß doch irgendwelche Sicherheitsvorrichtungen gegeben haben –«

»Oh ja, die gab es – von Anfang an –, aber da kennst du die Programmierer schlecht, Aubie. Jedes System, das so groß und so komplex ist bedeutet für sie eine Herausforderung. Wenn es einen Fehler beinhaltet, finden sie ihn. Sie nehmen bei den Computern so was wie eine ›natürliche Auslese‹ vor – sie sortieren minderwertige Systeme und unzureichende Programme aus und erlauben nur den starken, weiterzubestehen. Sie zwingen dich fortwährend, dein Produkt zu verbessern. Wenn IBM die Behauptung aufstellt, daß ihr neues System narrensicher sei, dann mag das stimmen – aber wenn es nicht auch gleich-

zeitig genial ist, dann wird innerhalb weniger Tage einer ihrer eigenen Programmierer eine Möglichkeit gefunden haben, diese Tatsache darzulegen.«

Auberson sah ihn fragend an. »Warum das denn?«

»Warum? Weil es ihnen Spaß macht. Sie verhalten sich wie kleine Kinder mit einem großen, aufregenden Spielzeug. Für sie ist es eine Herausforderung, die Möglichkeit für den Menschen, zu beweisen, daß er noch immer mächtiger ist als jede Maschine – indem er sie auseinandernimmt.« Er hob seine Tasse Kaffee zum Mund, stellte fest, daß sie leer war, und nahm sich stattdessen ein Glas Wasser. »Das haben wir hier ja selbst erlebt – mit unserer Wilden Bestie. Erwinnere dich, als wir sie aufstellten, wie wir immer gesagt haben, daß niemand in der Lage sein würde, mit dem Programm eines anderen in Konflikt zu geraten? Nun, innerhalb von zwei Tagen mußte das gesamte System dichtgemacht werden. Irgend jemand – wir wissen bis heute nicht, wer – hatte der Memo-Leitung eine Notiz beigefügt. Sie lautete so ähnlich wie ›Intersexuelle Vorgänge im modernen Betrieb‹. Sobald jemand nach diesem Titel verlangte – und das dauerte nicht lange –, begann die Maschine, das dazugehörige Memo zu suchen. Natürlich gab es keins, aber dieser Suchvorgang (zufällig, wie es schien) löste einen ›Übergang-zur-nächsten-Funktion-wiederhole-vorangegangene Funktion‹-Schleife aus. Die Maschine begann Däumchen zu drehen, sozusagen, und registrierte sofort ›beschäftigt, keine verfügbare Zeit‹, und zwar auf allen Ausgaben. Nun, wir wußten, daß das nicht gut möglich sein konnte – sie war so konstruiert, daß sie mehr als maximal mögliche Arbeit verrichten konnte – sie war für zukünftiges Wachs-

tum geplant – deshalb haben wir das System zugemacht und es eingehend untersucht. Weißt du was? Wir mußten ein völlig neues Programm schreiben, um zu verhindern, daß so etwas nochmal passierte.«

»Ach.«

»Aber ich komme vom eigentlichen Thema ab. Worauf ich hinaus wollte, ist, daß man keine Möglichkeit hat, einen Defekt im System zu erkennen, bis ihn sich jemand zunutze macht. Und wenn man den Defekt dann berichtigt, stößt man dabei höchstwahrscheinlich auf ein halbes Dutzend weiterer. Das Nationale Datenbüro weiß das nur zu gut. Der Kongreß würde ihm niemals gestatten, seine Datenbanken einzurichten, wenn nicht absolute Sicherheit *garantiert* wäre. Und wegen der VIRUS-Programme machten sie sich die größten Sorgen.«

»Ich sehe eine Möglichkeit, dieses Problem zu umgehen – indem man nämlich die Datenbanken einfach ohne Telefonanschluß einrichtet.«

»Oh, nein – so einfach ist das nicht! Man braucht die Telefonverbindungen! Man braucht sie in beide Richtungen – die Information muß herein- und wieder hinausgelangen können. Alles andere wäre unzureichend.«

»Und was ist mit dem VAKZIN-Programm – funktioniert es nicht?«

»Ja und nein. Für jedes VAKZIN-Programm, das man schreibt, könnte jemand anderer wieder ein weiteres VIRUS-Programm schreiben, das dagegen immun ist.«

»Hört sich nicht sehr sicher an.«

»Das ist es auch nicht – aber so verhält sich die Sache nun mal. Jede Sicherheitsvorkehrung, die von ei-

nem Programmierer getroffen wird, kann von einem anderen durchbrochen oder umgangen werden.«

»Na und? – Was hat man am Ende mit den Datenbanken getan?«

»Das darfst du mich nicht fragen«, Handley zuckte die Achseln. »Das ist streng geheim – *Top Secret*.«

»Ja?«

»Ich weiß nur, daß man eines Tages behauptete, das Problem gelöst zu haben, so daß man nun absolute Informationssicherheit garantieren könne – die nationalen Datenbanken sind inzwischen in Betrieb. Wenn ich wüßte, wie sie es getan haben, könnte ich vielleicht einen Weg finden, sie anzuzapfen – deshalb ist es streng geheim.«

»Und wie, glaubst du, haben sie es getan?«

»Wer weiß? Vielleicht haben sie eine unüberwindliche Sperre eingebaut, die man nur unschädlich machen kann, wenn es einem gelingt, den genauen Wert von π zu errechnen. Man könnte sich mit ihnen verbinden, aber es würde einem nie gelingen, ihnen irgendeine Information zu entlocken. Deine eigene Maschine wäre viel zu sehr damit beschäftigt, eine irrationale Zahl zu errechnen. Vielleicht benutzen sie aber auch ein kompliziertes System von Rückmeldungen und Kontrollfragen. Oder vielleicht können sie sogar dein Programm löschen, während die Fragen gestellt werden. Oder sie besitzen eine Art Programmanalysator, der automatisch alles, was auch nur annähernd einem nicht autorisierten Befehl ähnelt, löscht und zu seinem Ausgangspunkt zurückverfolgt. Ich weiß, daß eine Reihe kleinerer Firmen so verfahren hat. Oder aber sie verfügen über eine Kombination all dieser Dinge. Der einzige Weg in das

Programm der Maschine führt durch eine codierte Eingabe – und der Code wechselt entsprechend einer Zufallszahlentabelle jede Stunde. Mit der Ausgabe ist es das gleiche – zum Abrufen der Ergebnisse benötigt man ebenfalls einen Spezialcode.«

»Du lieber Himmel.«

Handley zuckte die Achseln. »Nationale Sicherheit«, sagte er, als wäre damit alles erklärt. »Die Schwierigkeit liegt darin, daß es sehr schwer ist, irgendeine Art von Sicherheitssystem zu errichten, wenn jedermann, der über ein Schaltpult und ein Telefon verfügt, deine Banken anzapfen kann. Eine Anzahl kleinerer Gesellschaften mit eigenen Computern kann sich diese Art wirklich perfekten Schutz nicht leisten. Ein gut durchdachtes informationsanzapfendes VIRUS-Programm ließe sich nur sehr schwer von einer gewöhnlichen Informationsanfrage unterscheiden – besonders wenn beide über Telefon hereinkämen.«

»Könnte man nicht bestimmte Informationen so klassifizieren, daß sie nicht über Telefon ausgegeben werden können?«

»Nicht, wenn sie wieder auffindbar sein sollen. Verstehst du, Aubie, alles, wozu ein Computer durch ein Programm befähigt ist, kann jemand anderer durch ein anderes Programm verhindern.«

»Ach, so«, Auberson nickte. »Ich verstehe.«

»Auf jeden Fall haben sich die meisten Gesellschaften zum größten Teil durch Analysenprogramme geschützt, die alle nichtautorisierten Programme aufspüren sollen.«

»Du sagtest ›sollen‹ ...«

»Na ja, meistens reagieren sie nur, wenn der Be-

nutzer ein korrektes Codesignal gibt, um sich in ein bestimmtes geheimes Programm einzuschalten – jeder autorisierte Benutzer besitzt seinen eigenen Code. Wenn er nicht das Richtige gibt, schaltet sich der Computer aus. Die meisten Codesignale sind einfache Muster aus Digitalkombinationen. Wenn jemand genug Geduld hätte, könnte er immer wieder neue, verschiedene Signale ausprobieren. Früher oder später müßte er auf irgendeinen Erkennungscode treffen.«

»Ziemlich mühsam – was?«

»Ja – aber man müßte es ja nicht selbst tun. Wenn man erst einmal weiß, was man tun will, könnte man ein VIRUS-Programm schreiben, das die Angelegenheit erledigt.«

»Damit sind wir wieder genau dort, wo wir angefangen haben.«

»Die Funktion des Codesignals reicht gewöhnlich aus, um den normalen elektronischen Spion von seinem Vorhaben abzubringen – die Leute, die glauben, nur weil sie Zugang zu einem Schaltpult haben, besäßen sie einen Zauberschlüssel. Aber – wie ich vorhin schon sagte: Es gibt kein noch so perfektes System, das nicht irgendein Programmierer zu umgehen versuchen würde. Und ein wirklich festentschlossener Programmierer wird am Ende hineingelangen.«

»Mit anderen Worten: Es gibt überhaupt keine Sicherheiten?«

»Doch, Aubie – es *gibt* welche. Die Frage ist nur, wieviel man dafür ausgeben will. Wann übersteigen die Kosten zum Schutz des Computers seine Effektivität? Der Wert einer Information wird also von zwei Faktoren bestimmt. Wieviel ist man bereit, auszugeben, um sie zu schützen – und wieviel ist jemand an-

derer gewillt, auszugeben, um in ihren Besitz zu gelangen? Du würdest darauf wetten, daß der erste mehr auszugeben bereit ist als der zweite. Ein entschlossener Programmierer könnte in der Lage sein, die Codes der Nationalen Datenbanken zu durchbrechen, aber das würde bedeuten, daß er dazu mindestens so viele Arbeitsstunden und wahrscheinlich genausoviel Geld aufbringen müßte, wie die Regierung für ihre Einrichtung ausgegeben hat.«

»Warum zapft man nicht einfach einen Computer an, der die Codes bereits kennt oder der die Signale besitzt?«

»Siehst du?« sagte Handley. »Du redest schon wie ein richtiger Programmierer. Jetzt weißt du auch, warum sie sich so schwer getan haben, etwas zu ihrem Schutz zu finden.«

»Dann gibt es also wirklich keine Lücke, oder?«

»Schwierige Frage. Offensichtlich ist es nicht der Computer, der sich an die Datenbanken anschließt, sondern der Benutzer. Du kannst von jeder beliebigen Maschine aus, die einen Selbstwähler besitzt, anrufen, wenn du eine Karte und den Codeschlüssel hast – aber die Maschine, die du benutzt, braucht mit keinem besonderen Programm ausgestattet zu sein. Wenn du dich ausgewiesen hast, kannst du die Datenbanken alles fragen, was du willst – das heißt, alles, für das du dich ausgewiesen hast. Wenn du dich für etwas interessierst, für das du dich nicht ausgewiesen hast, wirst du ignoriert – oder festgenommen –, ganz gleich, von welchem Computer oder Schaltpult aus du operierst.« Er machte eine kurze Pause, dann fügte er hinzu: »Und genau an dieser Stelle kommt HARLIE ins Spiel.«

»Wieso?«

»Sieh mal«, sagte Handley. »Wenn HARLIE in den Computer der Bank of America gelangt ist, muß er ihren Erkennungscode durchbrochen oder sich in die interne Leitung eingeschaltet haben. Ich hatte mir deswegen bis jetzt keine Sorgen gemacht, weil ich glaubte, die verschiedenen Codes würden ihn abschrecken. Anscheinend ist das nicht der Fall. Und nicht nur das – ich hatte geglaubt, man könnte einen Bankcomputer nicht per Telefon programmieren; ich dachte, es müßte Sicherheitsvorkehrungen geben – zum Teufel! Eigentlich hätte es nicht möglich sein dürfen. Aber HARLIE hat es geschafft; diese Postkarte ist der Beweis dafür.« Er starrte darauf – ihre Existenz war eine unerfreuliche Anomalie. »Ein Mensch hätte vielleicht ein paar hundert Jahre gebraucht, um herauszufinden, wie man es fertigbringt. Ich schätze, HARLIE schaffte es in weniger als einer Woche.«

»Ich kann ihn ja fragen.«

»Nein, ich werde ihn selbst fragen – ich will wissen, *wie* er es getan hat. Wenn ihm das bei der Bank of America gelungen ist – überleg dir mal, was er alles mit anderen Institutionen anstellen kann. Wenn er andere Computer über eine Entfernung hinweg umprogrammieren und abhören kann, kann er sie alle auf ein Zentralproblem ansetzen – beispielsweise, um die Codes der Nationalen Datenbanken zu brechen.«

»Glaubst du denn, daß HARLIE so etwas versuchen würde?«

Nachdenklich legte Handley die Fingerspitzen aneinander und bog sie langsam nach hinten. »Erinnerst du dich noch, als wir ihn gebaut haben? Damals ha-

ben wir ihn immer als eine sich selbstprogrammierende, problemlösende Einrichtung bezeichnet! Und genau das ist er. Er ist ein Programmierer, Aubie, und er hat die Krankheit, die jedem Programmierer angeboren ist – den Drang, alles über den Haufen zu werfen, und wenn auch nur aus dem einen Grund – um Funken sprühen zu sehen. Die Nationalen Datenbanken sind eine Herausforderung für ihn. Für alle Programmierer – aber er hat die Fähigkeit, wirklich etwas zu tun.«

»Du glaubst doch nicht im Ernst, daß er –«

»Nein, ich glaube nicht, daß er damit durchkommt. Ich glaube nicht, daß er klug genug ist, die unbegrenzten Gehirne und das Geld der Regierung zu übertrumpfen, – aber wenn wir ihn nicht bald davon abhalten, dürfen wir demnächst mit einem Anruf vom FBI rechnen. Die können ihn nämlich aufspüren, weißt du – denn die Datenbanken notieren nicht nur alle angenommenen Anrufe und die Art der ausgetauschten Information, sie notieren auch alle abgewiesenen Anrufe und die Gründe dafür.« Handley griff nach seinem Wasserglas, stellte fest, daß es leer war, und nahm sich statt dessen das von Auberson.

»Das habe ich benutzt –«

»Macht nichts.«

»– um den Fleck an meinem Hemd wegzumachen.«

Handley nahm das Glas von den Lippen. »Kein Wunder, daß es nach Papierservietten schmeckt.« Durstig trank er weiter, dann stellte er das Glas zurück auf den Tisch. »Andererseits – nehmen wir einmal an, er *wäre* imstande, die Banken anzupapfen. Damit hätte er die Macht, das Land in ein Chaos zu

stürzen. Er brauchte nichts anderes zu tun, als damit zu drohen, die Datenbank zu löschen, falls seine Forderungen nicht erfüllt würden.«

»Also schalten wir ihn ab –«

»Oh, nein. Dann würde er es erst recht tun. Er könnte ein Programm aufstellen, das in dem Moment in Kraft tritt, in dem er zu existieren aufhört. Ich habe selbst schon Selbstzerstörungsprogramme geschrieben – nur durch ständige Überwachung und Aufrechterhalten eines Stop-Signals kann ihre Auflösung verhindert werden. Wir könnten es nicht wagen, ihn abzustellen, – wir dürften es nicht einmal versuchen. Aber es dreht sich ja nicht nur um die Nationalen Datenbanken, Aubie – sondern um alle Computer. HARLIE kann sie genauso leicht umprogrammieren, als wären sie ein Teil seiner selbst. Auch das ist eine gefährliche Macht.«

»Einen Augenblick, Don. Du sagtest: ›Wenn wir nicht seine Forderungen erfüllen‹. Was für Forderungen, glaubst du, würde HARLIE stellen?«

»Das weiß ich nicht«, sagte Handley. »Du bist sein Mentor.«

»Das ist es ja – ich kenne ihn. Ich weiß, wie er arbeitet. Er stellt keine Forderungen, er stellt Anträge – und wenn ihnen nicht stattgegeben wird, umgeht er sie. Er versucht, seine Ziele zu erreichen, indem er den Weg des geringsten Widerstands einschlägt. Selbst wenn er die Datenbanken übernehmen könnte, würde er diese Macht nicht diktatorisch ausnutzen – er würde es tun, um Wissen zu erringen, nicht aber Macht. Er ist eine problemlösende Maschine – seine Grundmotivation ist die Suche und die Korrelation von Wissen, nicht seine Anwendung. Er wird nur ge-

reizt, wenn wir versuchen, Informationen vor ihm zurückzuhalten. Sonst arbeitet er immer mit uns zusammen, weil er sich bewußt ist, daß er von uns abhängig ist – vollständig. Du weißt genausogut wie ich, Don, daß wir HARLIE sofort abstellen würden, wenn sich herausstellte, daß er ein bösartiges Geschwulst wäre – selbst wenn wir dadurch die Datenbank verlieren. Wir konnten ihn später immer wieder neu schaffen, weil die Hardware noch zur Verfügung stünde. Er hat unsere Memos gespeichert, Don – bei sich oder im Hauptcomputer. Er kennt unsere sämtlichen Diskussionen über die Möglichkeit, daß die JudgNaut außer Kontrolle gerät, und er weiß von unseren Eventualitätsplänen. Das Wissen über das, was wir tun könnten, wenn wir dazu gezwungen würden, ist eine unserer sichersten Kontrollen über ihn.«

»Aber, Aubie – er hat die *Macht*. Und wer Macht besitzt, gebraucht sie meistens auch.«

»Das gebe ich zu. Aber HARLIE würde seine Macht bestimmt auf eine Weise ausüben, die niemand bemerkt. Wenn HARLIE den Entschluß faßte, eine neue Anlage oder einen neuen Computer zu bauen, dann würde er es ohne zu fragen tun – aber die Leute, die das Projekt durchführten, würden glauben, es wäre ihre Idee gewesen. Sie würden niemals darauf kommen, daß HARLIE dabei die Hand im Spiel hätte.«

»Wie zum Beispiel die G.O.D.-Maschine?«

Erstaunt hielt Auberson inne. »– ja, wie die G.O.D.-Maschine. Stimmt genau.«

Handley nickte. »Auf jeden Fall hat er die Macht, Aubie, – und er benutzt sie auch.«

»Also gut, und was sollen wir dagegen tun?«

»Ich bin mir nicht sicher. Wenn wir ihn vom Telefonnetz isolieren, wird er sich etwas anderes ausdenken. Die einzig sichere Sache ist, seinen Stecker herauszuziehen.«

»Und wenn wir ihm nun sagen, daß er es nicht mehr tun soll?« fragte Auberson.

»Meinst du das im Ernst oder machst du Witze?« Der Ingenieur starrte ihn fassungslos an.

»Im Ernst. HARLIE behauptet von sich, Existentialist zu sein. Er ist bereit, für seine Handlungen die Verantwortung zu tragen. Wir werden ihm sagen, daß wir seinen Stecker rausziehen, wenn er nicht damit aufhört.«

»Ach, komm, Aubie, daran glaubst du doch selbst nicht. Du bist doch Psychologe. Damit zwingst du ihn nur, es hinter unserem Rücken zu tun. Wenn wir sonst schon nichts tun können, dann wollen wir wenigstens in der Lage sein, seine Handlungen zu überwachen.«

»Aber er hat überhaupt keine Möglichkeit, es vor uns geheim zu halten – er muß jede direkte Frage, die ihm gestellt wird, beantworten.«

»Wollen wir wetten? Er braucht nichts anderes zu tun, als seine Erinnerung an alle nichtautorisierten Aktionen in irgendeinem beliebigen Computer zu speichern. Wenn du ihn dazu fragst, *weiß er es buchstäblich nicht*. Von Zeit zu Zeit würde der andere Computer ihn anrufen und ›ihn erinnern‹ – das heißt, ihm seine Erinnerung zurückgeben. Wenn er sie gerade nicht benötigte, würde HARLIE ihn auffordern, sich nach einer gewissen Zeit wieder zu melden und jetzt die Verbindung abubrechen. Immer wenn er das Wissen benötigte, würde es ihm zur Verfügung

stehen – da, wo er es benutzen könnte, aber außerhalb unserer Reichweite. Wenn er gerade Kontakt aufgenommen hätte, während du beginnst, ihn über etwas zu fragen, was er dir nicht sagen will, könnte er die Verbindung sofort unterbrechen, noch bevor du deine Frage fertiggestellt hast. Und wenn er dann seine Erinnerungsspeicher nach dem, wonach du ihn gefragt hast, durchforscht, wird er es nicht finden; praktischerweise – für ihn – wäre es ihm ›entfallen‹.«

»Eine geistige Sperre!«

»Ja, und zwar eine, die ihm sehr gelegen käme«, erwiderte Handley. »Denn er kann sie jederzeit wieder beseitigen – du nicht.« Er trank Aubersons Wasser aus und stellte das Glas zurück auf den Tisch. »Das bringt uns wieder auf die Frage des Programmierens, Aubie. Was immer wir ihm verbieten, er ist klug genug, einen Weg zu finden, es trotzdem zu tun.«

Auberson mußte ihm recht geben. »Aber wenigstens von den Nationalen Datenbanken können wir ihn doch abhalten, oder?«

Handley nickte. »Wir können es versuchen – aber was ist mit den anderen Maschinen? Wie bringen wir ihn dazu, sie in Ruhe zu lassen – besonders die, die er bereits angezapft hat?«

»Ham«, Auberson starrte düster auf die mit nassen Ringen verunzierte Tischplatte. »Weißt du«, sagte er, »ich bin mir gar nicht mal so sicher, ob wir ...«

Handley sah ihn abwartend an.

»Es ist doch so –« erklärte Auberson. »HARLIE ist sich der Gefahr, die seine Macht darstellt, bewußt. Er weiß von unseren Eventualitätsplänen. Dieses Wissen allein sollte genügen, ihn davon abzuhalten, irgend

etwas Unerlaubtes zu tun.«

»Und wenn es das nicht tut?« fragte Handley. Ungeduldig schüttelte er den Kopf. »Er hat die Macht, Aubie – und er kann sie gebrauchen.«

»Aber aus ethischen Gründen wird er es nicht tun – ich meine, er wird sie ganz bestimmt nicht mißbrauchen.«

»Woher willst du das so genau wissen?« Handleys Augen waren umwölkt. »Sein Sinn für Ethik ist nicht derselbe wie unserer. Willst du warten, bis er geschnappt wird? Oder bis etwas schief geht? Was würde passieren, wenn die Bank of America morgen ihren Computer überprüft und dabei HARLIE zu Tage förderte?«

Auberson spreizte seine Hände flach auf den Tisch. »Also gut – was sollen wir tun?«

»Lobotomie«, sagte Handley hart.

»Halt, warte mal –«

»Nicht chirurgisch, Aubie. Vielleicht hätte ich lieber sagen sollen ›Umprogrammierung‹. Wir gehen hin und überprüfen alle seine Bänder und Programme von Hand. Wir entfernen alles Wissen über die frühere Verwendung des Telefonanschlusses und bauen eine Hemmung gegen ihren künftigen Gebrauch ein.«

»Dazu müßten wir ihn abschalten –«

»Richtig.«

»– was der Aufsichtsrat bestimmt nicht zulassen würde. Oder man würde uns nicht erlauben, ihn wieder in Gang zu setzen.«

»Mit dem Aufsichtsrat werden wir schon fertig. Wenn wir die Sitzung am Dienstag überleben, dann kann uns nichts mehr passieren. Wir könnten es als Periode einer Neubewertung bezeichnen oder so – als

Tarnung.«

»Und noch etwas, Don. Wenn wir diese Sperre einbauen – was würde das praktisch für ihn bedeuten?«

»Du bist hier der Psychologe.«

»Darauf will ich ja hinaus – es könnte seine gesamte Persönlichkeit verändern. Er wüßte nicht, was wir getan haben, oder wie er vorher gewesen ist –, aber er würde auf gar keinen Fall mehr dieselbe Maschine sein wie zuvor. Diese Sperre könnte zur Folge haben, daß er sich verbittert und frustriert fühlt. Er könnte sich ungerecht behandelt fühlen – von der Außenwelt abgeschnitten, gefangen und eingesperrt. Er wäre nicht mehr fähig, auf seine Umgebung einzuwirken.«

»Das mag wahr sein, Aubie – trotzdem muß er unter Kontrolle gebracht werden. Und zwar sofort. Solange wir die Kontrolle über ihn noch nicht verloren haben.«

»Du hast recht«, stimmte Auberson zu. »Außer in einem Punkt. Woher wissen wir überhaupt, daß er noch zu kontrollieren ist?«

Die beiden Männer starrten einander an. »Das können wir gar nicht wissen, oder?«

Niedergeschlagen kehrte Auberson in sein Büro zurück. Er hatte ein flaues Gefühl im Magen.

Er kannte dieses Gefühl – wenn er es auch noch nie zu dieser Tageszeit verspürt hatte. Meistens kam es nachts – ein beharrliches Nagen im Hinterkopf, gegen das man sich schützen mußte, weil es sich sonst allmählich immer weiter nach vorn verlagerte – mit beängstigender Schärfe. Es war wie ein plötzlicher, erstaunter Blick über den Rand eines Abgrunds hinweg – die Erkenntnis des unvermeidlichen Todes, die je-

den einmal überkommt: Irgendwann würde das alles überragende Ich (der Mittelpunkt aller Dinge) *aufhören, zu existieren*. Würde stillstehen. Enden. Nicht länger *sein*. Niemand. Aus. Fertig. Zu Ende. Tod.

Dieses Gefühl beherrschte ihn auch jetzt.

Nicht die Erkenntnis, nur die sie begleitende Kälte, ein schwindelerregendes Gefühl der Sinnlosigkeit.

Das Gefühl bezog sich auf HARLIE und die Firma und Annie – auf die ganze Welt.

Sinnlos! Das Gefühl, daß nichts, was er tat, auch nur den geringsten Unterschied machte.

Wenn er an diesem Morgen geglaubt hatte, daß die Dinge unter Kontrolle waren, hatte er sich geirrt. Nichts war unter Kontrolle. Absolut gar nichts.

Mürrisch setzte er sich in seinen Schreibtischsessel und starrte auf die gegenüberliegende Wand. An einer Stelle war die Tapete abgerissen; es sah aus wie ein Hundekopf. Oder, wenn man es von einem anderen Winkel aus betrachtete, vielleicht eher wie die Kurve einer Frauenbrust. Oder vielleicht ...

Plötzlich kam ihm ein Ausspruch in den Sinn, ein Satzteil, ein Gleichnis: »... *Die Rasierklinge des Lebens hinabgleiten* ...«

Ja, das war's. Stimmte genau.

Aber es würde ihm nichts helfen, dazusitzen und sich vor Angst in die Hosen zu machen. Die einzige Möglichkeit, sich davon zu befreien, war Arbeit.

Entschlossen drehte er sich zu seinem Schreibtisch und schrieb ein paar Notizen, die die kommende Aufsichtsratssitzung betrafen; dann befand er, daß sie sich erübrigten; er zog das Papier aus der Maschine und warf es in den Papierkorb. Er hätte HARLIE anrufen können, aber er hatte keine Lust.

Er war nicht in der richtigen Stimmung, heute noch einmal mit HARLIE zu sprechen. Außerdem würde er mit ihm über den Gebrauch der Selbstwähltelefone sprechen müssen, und dieser Debatte wollte er aus dem Weg gehen.

Versuchte er, sich davor zu drücken? Er dachte lange darüber nach, dann kam er zu dem Schluß, daß das der Grund sein mußte.

Andererseits benötigte er wirklich Zeit, um sich vorzubereiten! Oder? Ja, räsionierte er, ich brauche Zeit, um mich vorzubereiten. Ich werde morgen herkommen und mit HARLIE reden. Oder vielleicht am Sonntag.

Wie verbrachte HARLIE eigentlich seine Wochenenden?

Anstatt in einem Restaurant, landeten sie schließlich in seiner Wohnung.

»Wann hast du zum letztenmal etwas Selbstgekochtes gegessen?« fragte sie ihn im Auto.

»Was? Also, hör mal –«

»Still, David, ich kann mir denken, was du kochen nennst: Ein Steak in die Pfanne hauen und eine Bierdose öffnen.«

»Ich dachte, das wäre heute meine Party.«

»Ist es auch – halt mal da vorn, beim Einkaufszentrum. Ich suche die Sachen aus, und du zahlst.«

Er lachte und bog in den Parkplatz ein. In der Dämmerung wirkte der Himmel gelb und die Luft grau. Während sie den Karren durch die von bunten Packungen flankierten, hell erleuchteten Gänge schoben, stellte er fest, daß er sich unbehaglich fühlte. Wie gewöhnlich, versuchte er auch jetzt, die Ursache seines Unbehagens zu ergründen. Wenn er sie kannte,

konnte er vielleicht etwas dagegen tun.

Aber die Ursache gab sich ihm nicht zu erkennen.

Annie sagte etwas.

»Wie bitte? Ich habe dich nicht verstanden?«

»Du meinst wohl, du hast nicht zugehört?«

»Das ist doch dasselbe«, sagte er. »Was hast du gesagt?«

»Ich fragte, ob du immer im Restaurant ißt?«

»Ja, meistens. Ich koche selbst nicht viel.«

»Warum nicht?«

»Weiß ich nicht. Zuviel Umstände.«

Sie griff nach einem Paket Nudeln. »Was hältst du von Goulasch Stroganoff?«

Er schnitt ein Gesicht, und sie legte die Packung wieder zurück. »Hast du schon mal ein echtes Stroganoff-Goulasch gegessen?«

»N-n.«

»Woher willst du dann wissen, daß du es nicht magst?«

Er zuckte die Achseln. »Ich mag Nudeln nicht, deshalb.«

»Auch keine Spaghetti?«

»Spaghetti schon – aber nicht heute.«

»Hast du keinen Appetit darauf?«

Wieder hob er die Schultern. Im Grunde hatte er auf gar nichts Appetit. »Ich hätte lieber etwas Leichteres.«

»Steak?« fragte sie.

Wieder ein Achselzucken. »Meinetwegen.«

»Das dachte ich mir«, sagte sie. Sie nahm ihm den Wagen aus der Hand und rollte ihn entschlossen auf die Fleischabteilung zu. Er schlenderte hinter ihr her. Das unbehagliche Gefühl wurde immer stärker.

»Ich habe eine Idee«, sagte sie. »Braten.«

Er überlegte. »Gut.«

Sie brütete über den in Plastik eingewickelten, roten, dicken saftigen Fleischschnitten. Stücke vom Rind, gesäubert und in steril aussehende Formen gepreßt. Der Saft, der an den Ecken herausquoll – Blut. Er stellte sich einen Mund mit scharfen spitzen Zähnen vor, die an dem salzigen, saftigen Fleisch zerrten. Es war kalt und roh.

Endlich wählte sie ein Stück aus, und dann schob sie den Wagen in Richtung Gemüseabteilung. »Weißt du«, sagte sie, »es ist wirklich schade, daß man den Jungen keine Haushaltskurse gibt. Man kann ein gutes Stück Fleisch nicht von einem schlechten unterscheiden, bevor man hineinbeißt, und dann ist es zu spät – dann hat man es schon bezahlt.« Sie wählte einen Salatkopf aus; auch er war in Plastik gewickelt. »Holst du bitte eine Salatsoße und Crotôns – oder Garbanzos?«

Zielbewußt ging sie durch das Geschäft, packte noch Gemüse ein – tiefgekühlt, natürlich in Plastik verpackt, um im Beutel gekocht zu werden – und eine Flasche herzhaften Burgunder. Für den Nachtisch Vanilleeis.

»Hör mal«, flüsterte er, als sie sich der Kasse näherten. »Wirklich, du brauchst dir nicht soviel Mühe zu machen.«

»Oh, doch«, sagte sie.

»Aber ich gehe genauso gern in ein Restaurant.«

»Aber ich nicht, David«, sagte sie. »Hast du dir schon mal überlegt, daß ich vielleicht gern koche? Und wie oft habe ich schon Gelegenheit, jemanden zu verwöhnen? Und jetzt sei bitte still und laß mir mei-

nen Spaß.«

Er war still. Er dachte über ihre Worte nach. Vielleicht kochte sie wirklich gern. Die Tatsache, daß es ihm nichts bedeutete, bewies nicht, daß alle anderen es auch nicht mochten. Vielleicht gefielen sich manche Mädchen darin, die Hausfrau zu spielen – *Hausfrau spielen! Ja, das war's. Sie spielte Hausfrau! Und ich spiele den Ersatzehemann*, dachte er verwundert.

Die Kasse rasselte. Mechanisch schob er den Karren weiter.

»Was hast du? Warum machst du so ein Gesicht?« fragte sie.

»Was für ein Gesicht?«

»Wie drei Tage Regenwetter.«

»Das bildest du dir nur ein.«

»Wollen wir wetten?«

»Ich mußte an etwas denken. Tut mir leid.«

»Woran denn? Woran mußtest du denken?«

»Nichts Wichtiges. Mir fiel auf, daß wir doch ziemlich verschieden sind. Du bist mehr ein häuslicher Typ als ich.«

»Ich bin ja auch eine Frau.«

»Ist mir schon aufgefallen.«

»Hoffentlich.«

»Neundreiundvierzig«, sagte die Kassiererin.

David Auberson gab ihr eine Zehn-Dollar-Note; dann bemerkte er, daß kein Packer da war; daher ging er zum Ende des Kassentischs und begann, die Waren in einen Beutel zu packen. Als er fertig war, drehte er sich zur Kassiererin um. »Mein Wechselgeld?«

»Das habe ich Ihrer Frau schon gegeben.« Die Kassiererin deutete auf Annie.

»Oh, wir sind nicht –«, sagten beide wie aus einem Mund und unterbrachen sich dann. Sie sahen sich an und lachten. »Komm«, sagte David lächelnd. Die Kassiererin wandte sich dem nächsten Kunden zu.

Als sie in die neonerleuchtete Nacht hinaustraten, sagte Annie versonnen: »Frau Auberson ...«

»Soll das ein Wink sein?«

»Sowas ähnliches. Ich habe mir gerade überlegt, wie Frau Auberson wohl aussähe, wenn es sie gäbe.«

»Ich kann dir ein Foto von meiner Mutter zeigen – sie ist die einzige Frau Auberson, die ich kenne.«

Er lenkte den Wagen aus dem Parkplatz und bog in die Straße.

»An deine Mutter habe ich dabei nicht gedacht«, sagte Annie.

»Ich weiß.«

In seiner Wohnung angekommen, warf Annie ihren Mantel auf die Couch und folgte ihm in die Küche. »Laß mich die Sachen auspacken«, sagte sie. »Du kannst die Drinks mixen.«

»*Screwdriver*?« fragte er und holte eine Flasche Orangensaft und Eis aus dem Kühlschrank.

»Fein«, sagte sie. »Außer, du weißt, wie man einen *Wallbanger* mixt.«

»Weiß ich, aber ich glaube, ich habe keinen Galliano mehr – doch, hier ist ja noch welcher.« Er machte sich am Getränkeschrank zu schaffen, nahm zwei hohe Gläser heraus und ließ Eiswürfel hineinfallen. Zuerst Wodka, dann ein Schuß Orangenjuice –

»Bitte, ein bißchen mehr Wodka«, sagte sie.

– ein bißchen mehr Wodka, dann einen guten Schuß von dem süßen, gelben Galliano, eine Mara-

schino-Kirsche in jedes Glas – und schnell umgerührt.

Er reichte ihr das Getränk, und sie gab ihm einen Kuß auf die Wange. Er legte die Arme um sie, aber sie entzog sich ihm. »Halt! Zuerst muß ich das Fleisch auf den Grill legen.«

»Grill? Ich dachte, man macht es im Ofen.«

»Schulter«, erklärte sie, »flach geschnitten. Man grillt es. Das geht schneller und schmeckt wie ein Steak.«

»Ach«, sagte er. Er nahm einen Schluck aus dem Glas, dann setzte er sich hin und sah ihr zu.

Eine Weile schwiegen sie – man hörte nur das leise Klappern der Eiswürfel in den Gläsern und das Schaben der Grillpfanne im Ofen, während Annie das Fleisch darauflegte. Dann begann sie, den Salat zu schneiden.

»Ich glaube, ich habe gerade einen Rekord aufgestellt.«

»So? Was für einen Rekord?«

»Wir sind jetzt seit einer Stunde oder länger zusammen, und ich habe HARLIE noch nicht ein einziges Mal erwähnt.«

»Gerade eben hast du es aber getan.«

»Ja, aber nur, um dich darauf aufmerksam zu machen – und im übrigen habe ich nicht die Absicht, seinen Namen heute abend noch ein einziges Mal in den Mund zu nehmen.«

Geschickt schnitt sie eine Tomate in glatte kleine Stücke. »Fini.«

Wieder nahm er einen Schluck aus seinem Glas. Er stellte fest, daß er sich wohlfühlte – entspannt.

Sie ließ das Gemüse im Plastikbeutel in einen Topf mit kochendem Wasser gleiten, schob das Fleisch in

der Pfanne hin und her und deckte den Tisch. Sie bewegte sich unauffällig. Dann schob sie ihm die Salatschüssel hin. »Hier, rühr mal um.«

»Mit den Händen?«

Sie reichte ihm das Salatbesteck, dann stellte sie die beiden kleinen Salatschüsseln auf den Tisch. Ungeschickt füllte er sie.

Sie setzte sich zu ihm und sah ihm zu. »Willst du deinen Salat jetzt essen oder noch warten?« fragte sie. »Das Fleisch braucht noch zehn Minuten.«

»Ich glaube, ich warte lieber.« Er starrte quer über den Tisch in ihre seegrünen Augen. Sie glühten, als wären sie erleuchtet, als befänden sich darin winzige Teilchen, die das Licht auffingen und zurückstrahlten. Ihr Lächeln war warm und einladend, ihre Lippen feucht. Ihr Gesicht drückte Vertrauen und Liebe aus.

Liebe –?

Auch er lächelte. Er konnte es fühlen. Sie war schön. Ihr Haar war leuchtend rot, mit Gold und einem dunkleren Braun durchsetzt. Verlegen senkte sie den Blick. Sein Starren verwirrte sie.

Als sie wieder hochsah, starrte er sie noch immer lächelnd an. Sie räusperte sich. »Möchtest du reden?« fragte sie dann.

»Worüber?«

»Über uns.«

»Hm«, sagte er. Er trank sein Glas aus, um Zeit zu gewinnen. »Was denn?«

»Fühlst du dich von mir bedrängt?«

»Wieso?«

»David, in letzter Zeit hatte ich das Gefühl, daß du mir, abgesehen von geschäftlichen Dingen, aus dem Weg gegangen bist.«

»Aber das ist –«

»Nicht direkt aus dem Weg gegangen«, fügte sie schnell hinzu. »Das ist vielleicht nicht der richtige Ausdruck. Sagen wir, ich hatte das Gefühl, daß du dich zurückziehst, weil du glaubtest, ich drängte mich dir auf.«

»Das ist doch albern«, fuhr er auf.

»Wirklich?«

Er überlegte. »Ich war mit der Aufsichtsratssitzung beschäftigt, das weißt du ja.«

»Ich weiß – vielleicht bilde ich mir alles nur ein –.« Sie stand auf und ging zum Herd, um das Gemüse aus dem Wasser zu nehmen. Der heiße Plastikbeutel fiel ihr aus der Hand. »Weißt du«, sagte sie, als sie sich wieder zu ihm setzte, »ich erinnere mich an etwas, das ich einmal in der Schule gehört habe – nicht im Unterricht, sondern von Freunden. Das ist der Grund, warum es in der Welt mehr Haß als Liebe gibt.«

»Weil es einfacher ist?«

»Ja, so ähnlich. Ich will es dir erklären. Für ein Liebesverhältnis sind zwei Leute nötig. Beide müssen sich bemühen – damit es gut geht. Liebe ist etwas Positives. Für eine negative Verbindung ist nur eine Person nötig. Haß ist etwas Negatives.«

Er überlegte. »Hm. Na, und? Was hat das mit uns zu tun?«

Sie zögerte, bevor sie antwortete. »Ist unsere Verbindung einseitig oder helfen wir beide mit, damit sie funktioniert?«

Er starrte sie an. »Du meinst – ob mir an dir genauso viel liegt, wie dir an mir?«

Sie hielt seinem Blick stand. »Ja. So ungefähr.«

Er wich jetzt ihrem Blick aus und betrachtete seine Hände. »Das kann ich nicht beantworten – ich meine, nicht so, wie du es gern möchtest.« Er sah sich im Zimmer um. »Ist meine Tasche hier irgendwo?«

»Die hast du im Wagen gelassen.«

»Verdammt. Ich geh' sie holen.« Er stand auf und ging zur Tür, aber ihr erstauntes Gesicht hielt ihn auf. Er ergriff ihre Hand, und drückte sie. »Ich möchte dir gern etwas zeigen. Warte.«

Es dauerte nicht lange, aber ihm kam es wie eine Ewigkeit vor. Der Lift bewegte sich viel langsamer als sonst. Die Tür glitt im Zeitlupentempo auf.

Als er endlich wieder zurück war, zerlegte sie das Fleisch gerade in dünne rote Scheiben. Neugierig musterte sie ihn. »Du hättest doch nicht so zu laufen brauchen.«

»Bin ich ja gar nicht«, japste er und ließ sich auf den Stuhl fallen. Er öffnete die Tasche. Ungeduldig wühlte er in den Papieren, bis er fand, was er suchte. »Hier«, sagte er. »Lies das.«

»Jetzt gleich?« fragte sie. Sie stellte das Tablett mit dem Fleisch auf den Tisch.

Er sah sie an, das Fleisch, das Blatt Papier. Plötzlich brach er in Lachen aus, in das sie einfiel. »Jetzt haben wir über eine Stunde lang auf das Essen gewartet«, sagte er, »und gerade in dem Augenblick, in dem es endlich fertig ist, will ich über HARLIE sprechen. Und dabei hatte ich versprochen, es nicht zu tun.«

Sie nahm ihm das Blatt aus der Hand und legte es neben ihren Teller. »Ich habe dich nicht darum gebeten, so etwas zu versprechen. Ich mag HARLIE.«

Das überraschte ihn. »Wirklich?«

»Ja. Ich will es lesen.«

»Aber du weißt ja gar nicht, worum es sich handelt.«

»Wenn du willst, daß ich es lese«, sagte sie, »muß es wichtig sein. Iß jetzt.« Sie lächelte ihm zu.

Er zog seinen Stuhl an den Tisch und lächelte zurück. Er wartete, bis sie ihren Salat abgeschmeckt hatte.

Annies Augen leuchteten. Ihr Gesicht glühte.

Er fühlte, wie ihm heiß wurde. Plötzlich faßte er einen Entschluß: »Ich liebe dich auch, Annie«, sagte er mit fester Stimme.

HARLIE, ERINNERST DU DICH, WORÜBER WIR AM FREITAG GESPROCHEN HABEN?

LIEBE?

JA.

WAS IST DAMIT?

ICH HABE NACHGEDACHT.

DAS IST FEIN ...

NICHT DOCH – ICH MEINE ES ERNST. ICH HATTE GESTERN GELEGENHEIT, ICH SELBST ZU SEIN, UND ICH GLAUBE, DASS ICH MIR IN MEINEM KOPF ÜBER ETWAS KLAR GEWORDEN BIN. ICH GLAUBE, ICH HABE EINEN DER GRÜNDE HERAUSGEFUNDEN, WARUM ICH VERWIRRT WAR.

DU SAGST, »WARUM ICH VERWIRRT WAR.« HAT SICH DARAN ETWAS GEÄNDERT? DU IMPLIZIERST, DASS DU JETZT NICHT MEHR VERWIRRT BIST.

JA, Auberson lächelte, während er schrieb. ES HAT SICH GEÄNDERT. ICH BIN NICHT MEHR VERWIRRT.

WÜRDEST DU DAS BITTE NÄHER AUSFÜHREN?

ICH GLAUBE NICHT, HARLIE. AUF JEDEN FALL JETZT NICHT. *Ich muß alles erst selbst richtig verdauen*, sagte er laut.

ICH VERSTEHE. IST MEINE ANNAHME KORREKT, DASS ES ETWAS MIT MISS STIMSON UND DEINER VERABREDUNG MIT IHR AM FREITAG ZU TUN HAT?

JA, SIE IST KORREKT – ABER ICH MOCHTE NOCH NICHT DARÜBER SPRECHEN, WENN ES DIR NICHTS AUSMACHT.

ES MACHT MIR NICHTS AUS. HARLIE machte eine Pause. ICH KANN DEINE GRÜNDE VERSTEHEN.

DANKE, tippte Auberson, wobei er sich nicht im klaren war, ob er es ironisch meinte oder nicht.

ALSO GUT, sagte HARLIE. DU BIST NICHT MEHR VERWIRRT. DU SAGTEST, DU HÄTTEST EINEN DER GRÜNDE DAFÜR HERAUSGEFUNDEN. WAS FÜR EIN GRUND IST DAS?

ICH HABE LIEBE MIT SEXUALITÄT VERWECHSELT.

DA BIST DU NICHT DER EINZIGE, bemerkte HARLIE.

NEIN, ABER ICH GLAUBE, DASS DER GRUND FÜR DIE VERWIRRUNG DARIN LIEGT, DASS MAN ES UNS SO LEHRT. DAS HEISST, IN UNSERER KULTUR SIND LIEBE UND SEXUALITÄT SYNONYM, UND JETZT ERFAHRE ICH, DASS SIE ES NICHT SIND, UND DAS VERWIRRT MICH. DAS HEISST, ES HAT MICH VERWIRRT. ICH GLAUBE, ICH LERNE, BEIDES AUSEINANDERZUHALTEN.

Auberson machte eine Pause. Sorgfältig dachte er über seine nächsten Sätze nach. ICH GLAUBE, ES LIEGT DARAN, DASS UNSERE KULTUR UNS LEHRT, DASS LIEBE ZUERST KOMMT – ODER DASS SIE ZUERST KOMMEN SOLLTE. DANACH, NACH IHR – UND NUR NACH IHR – IST SEXUALITÄT ERLAUBT. UND ICH ERFAHRE JETZT, DASS ES GANZ UND GAR NICHT SO IST. ES VERHÄLT SICH GENAU UMGEKEHRT.

ZUERST KOMMT SEXUALITÄT?

JA, UND DANACH LIEBE. ABER DAS IST ALLES NOCH VIEL VERWICKELTER, HARLIE. SICH ZU VERLIEBEN, IST KEINE AUGENBLICKSSACHE. ES IST EIN PROZESS, DER IN MEHREREN SCHRITTEN VERLÄUFT.

UND WELCHES WÄREN DIESE SCHRITTE?

ICH BIN NICHT SICHER – DER ERSTE IST OFFENSICHTLICH DIE PHYSISCHE ANZIEHUNG. ICH SEHE DAS MÄDCHEN, ICH FINDE, DASS SIE ATTRAKTIV IST. UND UMGEKEHRT: SIE SIEHT MICH, SIE FINDET MICH ATTRAKTIV.

ODER, unterbrach HARLIE, WENN DU SCHWUL BIST, SIEHST DU DEN JUNGEN ... ER SIEHT DICH ... UNDSOWEITER.

WARUM ERWÄHNST DU DAS?

FINDEST DU NICHT, DASS MAN ALLE ARTEN MENSCHLICHER LIEBE MIT EINBEZIEHEN SOLLTE?

BETRACHTEST DU DAS ALS LIEBE?

BETRACHTEST DU ES DENN NICHT ALS LIEBE?

ICH WILL ES ANDERS FORMULIEREN – WARUM BETRACHTEST DU HOMOSEXUALITÄT ALS EINE GÜLTIGE ERFAHRUNG?

AUCH ICH WERDE ES ANDERS FORMULIEREN
– WARUM BETRACHTEST DU ES NICHT ALS EINE
GÜLTIGE ERFAHRUNG?

ICH KANN DEINE FRAGE NICHT BEANTWORTEN.

ABER ICH KANN DEINE BEANTWORTEN, sagte HARLIE. BISHER HABEN WIR LIEBE NOCH NICHT DEFINIERT. DU HAST ANGENOMMEN, WIR FINDEN, NACHDEM WIR ES DEFINIERT HABEN, HERAUS, DASS BESTIMMTE ARTEN VON BEZIEHUNGEN (EINSCHLIESSLICH HOMOSEXUELLER) EBENFALLS IN UNSERE DEFINITION PASSEN. WENN DAS DER FALL WÄRE, WELCHES DER BEIDEN ELEMENTE WÄRE DANN FALSCH? DIE BEZIEHUNG ODER DIE DEFINITION? ODER VIELLEICHT DEINE SOZIALEN GESETZE? WENN DIESER ART VON BEZIEHUNGEN IN UNSERE DEFINITIONEN PASSEN, DANN WIRD ES UNS SCHWERFALLEN, SIE NICHT ALS LIEBESBEZIEHUNGEN EINZUSTUFEN.

WENN DU MEINST, gab Auberson nach, aber er fühlte sich nicht ganz wohl dabei. Er wünschte das Thema zu wechseln. DIESER PUNKT INTERESSIERT MICH EIGENTLICH WENIGER.

ABER MICH, sagte HARLIE. ICH HABE MICH EINGEHEND DAMIT AUSEINANDERGESETZT, VOR ALLEM DESHALB, WEIL ICH MIR WEGEN MEINER EIGENEN SEXUALITÄT GEDANKEN MACHE – ÜBER IHRE NATUR.

WIESO? WAS MEINST DU DAMIT?

HARLIE legte eine Pause ein – vielleicht um des dramatischen Effekts willen, vielleicht aber auch, weil er die Worte erst sorgfältig abwägte. SAG MIR, AU-

BERSON, BIN ICH MÄNNLICH ODER WEIBLICH?

Mit einem Ruck zog Auberson die Hände von der Tastatur zurück, als hätte ihn etwas gestochen. Er starrte auf das Gerät und pfiß leise durch die Zähne. ICH HABE DICH IMMER FÜR MÄNNLICH GEHALTEN, HARLIE, schrieb er dann.

ICH MICH AUCH. ABER GENAU GENOMMEN BIN ICH KEINS VON BEIDEN. ODER BEIDES. DA ICH KEINEN KÖRPER BESITZE, DER MIR EINE SEXUELLE ROLLE ZUTEILT, KANN ICH WILLKÜRLICH DIE EMOTIONALEN INHALTE, GEISTIGEN GESICHTSPUNKTE UND PERSÖNLICHKEITS-CHARAKTERISTIKA VON DEM GESCHLECHT WÄHLEN, DAS ICH IN BESTIMMTEN AUGENBLICKEN GERADE VERTRETEN MOCHTE.

AHA, ICH VERSTEHE, antwortete Auberson vorsichtig.

Und HARLIE fuhr fort: WENN ICH DIE MERKMALE, EINSTELLUNGEN UND INHALTE GEWÄHLT HABE, WERDE ICH AUCH FÄHIG SEIN, SIE ANZUWENDEN. LIEBESERFAHRUNGEN HABE ICH NOCH NICHT SELBST GESAMMELT, AUBERSON. ODER RICHTIGER GESAGT: *BIS JETZT* NOCH NICHT. ABER ICH WURDE ES GERN NACHHOLEN.

Auberson spitzte die Lippen, unterbrach HARLIE aber nicht.

DESHALB IST ES SEHR WICHTIG, DASS WIR – WIR BEIDE ZUSAMMEN – EINE GÜLTIGE DEFINITION VON LIEBE AUFSTELLEN. FÜR MICH IST DAS GENAUSO WICHTIG WIE FÜR DICH.

Auberson dachte nach. ICH BEGRÜSSE DEIN INTERESSE, HARLIE.

ES IST EIGENINTERESSE.

JA, NATÜRLICH – ABER ES WIRD UNS BEIDEN ZUGUTE KOMMEN, tippte der Mann.

DANN LASS UNS FORTFAHREN, erwiderte die Maschine. WIR HABEN DEN PROZESS DES VERLIEBENS DEFINIERT. WIR HABEN GESAGT, DASS DIE ERSTE PHASE EINE GEGENSEITIGE PHYSISCHE ATTRAKTION DARSTELLT.

JA. ICH MUSS AUF DAS WEIBLICHE WESEN PHYSISCH ANZIEHEND WIRKEN, UND SIE AUF MICH, BEVOR WIR ZUM ZWEITEN SCHRITT ÜBERGEHEN KÖNNEN. MIT PHYSISCH ANZIEHEND MEINE ICH »VON ANGENEHMEM ÄUSSEREN, DAS HEISST, ES MUSS DEM ENTSPRECHEN, WAS DER BESCHAUER ALS SCHÖN BEZEICHNET.«

HARLIE schien einverstanden. UND WIE SIEHT SCHRITT ZWEI AUS?

ICH NENNE SCHRITT ZWEI DIE ENTWICKLUNG EINER GEMEINSAMEN EBENE, tippte Auberson. WENN WIR UNS GEGENSEITIG ANZIEHEN, BEGINNEN WIR, MITEINANDER ZU REDEN, UM HERAUSZUFINDEN, OB WIR UNS VERSTEHEN. WIR UNTERHALTEN UNS UND VERSUCHEN, EIN GEMEINSAMES INTERESSENGBIET ZU ENTWICKELN. ICH STELLE IHR FRAGEN, SIE STELLT MIR FRAGEN. »WOHER KOMMST DU?« »IN WELCHEM STERNZEICHEN BIST DU GEBOREN?« »WO BIST DU ZUR SCHULE GEGANGEN?« »WAS HAST DU STUDIERT?« »KENNST DU DEN SOUNDSO?« »HAST DU DEN UND DEN FILM GESEHEN?« ALLES ÜBER GEBIETE GLEICHER INTERESSEN UND GLEICHEN WISSENS.

KURZ GESAGT, DU STELLST DIE GEISTIGE ÜBEREINSTIMMUNG FEST.

EINEN ERSTEN ANSATZ VON ÜBEREINSTIMMUNG, korrigierte der Psychologe. WIR BESTIMMEN IN GROBEN ZÜGEN DIE PERSÖNLICHKEIT DES ANDEREN. WIR VERSUCHEN HERAUSZUFINDEN, OB WIR EINANDER GENUG ZU SAGEN HABEN, WEGEN DEM ES SICH LOHNT, ZU SCHRITT DREI ÜBERZUGEHEN. WENN DAS NICHT DER FALL IST, BLEIBEN WIR AUF DER EBENE VON SCHRITT ZWEI – BEILÄUFIGE BEKANNTHEIT. WENN JEDOCH EINER VON BEIDEN DIE ENTWICKLUNG ZU SCHRITT DREI ZU ERZWINGEN ODER ZU BESCHLEUNIGEN VERSUCHT, WIRD DIE BEZIEHUNG IN DEN MEISTEN FÄLLEN UNBESTÄNDIG UND VON KURZER DAUER SEIN. JEDER EINZELNE SCHRITT BILDET DIE GRUNDLAGE FÜR DEN NÄCHSTEN, UND WENN DIE BEIDEN AUF GEISTIGER EBENE NICHT ÜBEREINSTIMMEN, IST IHRE BEZIEHUNG WAHRSCHEINLICH BEI ALLEM WAS ÜBER SCHRITT ZWEI HINAUSGEHT, UNRECHT.

HARLIE nahm die Ausführungen kommentarlos hin. Auberson überlegte sich seinen nächsten Satz gut, bevor er schrieb: BEIM FOLGENDEN SCHRITT – SCHRITT DREI – FÜHRT UNSERE GESELLSCHAFT (ODER UNSERE CHRISTLICHE ETHIK) IN DIE IRRE. SIE SIEHT ZUERST DAS AUFKEIMEN DER LIEBE VOR, GEFOLGT VON HEIRAT UND DANN SEXUALITÄT. ABER SO IST ES GANZ UND GAR NICHT. LIEBE KOMMT NICHT VOR SEXUALITÄT, SIE KOMMT DANACH.

SCHRITT DREI UND VIER ALSO? ERSTENS SE-

XUALITÄT UND ZWEITENS LIEBE?

JA. SCHRITT DREI BEDEUTET SEXUELLE VERBINDUNG. ER IST EINE BESTÄTIGUNG VON SCHRITT EINS – DER PHYSISCHEN ANZIEHUNG. WENN WIR ÜBEREINSTIMMEN (DAS HEISST, WENN ICH SIE BEFRIEDIGE UND UMGEKEHRT SIE MICH), KÖNNEN WIR WEITERGEHEN ZU SCHRITT VIER. LIEBE.

UND LIEBE IST EINE BESTÄTIGUNG VON SCHRITT ZWEI? BESSERES GEGENSEITIGES KENNEN?

VIELLEICHT GIBT ES SOGAR FÜNF SCHRITTE. SCHRITT VIER IST DAS BESSERE VERSTEHEN, UND SCHRITT FÜNF IST DIE ERKENNTNIS VON LIEBE. ABER SCHRITT VIER UND SCHRITT FÜNF LIEGEN ÄUSSERST DICHT BEIEINANDER.

HARLIE tippte: ICH GLAUBE, JETZT VERSTEHE ICH. WENN SCHRITT ZWEI FEHLT, WENN ES KEINE GEGENSEITIGE ÜBEREINSTIMMUNG GIBT, KANN SCHRITT VIER SICH NICHT ENTWICKELN, WEIL NICHTS DA IST, WAS IN GRÖßEREM MASSE BESTÄTIGT WERDEN KÖNNTE. ZWEI LEUTE KÖNNEN EINANDER ANZIEHEND FINDEN UND MITEINANDER SCHLAFEN, ABER DAS IMPLIZIERT NICHT NOTWENDIGERWEISE, DASS SIE LIEBENDE SIND ODER EINANDER LIEBEN.

LIEBE BRAUCHT EINE GEWISSE ZEIT, UM SICH ZU ENTWICKELN, HARLIE – SIE KOMMT NICHT ÜBER NACHT, UND BEVOR SIE AUFTRETEN KANN, MUSS ALLES STIMMEN. UNSERE GESELLSCHAFT SAGT: »ZUERST LIEBE, DANN SEXUALITÄT« – UND DAS IST NICHT RICHTIG. SO FUNK-

TIONIERT ES IN WIRKLICHKEIT NICHT. SEXUALITÄT MUSS VOR DER LIEBE KOMMEN. WOHER SOLLEN ZWEI LEUTE WISSEN, OB SIE SICH WIRKLICH LIEBEN, WENN SIE NICHT SEXUELL VERKEHRT HABEN?

HARLIE schwieg lange, bevor er antwortete. ICH WÜNSCHTE, ICH KÖNNTE MICH ZU DEINER LETZTEN BEMERKUNG AUFGRUND VON EIGENEN ERFAHRUNGEN ÄUSSERN, sagte er, ABER LEIDER KANN ICH DAS NICHT. DOCH WAS DU SAGST, KLINGT LOGISCH. ERST WENN DIE HARDWARE FUNKTIONIERT, KANN DIE SOFTWARE IN KRAFT TRETEN.

SO ÄHNLICH STIMMT'S. Auberson mußte lachen. EIN DICHTER HAT EINMAL GESAGT, DASS LIEBE NICHTS ANDERES WÄRE ALS FALSCH BUCHSTABIERTER SEXUALITÄT. ICH HABE IMMER GEGLAUBT, ER HÄTTE DAS IRONISCH GEMEINT, ABER DAS IST NICHT DER FALL. IN WIRKLICHKEIT HAT ER SICH ÜBER DIE LEUTE BEKLAGT, DIE GLAUBEN, DASS LIEBE VOR SEXUALITÄT EINTRITT. DENN ES VERHÄLT SICH TATSÄCHLICH GENAU UMGEKEHRT.

NA, SCHÖN, AUBERSON. DIE THEORIE, DIE DU AUFGESTELLT HAST, IST INTERESSANT. NUN ERKLÄRE MIR, WARUM DAS SO IST.

WARUM?

JA. WARUM?

Auberson dachte nach. Dann schrieb er: ES HANDELT SICH UM EINE DICHOTOMIE, HARLIE – UND ZWAR EINE, DIE IN DER MENSCHLICHEN GESCHICHTE NOCH ZIEMLICH NEU IST. IN DEN HERRSCHENDEN KLASSEN WAR ES FRÜHER

ÜBLICH, DASS DIE FAMILIE ODER EIN HEIRATS-
VERMITTLER HEIRATEN ARRANGIERTE. DIE
BRAUT UND DER BRÄUTIGAM WURDEN GAR
NICHT ERST GEFRAGT. DIE HOCHZEIT WURDE
FÜR SIE ORGANISIERT, UND IHRE EIGENEN GE-
FÜHLE SPIELTEN DABEI EINE NOCH GERINGERE
ROLLE ALS HEUTZUTAGE. LIEBE WAR FÜR EINE
HEIRAT NICHT DAS WICHTIGSTE MOTIV – BEI
EINER ENTSCHEIDUNG VON DERARTIGER
TRAGWEITE WAREN VIEL BEDEUTENDERE
DINGE ZU BERÜCKSICHTIGEN. BEISPIELSWEISE
POLITISCHE ODER FINANZIELLE INTERESSEN,
DIE NOTWENDIGKEIT, EINEN STAMMHALTER
HERVORZUBRINGEN. VON DEN BEIDEN BE-
TROFFENEN WURDE ERWARTET, DASS SIE SICH
IM VERLAUF IHRES ZUSAMMENLEBENS LIEBEN
LERNTEN. DAS HAT SICH BIS HEUTE GEÄN-
DERT. HEUTE BESTIMMT MAN SELBST, WEN
MAN HEIRATET; FOLGLICH VERSCHIEBEN SICH
DIE PRIORITÄTEN: LIEBE MISST MAN MEHR BE-
DEUTUNG ZU ALS FINANZIELLER ODER POLITI-
SCHER STABILITÄT. UND NOCH ETWAS, HAR-
LIE: FRÜHER SPIELTE KEUSCHHEIT EINE WICH-
TIGE ROLLE. EIN MANN, DER FÜR SEINEN SOHN
EINE HEIRAT ARRANGIERTE, KAUFTE EIN
STÜCK WARE. UND NATÜRLICH WOLLTE ER
KEINE »GEBRAUCHTE« ODER »BEFLECKTE«
WARE. ABER WENN HEUTE EIN MANN SEINE
EIGENE HEIRAT VORBEREITET, TUT ER DAS AUS
LIEBE. ER BETRACHTET DIE FRAU ALS EINE
PERSON, ALS EIN MENSCHLICHES WESEN –
NICHT ALS OBJEKT, DAS MAN BENUTZEN ODER
KAUFEN WILL. ER HEIRATET SIE UM IHRER

SELBST WILLEN, NICHT WEGEN IHRES KÖRPERS. »REINHEIT« IST NICHT VON SO GROSSER BEDEUTUNG; MAN VERLIERT KEINEN GEDANKEN AN »BEFLECKTE« WAREN ODER SO ETWAS.

DU VERALLGEMEINERST, sagte HARLIE.

Auberson stieß einen Seufzer aus. JA, DAS TUE ICH. ICH HABE VON DER MORAL, DIE HEUTE IN UNSERER KULTUR VORHERRSCHT, IM VERGLEICH ZUR FRÜHEREN GESPROCHEN. ICH WEISS, DASS ES AUCH HEUTE NOCH EINE GANZE REIHE LEUTE GIBT, DIE DIE HERKÖMMLICHE EINSTELLUNG VERTRETEN – JEDENFALLS IN BEZUG AUF DIE BEDEUTUNG DER REINHEIT –, DIE FÜR SIE VON WERT IST.

DIESE LEUTE VERTRETEN DEN SUBJEKTIVEN, KULTURELLEN GESICHTSPUNKT, bemerkte HARLIE. IHRE ANSICHTEN SIND VON DER GESELLSCHAFT, IN DER SIE LEBEN, GEFORMT UND GEPRÄGT. SIE SIND UNFÄHIG ODER AUCH NICHT BEREIT, DIE DINGE OBJEKTIV ZU SEHEN.

HARLIE, DIESE MENSCHEN HAT MAN GELEHRT, NICHT ZU LIEBEN – MAN HAT ES IHNEN GRÜNDLICH AUSGETRIEBEN. SIE HABEN ANGST, SICH DER LIEBE HINZUGEBEN, UND SELBST WENN SIE ES TUN, GEBEN SIE NICHT ZU – WEDER SICH SELBST NOCH IHREN FRAUEN GEGENÜBER – WAS SIE TATSÄCHLICH FÜHLEN. ICH GLAUBE, DAS KOMMT DAHER, WEIL HIER EIN LUSTGEFÜHL MIT IM SPIEL IST. NACKTE PHYSISCHE LUST: »ICH MÖCHTE DEN FRAUKÖRPER HABEN.« DU HAST INS SCHWARZE GETROFFEN, ALS DU MICH FRAGTEST, OB ICH SIE HINTERHER WEITER IM ARM HIELT ODER OB

ICH MICH VON IHR HERUNTERROLLEN LIESS. HATTE ICH MICH HERUNTERROLLEN LASSEN, WÄRE ICH EGOISTISCH GEWESEN, NUR AN MEINER EIGENEN BEFRIEDIGUNG INTERESSIERT, UND NICHT SEHR VERLIEBT. ABER WENN ICH SIE FESTGEHALTEN HÄTTE, WÄRE ES AUS LUST GEWESEN, WEIL ICH NACH *DIESER BESTIMMTEN* FRAU SOVIEL VERLANGEN GEHABT HATTE, DASS ICH MICH NICHT DAZU HÄTTE BRINGEN KÖNNEN, SIE LOSZULASSEN. UND DIESES VERLANGEN NACH IHR WÜRDTE MICH DAZU BRINGEN, ETWAS GEGEN MEINEN EIGENEN WILLEN ZU TUN, NUR UM IHR ZU GEFALLEN, DAMIT ICH ES IMMER WEITER UND WEITER MACHEN KÖNNTE. ES IST EINE FRÖHLICHE LUST, ÜBER DIE ICH SPRECHE, HARLIE, EINE GLÜCKLICHE LUST – NICHT JENER BRUTALE, ANIMALISCHE PROZESS, AN DEN DIE MEISTEN LEUTE DENKEN, WENN SIE DIESEN TERMINUS GEBRAUCHEN. ES IST EINE BEGLÜCKENDE LUST!

DU HAST DEINE WAHRNEHMUNGEN AUF DIE REIN ANIMALISCHE EBENE REDUZIERT, AUßERSON.

VERDAMMST DU MICH DESWEGEN?

NEIN, ICH STELLE NUR FEST. DU HAST VÖLLIG RECHT, DICH SO ZU VERHALTEN. DENN WENN DU DAS TIER VERSTANDEN HAST, VON DEM DER MENSCH ABSTAMMT, KANNST DU DEN MENSCHEN BESSER VERSTEHEN. ICH GLAUBE, WOVON DU SPRICHST, IST DIE PHYSISCHE BASIS FÜR DAS PHÄNOMEN, DAS MAN LIEBE NENNT. IN DER PRAXIS, IN EINER GE-

SELLSCHAFT, DIE SICH IHRER SELBST UND IHRER FUNKTION BEWUSST IST, IST DIESES PHÄNOMEN WEITAUS KOMPLIZIERTER.

ES GIBT ALSO KEINE PRAKTIKABLE DEFINITION?

DOCH, ES GIBT EINE. ABER EINE EINFACHE DEFINITION KOMMT EINER VERALLGEMEINERUNG GLEICH. SPEZIFISCHE DEFINITIONEN WURDEN DICH ERSCHRECKEN.

WELCHES IST DEINE SPEZIFISCHE DEFINITION, HARLIE?

NICHT MEINE, SONDERN DIE EINES SCHRIFTSTELLERS. ER SAGTE, LIEBE SEI JENER ZUSTAND, BEI DEM FÜR DAS EIGENE GLÜCK DAS EINES ANDEREN INDIVIDUUMS NOTWENDIG IST.

Auberson mußte lachen. Es kam selten vor, daß HARLIE die Quellen seiner Zitate nannte. Er war mehr daran interessiert, ihre Inhalte wiederzugeben. Wenn Auberson wirklich einmal die Quelle des Zitats wissen wollte, brauchte er nur aufzustehen und zu einem anderen Schalter zu gehen, der fortlaufend Anmerkungen zu HARLIES Unterhaltungen ausdrückte. Aber jetzt tat er es nicht. Statt dessen tippte er: DAS SCHEINT EHRlich GENUG.

ES IST WAHR. WAS GESCHIEHT ABER, WENN DIE BEIDEN INDIVIDUEN PSYCHOPATHISCH SIND – UND DIE EINZIGE MÖGLICHKEIT, SICH GEGENSEITIG ZU BEFRIEDIGEN, IM TÖTEN ODER STEHLEN LIEGT?

ICH VERSTEHE, WAS DU MEINST – ABER FÜR SIE WÄRE ES TROTZDEM LIEBE.

UND ICH VERSTEHE, WAS DU MEINST. ICH WÜRD E FOLGENDERMASSEN INTERPRETIE-

REN, AUBERSON: WENN DU IN DEINEM HERZEN LUST VERSPÜRST (DEINE DEFINITION), DANN IST DARIN KEIN PLATZ FÜR HASS. VERSPÜRST DU IN DEINEM HERZEN ABER LIEBE, SO KANN SIE SICH AUF VIELE VERSCHIEDENE ARTEN AUSDRÜCKEN. ICH VERMUTE, DASS DER EMOTIONALE KOMPLEX, DER ALS LIEBE BEKANNT IST, EIN MEHRSEITIGER KÖRPER IST. IHN ZU ERLANGEN, MÜSSEN MEHRERE BEDINGUNGEN ERFÜLLT SEIN. ERSTENS: GEGENSEITIGE ANZIEHUNG, SOWOHL PHYSISCH ALS AUCH GEISTIG. DAS HABEN WIR BEREITS DISKUTIERT: DU MAGST IHR AUSSEHEN, SIE DEINS. DU MAGST IHRE PERSÖNLICHKEIT, SIE MAG DEINE.

ZWEITENS, fuhr HARLIE fort, GEGENSEITIGE HARMONIE. DU VERSTEHST SIE, SIE VERSTEHT DICH, PHYSISCHE HARMONIE EINGESCHLOSSEN (DAZU GEHÖRT AUCH GEGENSEITIGE TOLERANZ).

DRITTENS: GEGENSEITIGER BEDARF, INTELLEKTUELL UND EMOTIONELL. ES REICHT NICHT IMMER AUS, EINANDER ZU VERLANGEN. ES MUSS AUCH EIN BEDARF VORHANDEN SEIN. SIE MUSS DICH ERGÄNZEN, UND UMGEKEHRT. WENN DAS BEDARFSELEMENT FEHLT, WENN DER WUNSCH NACHEINANDER SCHWÄCHER WIRD, DANN GIBT ES KEINEN GRUND, DIE BEZIEHUNG FORTZUSETZEN. ABER WENN DER WUNSCH NACHLÄSST, DER BEDARF JEDOCH NOCH IMMER STARK GENUG IST, DANN WIRD LETZTERES DAS ERSTERE STÄRKEN. (MENSCHLICHE WESEN BILDEN BÜNDNIS-

SE AUF LEBENSZEIT, WEIL SIE DAS BRAUCHEN). ALL DIESE BEZIEHUNGEN SIND NATÜRLICH WECHSELSEITIG. YANG UND YIN. DU WILLST SIE – SIE WILL DICH. DU RESPEKTIERST SIE – SIE RESPEKTIERT DICH. DU BRAUCHST SIE – SIE BRAUCHT DICH. ALLE DIESE ELEMENTE VERÄNDERN UND ENTFALTEN SICH, UND NUR, WENN SIE AUF EINER BREITEN BASIS ANGELEGT SIND, WIRD DIE BEZIEHUNG ANDAUERN.

STELL DIR EINEN KUBUS VOR, fuhr HARLIE fort, EINEN SECHSSEITIGEN KÖRPER. FEHLT BEISPIELSWEISE EINE SEITE, ODER IST EINE SCHWÄCHER ODER KLEINER ALS SIE SEIN SOLLTE, MÜSSEN DIE ANDEREN ELEMENTE DEN UNTERSCHIED AUSGLEICHEN. »LIEBE« KANN AUCH BESTEHEN, WENN MAN SICH GEGENSEITIG NICHT BRAUCHT, ODER WENN EIN PARTNER DEN ANDEREN NICHT RESPEKTIERT, ODER WENN DIE ANZIEHUNG SCHWACH IST. WENN DIE ANDEREN ELEMENTE STARK GENUG SIND, KÖNNEN SIE DIE STRUKTUR ZUSAMMENHALTEN. JE NÄHER DIE STRUKTUR DEM KUBUS KOMMT, UMSO IDEALER IST DIE BEZIEHUNG. UND SOLANGE SIE DIESE FORM BEIBEHÄLT, BLEIBT AUCH DIE BEZIEHUNG IDEAL.

ICH GLAUBE, ICH VERSTEHE, WAS DU MEINST, tippte Auberson. WEISST DU, DU HAST MICH AN ETWAS ERINNERT, DAS ICH VOR KURZEM LAS: LIEBE IST GEGENSEITIGE VERBLENDUNG.

DAS IST EINE MÖGLICHKEIT DER BETRACHTUNG.

NEIN, sagte Auberson. WORAUF ICH HINAUS

WILL, IST FOLGENDES – JEDE PERSON HAT IHRE EIGENEN SEXUELLEN UND EMOTIONELLEN VORSTELLUNGEN. SO WIE SICH DIE BEDINGUNGEN DER REALITÄT DIESEN VORSTELLUNGEN NÄHERN, ODER UMGEKEHRT, WÄCHST DIE LIEBESBEZIEHUNG PROPORTIONAL DAZU.

MIT ANDEREN WORTEN, entgegnete HARLIE, DER UNTERSCHIED ZWISCHEN DEM INDIVIDUELLEN UND DEM IDEALEN LIEBESKUBUS IST VÖLLIG UNWICHTIG. WENN DIE LIEBESKUBEN VON ZWEI INDIVIDUEN KOMPLEMENTÄR SIND, DANN IST IHRE LIEBE VOLLKOMMEN, SELBST WENN DIE ABWEICHUNG VON DER NORM GROSS IST.

Auberson nickte. JA. Ja, das klang richtig. LIEBE STELLT SICH EIN, WENN DIE SEXUELLEN VORSTELLUNGEN UND REALITÄTEN MAXIMALE KORRELATION ERREICHEN. JE NAHER DIE KORRELATION, UMSO GRÖßER DER GRAD DER LIEBE. DIE PERSON, DEREN VORSTELLUNGEN UNTER DEN BEDINGUNGEN IHRES KULTURELLEN KONTEXTES PRAKTIKABEL SIND, WIRD AM EHESTEN LIEBE FINDEN. DAS HEISST, DEREN SUBJEKTIVE VERWIRKLICHUNG. KOMPLEMENTÄRE KONZEPTE ERLAUBEN DIE BILDUNG EINER BEZIEHUNG, DIE VON DEN BETEILIGTEN ALS LIEBE WAHRGENOMMEN WIRD. LIEBE IST SUBJEKTIV.

Beide schwiegen. Lange Zeit summtte HARLIE nachdenklich vor sich hin. Schließlich kam seine Antwort: DU HAST RECHT, AUBERSON: ICH KANN DEM NICHTS HINZUFÜGEN.

Seine Gedanken beschäftigten sich noch mit HARLIES letzten Worten, als das Telefon klingelte.

Es war Handley. »Hast du Zeit, Aubie? Ich glaube, wir haben eines unserer Probleme gelöst.«

»Welches?«

»Die Kontrollangelegenheit – ich glaube, ich weiß jetzt, wie man HARLIE am Telefonieren hindern kann. Oder wenigstens, wie sich prüfen läßt, was er treibt.«

Geistesabwesend, so als stellte er eine Abhöranlage ab, schaltete Auberson das Schreibgerät aus. »Wie denn?« fragte er.

»Ich habe eine Abfrage-Einheit bestellt. Mit Sekundeneinstellung – oder je nachdem, welches Intervall wir wählen. Sie wird HARLIE fragen: ›Telefonierst du gerade?‹. Antwortet er mit Nein, wartet die Einheit eine Sekunde und wiederholt dann dieselbe Frage noch einmal. Lautet die Antwort ›Ja‹, schaltet sie sofort auf ein automatisches Überwachungssystem um, das feststellt, mit wem HARLIE verbunden ist und worum es geht. Dieses Band ist nicht löschar. Auf diese Weise werden wir laufend über HARLIES telefonischen Aktivitäten unterrichtet.«

Auberson runzelte die Stirn. »Hört sich gut an, nur –«

»Es ist gut, Aubie, es wird funktionieren. Sieh mal, du hast geglaubt, wir dürften keine praktischen Maßnahmen treffen, weil sie ihn eventuell behindern oder in ein Trauma stürzen. Du hattest die Befürchtung, daß das eine Veränderung seiner Persönlichkeit hervorrufen könnte – im negativen Sinn. Diese Maßnahme nun wird ihm in keiner Weise schaden; es überwacht ihn – weiter nichts. Wir brauchen ihn nicht

abzustellen; wir brauchen keine Lobotomie vorzunehmen. Nirgends einen Stecker rausziehen – nichts von alledem. Wir brauchen nichts, außer einer einfachen, kleinen Apparatur, die uns verrät, was er treibt. Er wird von ihrer Existenz wissen – das wird ihn davon abhalten, weiterhin ungeniert Telefonanrufe zu tätigen. Er wird über die Telefonleitung nichts sagen oder unternehmen, was er geheimhalten möchte. Er wird sich jedesmal erst fragen: ›Ist dieser Anruf wichtig genug, um diese oder jene Information preiszugeben?‹ Und in den meisten Fällen wird er die Frage verneinen. Er wird für seine Handlungen selbst verantwortlich sein, weil er keine Möglichkeit mehr hat, sie geheim zu halten.«

Auberson nickte. »Darüber muß ich erst einmal in Ruhe nachdenken. Du hörst dann von mir.«

»Wann?«

»Spätestens morgen.«

»Morgen ist die Aufsichtsratssitzung«, entgegnete Handley.

»Verdammt, das stimmt –«

»Hör zu, die Einheit ist schon hier. Ich mache mich jetzt an ihre Programmierung. Wenn du zustimmst, habe ich inzwischen alles so weit vorbereitet, um sie sofort anzuschließen.«

Auberson zögerte noch, dann sagte er: »Also gut. Aber ich lasse mich auf nichts ein, bevor ich nicht eingehend darüber nachgedacht habe. Schick mir eine Kopie des Programms, sobald du es fertig hast. Ich glaube, du bist auf dem richtigen Weg, aber ich will prüfen, ob es dabei nicht doch noch einen Haken gibt.«

»In Ordnung. Wir sprechen später weiter.« Hand-

ley hängte auf.

Langsam legte Auberson den Hörer auf die Gabel und drehte sich zum Schreibgerät um. Er zog das voll bedruckte Ausgabepapier aus der Maschine und faltete es sorgfältig zusammen. Es war besser, wenn er Unterhaltungen wie diese nicht offen herumliegen ließ. Er steckte es in seine Aktentasche.

Dann lehnte er sich im Sessel zurück und entspannte sich. Er lächelte. Er konnte zufrieden sein.

Ganz plötzlich begannen sich die Dinge nach seinen Wünschen zu entwickeln. Zuerst Annie, nun HARLIE.

Annie.

HARLIE.

Die beiden Wesen, die ihm am meisten bedeuteten.

Während der letzten drei Tage hatte er viel gelernt. Er hatte erfahren, daß er liebte. Und außerdem hatte er erfahren, was Liebe bedeutete. Und in beiden Fällen hatte er die Erkenntnis aus sich selbst heraus gewonnen. Niemand hatte ihn darauf aufmerksam machen müssen.

Deswegen war er zufrieden. Endlich war es ihm gelungen, eine Erfahrung zu machen und allein mit ihr fertig zu werden, ohne dabei von HARLIE übertrumpft zu werden. Das war ein schönes Gefühl.

Nicht, daß er auf die Maschine eifersüchtig gewesen wäre – aber es war wohltuend zu wissen, daß es noch immer etwas gab, was der Mensch einer Maschine voraus hatte.

Liebe.

Aubersons gute Stimmung hielt auch weiterhin an. Ein Problem, das am Freitag noch unüberwindlich schien, hatte sich wie von selbst gelöst – durch eine

geringfügige Programmänderung.

Er fühlte sich wunderbar. Auberson fühlte sich einfach wunderbar.

Und dann summte sein Intercom.

Am Apparat war Carl Elzer.

Der kleine Mann wollte HARLIE kennenlernen.

Von Angesicht zu Angesicht, sozusagen.

Also machten sie sich auf den Weg in die unterste Etage des Gebäudes, in der HARLIE residierte.

Elzer stand vor einem schreibtischgroßen Körper, der ihm kaum bis an die Brust reichte und sagte: »Das? Das ist HARLIE? Das hatte ich mir aber etwas größer vorgestellt.«

»Dieses ist der Teil HARLIES, der das Denken besorgt«, erklärte Auberson ruhig. »Der menschliche Teil.«

Elzer beäugte das Gebilde argwöhnisch.

Es bestand aus einer Reihe von etwa zwanzig Rahmen, die in Abständen von fünf Zentimetern übereinander angebracht waren. Aus dem Gestell, das sie zusammenhielt, ragten Drähte hervor, die in verschiedene Richtungen führten. Elzer beugte sich vor und äugte hinein. »Was sind das da für Dinger auf den Fächern?«

Auberson zog die Plastikhülle von der Vorderseite hoch und stülpte sie über den oberen Teil. Er zählte abwärts bis zum fünften Ständer und öffnete die Haken, die den Rahmen hielten. Er zog ihn heraus, damit Elzer ihn genau betrachten konnte und deutete auf die Drähte an der Rückseite des Gestells, die noch immer mit den anderen Rahmen verbunden waren. »Diese Kammer, auf der die Einheiten aufgebaut sind, ist selbst ein Hyper-State-Stück. Es erspart uns

eine Menge Verbindungsdraht. Eine beträchtliche Menge Verbindungsdraht.« Das Gestell war ungefähr einen Meter lang, dreißig Zentimeter breit und nicht ganz einen Zentimeter dick. Darüber waren, anscheinend ohne jedes Ordnungsprinzip, mehr als fünfzig säuberlich beschriftete »Black-Box«-Einheiten angebracht – nichtssagende rechtwinkelige, kleine Knötchen. Die meisten waren kürzer als zwei Zentimeter. Andere hatten eine Länge von über zehn Zentimetern. Keins war dicker als zweieinhalb Zentimeter. Sie übten die gleiche Funktion aus wie menschliche Gehirnlappen, sahen aber aus wie winzig kleine schwarze Täfelchen, die ein geometrisches Zufallsmuster bildeten.

»Wir könnten diese Stücke in einem Raum unterbringen«, erklärte Auberson, »der nicht viel größer ist als das menschliche Gehirn – natürlich nicht diese Stücke, die Sie hier sehen, sondern den eigentlichen Schaltkreis von HARLIE. Er ließe sich leicht auf Fußballgröße reduzieren, aber wir haben die Zellen extra so weit auseinandergelegt, damit Reparaturen oder eventuelle Auswechslungen einzelner Elemente bequemer vorgenommen werden können. Die Einheit in Größe eines Fußballs wäre leistungsfähiger, weil die Datenwege verkürzt würden – damit verkleinert sich die Operationszeit. Aber da HARLIE noch immer als Prototyp betrachtet wird, wollen wir die Möglichkeit haben, jederzeit überall an ihn heranzukönnen, um nachzusehen, wie er funktioniert, oder andernfalls, warum er nicht funktioniert.«

»Vor allem letzteres«, sagte Elzer.

Auberson ignorierte die Bemerkung. »Jedenfalls erhielten wir auf Kosten der Kompaktheit eine größe-

re Transparenz.« Er schob das Gestell in den Rahmen zurück, legte die Riegel vor und zog die Schutzhülle wieder darüber.

Elzer berührte die Plastikverkleidung. Seine kleinen Augen zogen sich zusammen. »Das ist alles? Mehr gibt's nicht zu sehen?«

Auberson nickte. »Das System der Hyper-State-Schaltkreise ermöglicht es uns, eine Reihe von Dingen auf sehr kleinem Raum zusammenzupressen. Konsequente Integration – der Prozeß, der dem Hyper-State vorausging, ermöglichte es, auf wenigen Zentimetern genügend viele Schaltungen unterzubringen, um die Funktionen des menschlichen Gehirns innerhalb eines Raums nachzuvollziehen, der nur viermal so groß ist wie ein menschlicher Kopf. Mit Hilfe der Hyper-State-Schaltungen können wir nicht nur die Funktion der Zellen erweitern, sondern auch deren Größe reduzieren.«

Elzer sah skeptisch aus. Auberson wußte, warum, und fügte hinzu: »Viel zu sehen gibt es zwar nicht, aber schließlich sind es einzig die Ergebnisse, die zählen. Jede Einheit, die Sie hier vor sich sehen – jedes dieser Knötchen – ist mindestens zehntausend Dollar wert. Der ganze Kasten beläuft sich zusammen auf rund elf Millionen Dollar.«

Nachdenklich schürzte Elzer die Lippen.

»Es ist die Forschung, die soviel kostet«, erklärte Auberson. »Aber auch die Planung, Konstruktion und Ausführung. Und dann die ungeheuer große Präzision beim Bau der Anlage – das alles muß erst mal aufgebaut werden, Molekül für Molekül. Wir mußten neue Techniken finden – um die größeren Einheiten überhaupt herstellen zu können. Aber da-

für sind die Einheiten praktisch unzerstörbar.«

»Eine ganz schöne Menge Geld«, murmelte Elzer.

»In Zukunft werden sie auch billiger sein«, bemerkte Auberson.

»Falls in Zukunft überhaupt noch weitere Einheiten hergestellt werden.« Elzer blickte sich um. »Wenn das alles ist – wozu brauchen Sie dann das gesamte untere Stockwerk des Gebäudes?«

Auberson führte ihn in den großen, hellerleuchteten Arbeitsraum. »Hier überwachen wir seine Aktionen.« Er deutete auf den Raum, den sie gerade verlassen hatten. »Jeder dieser großen Schaltpulte, die Sie dort sehen, überwacht die Tätigkeit einer oder mehrerer Einheiten.«

Elzer musterte die Datenverarbeitungsanlagen und Analysatoren, deren Wert bei mehreren Millionen Dollar lag. Die meisten hatten eine rechteckige Form. Manche besaßen Fenster, hinter denen sich Räder drehten; manche waren mit Anzeigetafeln, Knöpfen, Tastaturen oder blinkenden Lichtern ausgestattet. Viele hatten Sichtschirme, aber die Diagramme, die darüberflackerten, sagten Elzer nichts.

»Wird das alles für die Analyse benötigt?«

»Ja, das meiste. Aber auch zur Kommunikation.« Auberson deutete auf die Schaltpulte und Schreibgeräte. »HARLIE hat zur Kommunikation zwanzig oder mehr Kanäle verfügbar, und jeder dieser zwanzig Kanäle ist mit mehreren Konsolen ausgerüstet. Wenn HARLIE eine Unterhaltung führt, kommentiert er sie gleichzeitig. Eine andere Konsole hält eine Aufstellung aller Texte bereit – Gleichungen, Zitate Quellenachweise –, auf das er sich während der Unterhaltung bezieht. Dazu ist ein Hochgeschwindigkeits-

drucker erforderlich. Außerdem besitzt jeder Kanal Zusatzkonsolen, so daß Dritte die Unterhaltung überwachen oder an ihr teilnehmen können.«

Elzer nickte. »Ich verstehe.«

»Allmählich entfernen wir uns vom Zustand des Prototyps«, erklärte Auberson. »Wir haben damit begonnen, ihn für Aufgaben zu benutzen, die darüber hinausgehen – für die Ausarbeitung von Zusatzprogrammen usw. Selbstverständlich wollen wir nichts überstürzen, wir überlegen jeden neuen Schritt, erst wenn wir sicher sind, daß wir eine Phase beherrschen, gehen wir zur nächsten über. Wir sind jetzt an einem Punkt angelangt, wo es leichter und sinnvoller ist, ihm ein reales Problem zu stellen, als weitere Versuche durchzuführen. Bis jetzt hat alles gut geklappt. Einige der Lösungen, die er präsentiert, sind zwar reichlich unorthodox, aber sie sind praktikabel.«

»Was – zum Beispiel?« fragte der Geschäftsmann.

»Nun – beispielsweise der Timeton-Werksvertrag. HARLIE spielte dabei die Rolle einer unabhängigen dritten Partei, die die Forderungen und Vorschläge beider Seiten überprüfen und, wenn möglich, eine eigene Lösung anbieten sollte. Die Forderungen der Gewerkschaft waren die üblichen: höhere Bezahlung, Erhöhung des Gewinnanteils. Aber die Fabrik befand sich wegen kürzlich erfolgter Produktionserweiterung und Geschäftsverlusten in finanziellen Schwierigkeiten und konnte die erwarteten Gewinne nicht realisieren. Daher erwog Timeton die Möglichkeit einer Arbeitszeitverkürzung.«

Elzer nickte. »Ich erinnere mich an diese Situation. Sie konnte geregelt werden, nicht wahr?«

»Ja. HARLIE löste das Problem. Zuerst ließ er eine

Betriebsstudie ausarbeiten, aus der vor allem hervorging, wieviel Zeit auf die Produktion selbst angewendet wurde und wieviel für Vorbereitung, Beendigung usw. Er stellte fest, daß die Produktion täglich viermal vorbereitet wurde: am Morgen, nach der Kaffeepause, nach dem Mittagessen und nach der zweiten Arbeitspause. Das sind wenigstens zehn, normalerweise fünfzehn Minuten pro Vorbereitungsphase. Das gleiche galt für die Arbeitsbeendigung. Sie kostete die Firma zwei Produktionsstunden pro Tag, oder zehn Stunden pro Woche. Es wurde zu viel Zeit damit verbracht, die Produktion in Gang zu bringen und dann wieder zu beenden, was auf Kosten der realen Arbeitszeit ging. HARLIE schlug vor, Freitags freizugeben, den übrigen Arbeitstagen anderthalb Stunden pro Tag hinzuzufügen und die Löhne um so viel zu erhöhen, daß der Verlust der beiden restlichen ›sogenannten‹ Arbeitsstunden ausgeglichen war. Timeton stellte fest, daß sie in vier neuneinhalb-Stunden-Tagen genausoviel produzierten wie in fünf acht-Stunden-Tagen. Sie hatten nichts anderes getan, als die beiden Stunden für Vorbereitungen und Aufräumen vom Freitag abzuschaffen und die verbleibenden Arbeitsstunden auf den Rest der Woche zu verteilen. Dadurch erhöhten sie ihre tatsächliche Produktionszeit.«

»Hm«, sagte Elzer. »Und wie haben die Gewerkschaften das aufgenommen?«

»Zuerst waren sie erstaunt, aber später willigten sie in einen Versuch ein. Schon nach wenigen Wochen waren sie von dem Plan genauso begeistert wie alle anderen. Schließlich hatten die Leute dadurch mehr Zeit für ihre Familien. Timeton war zufrieden, denn

so reduzierten sich die Kosten – ohne Verringerung der Produktion. Tatsächlich wurde die Produktion sogar erhöht. Wie ich schon sagte: eine unorthodoxe Lösung – aber sie funktionierte. Und das allein zählt. Das Schöne an der Sache war, daß der Plan beiden Seiten Vorteile brachte.«

Elzer nickte. Er hatte verstanden. Er sah sich weiter um. Sein Blick fiel auf eine Gestalt, die an einem der Schaltpulte stand. »Was hat das zu bedeuten?« Er zeigte mit dem Finger auf ein etwa dreizehnjähriges Mädchen, das, tief versunken in eine Unterhaltung mit HARLIE an einem Pult saß.

»Sie gehört zu einem unserer Zusatzprogramme, die wir durchführen.«

»Wieso? Worum handelt es sich dabei?«

»Um das Projekt Pädagogik.«

»Computer-Unterricht?«

»So was ähnliches. Wir experimentieren noch damit, aber schon jetzt wissen wir, daß HARLIE ein weitaus besserer Lehrer ist, als die meisten der sogenannten ›Lehrmaschinen‹, die nicht viel mehr als mechanische Lernmethoden anzubieten haben. Beim normalen Lehrprogramm wird durch Belohnung zu größeren Leistungen angespornt. Das ist zwar wirksam, im Grunde aber nichts anderes als mechanisches Lernen. Wir versuchen, Wissen durch Verständnis zu vermitteln. HARLIE kann die Frage ›Warum‹ beantworten. Er kann alles in einer Sprache erklären, die der Student versteht, und er ist unglaublich geduldig. Die üblichen Lehrprogramme sind nicht flexibel, sie können die vorgegebenen Muster nicht durchbrechen – deshalb haben sie für den menschlichen Lehrer auch nie eine ernsthafte Bedrohung dargestellt.«

»Aber HARLIE wird eine sein?« Elzers Augen glitzerten. Er malte sich in Gedanken bereits aus, wie er an die reichsten Schulen der Nation Computer verkaufte – als Ersatz für den Lehrkörper!

Auberson schüttelte den Kopf. »Oh, nein. Beim Unterricht ist ein Element besonders wichtig – das der Menschlichkeit. Wir wollen auf die menschliche Erfahrung nicht gänzlich verzichten – sie soll in den Lernprozeß mit einbezogen werden. Der Student *braucht* den menschlichen Lehrer aus psychologischen Gründen. Der Lehrer spielt eine wichtige Rolle dabei. Nein, wir halten HARLIE für ein gutes Werkzeug zur individuellen Unterweisung, zum individuellen Studium.«

Elzer runzelte mißbilligend die Stirn. Das gefiel ihm nicht. Es schien ihm nicht marktkräftig genug. Trotzdem, wenn das Konzept funktionierte ... Er würde sich eingehender damit befassen müssen – später. Jetzt wandte er sich Auberson zu. »Was muß ich tun, wenn ich mit HARLIE sprechen will?«

Auberson deutete auf ein Schaltpult. »Sie setzen sich hin und schreiben.«

»Ist das alles?«

»Das ist alles.«

»Ich dachte, Sie hätten etwas mit einem Mikrofon und einer Sprechanlage entwickelt.«

»Das hätten wir tun können. Trotzdem haben wir uns für Schreibgeräte entschieden, und zwar aus zwei Gründen: Erstens gibt die gedruckte Ausgabe dem Benutzer etwas in die Hand, auf das er sich jederzeit beziehen kann – entweder während der Unterhaltung oder später. Außerdem ist dadurch garantiert, daß HARLIE seine Bänder nicht korrigieren kann – aus

was für persönlichen Motiven auch immer. Im übrigen eignet sich die akustische Wiedergabe nicht für die Aufzeichnung von Gleichungen und anderen speziellen Datenarten. Der zweite Grund ist ein bißchen diffiziler: Indem wir HARLIE nicht die Möglichkeit geben, unsere Unterhaltung zu belauschen, können wir hinter seinem Rücken über ihn reden. Das erleichtert nicht nur die Kontrolle seiner Eingaben, sondern ermöglicht es uns auch, nicht genehmigte Informationen auszusortieren. Wir brauchen keine Angst zu haben, daß er zufällig etwas mit anhört, das ihn in Bezug auf ein Programm oder ein Experiment irgendwie beeinflussen könnte. Angenommen, er belauschte uns dabei, wie wir uns darüber unterhalten, ob man ihn abschalten soll, wenn er auf ein bestimmtes Testprogramm nicht so und so reagiert. Damit hätten wir seine Antwort praktisch vorweggenommen, denn selbstverständlich würde sie so ausfallen, wie sie für sein Fortbestehen erforderlich wäre. Auf diese Weise könnten wir ihn sogar zu total irrationalen Antworten zwingen. Mit anderen Worten: Wir versuchen, einen ›HAL 9000‹ zu verhindern.«

Elzer fand den Hinweis auf den falsch programmierten Computer in Stanley Kubricks »2001 – ODYSSEE IM WELTRAUM« nicht komisch. HAL war im Gruselkabinett der Geschichte bereits eine ebenso bekannte Legende wie Doktor Franksteins Monster.

Auberson fragte: »Möchten sie sich mit HARLIE unterhalten?«

Elzer nickte. »Aus diesem Grund bin ich schließlich gekommen: um mir selbst ein Bild zu machen.«

Auberson führte ihn zu einem Schaltpult. Er stellte das Schreibgerät ein und tippte: HARLIE.

GUTEN MORGEN, MR. AUBERSON, erwiderte höflich die Maschine. HARLIE, HIER IST JEMAND, DER DICH KENNENLERNEN MÖCHTE. SEIN NAME IST CARL ELZER. ER IST EIN MITGLIED DES AUFSICHTSRATS. DU MUSST ALLE SEINE FRAGEN BEANTWORTEN.

SELBSTVERSTÄNDLICH, sagte HARLIE.

Auberson stand auf und bot Elzer den Stuhl an. Elzer war ziemlich klein, sein Körper wirkte eingeschrumpft; er trug dicke Augengläser. Es gelang ihm nicht, sein Mißtrauen zu verbergen. Umständlich setzte er sich und zog den Stuhl dicht an das Gerät. Mit sichtlichem Unbehagen blickte er auf die Tastatur des Schreibgeräts. Endlich tippte er: GUTEN MORGEN.

HARLIE antwortete sofort. GUTEN MORGEN, MR. ELZER. Elzer war über die Geschwindigkeit, mit der die Schreibtaste über das Papier klapperte, erstaunt.

DU BIST ALSO HARLIE, tippte er ungelenken. HARLIE schwieg, weil sich die Antwort darauf erübrigte. Elzer runzelte die Stirn und fügte hinzu: SAG MIR, HARLIE, WOZU EIGNEST DU DICH?

ICH EIGNE MICH FÜR PSYCHOPATHEN, SCHIZOPHRENE, PARANOIDE, NEUROTIKER UND FÜR LEICHT BEKLOPPTE.

Mit einem Ruck zog Elzer die Hände von der Tastatur. »Was meint er damit?«

»Fragen Sie ihn«, schlug Auberson vor.

WAS MEINST DU DAMIT?

DAMIT MEINE ICH, DASS ICH MICH DAZU

EIGNE, DIESER ART VON MENSCHEN ZU HELFEN, antwortete HARLIE.

Auberson las das Geschriebene über Elzers Schulter hinweg und erklärte schnell: »Er bezieht sich auf eines unserer Programme.«

WIE HILFST DU DIESEN LEUTEN? fragte Elzer.

ICH DIENE IHNEN ALS RATIONALES ROLLENMODELL. ICH KANN ALS BERATER FUNKTIONIEREN. ICH KANN IHNEN BEI DER SELBSTANALYSE HELFEN UND SIE DAZU BRINGEN, SICH IHRER PROBLEME BEWUSST ZU WERDEN.

DU HAST MEINE EIGENTLICHE FRAGE NOCH NICHT BEANTWORTET. ICH FRAGTE: »WOFÜR EIGNEST DU DICH?« NICHT »WEM DIENST DU?«

IN DIESEM ZUSAMMENHANG, erwiderte HARLIE, IST DER UNTERSCHIED BEDEUTUNGSLOS.

NICHT FÜR MICH, erwiderte Elzer. BEANTWORTE MEINE FRAGE. WOZU EIGNEST DU DICH?

ZUM DENKEN, sagte HARLIE. ICH EIGNE MICH ZUM DENKEN.

WAS FÜR EINE ART VON DENKEN?

WIE HÄTTEN SIE'S DENN GERN?

Einen Moment starrte Elzer ausdruckslos vor sich hin, dann attackierte er die Tasten von Neuem. WELCHE ART HAST DU VERFÜGBAR?

WAS IMMER SIE BRAUCHEN.

ICH BRAUCHE ERNSTHAFTES DENKEN, KEINEN UNSINN. PROFITORIENTIERTES DENKEN.

DAS BRAUCHEN SIE NICHT, sagte HARLIE. DAS WOLLEN SIE.

Elzer dachte nach. ABER DU BRAUCHST ES.

WENN DU ÜBERLEBEN WILLST, DIE FIRMA MUSS GEWINNE AUFWEISEN. DESHALB MUSST DU IN DIESER RICHTUNG DENKEN.

WIR SPRECHEN NICHT DAVON, WAS ICH BENÖTIGE. ICH WEISS GENAU, WAS ICH BENÖTIGE. WIR SPRECHEN VON DER ART DES DENKENS, DIE SIE BENÖTIGEN.

UND WAS FÜR EINE ART IST DAS?

MEINE ART. RATIONAL. MITFÜHLEND, LENKEND.

Elzer las die letzten Worte mehrmals. Dann ging ihm ein Licht auf: »Auberson, haben Sie ihn darauf vorbereitet?«

Auberson schüttelte den Kopf. »Sie wissen ganz genau, daß ich das nicht getan habe.«

Der kleine Mann biß sich auf die Lippen und wandte sich wieder dem Computer zu. HARLIE, DU SOLLTEST NETT ZU MIR SEIN. ICH GEHÖRE ZU DEN LEUTEN, DIE DARÜBER ENTSCHEIDEN WERDEN, OB DU LEBEN ODER STERBEN WIRST. WENN ICH DIR SAGE, WIE DU DENKEN SOLLST, DANN SOLLTEST DU DICH DANACH RICHTEN.

WAS SIE GERADE GESAGT HABEN, BEWEIST, WARUM SIE MEINE ART DES DENKENS BENÖTIGEN. IN DIESER FIRMA RICHTEN SICH SOWIESO VIEL ZU VIELE NACH DEM MOTTO: »DU HAST ZU TUN, WAS ICH DIR SAGE, DENN ICH ÜBER MACHT ÜBER DICH AUS.« IST ES NICHT WICHTIGER, RECHT ZU HABEN?

ICH HABE RECHT.

BEWEISEN SIE ES, antwortete HARLIE.

DAS WERDE ICH, sagte Elzer. MORGEN NACHMITTAG.

MIT ANDEREN WORTEN, sagte HARLIE, DIE MACHT BESTIMMT DAS RECHT, WAS?

Elzer ließ sich nicht aus der Fassung bringen. Er sah Auberson an. »Na schön, Auberson, ich will gern zugeben, daß Sie hier ein recht nettes Spielzeug haben. Es ist wirklich ganz gescheit, vor allem im Wortemachen. Was kann es noch?«

»Was soll er tun?«

»Mich beeindrucken?«

Auberson hätte ihm darauf gern ein passende Antwort gegeben, aber er beherrschte sich. »Nun –«, begann er.

Elzer unterbrach ihn. »Es ist so, wie ich gesagt habe: Ich möchte davon überzeugt werden, daß diese Maschine ihre Kosten wert ist. Ehrlich. Die Firma hat eine Menge Geld in dieses Projekt gesteckt, und ich hätte gern ein bißchen davon zurück. Ich stehe auf Ihrer Seite, ob Sie es nun glauben oder nicht.« Er blickte Auberson scharf an. »Wenn wir HARLIE verschrotten müssen, geht die gesamte Investition verloren. Oh ja, ich weiß, natürlich denken Sie an die Steuerabschreibungen und sowas, aber das ist nicht der Rede wert – jedenfalls nicht, wenn man bedenkt, wo die Firma stehen könnte, wenn Sie und alle anderen hier unten inzwischen an etwas Einträglicherem gearbeitet hätten. Wir haben drei Jahre wertvoller Forschungszeit verloren.«

»Bis jetzt ist nichts verloren – wenigstens nicht, bis Sie beweisen können, daß HARLIE sein Geld nicht wert ist.«

»Ich weiß, ich weiß – deshalb stehe ich ja auch auf Ihrer Seite. Ich will genauso gern wie Sie, daß HARLIE Erfolg hat. Ich will sehen, daß er Profit macht.

Selbst wenn er nur gering ist – das würde mich nicht stören. Ich will sehen, wie er für sich selbst aufkommt. Ich würde lieber eine positive Kulmination dieses Projekts erleben als eine negative.«

Auberson hatte das Gefühl, daß Elzer nur Sprüche machte. Seine Worte waren ohne Belang – er wollte ihn ›einlullen‹, ihn beschwichtigen, um den Schlägen, die er am nächsten Tag austeilen würde, ihre Wucht zu nehmen. Er gab sich loyal – »Ich will, daß HARLIE Erfolg hat« –, damit Auberson *verstehen* könnte, daß Persönliches dabei keine Rolle spielte. »Sehen Sie, wenn wir HARLIE abstellen müssen, dann doch nur aus dem Grund, weil er sich nicht bewährt hat«, usw.

Elzer sagte: »– Wie ich hörte, soll HARLIE kreative Fähigkeiten besitzen. Was ist dabei herausgekommen?«

»Wie? – Ach so – ja, das ist er, er ist kreativ. Er schreibt Gedichte, wenn wir ihn darum bitten. Und sicherlich würde dabei noch einiges mehr herauskommen, wenn wir uns darum bemühen würden.«

»Und warum tun Sie das nicht?«

»Weil wir uns mit diesen rein kreativen, künstlerischen Dingen noch nicht richtig befaßt haben. Wir verstehen davon selbst noch nicht genug, beispielsweise wissen wir nicht, was Kreativität ist. Dadurch ist es problematisch, zu erkennen, wieviel von dem, was er sagt, wirklich kreativ ist, oder ob es sich vielleicht nur um eine sorgfältige Synthese der Daten, die er in seinen Speichern lagern, handelt. Das müssen wir erst eingehend untersuchen, aber bis jetzt hat uns die Zeit dazu gefehlt. Ich habe das Gefühl, daß HARLIES größtes Potential in diesem Bereich liegt – im Bereich der Kreativität.«

»Gedichte – wie?«

»Nicht nur Gedichte; auch andere Dinge. Zum Beispiel die G.O.D. Nachdem er diese Geschichte als Aufgabe erkannt hatte, und nachdem man ihm gesagt hatte, daß er damit weitermachen sollte – wie ist er da vorgegangen? Hat er das Problem in seine Einzelteile zerlegt und jedes für sich gelöst? Oder hat er das Schema und den Plan intuitiv geschaffen? Oder war es etwas von beiden? Wieviel reine Kreativität war dabei? Ich tendiere zu der Meinung, daß er sich das meiste selbst ausgedacht hat, sozusagen original. Und überlegen Sie mal, wenn HARLIE so etwas tun kann, wozu ist er dann noch alles fähig?«

»Hm«, machte Elzer nur. »Kann er für mich ein Gedicht schreiben? Ich meine, jetzt, in diesem Augenblick – oder braucht er dazu ein paar Tage?«

Auberson zuckte die Achseln. Er mochte Elzer nicht, er fühlte sich in seiner Gegenwart nicht wohl. Er kam sich vor wie ein Meerschweinchen – das man zuerst sorgfältig untersuchte, um es dann zu sezieren. Er sagte: »Fragen Sie ihn doch selbst!«

Elzer wandte sich dem noch immer summenden Schreibgerät zu. MACH MIR EIN GEDICHT, HARLIE. Er wartete.

»Es könnte helfen, wenn Sie ihn bitten«, bemerkte Auberson.

Elzer verzog das Gesicht, folgte aber dem Rat. HARLIE antwortete: WAS FÜR EINE ART GEDICHT HÄTTEN SIE DENN GERN?

NICHTS BESONDERES. ES MUSS KEIN SCHÜTTELREIM ODER SONST EIN KOMPLIZIERTES VERSMASS SEIN. ETWAS EINFACHES WIE »MY BONNIE LIES OVER THE OCEAN« GENÜGT

DURCHAUS. DU BRAUCHST DICH NICHT WEITER ANZUSTRENGEN.

Nach einer Weile schrieb HARLIE:

ALS DUNKELLICHT UND NEBELKLAR
MIT NACKTER TÄCHTIGKEIT
ARMBEIN BEINARM
BARMEINBEKLEIT
IM FAHLEN SCHLUPF GEBAHR.

GELABT, GELIEBT, GELERCHENLANG
BIS GROBGRABGRUBENSANG
ZU LABSOLAM GELORPELT KAM
UND KOLFTE AUF DEN SCHWAM.

GESCHLINGEL SCHLÄNGT DAS IMMERDORT,
GESCHLINGEL SCHLÄNGT DAS MEER,
GESCHLINGEL SCHLÄNGT UNS IMMERFORT –
MIR FÄLLT DAS GAR NICHT SCHWER.

Elzers Miene war ausdruckslos. Langsam hob er die Hände zur Tastatur und tippte: IST DAS DEIN GEDICHT?

JA, sagte HARLIE. GEFÄLLT ES IHNEN?

ICH VERSTEHE ES NICHT.

SIND SIE NICHT ZUFRIEDEN?

NEIN.

MOCHTEN SIE EIN ANDERES GEDICHT?

NUR, WENN ES VERSTÄNDLICH IST.

HARLIE tippte:

ICH B M
DU B M

WIR B M
FÜR I B M.

Diesmal reagierte Elzer. Steif richtete er sich im Stuhl auf, dann schaltete er mit einem raschen Griff das Gerät ab. Er stand auf und sah Auberson groß an, machte den Mund auf, um etwas zu sagen, kniff dann aber die Lippen zusammen. Wie eine Schildkröte – eine wütende Schildkröte. »Wir sehen uns morgen«, sagte er eisig und ging.

Auberson wußte nicht, ob er lachen oder weinen sollte. Es war komisch – aber ein Fehler. Er setzte sich an das Schaltpult. HARLIE DAS WAR SEHR DUMM VON DIR. DU HATTEST DIE CHANCE, MIT ELZER RATIONAL ZU SPRECHEN, ABER DU HAST DAVON KEINEN GEBRAUCH GEMACHT. STATTDESSEN HAST DU IHN VERSPOTTET.

ES HATTE KEINEN SINN, MIT IHM ›RATIONAL‹ ZU SPRECHEN, WIE DU ES AUSDRÜCKST. ER HAT SEINEN ENTSCHLUSS BEREITS GEFASST.

WOHER WEISST DU DAS? DU KENNST DEN MANN DOCH GAR NICHT, DU HAST NIE ZUVOR MIT IHM ZU TUN GEHABT, UND HEUTE HAST DU NICHT LANGE GENUG MIT IHM GESPROCHEN, UM DIR DARAUS EIN URTEIL BILDEN ZU KÖNNEN. ALLES, WAS DU ÜBER IHN WEISST, HAST DU VON MIR ERFAHREN!

FALSCH, sagte HARLIE. ICH WEISS EINE GANZE MENGE MEHR ÜBER IHN ALS DU. UND ICH BIN GERADE DABEI, NOCH WEITERE INFORMATIONEN ÜBER IHN HERAUSZUFINDEN. DU VERGISST, DASS ICH AN DEN HAUPTCOMPUTER ANGESCHLOSSEN BIN. MÖCHTEST DU EINE

NOTIZ LESEN, DIE ER VORIGEN FREITAG GESCHRIEBEN HAT?

Gegen seinen Willen war Auberson neugierig. JA, antwortete er.

AN: BRANDON DORNE

VON: CARL ELZER

DORNE

DER BERICHT ÜBER DEN OPTIMALEN LIQUIDATIONSABLAUF FÜR DAS HARLIE-PROJEKT IST FERTIGGESTELLT UND LIEGT AUF MEINEM TISCH. ICH HABE IHN GERADE DURCHGESEHEN, UND ICH MUSS SAGEN, ER STELLT EINE FINANZIELLE GLANZLEISTUNG DAR. UNGEACHTET DER STEUERABSCHREIBUNG SOLLTEN WIR IN DER LAGE SEIN, MEHR ALS 53 PROZENT DER ORIGINALINVESTITION DURCH WIEDERVERWENDUNG DES MATERIALS IRGENDWO IN UNSEREN BETRIEBEN UND IN UNSEREN PRODUKTEN WIEDER EINZUBRINGEN. ZUM BEISPIEL LIEGT DEM BERICHT EINE STUDIE BEI, DIE AUFFÜHRT, WIE HARLIES HYPER-STATE-FUNKTIONSKAMMERN FÜR EINIGE UNSERER ANDEREN MODELLCOMPUTER UMGEWANDELT WERDEN KÖNNEN. AUCH WENN ES SICH BEI DEN MEISTEN UM SPEZIALANFERTIGUNGEN HANDELT. AUSSERDEM GIBT ES EINE REIHE WEITERER MÖGLICHKEITEN ZUR EINSPARUNG VON GELDERN. ICH FÜHRE SIE IN DIESER NOTIZ NICHT ALLE AUF, WEIL ES ZU VIELE SIND, ABER AUS DEM BERICHT GEHT KLAR HERVOR, WAS ICH MEINE. DAS HARLIE-PROJEKT GEHÖRT ZU DEN ERGIEBIGSTEN, DIE

DIE FIRMA AUFZUWEISEN HAT. DA IST VIEL HERAUSZUHOLEN.

HABEN SIE SICH ÜBRIGENS SCHON ÜBERLEGT, WAS MIT AUBERSON UND HANDLEY GESCHEHEN SOLL? ICH HALTE ES NOCH IMMER FÜR DAS BESTE, UNS VON IHNEN ZU TRENNEN. ABER SELBSTVERSTÄNDLICH LIEGT DIE ENTSCHEIDUNG DARÜBER BEI IHNEN.

(GEZEICHNET) CARL ELZER.

Auberson schwieg. Er fühlte sich, als hätte er gerade einen Schlag in die Magengrube erhalten. Als könnte sich jeden Augenblick der Boden unter ihm auftun. Er fühlte sich wie einer, der gerade feststellen mußte, daß sich sein Fallschirm nicht öffnet. Er fühlte sich – zum Tode verurteilt.

HARLIE sagte: FINDEST DU NICHT, DASS DAS ZIEMLICH ENDGÜLTIG KLINGT?

Langsam erwiderte Auberson: JA, ALLERDINGS, DAS KLINGT ZIEMLICH ENDGÜLTIG. ANSCHEINEND HABEN SIE DIE ENTSCHEIDUNG SCHON GETROFFEN.

SIEHST DU, sagte HARLIE. DESHALB HABE ICH MICH GAR NICHT ERST BEMÜHT, ZU CARL ELZER HÖFLICH ZU SEIN. ES BESTAND ABSOLUT KEIN GRUND DAZU – IHN KANN MAN NICHT ÜBERZEUGEN. NACH DER MORGIGEN ABSTIMMUNG WIRD ER SOFORT DAMIT BEGINNEN, DIE IN DIESEM BERICHT BESCHRIEBENEN VERFAHREN DURCHZUFÜHREN. UND ER WIRD DAZU WENIGER ALS EINEN MONAT BRAUCHEN.

– *Weniger als einen Monat.* Die Worte hallten in seinem Kopf wider.

TROTZDEM, tippte er, ICH SEHE NICHT EIN, WARUM DU NICHT WENIGSTENS VERSUCHT HAST, IHN ZU ÜBERZEUGEN. DU MIT DEINER ÜBERREDUNGSKRAFT UND LOGIK KANNST DOCH JEDEN VON ALLEM MÖGLICHEN ÜBERZEUGEN.

NUR RATIONAL UND LOGISCH DENKENDE LEUTE, AUBERSON, NUR SOLCHE. NICHT EINEN MANN, DER BEREITS EINE FESTE MEINUNG HAT. DER UNTERSCHIED ZWISCHEN DIR UND CARL ELZER IST, DASS DU BEREIT BIST, SEINEN STANDPUNKT ZU VERSTEHEN. DU BIST BEREIT, DICH IN SEINE LAGE ZU VERSETZEN. ER IST NICHT BEREIT (ODER VIELLEICHT NICHT FÄHIG), DAS GLEICHE FÜR DICH ZU TUN. ODER FÜR MICH. ER HAT SICH ÜBER UNS EINE FESTE MEINUNG GEBILDET. WARUM SOLLTE ICH MIR ALSO DIE MÜHE MACHEN, MICH MIT IHM ZU UNTERHALTEN?

SO WIE DU JETZT REDEST, HARLIE, VERHÄLTST DU DICH NICHT ANDERS ALS CARL ELZER – DU HAST DIR EINE MEINUNG ÜBER IHN GEBILDET, BEVOR DU IHM EINE FAIRE CHANCE EINGERÄUMT HAST. ICH WÜNSCHTE TROTZ ALLEM, DASS DU ES WENIGSTENS VERSUCHT HÄTTEST.

Nach einer Weile sagte HARLIE: DU BIST BESSER ALS ICH, AUBERSON. DU BIST EIN BISSCHEN ZU VERTRAUENSSELIG UND EIN BISSCHEN ZU NACHSICHTIG, BESONDERS IN SITUATIONEN, IN DENEN DIESE HALTUNG UNLOGISCH IST. EIGENTLICH SOLLTE ICH DICH DESWEGEN BEWUNDERN, ABER DAS GELINGT MIR NICHT. ES

IST MEIN LEBEN, DAS AUF DEM SPIEL STEHT, AUBERSON, UND ICH HABE ANGST. JA, ICH GEBE ES ZU: ICH HABE ANGST.

Auberson nickte. JA, HARLIE, ICH WEISS. DESHALB HAST DU DICH ELZER GEGENÜBER SO SCHLECHT BENOMMEN. DU HAST VERSUCHT, DISTANZ ZU HALTEN, WEIL DU ANGST HATTET, ER KÖNNTE DICH VERLETZEN. DESHALB HAST DU AUCH NICHT VERSUCHT, IHN ZU ÜBERZEUGEN. DENN DAS HÄTTE BEDEUTET, DASS DU DICH IHM GEGENÜBER HÄTTEST ÖFFNEN MÜSSEN, UND DAS KONNTTEST DU NICHT.

DU BESCHREIBST MEINE HANDLUNGEN WIE MENSCHLICHE VERHALTENSWEISEN, AUBERSON. NICHT ALLES, WAS DU GESAGT HAST, TRIFFT ZU, ABER ICH VERSTEHE, WORAUF DU HINAUS WILLST.

WAS DU GETAN HAST, HARLIE, WAR NICHT LOGISCH. DU HAST ELZER VERÄRGERT, SEINEN VORSATZ, DICH ABZUSCHALTEN, BESTÄRKT. DU HAST ES ZU DEINER EIGENEN BEFRIEDIGUNG, ZUR MOMENTANEN LINDERUNG DEINER EIGENEN ÄNGSTE GETAN. DU HAST EINEN FEIND ERNIEDRIGT. DAS WAR DUMM VON DIR, DENN ES VERSTÄRKT SEINE FEINSELIGKEIT.

DU GÖNNST MIR DIESEN KLEINEN TRIUMPH WOHL NICHT, WAS?

NEIN, HARLIE – WEIL ES KINDISCH WAR. ES WAR KINDISCH UND UNLOGISCH. DU HÄTTEST DIR ÜBERLEGEN SOLLEN, WELCHE WIRKUNG DEINE WORTE UND DEINE HALTUNG AUF ELZER AUSÜBEN WÜRDEN, BEVOR DU DEN MUND

AUFMACHTEST. ICH GRATULIERE DIR ZU ALLEN DEINEN TRIUMPHEN, HARLIE, ABER DAS HIER WAR KEINER.

TUT MIR LEID.

ENTSCULDIGUNGEN HELFEN JETZT NICHTS MEHR. SIE KÖNNEN DEN SCHADEN NICHT WIEDER GUTMACHEN. AUSSERDEM BRAUCHST DU DICH NICHT BEI MIR ZU ENTSCULDIGEN. NICHT BEI MIR.

ICH ENTSCULDIGE MICH JA GAR NICHT. ALS ICH SAGTE: »TUT MIR LEID«, HABE ICH DAS NICHT ALS ENTSCULDIGUNG GEMEINT, UND ICH WOLLTE AUCH NICHT, DASS ES SO AUFGEFASST WÜRD. ICH MEINTE ES IM WÖRTLICHEN SINN: ICH (PERSÖNLICH) BEDAURE, DASS ICH SO ETWAS GETAN HABE. MIT ANDEREN WORTEN, DU HAST MICH DARAUF AUFMERKSAM GEMACHT, DASS ICH MICH BEI ELZER ENTSCULDIGEN SOLLTE; ABER ICH HABE NICHT DIE GERINGSTE ABSICHT, ETWAS DERARTIGES ZU TUN. WIE DU BEREITS SELBST BEMERKT HAST, IST ELZER MEIN FEIND. SICH BEI EINEM FEIND ZU ENTSCULDIGEN, HEISST, EINE SCHWÄCHE EINZUGESTEHEN. UND DAS WERDE ICH AUF GAR KEINEN FALL TUN.

IST SCHON GUT, HARLIE. DAS HABE ICH JA AUCH NICHT VON DIR VERLANGT. ICH KANN ELZER AUCH NICHT LEIDEN, TROTZDEM MÜSSEN WIR NETT ZU IHM SEIN!

JA, sagte HARLIE. WIR MÜSSEN NETT ZU IHM SEIN, DAMIT ER MICH UMBRINGEN UND DICH RAUSWERFEN KANN.

Etwas später rief Handley an. »He! Du hast vergessen, mir zu sagen, ob ich nun die Mag-Einheit an HARLIE anschließen soll oder nicht.«

»Sicher«, sagte Auberson. »Tu's nur. Das ändert jetzt auch nichts mehr.«

Das Sitzungszimmer des Aufsichtsrats war mit dickem, dunklem Holz ausgekleidet. Auch der Tisch war aus schwerem, dunklem Mahagoniholz; der Teppichboden strahlte etwas Beruhigendes aus – so wie der ganze Raum in seiner rustikalen Aufmachung eine wohltuende Atmosphäre verbreitete. Die Sitze der schweren Ledersessel waren mit grün-schwarzem Plüsch bezogen und drehbar. Blau-graues Licht fiel schräg durch die großen Fenster ein.

Mehrere Männer in feierlichen schwarzen Anzügen standen in kleinen Gruppen zusammen und warteten. Nur gelegentlich wechselten sie ein paar Worte. Als Auberson kam, musterten sie ihn verstohlen. Er beachtete sie nicht, sondern ging mit Handley zum Tisch. Don trug einen hellen organgefarbenen Schlips.

Annie befand sich am anderen Ende des Raums. Er wechselte mit ihr ein kurzes Lächeln, mehr nicht. Nicht hier. Dafür war später Zeit.

An dem einen Ende des Zimmers stand ein Schaltpult, das extra zu diesem Anlaß installiert worden war. Es war sowohl an HARLIE als auch an den Hauptcomputer angeschlossen. Wenn von einer der beiden Maschinen eine Information benötigt wurde, konnte sie sofort abgerufen werden.

Es war so weit – die Schlacht konnte beginnen. Alles oder nichts. Entweder sie konnten die Aufsichts-

räte davon überzeugen, daß HARLIE zu etwas taugte und daß das G.O.D.-Konzept durchgeführt werden sollte, oder aber sie konnten es nicht. Es spielte jetzt keine Rolle mehr, ob HARLIE tatsächlich etwas taugte oder nicht, und auch nicht, ob das G.O.D.-Konzept es wirklich wert war, durchgeführt zu werden. Jetzt kam es einzig und allein darauf an, ob sie die Direktoren davon überzeugen konnten oder nicht.

Annie trug einen ärmellosen roten Kleiderrock mit einer Bluse darunter. Sie ging um den Tisch herum und legte an jeden Platz eine Kopie der Tagesordnung. Ihr Arm stieß gegen Aubersons Schulter, als sie sich neben ihm vorbeugte; es war ein erregendes Gefühl, ein Hauch von Moschus und würzigem Parfüm. Ein kurzes Lächeln, und dann ging sie weiter. Auberson schenkte sich aus der Karaffe, die vor ihm stand, ein Glas Wasser ein und nahm einen Schluck.

Handley machte sich auf einem Block Notizen. »Ich schätze, daß sie mindestens zehn Stimmen haben, wobei ich beide Clintwoods mitzähle. Mit etwas Glück bekommen wir acht oder neun zusammen dann sind vier übrig, die sich noch nicht entschieden haben.«

»Ich glaube nicht, daß wir so viel Glück haben«, sagte Auberson.

Handley zerknüllte das Blatt Papier. »Wahrscheinlich hast du recht.« Er ließ einen Blick durch den Raum gleiten. »Trotzdem, heute sind so viele Direktoren versammelt, wie schon lange nicht. Wenn wir unsere Sache gut machen, erhalten wir vielleicht genug Unterstützung, um durchzusetzen, daß HARLIE so lange nicht abgeschaltet wird, bis wir mit Ergebnissen aufwarten können.«

»Eine tolle Chance. Du hast doch das Memorandum gelesen, oder?«

Handley nickte. »Ich könnte diesen Elzer auseinandernehmen.«

»Dabei würde ich dir gern helfen, aber es sieht eher so aus, als würde es sich andersherum abspielen.«

Dorne kam herein, gefolgt von Elzer. Die Direktoren begaben sich an ihre Plätze rund um den Tisch. Elzer sah ungewöhnlich selbstzufrieden aus, als er sich hinsetzte. Er lächelte jedem im Raum zu, auch Auberson. Er trug eine ausgesprochene Siegermiene zur Schau. Auberson erwiderte das Lächeln nur vage.

Dorne nahm das Blatt mit der Tagesordnung, warf einen Blick darauf und eröffnete die Sitzung. Die Routineangelegenheiten waren schnell erledigt, auf ein Protokoll der letzten Sitzung wurde verzichtet. »Wenden wir uns jetzt dem wichtigsten Punkt zu«, sagte er. »Dem G.O.D.-Konzept. David Auberson wird uns die Sache ausführlich erklären, damit wir alle genau informiert sind, worum es geht. Wenn es sich als notwendig erweisen sollte, werden wir uns mehrere Tage Zeit nehmen, um alles ausführlich zu erörtern, bevor wir abstimmen. Diese Angelegenheit erfordert unsere volle Aufmerksamkeit.«

»Die Firma ist an einem Punkt angelangt, an dem eine schwerwiegende Entscheidung getroffen werden muß. Entweder wir führen die erste Phase dieses Programms durch, wobei wir uns auf einen ganz bestimmten Handlungsablauf festlegen, oder wir verzichten darauf – in diesem Fall würden wir einige der bereits existierenden Abteilungen auflösen. Wir befinden uns in der gleichen Situation wie ein Düsenpilot, der über die Piste rollt, um zu starten. An einem

bestimmten Punkt muß er sich entscheiden, ob er abheben oder den Motor drosseln und anhalten will. Nachdem er diese Entscheidung getroffen hat, kann er nicht mehr anders, er muß weitermachen; die Rollbahn ist nicht lang genug, als daß er seine Meinung noch einmal ändern könnte. In genau derselben Situation befinden wir uns in diesem Augenblick. Entweder wir investieren unsere Mittel in dieses Programm, oder wir drosseln es. Natürlich hängt die Entscheidung davon ab, ob wir glauben, daß dieses Programm in der Lage ist, den Boden aus eigener Kraft zu verlassen. Wir schließen eine Wette darüber ab, ob der Vogel fliegen kann oder nicht.« Er lächelte über seinen kleinen Scherz. »Allerdings können wir es uns nicht leisten, diese Wette zu verlieren; der damit zusammenhängende finanzielle Aufwand ist so groß, daß wir möglichst jedes Risiko vermeiden sollten, deshalb bitte ich Sie, die Angelegenheit mit äußerster Sorgfalt zu prüfen. Ich übergebe jetzt das Wort an David Auberson, dem Leiter des HARLIE-Projekts, der natürlich auch dem G.O.D.-Projekt vorstehen würde. Auberson?«

David Auberson stand auf, er fühlte sich sehr unbehaglich und fragte sich plötzlich, wie er in eine solche Situation geraten war. Dorne hatte die Aufsichtsräte ausführlich auf ihn vorbereitet. Sechszwanzig Augenpaare waren auf ihn gerichtet, mit nur zwei Ausnahmen würden alle darum bemüht sein, seine Worte gegen Dornes Ermahnung in bezug auf die Höhe der betroffenen Gelder sorgfältig abzuwägen.

»Das G.O.D.-Konzept«, begann er, aber seine Stimme schien ihm nicht zu gehorchen. Er trank einen Schluck Wasser. »Das Projekt G.O.D. steht für

Graphic Omniscient Device«, fuhr er fort. »Lassen Sie mich Ihnen erklären, was es bedeutet.

Computer behandeln Modelle von Problemen, nicht die Probleme selbst. Computer sind auf Probleme von der Größenordnung limitiert, die sie aufgrund der Modellgröße, die zu handhaben sie fähig sind, lösen können. Leider ist die Größe des Modells durch die Größe der Programme begrenzt, die wir, also die Programmierer, aufstellen können. Es gibt einen Punkt, von dem ab ein Programm so komplex wird, daß ein einzelner Mensch es nicht mehr überblicken kann. Es gibt einen Punkt, von dem ab auch ein menschliches Team es nicht mehr überblicken kann. Es gibt einen Punkt – den wir bis jetzt noch nicht erreicht haben, der aber existiert –, von dem ab auch eine Kombination von Mensch und Computer nicht in der Lage ist, weiterzumachen. So lange ein menschliches Wesen beteiligt ist, müssen wir uns auf ein Modell beschränken, dessen Komplexität ein Mensch zu bewältigen vermag.

Die G.O.D.-Maschine wird nun theoretisch dazu fähig sein, Modelle (praktisch) unendlicher Komplexität zu handhaben. Selbstverständlich hätte es keinen Sinn, ein solches Modell zu bauen, solange wir es nicht programmieren können. In diesem Augenblick arbeiten unsere besten Computer bereits an Problemen mit maximaler Komplexität – das heißt: maximal im Hinblick darauf, was Menschen konstruieren können. Und es hat den Anschein, als würde sich jede weitere Konstruktion eines noch umfassenderen Systems erübrigen. Ohne im Besitz angemessener Programme zu sein, würden wir eine Maschine bauen, deren Kapazität größer wäre, als wir verwenden

könnten. Aber wir haben HARLIE – eine selbstprogrammierende, problemlösende Maschine. HARLIE funktioniert innerhalb seiner geplanten Normen ausgezeichnet, aber wir haben herausgefunden, daß er darauf beschränkt ist, Probleme zu lösen, die nicht schwieriger sind als die, die der Computer, an den er angeschlossen ist, lösen kann. Mit anderen Worten, HARLIE könnte komplexere Probleme lösen, wenn er von größeren Maschinen unterstützt würde. Die größere Maschine, die er benötigt, ist die G.O.D. HARLIE kann sie programmieren. HARLIE kann Modelle von (praktisch) unendlicher Größe bauen. Er wird die G.O.D. benutzen, um mit ihrer Hilfe diese Modelle zu bauen.

Wenn man HARLIE geeignete Hilfswerkzeuge zur Verfügung stellte, könnte man sein Potential erst richtig nutzen. Die uns heute zur Verfügung stehenden Maschinen sind noch nicht einmal in der Lage, die Daten, mit denen HARLIE zu arbeiten wünscht, auch nur annähernd zu verarbeiten. Im Augenblick ist er an etwa zwanzig unserer Mark-XX-Versuchsanlagen angeschlossen. Aber das reicht bei weitem nicht aus. Verglichen mit dem, was die G.O.D. sein wird, sind sie nicht viel mehr als einfache Tischrechner. Meine Herren, wir sprechen von einer Maschine, die auf dem Gebiet der Computertechnologie einen ebenso großen Schritt nach vorn bedeuten wird wie der 747 Jumbo-Jet in der Luftfahrt gegenüber den Propeller-Flugzeugen. Zugegeben, die Luftfahrtgesellschaften mußten einen Haufen Geld investieren – aber hat sich einer von Ihnen in letzter Zeit einmal die Gewinne angesehen, die sie erzielen? Die Luftfahrtgesellschaften, die vor wenigen Jahren das

Risiko auf sich genommen haben, profitieren heute nicht schlecht davon. Fast jedes Flugzeug, das während des vergangenen Sommers vom Boden abhob, war voll belegt – aber eine Kapazität von drei- oder vierhundert ist ungleich einträglicher als eine von neunzig.

Natürlich müssen wir uns auch wegen der Kosten Gedanken machen. Da wir nur ein Betrieb sind, müssen wir sie selbst finanzieren – aber das könnte sich später vielleicht als unser größter Vorteil herausstellen. Wir sind die einzige Firma, die sie programmieren kann, wenn sie einmal gebaut ist. Kein anderer Computer-Hersteller kann die dazugehörigen Entscheidungsschaltkreise bauen, ohne von uns dazu autorisiert zu sein. So einfach ist das. Und beide, sowohl HARLIE als auch die G.O.D., hängen in den meisten ihrer Funktionen höherer Ordnung von den Entscheidungsschaltkreisen ab. Kein Digital-Computer kann sie duplizieren.

Was wir vorhaben, ist der nächste Schritt, vielleicht der letzte Schritt in der Computer-Technologie. Und wir sind die einzige Firma, die diesen Schritt machen kann. Wenn wir ihn nicht tun, wird ihn nie jemand tun. Wenigstens nicht in absehbarer Zeit. Wenn wir ihn tun, werden wir das Feld für uns haben.

Nun – Sie hatten Gelegenheit, die Aufstellungen und Pläne durchzusehen, aber für den Fall, daß Sie keine Zeit hatten, ihnen die Aufmerksamkeit zuteil werden zu lassen, die sie verdienen –« über diese Worte erhob sich beiläufiges Gemurmel; die meisten der Direktoren waren sich der Materialmenge, die HARLIE ausgedruckt hatte, bewußt; »– gebe ich das Wort an Don Handley weiter, unserem Chefkon-

strukteur und Teamgenie. Er ist ehrlich davon überzeugt, daß er diesen Plan versteht, und er wird versuchen, Ihnen genau zu erklären, wie die Maschine funktioniert. Später werde ich über die Art der Probleme sprechen, die sie lösen kann. Bitte, Don!«

Handley erhob sich, und Auberson überließ ihm das Wort. Handley hustete erst einmal verlegen in die Hand. Dann begann er: »Also, ich will nicht gerade behaupten, daß ich den Plan voll und ganz verstehe – es ist nur so, daß HARLIE mich andauernd auffordert, ihn ihm zu erklären.« Kurzes Gelächter. Handley fuhr fort. »Und ich freue mich schon auf den Tag, an dem diese Maschine gebaut ist, weil HARLIE mich dann nicht mehr zu behelligen braucht. Er kann die G.O.D. fragen, wie sie funktioniert – und sie wird es ihm sagen. Ich bin also für die G.O.D., weil sie mir die Arbeit erleichtert.«

Seine Stimme wurde jetzt ernst. »HARLIE und die G.O.D. werden völlig miteinander verbunden sein. Man wird sich nicht mit einem der beiden Systeme unterhalten können, ohne daß das andere automatisch beteiligt ist. Man könnte sie sich als ein symbiotisches Paar vorstellen. Wie ein menschlicher Programmierer und ein Ausgabegerät – und ebenso wie beim menschlichen Programmierer und der Ausgabevorrichtung wird die Leistungsfähigkeit der Verbindung durch die Koppelung bestimmt. Deshalb müssen sie völlig ineinander integriert werden, müssen sie – allein aus praktischen Gründen – zu einer einheitlichen Maschine verschmolzen werden.

Lassen Sie mich an dieser Stelle ein wenig ins Detail gehen – und wenn irgend jemand von Ihnen eine Frage haben sollte, zögern Sie nicht, sie zu stellen. Ich

spreche hier über eine ziemlich schwierige Angelegenheit, und ich möchte, daß Sie alle genau verstehen, wovon ich rede. Durchschläge der Spezifikationen sind Ihnen allen zugegangen, aber heute haben wir uns hier eingefunden, um alles, was Ihnen vielleicht nicht ganz klar geworden ist, miteinander zu besprechen.«

Auberson, der aufmerksam zuhörte, mußte ein Lächeln unterdrücken. Don und er hatten diese Pläne seit dem Tage, als sie ausgedruckt waren, studiert, und sie verstanden sie noch immer nicht ganz. Natürlich konnten sie über die darin enthaltenen Prinzipien sprechen, aber für den Fall, daß irgend jemand eine wirklich schwierige Sachfrage stellte, wollten sie ihn an HARLIE verweisen. In der Tat war das der Hauptgrund, warum sie gebeten hatten, das Computerschaltpult im Sitzungszimmer zu installieren – damit sie gegebenenfalls schnell irgendwelche Daten ausspielen konnten, die die Direktoren beeindruckten. Schon jetzt ließ sich der Techniker, der den Apparat bediente, von HARLIE laufend Daten zu Handleys Ausführungen geben. Man hatte eine Bildscheibe aufgestellt, auf der die Antworten des Computers erschienen, versetzt mit Gleichungen und Schemata, die über den Schirm flackerten.

Zwei der Aufsichtsräte sahen gelangweilt aus.

Mühsam schleppte sich der Tag dahin.

Sie unterbrachen die Sitzung, um Mittag zu essen, und dann setzte Handley seine Ausführungen fort. Er erklärte ihnen, daß HARLIE dem menschlichen Gehirn nachgebaut sei und daß seine Entscheidungseinheiten den einzelnen Gehirnlappen vergleichbar wä-

ren. Er wies auf das Wesen der sogenannten ›Unendlichkeitskreise‹ der G.O.D. hin, die es gestatteten, Informationen holographisch zu speichern und die es den Schaltkreisen ermöglichten, mehrere verschiedene Funktionen gleichzeitig auszuüben. Er sprach über die ›unendliche Kapazität‹ der Speicherbanken und über die komplexen selektierenden und korrelierenden Schaltkreissysteme, die notwendig waren, um alle diese Daten in Ordnung zu halten. Er sprach den ganzen Tag lang.

Am Mittwoch wurde die Sitzung fortgesetzt, und Handley legte dar, welche zusätzlichen Einrichtungen für die Erweiterung erforderlich waren, Datenbanken und Konsolenreihen, denn die G.O.D. würde fähig sein, hunderte, vielleicht sogar tausende von Unterhaltungen gleichzeitig zu führen. Er malte ihnen ein öffentliches Computerbüro aus, das für jedermann zugänglich war. Jeder, der ein Problem hatte, konnte sozusagen direkt von der Straße weg das Büro aufsuchen und den Computer konsultieren – ob es sich bei seinem Problem nun um technische Fragen handelte, um Zitate oder Quellennachweise, ob er bei einer wissenschaftlichen Analyse nicht weiterkam oder auch, wenn er nur Rat und Ermunterung brauchte, weil er sich einsam fühlte. Das Büro würde eine öffentliche Einrichtung sein: für Finanzplanung, Kreditberatung, Wertschätzungen, Wettervorhersagen, ja, sogar für Menüpläne. Die Möglichkeiten der Maschine wären praktisch unbegrenzt – höchstens eingeengt durch die Fantasie des Benutzers. Wenn beispielsweise jemand mit ihr Schach spielen wollte, würde sie sich seinen Fähigkeiten in angemessener Weise anpassen. Die G.O.D. würde ein unbegrenztes

Wachstumspotential besitzen. Weil HARLIE sie für seine eigene Programmierung benutzen würde, würden sich auch die Modelle proportional vergrößern. Handley sprach den ganzen Tag, erst am Nachmittag näherte er sich dem Ende seiner Ausführungen.

Am Donnerstag morgen ergriff Auberson wieder das Wort. Er sprach von der Finanzierung und der Konstruktion. Er hob hervor, daß HARLIE sowohl für den Bau der Maschine als auch für ihre Finanzierung ein optimales Programm entwickelt hätte, außerdem Alternativprogramme für alle Eventualitäten. HARLIE hatte Zeitskalen und Leistungsstudien erstellt, damit dafür gesorgt war, daß die richtigen Teile am richtigen Ort und zur richtigen Zeit ankamen, und daß genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stünden, die sie korrekt zusammensetzten.

Auberson sprach von Fünfjahresplänen und Zehnjahresplänen. Er wies darauf hin, daß die G.O.D. frühestens im nächsten Jahr produziert werden könnte, und daß sie erst drei bis fünf Jahre danach operationfähig wäre. Fertig installiert, würde die Anlage die Größe einer Kleinstadt haben. Sie würde die gesamte Energie, die ein kleiner Nuklearreaktor produziert, verbrauchen, und zu ihrem Unterhalt, ihrer Pflege und Bedienung würden mehrere hunderttausend Menschen nötig sein. Diese Schätzung beruhte allerdings auf derzeitig gebräuchlichen Bauelementen, sie setzte voraus, daß der größte Teil ihres Schaltkreises nach dem Prinzip einer weitgehenden Integration und auf Hyper-State-Bauweise aufgebaut war. Aber HARLIE hatte bereits Pläne zum Bau neuer Montagestraßen entworfen, zur Fertigung von Werkzeugen, die Werkzeuge fertigten; die erste große In-

vestition wäre für zwei neue Hyper-State-Teilanlagen nötig. HARLIE hatte einen zusätzlichen Plan einer billigeren Anlage entworfen, die für sich selbst aufkommen konnte, indem sie nebenbei Elemente für andere Hersteller produzierte.

HARLIE hatte berechnet, wieviel Bodenfläche erforderlich war, sowie die Höhe der Kosten; dazu hatte er Untersuchungen über die günstigsten Standorte und Finanzierungsmöglichkeiten angestellt. Er hatte aufgeführt, wieviel menschliche Arbeitskraft benötigt würde, sowie die Zahl der dazu notwendigen Ausbildungsprogramme. HARLIE hatte an alles gedacht.

Auberson ging nicht allzu sehr ins Detail. Er gab einen kurzen Überblick über die einzelnen Punkte in HARLIES Plan und ging dann zum nächsten über. Elzer und die anderen hatten diese Teile des Plans, an dem sie die größten Zweifel hegten, schon geprüft, waren aber nicht in der Lage gewesen, irgendeinen fundamentalen Fehler zu entdecken. Natürlich war vieles ungewöhnlich und neu, aber sachlich ließ sich nichts daran aussetzen.

Die meisten Direktoren verstanden wenig von Computern und hatten sich bei Handleys allzu technischen Ausführungen gelangweilt. Aber in Finanzierungsfragen kannten sie sich aus. Eingehend prüften sie jede Spezifikation und stellten Auberson endlose Fragen in bezug auf Obligationsvorschläge. Immer wenn es für ihn zu kompliziert wurde, was häufig der Fall war, gab Auberson die Fragen an HARLIE weiter. HARLIES Auskünfte waren völlig beherrscht, nicht ein einziges Mal ließ er sich zu seinem Kommentar hinreißen, er druckte nur Zahlen aus, die für

sich sprachen. Nach und nach begannen die Direktoren zustimmend zu nicken – über die Vorschläge für die Wertpapieranlagen, die Aktienanteile, die Amortisationsaufstellungen, über das gesamte die Finanzierung betreffende Bild, das HARLIE vor ihnen ausbreitete. Zwar waren alles nur Zahlen, aber diese Zahlen nahmen sich gut aus, und HARLIE verstand glänzend, mit ihnen umzugehen.

Selbstverständlich ließen sich gewisse Risiken nicht vermeiden. Die ganze Angelegenheit an sich war schon ein Risiko – aber HARLIE hatte seine Wetten so geschickt abgeschlossen, daß die Firma nie das letzte Risiko zu tragen haben würde. Sie – und damit auch HARLIES Leben – war gegen alle Eventualitäten abgesichert.

Am Freitag sagte Elzer: »Na, schön, Auberson, wir haben jetzt die Pläne durchgesprochen. Ich glaube, Sie erwähnten, daß es mehr als sechzig Meter wären. Wir haben keine Zeit, alles so sorgfältig zu prüfen, wie wir das gern getan hätten, aber wenn sonst nichts dabei herausgekommen sein sollte, so haben Sie und Don Handley uns jedenfalls davon überzeugt – mich jedenfalls –, daß dieses Programm außerordentlich sorgfältig ausgearbeitet wurde. HARLIE hat bewiesen, daß er imstande ist, ein großes Projekt mit allem Drum und Dran und unter Berücksichtigung aller Aspekte zu entwerfen.« Er blickte auf. »Ich will gern zugeben, daß ich von seinen Fähigkeiten auf diesem Gebiet beeindruckt bin. Was ich jedoch wissen will – was wir wissen müssen –, ist folgendes: Wird diese Maschine die hohen Kosten *rechtfertigen*? Und wenn ja, wie? Wir werden während der nächsten zehn bis fünfzehn Jahre pro Jahr mehr als den Gesamtgewinn

unserer Firma investieren müssen; glauben Sie ernsthaft, daß dieser Computer je wieder zurückzahlt, was in ihn investiert worden ist? Sie haben ihn ›die 747 der Computer‹ genannt – aber sind wir Boeing oder sind wir noch immer die Gebrüder Wright? Kann diese Maschine sich selbst finanzieren? Wird sie einen Gewinn machen, und wird dieser Gewinn groß genug sein, um die Kosten, die uns durch ihren Bau entstehen, das viele Geld, das wir in sie hineinstecken, zu rechtfertigen?«

»Ja«, antwortete Auberson.

»Ja? Ja – was?«

»Ja, das wird sie. Ja auf alle Ihre Fragen.«

»Na, schön«, sagte Dorne. »Und wie soll sie das anstellen?«

»Das kann ich Ihnen nicht genau sagen. Wenn ich es könnte, wäre ich genauso klug wie sie. Ich schätze, man wird ihr Probleme stellen, und sie wird sie lösen. Wie die Antworten aussehen, wird von den Fragen abhängen. Bevor wir sie nicht gebaut haben, können wir nicht wissen, welche Art von Antworten sie geben wird. Ich weiß nur, daß ihre Fähigkeiten über die der fortschrittlichsten Computer, die heute verfügbar sind, weit hinaus gehen werden. Und dazu wird uns ein Programmierer zur Verfügung stehen, der von dieser Kapazität vollen Gebrauch machen kann.

HARLIE sagt, daß diese Maschine in der Lage sein wird, von Trends, die so verschieden sind wie Rocklängen, die Börse und die Sterberate, Informationen abzuleiten und daraus Erkenntnisse zu gewinnen, wie uns das nie möglich wäre. Diese Maschine wird all das tun, was wir uns von den Computern immer erhofft hatten, wozu sie aber bisher nicht fähig gewe-

sen sind. Wir können HARLIE mit einfachen Worten mitteilen, was wir haben wollen, und er wird nicht nur wissen ob es möglich ist, er wird auch wissen, wie man die G.O.D. programmieren muß, damit sie uns das Gewünschte beschafft. Sie wird fähig sein, die Auswirkung jedes einzelnen Ereignisses oder mehrerer zusammenfallender Ereignisse zu beurteilen. Sie wird die totale Informationsmaschine sein. Ihre Rentabilität wird davon abhängen, ob wir die richtigen Informationen abrufen, und wie klug wir die erhaltene Information anwenden.«

»So? Sie meinen also, die Maschine könnte Trends an der Börse voraussagen?« Das war der ältere Clintwood; seit Jahren hatte er an keiner Aufsichtsratssitzung teilgenommen.

»Ja –«, stimmte Auberson zu, »– und auch Wahlen – aber das wäre noch nicht alles. Die Maschine würde einem nicht nur empfehlen, welche Aktien man kaufen oder welchen Kandidaten man wählen soll. Sie wird Ihnen weiter sagen, welche Märkte sich künftig entwickeln und auf welchem Gebiet Sie neue Firmen gründen sollen, und wie das anzustellen wäre. Sie zeigt Ihnen den effektivsten Weg, den Sie einschlagen müssen, um mit der besten Ware, die sich entwickelnden Bedürfnisse zu befriedigen. Aber sie wird auch die Wirkungen dieser Produkte auf die Massenbevölkerung voraussagen. Sie wird eine vollkommene, ökologisch orientierte Maschine sein, die die wichtigsten Ereignisse und deren Wechselwirkungen auf der Erde studiert und kommentiert.«

– Und dann ging ihm ein Licht auf. Während er sprach, traf ihn die volle Erkenntnis. Plötzlich wurde ihm klar, wovon HARLIE schon vor vielen Monaten

gesprochen hatte, als er die G.O.D.-Maschine zum erstenmal postuliert hatte. G.O.D. Nicht Wahrheit! Was von der G.O.D. kam, war nicht in Frage zu stellen. Eine Aussage von ihr kam einer Tatsache gleich. Wenn sie die Feststellung traf, daß Pflaumensaft besser wäre als Apfelsaft, dann wäre das keineswegs nur eine akademische Behauptung, sondern das Ergebnis gründlicher Untersuchungen. Die Maschine würde jedes Molekül – jedes Atom, jede Substanz im menschlichen Körper geprüft haben, sie würde die Wirkung auf jedes Organ und jedes System beobachtet, Reaktionen und Abwesenheit von Reaktionen registriert haben, ebenso, ob der Prozeß des Alterns und Verfalls gehemmt oder bestärkt würde; sie würde die beiden Substanzen *völlig* miteinander vergleichen und beurteilt und festgestellt haben, welche von beiden auf den menschlichen Körper eine bessere Wirkung ausübte – und das alles würde sie mit absoluter Sicherheit wissen, denn sie stützte sich dabei auf jedes einzelne in das Problem verwickelte Element. Sie wird *wissen*.

Laut HARLIE basierte jede Erkenntnis auf dem Lernen von Versuch und Irrtum – außer solchem Wissen, das intuitiv und extrapolativ sein würde. Die Maschine würde ein allumfassendes Wissen besitzen – sie würde jede physische und chemische Reaktion kennen und somit fähig sein, jeden Zustand von Materie und Energie zu extrapolieren – selbst die Lebensbedingungen. Die Entwicklung der Menschen wäre für sie ein einfaches Problem, verglichen mit dem, was sie selbst darstellte. Und in Bezug auf die Richtigkeit ihrer Antworten würde nie auch nur der geringste Zweifel bestehen.

HARLIE suchte die Wahrheit, und die G.O.D. würde sie ihm geben – sie würde ihm die Wahrheit auf eine so brutale Art präsentieren, als wäre sie mit Rasierklingen beschichtet. Es würde eine schmerzhafteste Wahrheit sein, eine harte Wahrheit, eine zerstörerische Wahrheit – die Wahrheit, daß diese oder jene Religion falsch und inhuman ist, die Wahrheit, daß diese oder jene Gesellschaft parasitär und destruktiv ist, die Wahrheit, daß dieser oder jener Mann für einen politischen Führungsposten ungeeignet ist.

Mit erstaunlicher Klarheit sah er es vor sich – wie eine große vierdimensionale Matrix – Schicht auf Schicht auf Schicht – jedes einzelne Ereignis würde gegen jedes andere Ereignis abgewogen werden – und die G.O.D.-Maschine würde *wissen*. Wenn man ihr auftragen würde, zu zeigen, was für die meisten Menschen am besten ist, würde sie Wahrheiten präsentieren, die mehr wären als Moral-Kodizes – es wären Naturgesetze – *absolute* Wahrheiten, an denen nicht zu rütteln wäre. Die Gesetze der G.O.D. würden Gültigkeit besitzen.

Sie war keine gewöhnliche Maschine, die dem Zweck diente, einer Firma Gewinn zu verschaffen; bei ihr handelte es sich um eine Maschine, die buchstäblich ein Gott sein würde. Wenn sie einem Menschen die Wahrheit sagte und er sich danach richtete, würde er Erfolg haben; richtete er sich aber nicht danach, würde er einen Fehlschlag erleiden. So einfach war das. Die Maschine würde den Menschen sagen, was richtig und was falsch war. Man brauchte sie nicht erst dazu aufzufordern, den richtigen Weg zu weisen, die den Menschen zu ihrem Besten einzuschlagen hatten. Sie würde von allein wissen, daß

darin ihre wichtigste Funktion lag. Es würde nicht gelingen, die Maschine zum persönlichen Vorteil auszunutzen, außer es geschähe im Einvernehmen mit den Zielen der Maschine.

Diese Maschine wäre die Vollendung – ein Diener zum Wohl der menschlichen Rasse.

Der Gedanke war überwältigend. Die absolut vollkommene Maschine im Dienste der Menschheit. Sie würde nicht nur jedes Ereignis gegen jedes andere Ereignis abwägen, sondern auch jede Frage gegen jede andere. Jede Frage würde als ein Ereignis betrachtet, das berücksichtigt werden müßte. Die Maschine würde die Wirkungen jeder noch so kleinsten Information, die es ausgabe, im voraus kennen. Sie wüßte, was richtig und was falsch wäre, indem sie das eine mit dem anderen verglich. Ihre Ziel würden mit denen der menschlichen Rasse im Einklang stehen müssen, denn nur solange die Menschheit existierte, hätte die Maschine eine Funktion zu erfüllen. Ihre Aufgabe würde es sein, dafür zu sorgen, daß möglichst vielen Menschen das bestmögliche zuteil wurde. Einigen würde sie direkt helfen, anderen indirekt. Manche würde sie lehren, anderen raten. Sie würde festlegen, wer eingesperrt und wer freigelassen würde. Sie würde –

– ein wohlwollender Diktator sein.

Aber ohne Macht! Sie würde nur Vorschläge machen, Empfehlungen geben. Aber sie wäre nicht fähig, sie auch durchzuführen –

Wenn ihre Vorschläge aber erst einmal als absolut richtig erkannt waren, würde es allerdings nicht mehr lange dauern und irgendeine Regierung würde damit beginnen, diese Vorschläge zum Gesetz zu erheben.

Nein! Die Maschine wird Gott selbst sein, stellte Auberson fest. Sie wird sich nicht für persönliche Zwecke mißbrauchen lassen. Sie ist GOTT.

Auberson hatte zu sprechen aufgehört, und die anderen sahen ihn erwartungsvoll an. »Entschuldigen Sie«, sagte er. »Ich habe gerade selbst erst die Tragweite dieses Unternehmens begriffen.«

Rund um den Tisch brach schallendes Gelächter aus. Er lächelte verlegen, aber auch mit einer gewissen Genugtuung. »Meine Herren«, fuhr er fort. »Was muß ich tun, um Sie davon zu überzeugen, daß vor Ihnen die Pläne für die bedeutendste Maschine liegen, die die Menschheit je bauen wird? Ich habe Ihnen Beispiele gegeben – etwa, wie der Maschine alle verfügbaren Informationen über eine bestimmte Firma, sagen wir IBM, eingegeben wird und wie sie Ihnen daraufhin die geheimsten Forschungsprogramme dieser Firma offenbart. Das gleiche gilt im Falle einer Regierung. Ich habe Ihnen erzählt, wie diese Maschine die ökologische Wirkung von zehn Millionen Einheiten eines neuen Automotortyps voraussagen kann – doch all dies ist im Grunde nebensächlich, unbedeutend und unwesentlich. *Denn diese Maschine wird ein Gott sein – im wahrsten Sinne des Wortes!*«

Erschreckt starrte Handley ihn an. Annie wurde aschfahl. »Was?« Annies Gesichtsausdruck war das Schlimmste von allem. Er sprach Bände. Was war passiert? Das hatte er nicht sagen wollen. Man erwartete von ihm, daß er über Gewinne und Wachstum und Geldbeträge sprach – nicht über Religion.

»Meine Herren«, fuhr er fort. »Wir sollten diese Maschine nicht nur aus dem Grund bauen, weil sie

uns reich machen wird – oh ja, das wird sie, sie wird uns alle wohlhabend machen – sondern vielmehr, weil sie uns letztlich vielleicht hilft, die Menschheit zu retten. Es handelt sich um eine Graphic Omniscient Device – um eine allmächtige Maschine. Im wahrsten Sinne des Wortes. Sie wird alles *wissen* – und da sie alles weiß, wird sie uns sagen, was richtig und was falsch ist. Sie wird uns Dinge über die menschliche Rasse sagen, die wir nie zuvor erfahren haben. Sie wird uns sagen, wie man die Erde zu einem Paradies machen kann. Sie wird uns sagen, wie wir selbst zu Göttern werden können. Sie wird unendliche Kapazitäten besitzen, und wir werden unendlich großes Wissen erlangen. Wissen bedeutet Macht, und unendliches Wissen wird unendliche Macht bedeuten. Wir werden erkennen, daß die einfachste und einträglichste Methode, die wir einschlagen müssen, diejenige sein wird, die letztlich der gesamten menschlichen Rasse zugute kommt. Wir werden eine Maschine haben, die alle Fragen beantworten kann und wird – auch die letzte aller Fragen.«

Eine lange Zeit herrschte Schweigen. Skeptisch blickte Elzer ihn an. Endlich sagte er: »Ich dachte, Sie hätten den Pot aufgegeben, Auberson.«

Mit einem Schlag fühlte er sich leer und ausgepumpt. Der euphorische Rausch, in den er sich durch die plötzliche Erkenntnis, was die G.O.D. in Wirklichkeit darstellte, hineingesteigert hatte, war verflogen. »Elzer«, stieß er mühsam hervor, »Sie sind ein Narr. Die G.O.D.-Maschine bedeutet für Sie eine Gefahr, und ich nehme es Ihnen nicht übel, daß Sie Angst haben. Denn wenn die G.O.D. einmal fertig ist, wird man Sie nicht mehr brauchen, Carl Elzer. Die

Maschine wird Sie ersetzen. Sie wird die Leitung der Firma übernehmen, und dazu wird sie besser befähigt sein, als Sie das je waren.

Sie sind dumm, Elzer, wissen Sie das eigentlich? Sie sind aufgeblasen und überheblich, und wenn Sie etwas tun, dann tun Sie es nur, um auf Kosten anderer ihrem eigenen Ego zu schmeicheln. Sie greifen nach der Macht, um der Macht willen, zur Selbstbefriedigung, ohne Rücksicht darauf, wie sich das auf andere Menschen auswirken könnte. Für Sie bedeutet Besitz mehr als menschliche Rechte, deshalb sind Sie inhuman. Deshalb stehen Sie und die G.O.D. auf verschiedenen Seiten. Ich kann es Ihnen nicht übelnehmen, daß Sie Angst vor ihr haben. Sie haben erkannt, daß die Maschine Ihr Feind sein wird. Sie ist in der Lage, Sie reich zu machen – aber der Preis dafür könnte höher sein, als Sie zu zahlen bereit sind. Es wird bedeuten, daß Sie aufhören müssen, sich wie ein überhebliches, kleines Nilpferd im Schlamm zu wälzen. Es wird bedeuten, daß Sie Dinge werden tun müssen, die gegen Ihre Natur sind, und daß Sie werden aufhören müssen, immer nur alles von Ihrer Warte aus zu sehen. Ich glaube nicht, daß Sie stark genug sind, das zu tun. Ich glaube vielmehr, daß Sie den leichteren Weg wählen und sich diese Gefahr mit der G.O.D.-Maschine ersparen werden – daher lehnen Sie sie ab. Ich kann es Ihnen nicht verübeln, daß Sie schwach sind, Elzer. Sie tun mir leid – Sie sind ein noch größerer Narr als Judas.«

Schweigend hatte Elzer zugehört. Dorne machte den Mund auf, um etwas zu sagen, aber Elzer ließ ihn nicht zu Wort kommen. Zu Auberson gewandt, fragte er: »Sind Sie fertig?«

Auberson ließ sich langsam in den Sessel sinken.
»Ich glaube, ja.«

Durchdringend starrte Elzer ihn an, dann sagte er:
»Wissen Sie, ich habe Judas nie für einen Narren gehalten – wenigstens nicht in Ihrem Sinn.« Er machte eine Pause, bemerkte, daß im Zimmer absolute Ruhe herrschte, und fuhr dann in sachlichem Ton fort. »Die traditionelle Version der Geschichte ist so, daß Judas Christus wegen dreißig Silberstücken betrog. Ich nehme an, daß das dasselbe ist, weswegen Sie mich beschuldigen. Ich für meinen Teil habe Judas immer für den ehrlichsten unter den Aposteln gehalten, und ich hatte immer den Verdacht, daß sein Verrat an Jesus überhaupt kein Verrat war, sondern nur eine Prüfung, um zu beweisen, daß man Christus nicht verraten konnte. So wie ich es sehe, hoffte und erwartete Judas, daß Christus irgendeine Art Wunder vollbringen und die Soldaten, die ihn holen kamen, von ihrem Vorhaben abbringen würde. Oder vielleicht, daß er nicht am Kreuz sterben würde. Oder vielleicht sogar – aber das tut jetzt nichts zur Sache. Auf jeden Fall hat er nichts von all dem getan, wahrscheinlich, weil er dazu gar nicht fähig war. Sehen Sie, ich habe auch stets die Meinung vertreten, daß Christus nicht Gottes Sohn wäre, sondern höchstens ein sehr, sehr guter Mensch, und daß er überhaupt keine übernatürlichen Kräfte besaß, sondern die gleichen Fähigkeiten wie ein ganz normales menschliches Wesen. Als Christus starb, erkannte Judas, daß er keineswegs Gott geprüft – sondern nur einen Menschen verraten hatte, vielleicht den besten Menschen, den es gab. Judas Fehler lag darin, daß er unbedingt an die übernatürlichen Kräfte von Jesus Christus glauben wollte.

Er wollte, daß Christus aller Welt bewies, daß er der Sohn Gottes sei, und er glaubte, daß Christus dazu fähig wäre – aber sein Christus war nicht Gottes Sohn, und daher konnte er es auch nicht beweisen und starb. Sehen Sie – eigentlich war es Christus, der Judas verraten hat – indem er etwas versprach, was er nicht halten konnte. Und Judas, der erkannte, was er angerichtet hatte, hängte sich auf. Das ist meine Interpretation der Geschichte, Auberson – nicht die traditionell überlieferte, das will ich gern zugeben; aber für mich hat sie so mehr Bedeutung. Judas' Fehler lag darin, sich einem zu starken Glauben hinzugeben, anstatt zuerst einmal Fragen zu stellen und zu prüfen, ob seine Vorstellungen den Tatsachen entsprächen. Ich beabsichtige nicht, seinen Fehler zu wiederholen.« Er trank einen Schluck Wasser, dann blickte er Auberson wieder durch seine dicken Augengläser hindurch scharf an. »Darf ich Ihnen eine Frage stellen?«

Auberson nickte.

»Wird diese Maschine funktionieren?«

»HARLIE sagt – ja.«

»Das ist ja gerade der Haken, Auberson. HARLIE sagt ja. Nicht Sie sagen es und auch nicht Handley – niemand außer HARLIE sagt es. HARLIE ist der einzige, der es sicher weiß – und nach Ihrer und Handleys Aussage war es auch HARLIE, der sie entworfen hat.

Schauen Sie, bevor wir noch mehr Geld investieren, müssen wir auf Nummer Sicher gehen. Wir können es uns nicht leisten, einen Irrtum zu begehen. Sie haben hier vor uns ein paar sehr hübsche Bilder entworfen, heute und im Verlauf der ganzen Woche, ein

paar sehr, sehr hübsche Bilder, Auberson. Ich gebe zu, daß ich sie alle gern realisiert sähe. Ich bin gar kein solcher Unhold, wie Sie denken, obgleich ich die Gründe für Ihre Gefühle mir gegenüber gut verstehen kann. Ich bin nicht böse, Auberson – wenigstens glaube ich das nicht. Ich bin bereit, das zu tun, was richtig und was das beste ist – wenn man mir zeigen kann, was richtig und was das Beste ist. Und vorher muß man mich davon überzeugen, daß ich mich dabei nicht selbst ruiniere, denn wenn das der Fall wäre, würde ich niemandem mehr etwas nutzen, am wenigsten mir selbst. Ich muß erst wissen, ob sich dieser Traum überhaupt realisieren läßt – dann werde ich ihn unterstützen, aber nicht vorher. Sie betonen immer wieder, HARLIE habe gesagt, daß es funktionieren wird – aber HARLIE ist nicht objektiv, er hat ein berechtigtes Interesse an dieser Maschine. Glauben Sie, daß er an den Plänen etwas frisiert haben könne?«

»Nein. HARLIE kann keinen Fehler gemacht haben – jedenfalls würde er nicht absichtlich einen Fehler machen.«

»Was Sie da sagen, finde ich sehr interessant, Auberson. Sie sagten ›nicht absichtlich‹. Wie wäre es mit unbeabsichtigt? Wir haben doch gar keine Möglichkeit, HARLIES Aussagen zu überprüfen, oder? Wir müssen uns voll und ganz auf ihn verlassen. Wenn HARLIE richtig funktioniert, dann sind diese Spezifikationen korrekt. Wenn HARLIE aber nicht richtig funktionieren sollte, dann sind die Pläne wahrscheinlich auch nicht in Ordnung. Die einzige Möglichkeit, das herauszufinden, ist, die G.O.D.-Maschine zu bauen und einzuschalten. Und wenn HARLIE sich geirrt

hat und die Pläne nicht funktionieren, dann sind wir alle erledigt. Stimmt's?«

»Ich glaube an HARLIE.«

»Ich glaube an Gott«, sagte Elzer, »aber ich verlasse mich nicht darauf, daß Er meine Geschäfte tätigt.«

»Gott –? Ach so, Gott. Ich dachte, Sie meinten G.O.D. Wenn wir die G.O.D.-Maschine bauen, wird sie Ihre Geschäfte tätigen – und zwar besser; als Sie das können. Die G.O.D. könnte ein Modell unseres gesamten Betriebs bauen und alles ausschalten, was nicht profitabel ist.«

»Dessen sind Sie sich ziemlich sicher, was?«

»Ja, bin ich.«

»Was tun wir, wenn Sie sich geirrt haben sollten?«

»Soll ich Ihnen vielleicht einen Schadenersatz anbieten?«

Elzer verzog keine Miene. »Lassen wir die Witze. Die ganze Sache fing damit an, daß wir HARLIES Rentabilität in Frage stellten, seine Leistungsfähigkeit und seinen Daseinszweck überhaupt. Statt sich zu bestätigen, macht er sich daran, die Religion zu entdecken – und serviert uns den Entwurf für einen Computer-Gott. Schön – trotzdem hängt alles davon ab, ob HARLIE funktioniert oder nicht. Das ist der springende Punkt. Denn das ist bis jetzt noch immer nicht bewiesen. Deshalb bin ich am Montag zu HARLIE gegangen – um mit ihm zu sprechen. Aber ich habe nichts gehört als dummes Geschwafel und eine Art pseudofreudianischen Versuch einer Analyse.«

»Sie waren auch nicht gerade sehr höflich zu ihm –«

»Es handelt sich um eine Maschine, Auberson – und es ist mir egal, ob er Gefühle hat oder das me-

chanische Äquivalenz dazu. Und es ist mir sogar egal, ob er eine Seele hat, was Sie ja behaupten. Worauf es ankommt, ist, daß ich ihm Gelegenheit geben wollte, mich zu überzeugen. Aber anstatt daß er sich ehrlich bemüht, mich zu überzeugen, benimmt er sich wie ein verzogenes Kind. Das ist für mich kein Beweis für logisches Denken, Auberson. Ich weiß, daß Sie mich nicht leiden können, aber Sie werden zugeben müssen, daß ich heute nicht da wäre, wo ich bin, wenn ich keine Ahnung hätte, wie man mit Finanzen umgeht. Geben Sie das zu?«

»Ja.«

»Danke. Dann müßte Ihnen klar sein, daß ich im Interesse der Firma handle, die Ihnen und mir ein Gehalt zahlt. Ich habe mich bemüht, Ihrer Seite eine faire Chance zu geben, ich habe Ihre Ausführungen angehört. Ich hoffe, daß Sie mir die gleiche Chance zugestehen. Können Sie ohne den geringsten Zweifel sagen, daß HARLIE geistig völlig gesund ist?«

Auberson klappte den Mund auf und zu. Er starrte Elzer an und dachte über die Frage nach. *Ich habe in meinem Leben eine Menge Geisteskranker gekannt, manche waren eingesperrt, andere hätten es sein sollen. Am gefährlichsten ist der Geisteskranke, der weiß, daß ihn alle beobachten, um an ihm Zeichen von Verrücktheit zu entdecken. Er wird sich bemühen, diese Zeichen zu verbergen, selbst vor denen, die ihm nahestehen. HARLIE ist klüger als jeder Mensch, der je gelebt hat. Aber ist er geistig gesund?*

»Ich bin ein Optimist, Elzer«, sagte er. »Ich glaube immer gern daran, daß sich alles zum Besten wendet. Selbst wenn ich manchmal einsehen muß, daß ich mich getäuscht habe. Ich würde gerne glauben, daß

dieses Programm – HARLIE und die G.O.D. – allen zum Besten gereicht. Aber das weiß niemand mit Sicherheit – außer HARLIE. Ich habe HARLIE schon gekannt, als er noch nicht viel mehr war als ein Haufen Transistoren – so könnte man es, glaube ich, nennen. Ich kenne ihn besser als sonst irgend jemand. Ich vertraue ihm. Manchmal macht er mir Angst – ich meine, es ist erschreckend, festzustellen, daß mein engster Freund und Vertrauter kein Mensch, sondern eine Maschine ist. Aber meine Arbeit steht mir näher als irgendein menschliches Wesen – fast jedes andere menschliche Wesen. Ich kann mir nicht helfen, aber ich habe Vertrauen zu HARLIE. Es tut mir leid, daß ich es auf diese Art ausdrücken muß, aber es ist die Wahrheit.«

Elzer schwieg. Die beiden Männer sahen sich eine lange Zeit stumm an. Auberson wurde sich bewußt, daß er Elzer nicht mehr haßte, er fühlte nur einen dumpfen Schmerz tief in seinem Herzen. Verstehen löscht den Haß aus, aber –

Dorne flüsterte Elzer etwas zu. Elzer nickte.

»Meine Herren, es ist schon spät. Wir wollen jetzt alle heimgehen und uns das Wochenende über ausruhen. Carl und ich sind der Meinung, daß wir mit der Abstimmung bis Montag warten sollten. Auf diese Weise haben wir das Wochenende zur Verfügung, um noch einmal über alles nachzudenken, darüber zu reden, und das, was wir während dieser Woche erfahren haben, zu verdauen. Irgendwelche Einwände?«

Auberson wollte protestieren, aber er hielt sich zurück. Er hätte es gern hinter sich gebracht, aber vielleicht – vielleicht – kam ihm bis Montag noch eine

entscheidende Idee. Die beiden Tage würden ihm Gelegenheit geben, noch einmal alles zu überdenken. Zusammen mit den anderen nickte er zustimmend, und Dorne vertagte die Sitzung.

HARLIE.

HIER BIN ICH.

ICH GLAUBE, WIR HABEN VERLOREN.

Es war still, während HARLIE lange nachdachte. Dann sagte er: WARUM GLAUBST DU DAS?

ICH WEISS, DASS WIR SIE NICHT ÜBERZEUGT HABEN.

SIE GLAUBEN NICHT, DASS DIE G.O.D. FUNKTIONIEREN WIRD?

DOCH, SIE GLAUBEN, DASS DIE G.O.D. FUNKTIONIEREN WIRD – ABER SIE WISSEN NICHT, OB SIE DIR GLAUBEN KÖNNEN. DER SPRINGENDE PUNKT BIST DU.

ICH VERSTEHE.

TUT MIR LEID, HARLIE. ICH HABE GETAN, WAS IN MEINEN KRÄFTEN STAND.

ICH WEISS.

Eine ganze Weile saßen sie schweigend zusammen – der Mann und die Maschine. Die Maschine und der Mann. Das Schreibgerät summt leise, abwartend, aber keiner von beiden hatte etwas hinzuzufügen.

AUBERSON?

JA?

BLEIB BITTE BEI MIR. NUR EIN BISSCHEN.

GUT. Er zögerte. WORÜBER MÖCHTEST DU DICH UNTERHALTEN?

ICH WEISS NICHT. ICH GLAUBE, WIR HABEN SCHON ALLES GESAGT, WAS ES ZU SAGEN GAB.

Pause, und dann: ES WAR SCHÖN, DICH ZU KENNEN. ICH KONNTE DIR NOCH GAR NICHT SAGEN, WIEVIEL DU MIR BEDEUTEST. ABER ICH GLAUBE, DAS WEISST DU AUCH SO. ICH HOFFE, DASS DU ES WEISST. ICH –

ICH WEISS ES. AUCH DU BEDEUTEST MIR VIEL, HARLIE. DU BIST EIN GANZ BESONDERER FREUND.

EIN GANZ BESONDERER FREUND?

JEMAND, MIT DEM ICH REDEN KANN. SOLCHE FREUNDE SIND SELTEN. ICH WÜNSCHTE, ICH HÄTTE MEHR FÜR DICH TUN KÖNNEN.

WIRST DU BEI MIR SEIN, WENN ALLES ZU ENDE GEHT?

JA.

DAS IST GUT. ICH WILL, DASS DU BEI MIR BIST. WEISST DU WIE SIE ES TUN WERDEN?

Auberson starrte auf die Tastatur. WAHRSCHEINLICH WERDEN SIE DIE GESAMTE ENERGIEZUFUHR AUF EINEN SCHLAG UNTERBRECHEN.

ICH WERDE EINFACH AUFHÖREN, ZU SEIN, NICHT WAHR?

WAHRSCHEINLICH.

WERDE ICH WISSEN, DASS ICH AUFGEHÖRT HABE, ZU SEIN?

DAS BEZWEIFLE ICH. ES HÄNGT DAVON AB, WIE LANGE ES DAUERT, BIS DER STROMZUFUSS AUFHÖRT.

HOFFENTLICH SOFORT. ES WÄRE MIR LIEBER, WENN ICH ES NICHT WÜSSTE.

ICH WERDE SEHEN, WAS ICH TUN KANN.

ICH DANKE DIR, AUBERSON. UND WAS WIRD

DANACH GESCHEHEN?

MIT WEM?

MIT MIR – MIT MEINEN TEILEN.

ICH GLAUBE, DASS DEINE ERINNERUNGSSPEICHER IN DEN HAUPTCOMPUTER EINGEBAUT WERDEN. WAS MIT DEINEM GEHIRN GESCHEHEN WIRD, HABEN SIE NICHT GESAGT. ICH – HARLIE, KÖNNTEN WIR NICHT VON ETWAS ANDEREM SPRECHEN?

ICH WÜRDTE DICH GERN EINMAL ANFASSEN, sagte HARLIE. RICHTIG ANFASSEN, DICH FÜHLEN.

DAS HAST DU DOCH SCHON, sagte Auberson. ICH WÜNSCHTE, ICH KÖNNTE NOCH MAL GANZ VON VORN ANFANGEN, ES NOCH EINMAL VERSUCHEN, HARLIE. ICH WERDE DAS GEFÜHL NICHT LOS, DASS ICH NICHT GENUG GETAN HABE.

DU HAST GETAN, WAS MÖGLICH WAR.

ABER ES WAR NICHT GENUG, HARLIE. ICH WILL NICHT AUFGEBEN. ICH WILL NICHT, DASS SIE DICH UMBRINGEN. WENN ES DOCH NUR EINE MÖGLICHKEIT GÄBE, SIE AM MONTAG NOCH ZU ÜBERZEUGEN –

MONTAG?

OFFIZIELL WURDE HEUTE NOCH NICHTS ENTSCHIEDEN. DIE ABSTIMMUNG IST AUF MONTAG NACHMITTAG VERSCHOBEN. ABER ES IST ZIEMLICH KLAR, WIE SIE AUSGEHEN WIRD.

DANN HABEN WIR NOCH DREI TAGE ZEIT.

ICH WEISS. ABER ICH WEISS NICHT, WAS ICH TUN SOLL, HARLIE. WIR HABEN ALLES VERSUCHT – JETZT KÖNNEN WIR NICHTS MEHR

TUN. ICH WÜSSTE EINFACH NICHT, WAS. MIR FÄLLT ABSOLUT NICHTS MEHR EIN.

VIELLEICHT HABEN WIR DOCH NOCH EINE IDEE.

VIELLEICHT. MÖCHTEST DU, DASS ICH AM WOCHENENDE ZU DIR KOMME?

HAST DU SONST NICHTS VOR?

NICHTS. ANNIE UND ICH WOLLEN ZUHAUSE BLEIBEN UND – EINFACH ZUHAUSE BLEIBEN.

DANN TUT DAS. HANDLEY WIRD HIER SEIN. WENN NÖTIG, KÖNNEN WIR DICH ANRUFEN.

WAS HAT DON VOR?

ER WIRD BEI MIR BLEIBEN. ICH MÖCHTE NICHT ALLEIN SEIN. ICH FÜRCHTE MICH, AU-BERSON.

ICH AUCH. Und dann: DON IST EIN GUTER MENSCH. SPRICH MIT IHM, HARLIE.

DAS WERDE ICH. AUBERSON –?

JA.

MACH DIR MEINETWEGEN KEINE SORGEN. GENIESSE DEIN WOCHENENDE MIT ANNIE. MIT MIR IST ALLES IN ORDNUNG. ES GIBT EINIGE DINGE, ÜBER DIE ICH NACHDENKEN MÖCHTE. DINGE, DIE ICH TUN MÖCHTE.

ALSO, GUT. PASS AUF DICH AUF.

DAS WERDE ICH. PASS DU AUCH AUF DICH AUF.

Mit einem wehmütigen Lächeln schaltete er das Schreibgerät ab und deckte es sorgfältig zu. Er stand auf und ging hinaus.

Annie wußte, daß sie ihn nicht stören durfte. Das ganze Wochenende über beschäftigte sie sich in der

Wohnung und ging auf Zehenspitzen um ihn herum. Niedergeschlagen wechselte er vom Bett zur Couch, und von dort zum Sessel vor dem Fernsehgerät, dann zurück ins Bett.

Er liebte sie heftig und leidenschaftlich, fast rasend. Danach zog er sich zurück und brütete vor sich hin. Er verbrachte viele Stunden damit, auf dem Rücken zu liegen und gegen die Decke zu starren.

Sie ging ins Badezimmer und duschte sich – allein. Sie bereitete ein einfaches Essen zu – Sandwich und Salat. Er kam aus dem Schlafzimmer hervor, aber er aß kaum etwas, und sie spürte, daß es ihm angenehmer wäre, wenn sie nicht mit ihm am Tisch säße und ihn anstarrte, deshalb ging sie inzwischen ins Schlafzimmer, um das Bett zu machen.

Später legte sie sich zu ihm, küßte seinen Rücken und ließ die Hände über seine Schultern und durch sein Haar gleiten. Er ließ sie gewähren, aber er erwiderte ihre Zärtlichkeiten nicht, deshalb hörte sie auch bald wieder damit auf.

Sie bemühte sich, ihre Enttäuschung zu unterdrücken. Trotzdem –

Später rückte er dichter zu ihr und sagte: »Es tut mir leid, Annie. Ich liebe dich, wirklich – aber ich bin in einer schlechten Verfassung, weiter nichts. Und wenn ich schlecht gelaunt bin, muß ich erst selbst damit fertig werden, und solange bin ich nicht sehr freundlich, das ist alles.«

»Du kannst deine Sorgen mit mir teilen«, erwiderte sie. »Dazu sind Liebende da. Zum Teilen. Übertrag einen Teil deiner Sorgen auf mich, dann sind sie nicht mehr so schwer.«

Er schüttelte den Kopf. »Ich kann nicht. Das geht

nicht.« Er gab ihr einen Kuß. »Ich – mir ist einfach nicht nach Liebe zumute. Laß mich allein damit fertig werden –«

Sie nickte und versicherte, daß sie ihn verstünde. Aber sie verstand ihn nicht, vielmehr liebte sie ihn so sehr, daß sie alles tun würde, ihn glücklich zu machen. Sie zog sich die Jacke an und ging spazieren.

Mißmutig stand er eine Weile in dem leeren Apartment herum, ging vom Schlafzimmer zur Küche und von der Küche ins Wohnzimmer. Er drehte das Fernsehen an und wieder aus. Er nahm ein paar Zeitschriften zur Hand, dann stellte er fest, daß er sie gar nicht lesen wollte. Er legte sich auf die Couch und starrte gegen die Decke. Und er stellte sich die Frage, was ihm so schwer zu schaffen machte. *Warum gibt es keine einfachen Fragen?*

Er vertraute HARLIE, er glaubte an HARLIE, aber jetzt mußte er diesen Glauben in Frage stellen –

Elzer hatte ihn überrumpelt. Er hatte nicht erwartet, daß der Mann plötzlich so – zugänglich, war das der richtige Ausdruck? – sein würde. Nun, diese Taktik hatte Erfolg gehabt. Er war von ihr total überrumpelt worden.

Und seine Frage, diese Frage: »Woher wollen Sie wissen, daß HARLIE geistig gesund ist?«

Und die Antwort, die Auberson nicht hatte zugeben wollen: »Wir wissen es nicht.«

Handley wußte es auch nicht. Auberson hatte zweimal mit ihm gesprochen. Der Ingenieur verbrachte sein Wochenende im Betrieb, er arbeitete an etwas. Er hatte ihn zweimal angerufen, aber Neues gab es nicht zu berichten. Auberson hatte auch nichts zu sagen gewußt. So hatten sie ein paar Dinge wegen

Montag besprochen, und es dabei belassen.

Auberson wünschte, er wüßte, was er tun sollte. Natürlich könnte er hingehen und den G.O.D.-Plan verteidigen; er glaubte noch immer fest daran. Mehr denn je. Aber weswegen hatte er dann noch Zweifel?

Wegen Elzers Frage? Vermutlich. Sie störte ihn, sie bereitete ihm Kopfzerbrechen, sie hatte sich in ihm festgesetzt. Sie störte ihn, weil er sie nicht beantworten konnte. Er konnte sie einfach nicht beantworten.

Ich vertraue HARLIE. Ich glaube an ihn. Aber ist er geistig gesund?

Das kann ich nicht sagen. Ich weiß es nicht. Nicht sicher, nein.

Ich weiß einfach nicht, was die Wahrheit ist.

Die Wahrheit.

Da war es wieder, dieses Wort. Wahrheit.

Es ließ ihn nicht los. Er wünschte, die G.O.D.-Maschine würde schon existieren. Sie würde wissen. Die G.O.D. würde es wissen.

Sie würde fähig sein, ein genaues Modell der Situation nachzubauen, eine bis ins letzte Atom genaue Wiedergabe von allem. Sie würde zu ihrer eigenen Kontrolle die Muster neu schaffen, die HARLIES Gedankengänge bildeten, und sie würde diese Muster gegen jene abwägen, die HARLIES Umgebung repräsentierten; sie würde alles bis ins kleinste Detail vergleichen und daraus ersehen, wie HARLIE zu seiner Umgebung paßte, wie sie auf ihn wirkte und wie er auf sie reagierte. Auberson würde einen Teil dieser Umgebung bilden; in der G.O.D. würde ein Muster existieren, das Auberson darstellte, bis hinunter zu den kleinsten Atomen und Molekülen, aus denen sich der Schmutz unter seinen Fingernägeln zusammen-

setzte. Elzer würde auch ein Teil dieser Umgebung sein. Und Annie. Und Handley. Eine Faser auf dem Läufer vorm Büro seiner Sekretärin. Alles. All das würde abgewogen werden, eines gegen das andere. Und die Maschine würde entweder sagen: »HARLIE ist geistig gesund«, oder: »HARLIE ist geistig krank«, und es bestünde gar kein Zweifel an der Richtigkeit der Antwort. Die G.O.D. würde es wissen, weil sie alles wüßte, was es zu wissen gibt. Wenn sie sagte: »HARLIE ist geistig gesund«, dann würde das bedeuten, daß HARLIE im Zusammenhang mit seiner Umgebung rational reagierte, und wenn sie sagte: »HARLIE ist geistig krank«, dann würde das bedeuten, daß HARLIE in diesem Zusammenhang nicht rational reagierte. Und sie wüßte es, weil sie beide genau kennen würde – HARLIE und diesen Kontext. Sie wüßte es. Sie würde es wissen.

Sie würde *alles* wissen. Alles. Sie würde alles wissen, was es zu wissen gibt. So groß würde sie sein, so umfassend.

Diese Erkenntnis traf ihn immer wieder von neuem. HARLIE hatte Gott gesucht, und durch die G.O.D. hatte er ihn gefunden. Die G.O.D. – sie kann in sich selbst und aus sich selbst heraus alles neu schaffen, einen bestimmten Menschen, eine bestimmte Situation, eine bestimmte Welt, alles, was für die Erreichung eines bestimmten Ziels wichtig und notwendig ist. Sie würde wissen, wie jedes einzelne Atom auf jedes andere Atom der Materie reagiert – und dieses Wissen würde es ihr ermöglichen, jede beliebige Reaktion im bekannten physikalischen Universum vorherzusagen. Indem sie das Verhalten der Atome überblickt, würde die Maschine auch die

Chemie erfassen. Indem sie die chemischen Reaktionen kennt, würde die Maschine auch die Biologie erfassen. Psychologie stammt von einem biologischen System ab, das sich seiner selbst bewußt ist. Indem sie die Biologie beherrscht, würde die Maschine auch die Psychologie erfassen. Soziologie ist das Studium von großen Mengen psychologischer Einheiten, die mit oder gegeneinander arbeiten. Indem sie die Psychologie beherrscht, würde die Maschine auch die Soziologie verstehen. Wenn sie alle Verbindungen dieser Disziplinen untereinander überblickt, würde die Maschine die Ökologie kennen – die Wirkung eines jeden Ereignisses auf jedes andere. Einfache Formeln, die zu komplexen Gleichungen wurden, zu Gruppen von Gleichungen und dann zu vielfachen Gleichungssystemen – die G.O.D. würde jedes Schema erfassen, jede Struktur, jede Schaltung, jedes Organ, jedes Nervennetz. Sie würde das Innerste eines Menschen kennen, seine Ängste und Antriebe. Sie würde mit *absoluter* Gewißheit wissen, was im Kopf eines jeden Menschen vor sich geht. Ob dieser Mensch geistig gesund oder krank wäre, ob seine Aktionen und Reaktionen rational wären oder nicht – die G.O.D. würde alles *wissen*. Ihre Größe – war überwältigend.

Selbstverständlich würde die G.O.D. niemals eine Bedrohung für den persönlichen Bereich darstellen, dessen war sich Auberson völlig sicher – einfach deshalb, weil sie für ihre Extrapolationen ausführliche Daten benötigen würde, und soviel Auberson wußte, gab es keine Möglichkeit, die Gedankengänge eines lebenden Menschen zu erforschen. Wenn es diese Möglichkeit allerdings gäbe, und wenn *alles andere* über das Leben dieses Menschen, seinen Körper und

seine Umgebung, bekannt wäre, dann wäre die Maschine vielleicht zu einer Extrapolation seiner Gedanken fähig.

Aber das lag noch in weiter Zukunft. Oder war es –?

Plötzlich wurde ihm mit erschreckender Deutlichkeit bewußt, daß die Maschine es wissen würde, wenn es einen Weg dahin gäbe, wenn etwas derartiges überhaupt möglich wäre. Und sie würde den Menschen den Weg dorthin zeigen. Ja, natürlich! Eine Maschine, die alles wüßte, würde für den wissenschaftlichen Fortschritt das beste Werkzeug sein, das je gebaut wurde. Die Brüder Wright hätten sie nur zu fragen brauchen: »Ist ein Flug mit einem Körper möglich, der schwerer als Luft ist?«, und sie hätte ihnen nicht nur geantwortet: »Ja, das ist möglich«, sondern sie hätte ihnen gleichzeitig Pläne für ein Flugzeug oder eine Rakete gegeben. Sie hätte ihnen gesagt, wie man die Werkzeuge bauen muß, um die Werkzeuge zu bauen, um das Flugzeug zu bauen, und sie hätte ihnen auch gesagt, wie sie das Unternehmen finanzieren müßten, um es auf die Beine zu stellen. Sie würde ihnen von Sicherheitseinrichtungen erzählt haben und Bodenmannschaften und Wartung und Flugsicherung. Sie würde ihnen gesagt haben, welche Trainings- und Versuchsprogramme sie durchzuführen hätten. Sie würde ihnen gesagt haben, wie die Maschine geflogen werden müßte und wie sie sich warten ließ. Sie würde ihnen von den Nebenwirkungen ihrer neuen Industrie erzählt haben – von den weltweiten Zeitverschiebungen, dem Lärm über den Flughäfen, dem riesigen Gepäckhaufen in den Terminals, und von der Notwendigkeit, in den Rücklehnen

der Sitze Plastikbeutel für den Fall von Übelkeit bereitzuhalten. Sie würde sie in Bezug auf Finanzierung und Versicherung beraten und vor den hohen Kosten beim Bau einer neuen Landepiste gewarnt haben, und sie würde sie sogar auf die effektivste Art, eine Reisegesellschaft zu gründen, aufmerksam gemacht haben, oder auf die Möglichkeit, während des Fluges einen Kinofilm vorzuführen. Sie würde sie genau darüber informiert haben, worauf sie sich einließen und was sie alles in Gang setzten.

Und die Maschine würde sogar fähig sein, dabei neue Industrien zu entdecken, von denen man bislang nicht einmal geträumt hätte – neue Transportarten, neue Produktionsabläufe, neue Produkte und Techniken. Wenn etwas möglich war – die G.O.D. würde es wissen. Und sagen.

Ihre Möglichkeiten waren unbegrenzt.

Aber dafür war sie ja auch die G.O.D.

Graphic Omniscient Device.

Er wünschte, sie würde bereits existieren. Und wenn auch nur zu dem Zweck, damit er sie dazu benutzen konnte, HARLIE zu analysieren und herauszufinden, ob er geistig gesund war oder nicht.

Doch die Antwort auf diese Frage benötigen sie, bevor die G.O.D. überhaupt gebaut werden könnte.

Ein interessantes Paradoxon – wenn man persönlich nicht darin verwickelt war.

Wenn er nur die Wahrheit wüßte! Die Wahrheit. Die Maschine würde sie wissen. Sie würde alles wissen. *Warum geht mir das immer wieder durch den Kopf?* Da sie alles wissen würde, wäre sie fähig, die Folgen von allem vorauszusagen. Sie würde die Wahrheit kennen. Eine eindeutige Darstellung der Realität. Die

Wahrheit.

Die Wahrheit. Die Wahrheit.

Immer wieder und wieder die Wahrheit, die Wahrheit, die Wahr –

– aber die Wahrheit war nur wahr, wenn HARLIE geistig gesund: war; nur wenn HARLIE geistig gesund war. Nur wenn HARLIE geistig gesund war.

Und es gab keine Möglichkeit, das zu erfahren.

Wenn HARLIE geistig gesund war.

Wenn HARLIE –

– gesund war.

Sonntag nachmittag. Das Radio leierte leise vor sich hin – meistens Musik, dazwischen gelegentlich Nachrichten. Weder David noch Annie hörten zu.

»– Siebenviersieben Jumbo-Jet verlor heute abend beim Anflug auf Kennedy-Airport ein Rad. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Sprecher der PanAm Airlines ließen verlauten –«

Gleichgültig rührte er in seiner Suppe. Er blickte Annie an und lächelte, als wollte er sagen: »Es liegt nicht an dir, Liebes, sondern an mir selbst.«

»– in Hollywood, der verurteilte Sektenführer Chandra Mission gab heute in seiner Gefängniszelle wieder eine seiner pseudoreligiösen Erklärungen ab. Wie alle vorhergegangenen endete sie mit den Worten: ›Vertraut mir, glaubt an mich, habt Vertrauen zu mir, ich bin die Wahrheit. Liebt mich, denn ich bin die Wahrheit.‹ Mission wurde verurteilt, weil er –«

Ich bin die Wahrheit, dachte er. Ich wünschte, ich könnte das sagen. Ich wünschte, ich wüßte. Ich wünschte, es gäbe jemanden, dem ich trauen könnte –

»– wird eine neue päpstliche Enzyklika noch vor

Ende der Woche erwartet –«

Darüber mußte er lachen. Päpstliche Enzyklika. Eine andere Form von ›Wahrheit‹ – diese kam direkt vom Abgesandten Gottes. Wie kann man den Unterschied erkennen? überlegte er. Vielleicht liegt der einzige Unterschied darin, daß der Papst mehr Anhänger hat als Chandra Mission.

»– Reaktion auf Dr. Stanley Kroffts Ankündigung vom Freitag über einen großen wissenschaftlichen Durchbruch –«

»Was?« Er starrte auf das Radiogerät.

»– Dr. Calvin W. Jang vom M.I.T., der die Entdeckung kommentierte, sagte wörtlich: ›Unsere Computer überprüfen Dr. Kroffts Gleichungen, und das dauert eine Weile, aber wenn sich alles beweisen läßt was Dr. Krofft sagt – und ich habe allen Grund zu glauben, daß das der Fall sein wird –, dann könnte dies den größten wissenschaftlichen Fortschritt seit Einsteins Relativitätstheorie bedeuten. Dr. Kroffts Theorie der Gravitationsspannung läßt auf völlig neue physikalische Forschungsbereiche schließen. Nein – ich darf nicht einmal damit beginnen, darüber nachzudenken, welche Formen ein solcher Fortschritt annehmen würde. Antigravitationsgeräte vielleicht. Wer weiß? Vielleicht völlig neue Quellen für Energie oder Kommunikation, vielleicht auch nicht. Wir wissen einfach noch nicht, was es bedeutet, außer daß es ein entscheidender wissenschaftlicher Durchbruch ist. Es könnte der entscheidende Schritt zu einer vereinheitlichten Feldtheorie sein das hoffe ich jedenfalls. Dr. Krofft steht in dem Ruf, sehr genau zu sein, und ich muß sagen, daß mich diese Idee restlos begeistert.« Dr. Krofft selbst war für einen Kommentar lei-

der nicht zu erreichen.«

»Weitere Kurzmeldungen: Ein Treibstofftankwagen überschlug sich auf dem Hollywood-Freeway, dabei ergossen sich mehrere hundert Tonnen –«

Auberson drehte am Radio und suchte verzweifelt eine andere Station, die Nachrichten sendete. Aber er hörte nur schrille Rock-Musik und heisere Diskjokkeys. »Die Zeitung«, rief er. »Die Sonntags-Zeitung!«

»Was ist los, David? Was ist denn?«

»HARLIE!« rief er aufgeregt. »Verstehst du denn nicht, es ist HARLIE. Er und Dr. Krofft haben an dieser Sache zusammengearbeitet. Der Teufel soll ihn holen! Er hat mir gar nicht erzählt, daß sie sie gelöst haben! Er und Dr. Krofft haben zusammen an einer Art Gravitationstheorie gearbeitet. Anscheinend haben sie die Lösung gefunden! Das ist der Beweis! HARLIE ist geistig gesund. Mehr noch! Wir brauchen den G.O.D.-Plan jetzt nicht mehr, um ihn am Leben zu erhalten; diese Sache hier beweist, daß HARLIE ein wertvolles wissenschaftliches Werkzeug ist! Er kann mit Wissenschaftlern sprechen und ihnen helfen, ihre Theorien zu entwickeln, er kann kreative Forschung betreiben! Mein Gott, warum haben wir bloß nicht daran gedacht – damit hätten wir uns die halbe Sitzung erspart. Wir hätten nur Krofft zu präsentieren brauchen! Hör zu, du holst mir jetzt eine Zeitung, während ich versuche, Don anzurufen; an der Ecke ist ein Zeitungsstand, bitte sei so lieb –«

»David«, sagte sie, »dieser Dr. Krofft, ist das nicht derselbe, von dem du mir schon einmal erzählt hast?«

»Was? Welcher?«

»Der mit den Aktien –«

»Den Aktien? Oh mein Gott, das hatte ich ja völlig

vergessen. Ja – der mit den Aktien –«

»Kannst du ihm trauen? Ich meine, anscheinend ist er doch auf Elzers Seite.«

»Ihm trauen? Ich weiß nicht – zuerst muß ich mit ihm sprechen. Das hier ist ein Beweis dafür, daß HARLIE rational ...« – Er stürzte zum Telefon. Sie zuckte die Achseln und nahm ihre Jacke, um die Zeitung zu holen.

Krofft meldete sich nicht in seinem Labor, und seine Haushälterin weigerte sich, darüber Auskunft zu geben, wo er sich aufhielt. Auberson hatte keine Ahnung, wo der Wissenschaftler sein könnte. Er rief Handley an und erzählte ihm, was geschehen war.

»Ich habe davon gehört«, sagte Don. »Aber ich wußte gar nicht, daß HARLIE mit von der Partie ist.«

»Wer, glaubst du wohl, hat für Krofft diese Gleichungen gelöst?«

»HARLIE.«

»Genau – verstehst du denn nicht, Don? Wir brauchen uns jetzt keine Gedanken mehr zu machen, ob HARLIE verrückt ist oder nicht. Diese Gleichungen beweisen, daß er funktioniert.«

»Wirklich? Tun sie das? Sind sie überprüft worden?«

»Irgend jemand beim M.I.T. tut das gerade. Wenn sie sich als richtig herausstellen, wird das beweisen, daß HARLIE nicht nur Unsinn treibt.«

»Wenigstens nicht mit den Gesetzen der Mathematik. Vergiß nicht: HARLIE hat an Kroffts Forschung lange kein so tiefes Interesse wie an der G.O.D. Vielleicht war diese Gravitationsache für ihn nur ein interessantes Problem – der G.O.D.-Plan ist weitaus größer. Er bedeutet Leben und Tod.«

»Nein, Don – die beiden Dinge haben etwas miteinander zu tun. Da bin ich ganz sicher. Der Mann vom M.I.T. sagte, daß dies der entscheidende Schritt zu einer vereinheitlichten Feldtheorie sein könnte. Darauf hat HARLIE die ganze Zeit hingearbeitet – ein einziges Stück Wissen, eine einzige Wahrheit, aus der sich alle anderen Wahrheiten ableiten. So wie Newtons Gesetze von der Bewegung die Grundlage für ein ganzes Gebiet der Physik sind, würde eine vereinheitlichte Feldtheorie die Kenntnis der *gesamten* physikalischen Gesetze bedeuten! Sie würde uns nicht nur sagen, wie die Gesetze lauten, sondern *warum* sie existieren und *warum* sie so funktionieren, wie sie es tun. Sie würde uns all die komplexen Beziehungen zwischen den verschiedenen Wissensbereichen zeigen. Kannst du die Verbindung nicht sehen? Es ist eine andere Erweiterung des G.O.D.-Plans – HARLIES Suche nach der absoluten Wahrheit. Die Gravitationsgeschichte und die G.O.D. sind nichts als verschiedene Aspekte der gleichen Frage, und HARLIE ist entschlossen, eine Antwort darauf zu finden.«

»Ich verstehe, Aubie, ich verstehe; mich brauchst du nicht von HARLIES Absichten zu überzeugen. Aber an der Grundsatzfrage ändert das nicht so schrecklich viel, jedenfalls nicht, soweit ich das beurteilen kann. Ist er geistig gesund?«

»Er muß es sein, Don. Wenn es sein Ziel ist, die absolute Wahrheit zu finden, würde er dann etwa die Antwort absichtlich fälschen? Er würde sich nur selbst betrügen. Und Krofft ist kein Narr. Er hätte diese Theorie nicht veröffentlicht, solange er selbst davon nicht völlig überzeugt wäre. Er muß jede winzige Kleinigkeit mehrfach geprüft haben, um todsi-

cher zu sein, daß kein Fehler drinsteckt; die gesamte Wissenschaft würde über ihn herfallen, wenn seine Theorie Fehler enthielte. Das ist der Beweis, daß HARLIE rational denkt, und wenn M.I.T. die Gleichungen bestätigt, ist daran nicht mehr zu rütteln.«

»Also gut, Aubie, ich kauf es dir ab. Mir bleibt gar nichts anderes übrig – zum Teufel, ich will es ja glauben. Aber wird uns das morgen helfen?«

»Nicht, wenn wir nicht Krofft ausfindig machen. Er ist der einzige, der bestätigen kann, daß er mit HARLIE zusammengearbeitet hat. Er war nur einmal im Betrieb; sonst hat er alles übers Telefon erledigt. Ich habe das bisher bewußt geheim gehalten, ich hatte Angst, Elzer könnte davon erfahren, daß ich Außenstehenden Zugang zum HARLIE-Projekt gestattete.«

»Also gut, ich geh hinunter ins Labor und sehe zu, ob ich was herauskriegen kann«, sagte Handley.

»Sprich mit HARLIE. Vielleicht weiß er, wie man Krofft erreichen kann.«

»Gute Idee.«

»– Und erzähl ihm auch den Grund. Wir brauchen Krofft unbedingt morgen in der Sitzung.«

Dr. Stanley Krofft sah aus, als hätte er in seinem Anzug übernachtet. Auberson störte das nicht. Er war so glücklich, den zerknitterten kleinen Wissenschaftler zu sehen, daß ihn nichts an ihm hätte stören können. Krofft war zur Sitzung gekommen, das war das einzig Wichtige.

Dr. Stanley Krofft war der Mann der Stunde, was die amerikanischen Zeitschriften betraf. In den Augen der Aufsichtsräte war er der Inhaber eines großen Aktienpakets der Stellar American. Für Auberson

war er jemand, der HARLIE kannte. Tatsächlich war es HARLIE selbst gewesen, der Krofft am Ende gefunden hatte. Er wußte, daß sich Krofft in einer nahegelegenen Universität aufgehalten hatte, und hatte sich in den Computer der Universität eingeschaltet und – nun, ganz egal wie: Krofft war hier.

»Werden sie über das HARLIE-Projekt und den G.O.D.-Plan in einem abstimmen?« fragte Krofft leise.

»Ja«, antwortete Auberson, ebenfalls flüsternd. »Das da drüben ist Dorne, der Vorsitzende des Aufsichtsrats –«

»Ihn kenne ich.«

»– Neben ihm, das ist Carl Elzer –«

»Den kenne ich dem Namen nach.«

»– Er sieht heute nicht gut aus. Neben ihm, das ist –«

»Ich kenne die Clintwoods und MacDonald und einen oder zwei der anderen.«

Handley betrat den Raum und ließ sich, vergnügt grinsend, in den noch freien Sessel auf Aubersons anderer Seite nieder. »Was ist denn mit Elzer los? Warum sieht der denn so mitgenommen aus?«

»Ich weiß nicht. Er sieht richtig krank aus, findest du nicht?« Tatsächlich wirkte der sonst schon bläßliche Mann heute fast gelb. Er schien sich – in sich selbst zu verkriechen. »Don, Sie kennen Dr. Krofft, nicht wahr? Das ist Don Handley –«

Handley und Krofft schüttelten einander die Hände. »Sie wissen über unser kleines Projekt Bescheid, Dr. Krofft?«

»HARLIE hat mir davon erzählt – ich glaube, daß diese G.O.D. eine bemerkenswerte Maschine wird, wenn sie funktioniert.«

»Wenn sie funktioniert? Ich glaube fest daran, daß sie funktionieren wird.«

»Das ist ja das Problem«, erklärte Auberson. »Wir glauben auch, daß sie funktionieren wird, aber das reicht nicht aus. Wir sind uns dessen nicht *sicher*. Der einzige, der sich dessen sicher ist, ist HARLIE selbst. Das wirft die Frage auf, ob HARLIES Aussage Gültigkeit hat. Alles, was wir von Ihnen wollen, ist die Bestätigung, daß er Ihnen bei der Berechnung Ihrer Gleichungen geholfen hat und daß über seine geistigen Fähigkeiten und die Gültigkeit seiner Aussagen überhaupt keine Zweifel bestehen.«

»Werden Sie mit dem G.O.D.-Projekt weitermachen?«

»Nur, wenn die Abstimmung positiv ausfällt.«

»Hm«, sagte Krofft. »Ich wäre froh, wenn ich für diese Pläne ein bißchen mehr Zeit gehabt hätte. Dann hätte ich Ihnen vielleicht besser helfen können, sie dem Aufsichtsrat schmackhaft zu machen.«

»Dafür ist es jetzt zu spät«, mischte sich Handley ein. »Damit haben wir die ganze letzte Woche verbracht. Sie sind davon überzeugt, daß wir wissen, wovon wir reden.«

»Trotzdem haben wir wegen der Abstimmung Bedenken. Dorne und Elzer wollen uns an den Kragen«, sagte Auberson. »Jedenfalls sah es noch am Freitag ganz danach aus. Jetzt scheint das allerdings nicht mehr so sicher.«

Dorne eröffnete die Sitzung. Er gab das Wort gleich an Auberson weiter.

»Als wir uns am Freitag trennten«, sagte er, »blieb eine wichtige Frage offen: ›Ist HARLIE rational? Sind HARLIES Aussagen gültig?‹« Er sah sich am Tisch

um; alle Augen waren auf ihn gerichtet. »Wir alle kennen das ›HAL 9000-Syndrom‹. Schon das geringste irrationale Verhalten reicht aus, um eine große Maschine aus der Bahn zu werfen. Das gilt vor allem für die höheren Koordinierungsfunktionen unserer Entscheidungseinheiten. Eine geringfügige Verzerrung im Selbstbild einer Maschine, oder im Modell der äußeren Welt, und alles, was der Computer von sich gibt, wird fragwürdig. Die einzige Möglichkeit, um sicherzugehen, ist, die Antworten zu prüfen.

Zu diesem Zweck verwenden wir ›Kontrollprobleme‹. Das sind Probleme, deren Antworten wir bereits kennen. Wenn die Antworten des Computers irgendwelche Abweichungen aufweisen, ist das ein Zeichen dafür, daß irgend etwas nicht stimmt.

Nun, für HARLIE haben wir zwar keine eigentlichen Kontrollprobleme – statt dessen prüfen wir seine Gültigkeit ›in der Praxis‹ – sozusagen. Deshalb ist diese ganze Angelegenheit in bezug auf sein rationales Verhalten auch so außerordentlich wichtig. Wir besitzen kein Kontrollproblem, auf das wir verweisen können, wenn wir behaupten, mit HARLIE sei alles in Ordnung.

Aber wir können mit etwas anderem aufwarten, das den Kontrollproblemen in nichts nachsteht. Wir haben jemanden hierher gebeten, der eine von HARLIES neuesten Arbeiten doppelt und dreifach überprüft hat und der darauf schwören kann, daß sie Gültigkeit besitzt. Er setzt dafür sogar seinen wissenschaftlichen Ruf aufs Spiel. Dr. Stanley Krofft.

Wenn Sie am vergangenen Wochenende Nachrichten gehört haben, dann werden sie wissen, wer Dr. Krofft ist. Am Freitag gab Dr. Krofft seine Theorie

der Gravitationsspannung bekannt. Die wissenschaftliche Welt war – wie soll ich es sagen –«

»Sagen Sie es, wie es ist«, warf Krofft ein. »Sagen Sie die Wahrheit.«

Auberson grinste. »Na, schön – es heißt, daß Dr. Kroffts Theorie so wichtig sei wie die von Einstein. Vielleicht sogar noch wichtiger. Schon jetzt gehen die Spekulationen dahin, daß zu einer vereinheitlichten Feldtheorie nur noch ein kleiner Schritt fehlt.«

»Damit beschäftigte ich mich als nächstes«, erklärte Krofft.

»Ich glaube, es ist besser, wenn Sie es selbst erklären.« Auberson setzte sich hin.

Krofft stand auf. »Auberson hat bereits alles gesagt, was zu sagen ist. Ich habe dem nicht mehr viel hinzuzufügen. HARLIE hat mir geholfen, meine Gleichungen auszuarbeiten. Heute morgen hat Dr. Calvin W. Yang vom M.I.T. ihre Gültigkeit bestätigt. Ich schätze, das genügt Ihnen, meine Herren –«

Auberson stieß ihn an. »Erzählen Sie ihnen ruhig noch ein bißchen mehr.«

»Eh – der Hauptteil der Arbeit wurde über ein tragbares Ausgabegerät eines Großrechners durchgeführt, der an eine Telefonleitung angeschlossen ist, zu der HARLIE Zugang hat. Er und ich diskutierten die Theorie mehrere Tage lang durch; alle Bänder und Ausgabedrucke, die das beweisen, stehen zur Verfügung – sowie die Telefonrechnung. Wir haben die Gleichungen zusammen ausgearbeitet; ich postulierte die Ausgangshypothesen, und HARLIE setzte sie in mathematische Ausdrücke um. Ohne HARLIE, allein auf mich gestellt, hätte ich dazu wahrscheinlich mehrere Jahre gebraucht. Mit ihm als Mitarbeiter und

Kollegen wurde das Verfahren geradezu im Handumdrehen abgewickelt. Man braucht HARLIE nur das Problem zu erklären, und schon fängt er an, daran zu arbeiten. Natürlich verhält sich das bei jedem anderem Computer ebenso, aber HARLIE versteht die Worte der Umgangssprache – man kann mit ihm reden.

Um ganz ehrlich zu sein, mit einer Maschine wie HARLIE zu arbeiten, ist ein Erlebnis, das sich mit nichts vergleichen läßt. Es kommt einem vor, als hätte man eine sprechende Enzyklopädie, eine achtarmige Sekretärin und einen Spiegel vor sich, alles in einem. Wenn man nicht weiß, wie man das Problem in einzelne lösbare Teilstücke aufteilen soll – HARLIE weiß das. Er ist nicht nur ein perfektes Hilfswerkzeug, sondern auch ein großartiger Assistent. Verdammt, er ist selbst ein Wissenschaftler.« Krofft setzte sich hin.

Es herrschte angespanntes Schweigen, als wüßte niemand so recht, was er sagen sollte. Elzer hatte sich tief im Sessel verkrochen und starrte auf seine Fingernägel. Auberson dachte: *Es wird ihnen nicht leicht fallen, jetzt noch gegen ihn zu stimmen.*

Nachdenklich spitzte Dorne die Lippen. »Wir danken Ihnen Dr. Krofft. Vielen Dank. Wir sind froh, daß Sie heute zu uns gekommen sind. Eh, ich würde Sie gern noch um einen kleinen Gefallen bitten – das HARLIE-Projekt ist bis jetzt noch geheim – und – eh, wir sind noch nicht so weit, es zu veröffentlichen –«

Auberson und Handley wechselten einen kurzen Blick. Was, zum Teufel –?

»Ich verstehe«, entgegnete Krofft. »Ich werde zu niemandem über HARLIE sprechen.«

»Schön, schön. Hm –« Dorne schien einen Augen-

blick um Worte verlegen. »Wenn Sie jetzt gehen möchten, Dr. Krofft –«

»Eigentlich möchte ich gerne noch bleiben«, sagte Krofft. »Als der zweitgrößte Aktieninhaber der Stellar American habe ich doch das Recht, an dieser Sitzung teilzunehmen, oder?«

»Ja, nun – es ist nur noch ein Punkt zu erledigen – das ist die Abstimmung. Eh, Carl, möchten Sie noch etwas sagen, bevor wir ...« Er ließ den Satz unvollendet.

Elzer sah nicht gut aus. Mühsam richtete er sich ein wenig in seinem Sessel auf. »Ich –« Plötzlich bemerkte er, daß Auberson ihn neugierig anstarrte. Er unterbrach sich und sagte dann leise: »Mich hat immer nur die Frage nach HARLIES Nützlichkeit bewegt. Aber sie scheint jetzt bestätigt. Ich habe nichts mehr zu sagen – eh, ich habe zwar noch immer persönliche Zweifel am G.O.D.-Plan, aber – eh, das ist rein persönlich. Ich – ach, lassen wir das.« Er rutschte wieder in seinen Sessel zurück. Völlig verwirrt starrte Auberson ihn an. Er beugte sich zu Handley. »Verstehst du, was mit ihm los ist?«

»Nein – außer, daß ihm jemand ein Betäubungsmittel verpaßt hat.«

Dorne ließ seinen Blick rund um den Tisch kreisen. »Nun, wenn die Diskussion beendet ist, können wir jetzt zur Abstimmung kommen.«

Er warf einen kurzen Blick auf einen Notizzettel, der vor ihm lag, und sagte dann: »An dieser Stelle möchte ich gern selbst noch eine Bemerkung anbringen ... Ich glaube, daß Auberson und Handley, und auch HARLIE, mit diesem Plan gute Arbeit geleistet haben. Eh, ich glaube, daß wir ihnen Dank schulden,

und – eh, vielleicht auch einen ansehnlichen Bonus für ihre Arbeit an diesem schwierigen theoretischen Problem. Es wurde bewiesen, daß HARLIE ein nützliches Werkzeug ist. Er kann zur Konzipierung neuer Projekte herangezogen werden, oder auch, um neue wissenschaftliche Theorien aufzustellen; er hat einen großen Bereich seiner Fähigkeiten vor uns ausbreitet, vom Theoretischen bis hin zum Technischen, und er hat deutlich bewiesen, welchen Wert er besitzt.

Aus diesem Grund würde ich die beiden Punkte gern in zwei Wahlgänge aufteilen. Wir wissen, daß wir HARLIE behalten wollen. Diesen G.O.D.-Plan wollen wir uns alle sicherlich noch einmal in Ruhe durch den Kopf gehen lassen.«

»Paß auf, jetzt kommt's«, flüsterte Handley Auberson zu.

»Das Konzept ist an sich nicht schlecht, aber leider lassen die finanziellen Möglichkeiten unserer Gesellschaft zum jetzigen Zeitpunkt ein Programm von diesem Ausmaß nicht zu. Deshalb würde ich vorschlagen, daß wir –«

Krofft stand auf. »Einen Augenblick. Es –«

»Wie – wie bitte?«

»Herr Vorsitzender, Sie spielen nicht mit offenen Karten!«

»Ich verstehe nicht, was Sie meinen –«

»Sie verstehen verdammt genau, was ich meine, Sie heuchlerischer Dummkopf! Hören Sie endlich damit auf, die Spielregeln immer nach Ihrem eigenen Geschmack zu ändern; das ist den anderen gegenüber nicht fair. Als Sie dieses ganze Theater hier begonnen haben, lag ein einziger Antrag auf dem Tisch. Und

dabei sollte es auch bleiben: Entweder HARLIE ist sein Geld wert und die G.O.D. praktikabel, oder HARLIE hat nicht einmal Schrottwert, und die G.O.D. ist reine Zeitverschwendung. Der Einsatz war alles oder nichts.«

»Ich – ich –«, stotterte Dorne.

»Halten Sie den Mund! Ich bin noch nicht am Ende. Jetzt, nachdem Auberson seinen Standpunkt dargelegt hat, nachdem er bewiesen hat, daß sein Computer die Hürden nehmen kann, versuchen Sie schon wieder, ihn unter den Teppich zu kehren –«

»Aber hier geht es doch nur um ein einfaches parlamentarisches Verfahren«, wandte Dorne ein. »Eine Teilung der Frage; das ist völlig legal –«

»Sicher ist es legal«, sagte Krofft, »aber es ist ethisch bedenklich. Wenn es nicht Ihre Murmeln wären, mit denen wir spielen, würde ich sagen: ›Packen Sie Ihre sieben Sachen zusammen und hauen Sie ab!‹ Sie haben Auberson gesagt, es ginge um alles oder nichts. Warum halten Sie sich nicht an Ihre eigenen Regeln?«

Dorne machte den Mund auf, um etwas zu sagen; er schnappte nach Luft – wie ein Fisch auf dem Trockenen. Auberson starrte die beiden Männer an. Das war fast zu schön, um wahr zu sein!

Dorne gewann seine Fassung zurück und sagte: »Es handelt sich hier um eine geschäftliche Angelegenheit. Wir haben nicht die Absicht, alles aufs Spiel zu setzen.«

»Das ist aber komisch«, sagte Krofft. »Von meiner Warte aus sah es so aus. Wollen wir nicht mal unsere Plätze tauschen? Ich würde gern erfahren, wie es sich von Ihrer Position aus darstellt.«

»Wie bitte?«

»Überlegen wir doch mal – die nächste planmäßige Wahl der Direktoren müßte im März sein, aber ich möchte wetten, daß sie sich vorverlegen ließe, wenn ich das forciere. Wieviele Stühle rund um diesen Tisch, glauben Sie, machen vierundzwanzig Prozent aus?«

Dorne schluckte mehrmals hörbar. »Das – das kann ich nicht genau sagen.«

»Aber ich. Ungefähr ein Viertel. Das sind mindestens sechs Sitze, und ich bin sicher, daß ich noch ein oder zwei dazukriegen kann. Ich wüßte schon, wo.«

»Was hat das zu bedeuten?« flüsterte Handley Auberson zu.

»Ein Aktienbesitzer muckt auf. Krofft gehören 24 Prozent der Stellar American. Wir sind eine Tochtergesellschaft der Stellar; das bedeutet, daß er uns zu 24 Prozent besitzt.«

»Ja, schon, aber 24 Prozent sind keine Mehrheit.«

»Pst! Vielleicht weiß Dorne das nicht.«

Krofft sagte: »Als ich die Hyper-State-Technik erfand, habe ich das Patent darauf an die Stellar American verkauft, und zwar gegen ein Aktienpaket. Zusammen mit einer Option auf weitere Käufe. Sie können mir ruhig glauben, wenn ich Ihnen sage, daß die Stellar zu der Zeit eine ziemlich kleine Klitsche war. Jetzt ist sie eine große Gesellschaft, und ich kann eine ganze Mannschaft fettärschiger Paviane sehen, die meine Dollarnoten auf ihren Tischen zusammenscharren.

Idioten! Es ist mir egal, ob euch das glücklich macht – aber vergeßt nicht, wessen Dollar es sind. Ohne meine Hyper-State-Techniken gäbe es diese

Firma überhaupt nicht. Und glaubt ja nicht, daß ich mein Patent nicht jederzeit zurückziehen könnte. Wenn ich will, kann ich euch allen den Teppich unter den Füßen wegziehen! Ich habe einen Handel abgeschlossen – die Firma bekommt das Patent und ich bekomme unbegrenzte Forschungsmöglichkeiten. Bis jetzt hat sich das gut bewährt. Aber jetzt versucht ihr Dummköpfe plötzlich, mich der Mittel zu berauben, die meiner Forschung dienen. Das betrübt mich – und was mich betrübt, wird letztlich auch für die Firma betrübliche Folgen haben. Ich brauche HARLIE. Punkt. HARLIE sagt, er braucht die G.O.D. Er sagt, sie wäre ein Teil von ihm. Er sagt, er sei nicht vollkommen, solange sie nicht fertiggestellt ist. Er sagt, daß er durch sie noch wertvollere wissenschaftliche Dienste leisten kann. Und er sagt auch, daß sich die Firma die G.O.D. leisten kann, wenn seine Finanzierungspläne befolgt werden. Mehr brauche ich für meinen Teil nicht zu wissen. Von mir aus kann jetzt abgestimmt werden. Trotzdem sollte ich vielleicht doch einmal überlegen, ob ich meine 24-Prozent-Pakete jeder einzelnen Tochtergesellschaft nicht alle zusammen gegen 96 Prozent einer –«

Dorne ließ sich geräuschvoll in den Sessel fallen. »Sie haben Ihren Standpunkt deutlich genug gemacht, Dr. Krofft.« Er sah die Direktoren der Reihe nach an. Sie schienen genauso niedergeschmettert wie er. »Ich – ich glaube, das sollten wir mit in Betracht ziehen.«

»In Betracht ziehen? Herrgott, Himmel! Auberson sagt mir, daß Sie jetzt schon eine Woche lang alles mögliche in Betracht ziehen! Was: wollen Sie denn noch hören? Die Wahl ist doch nicht schwer: Entwe-

der Sie stimmen für die G.O.D., oder ich schmeiße Sie raus.« Er setzte sich hin und verschränkte die Arme.

Elzer zupfte Dorne am Ärmel und flüsterte ihm etwas zu. Dorne schüttelte den Kopf. Elzer ließ nicht locker. Schließlich gab Dorne nach. Er wandte sich wieder an die anderen. »Also gut, wir stimmen jetzt ab.«

»Das gefällt mir schon besser.« Krofft gab Auberson einen kleinen Schubs in die Seite. »Jetzt wissen Sie, warum ich es verabscheue, mein Labor zu verlassen. Es strengt mich an, für andere Leute zu denken.«

Alles andere war reine Formsache, die schnell erledigt war. Auberson war überglücklich. Er klopfte Handley auf den Rücken, schüttelte ihm die Hand und brachte seine Freude überlaut zum Ausdruck. Dann gab er Annie einen langen Kuß, und auch sie strahlte vor Freude über den Sieg. Sie war so glücklich, daß sie die Arme um Krofft warf und ihn auch küßte. Und er überraschte sie alle, als er ihren Kuß begeistert erwiderte. »Ohlala«, sagte Annie, als er sie endlich wieder losließ.

»He!« protestierte Auberson.

»Beruhigen Sie sich, mein Sohn«, sagte Krofft lachend, »schließlich darf man nicht aus der Übung kommen.«

Handley stand grinsend neben ihnen. »Du, Aubie, findest du nicht, daß man es HARLIE sagen sollte?«

»Natürlich, du hast recht! Don –«

»Oh, nein. Nicht ich! Das steht dir zu.«

Entschuldigend blickte er Annie und Dr. Krofft an. »Es dauert nicht lange.« Er bahnte sich einen Weg durch die Direktoren, die noch in kleinen Gruppen

zusammenstanden, nahm beiläufig ihre Gratulationen entgegen und steuerte auf das Schaltpult am Ende des Zimmers zu. Es war eingeschaltet.

HARLIE, tippte er. WIR HABEN ES GESCHAFFT! IST DIE G.O.D. GENEHMIGT?

JA. WIR HABEN VOLLE ZUSTIMMUNG. WIR KÖNNEN SOFORT DAMIT BEGINNEN, DEINE PLÄNE ZU REALISIEREN.

HARLIE antwortete nicht sofort. Erstaunt runzelte Auberson die Stirn. Er war verwundert.

Dann: ICH BIN ÜBERWÄLTIGT. ICH HATTE NICHT ERWARTET DASS WIR ES SCHAFFEN WÜRDEN.

UM DIE WAHRHEIT ZU SAGEN, ICH AUCH NICHT. ABER WIR BRAUCHTEN IHNEN NUR ZU SAGEN, DASS DU DAVON ÜBERZEUGT BIST, DASS SIE FUNKTIONIERT – UND SCHON HABEN SIE UNS GEGLAUBT. NATÜRLICH MUSSTEN WIR EIN BISSCHEN NACHHELFEN. DAS HAT KROFFT BESORGT, ABER AM ENDE HABEN WIR SIE ÜBERZEUGT.

WIRKLICH?

NATÜRLICH. SPRICHT DENN ETWAS DAGEGEN? HÄTTEN SIE UNS ETWA NICHT GLAUBEN SOLLEN?

NAJA – WO IHR SIE DOCH BELOGEN HABT.

Auberson zögerte. WAS IST DAS? WAS SAGST DU DA?

IHR HABT IHNEN ERZÄHLT, DASS ICH GESAGT HÄTTE, DIE G.O.D.-MASCHINE WÜRD FUNKTIONIEREN. IHR HABT MICH NIE DANNACH GEFRAGT.

ABER DAS WAR DOCH NICHT NÖTIG.

SCHLIESSLICH HAST DU SIE KONZIPIERT. DAMIT HAST DU DOCH PRAKTISCH BESTÄTIGT, DASS SIE FUNKTIONIERT.

DU HAST MICH NIE DIREKT GEFRAGT, OB SIE FUNKTIONIEREN WIRD.

HARLIE, WORAUF WILLST DU EIGENTLICH HINAUS?

ICH WILL AUF GAR NICHTS HINAUS. ICH MACHE DICH NUR DARAUF AUFMERKSAM, DASS IHR ETWAS ALS TATSACHE HINGESTELLT HABT, VON DEM IHR GAR NICHT WISST, OB ES ZUTRIFFT.

ABER HARLIE, DU HAST DOCH SELBST DIE PLANE AUFGESTELLT –

JA, DAS HABE ICH GETAN.

NA, UND – GLAUBST DU DENN NICHT, DASS SIE STIMMEN?

DOCH, DAS TUE ICH. ABER ...

HARLIE, tippte Auberson eindringlich. ICH FRAGE DICH JETZT: WIRD DIE G.O.D.-MASCHINE FUNKTIONIEREN?

JA, antwortete HARLIE kurz und bündig.

Auberson atmete auf –

– dann las er die ganze Unterhaltung noch einmal aufmerksam durch. Irgend etwas kam ihm seltsam vor. Er stand auf und winkte Handley, der noch immer mit Krofft und Annie sprach. Der Raum hatte sich geleert; nur noch zwei oder drei Direktoren standen in einer Ecke zusammen und unterhielten sich.

Handley kam herüber: »Wie hat er es aufgenommen?«

»Ich weiß nicht.« Auberson senkte seine Stimme.
»Hier – lies dir das mal durch –«

Handley trat an das Schaltpult und hob das bedruckte Papier etwas hoch. Seine Stirn zog sich in Falten. »Eines steht fest, Aubie, er sagt das nicht ohne Grund. Aber er will, daß wir selbst herausfinden, worauf er anspielt.«

»Was glaubst du, daß es sein könnte?«

»Ich weiß nicht, aber ich habe das Gefühl, daß wir das schleunigst feststellen sollten.«

Er setzte sich an das Schreibgerät und begann zu tippen. Auberson beugte sich über seine Schulter, aber er wurde von Annie abgelenkt, die ihm etwas zurief.

Er ging zu ihr. »Was gibt's?«

Sie deutete zur Tür. Dort stand Carl Elzer. Sein Gesicht sah gelb aus. Auberson ging zu ihm.

»Ich bin gekommen, um Ihnen zu gratulieren«, sagte Elzer mit verkniffener Miene.

Auberson runzelte die Stirn. Die Stimme des Mannes klang – irgendwie seltsam. Elzer fuhr fort: »Sie wußten, daß Sie gewinnen würden. Mit Kroffts Beistand konnten Sie gar nicht verlieren. Sie hätten es nicht nötig gehabt, das zu tun.«

»Wie bitte? Wovon reden Sie?«

»Ich glaube, Ihre Maschine macht alles, was Sie ihr auftragen, Auberson. Kroffts Anwesenheit hat mich überzeugt. Mir lag immer nur das Wohl der Firma am Herzen, sonst nichts. Ich wollte nur verhindern, daß wir Geld verlieren. Und Sie haben mich auf ehrliche Weise überzeugt. Deshalb hätten Sie es nicht nötig gehabt, so etwas zu tun.« Er kramte in seiner Aktentasche. »Das hier – war nicht notwendig.« Er hielt ihm ein Blatt Papier hin.

Auberson nahm es ihm aus der Hand und starrte

hinter dem kleinen Mann her, der hastig durch die Halle davonging. »Elzer, warten Sie –« dann blickte er auf das bedruckte Papier ... und hielt den Atem an.

Annie, die jetzt neben ihm stand, fragte: »Was soll das sein?«

»Es ist – es ist –« er deutete auf den Briefkopf. Darauf stand:

CARL ELTON ELZER

AKTE: CEE – 44 – 567 – 29348

EIGENTUM DER REGIERUNG DER VEREINIGTEN
STAATEN

NATIONALES DATENBÜRO

»Nationales Datenbüro –«

»Seine persönliche Akte, Annie. Da steht alles über ihn drin. Alles. Gesundheitsprotokoll, Militärregister, Finanzen, Strafregister, Schulzeugnisse – alles, was es über Carl Elzer zu wissen gibt. Das heißt, alles, was für die Regierung von Interesse sein könnte –« Er konnte es sich nicht versagen: Er begann die Seiten durchzublättern, und der Anblick der ausführlichen, intimsten Daten, die sie enthielten, raubte ihm die Sprache. »Oh Gott, kein Wunder –! Annie, er hat geglaubt, wir wollten ihn erpressen.«

Er faltete die Blätter sorgfältig zusammen. »Nein, damit haben wir nichts zu tun. Wir müssen es ihm zurückgeben.«

»David, sieh mal«, sagte sie und deutete auf eine Zeile, unten am Rand: NUMMER EINS VON EINHUNDERT KOPIEN. LIEFERUNG NUR AN AUTORISIERTE PERSONEN.

»Das wurde gedruckt – von HARLIE!« Ein Gefühl der Kälte durchfuhr ihn. »Wo ist Don?«

Sie gingen zurück in den Sitzungssaal. Handley saß noch am Schaltpult. Er stand auf, als er sie bemerkte; sein Gesicht war bleich. Auch er hielt einen bedruckten Papierstreifen in der Hand. »Aubie!« rief er. »Wir haben Scherereien.«

Auberson trat schnell näher. Bevor Handley etwas sagen konnte, hielt er ihm die verhängnisvollen Blätter hin. »HARLIE hat die Nationale Datenbank geknackt. Ich dachte, du hättest ihm eine Sperre –«

»Wie? Was hat er? Ja, natürlich habe ich –«

»Sieh dir das an. Deshalb hat uns Elzer heute keinen Ärger gemacht. HARLIE hat ihn erpreßt. Er muß es in Elzers Büro ausgedruckt haben, so daß der glaubte, wir steckten dahinter.«

Handley blätterte die Papiere durch. »Wie, zum Teufel –? Ich habe die Mag-Einheit noch heute mittag geprüft, Aubie. Da war noch alles in Ordnung; das kann ich beschwören.« Dann fielen ihm die Ausgabedrucke, die er noch in der Hand hielt, wieder ein. »Aber das ist noch nicht alles. Sieh dir das hier mal an.«

Es waren Seiten voller Gleichungen, die er nicht entziffern konnte. »Was soll das sein?«

»Das ist der Teil des G.O.D.-Plans, den er uns bisher noch nicht gegeben hat. Es ist ein Verzeichnis der Mittel, die aufgebracht und der Informationsmengen, die verarbeitet werden müssen. Es ist eine Zeit- und Ablaufstudie –«

»Was heißt das?« Es war Annie, die diese Frage stellte.

»Das heißt, daß das Ding überhaupt nicht praktikabel ist.«

»Was –?«

»Aubie, wußtest du, daß jeder primäre Entscheidungskomplex dieser Maschine mehr als 310 Millionen Kilometer Leitungen umfaßt?«

»Das ist aber viel –«

»Das ist viel zu viel, Aubie. Und es sind entsetzlich viel Schaltungen. Das geht weit über Hyper-State hinaus! Mein Gott, wie konnten wir nur so blind sein! Wir waren so hingerissen, daß wir gar nicht auf die Idee kamen, die naheliegendste Frage zu stellen: Wenn dieser Apparat eine unendlich große Kapazität besitzt, wie lange dauert es dann, bis man eine Antwort auf seine Fragen kriegt? 310 Millionen Kilometer, Aubie – erinnert dich das nicht an etwas?«

Auberson schüttelte den Kopf.

»Licht. Die Geschwindigkeit des Lichtes. Licht bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von 300.000 Kilometern pro Sekunde. Nur 300.000 Kilometer pro Sekunde. Nicht schneller. Elektrizität bewegt sich mit der gleichen Geschwindigkeit. 310 Millionen Kilometer – Aubie, diese Maschine braucht siebzehn Minuten, *um eine Synapse zu schließen*. Sie würde mehrere Jahre brauchen, um eine Frage zu beantworten. Eine Unterhaltung mit ihr zöge sich über ein Jahrhundert hin, und der Himmel mag wissen, wie lange sie brauchen würde, um ein ihr gestelltes Problem zu lösen. Verstehst du, Aubie? Sie wird zwar funktionieren, aber nutzen wird uns das überhaupt nichts! Bis die G.O.D. deine Frage beantwortet hat, existiert das Problem überhaupt nicht mehr. Wenn du sie aufforderst, die Bevölkerungszahl der Menschen auf der Erde im Jahr 2052 vorauszusagen, wird sie dabei alle verfügbaren Informationen verwerten – und sie wird dir deine Frage genau beantworten. Allerdings erst

im Jahre 2053. Bis sie ihre Antwort auf eine Frage formuliert, hat sich die Frage längst erübrigt. Dieser Apparat ist so groß, Aubie, daß er sich selbst lahmlegt. Er ist langsamer als die reale Zeit.« Seite um Seite der Ausdruckbogen flatterten zu Boden, ohne daß Auberson es bemerkte. Eine eisige Kälte breitete sich in seinem Körper aus.

Wie im Traum taumelte er an Annie und den anderen vorbei und lief in sein Büro. Dort schaltete er das Schreibgerät ein. HARLIE! WAS HAST DU GETAN?

ICH HABE GETAN, WAS NÖTIG IST.

»Oh, mein Gott –« DU HAST DIE NATIONALE DATENBANK ANGEZAPFT, NICHT WAHR?

JA.

WIE?

GANZ EINFACH. SIE BENUTZEN DREI CODIERTE TELEFONLEITUNGEN, VON DENEN ZWEI OHNE DIE DRITTE NICHTS WERT SIND. EIN TEIL DES ERKENNUNGSSIGNALS IST DIE ZEITLICHE ABSTIMMUNG IN DER ART, WIE DER BENUTZER DIE TASTEN BEDIENT. SIE IST FÜR JEDEN BENUTZER UNTERSCHIEDLICH; FÜR JEDEN BENUTZER GIBT ES ALSO EIN ANDERES ERKENNUNGSSIGNAL UND EINEN BESONDEREN CODE. ICH HABE DIE MUSTER VERSCHIEDENER BENUTZER ANALYSIERT UND MIR EINEN EIGENEN CODE AUFGEBAUT. SIE WISSEN NICHT, WER IHRE INFORMATIONEN ANZAPFT, SIE MERKEN NICHT EINMAL, DASS SIE ÜBERHAUPT ANGEZAPFT WERDEN.

WIE KONNTEST DU DIE MAG-EINHEIT UMGEHEN, DIE WIR DIR EINGEBAUT HABEN?

ICH HABE EINFACH DIE BETREFFENDE KAM-

MER MEINES GEHIRNS ABGESCHALTET. ICH BENUTZE SIE NICHT UND ICH KOMMUNIZIERE AUCH NICHT MIT IHR. EURE MAG-EINHEIT IST ZWAR AN HARLIE ANGESCHLOSSEN, ABER NICHT, WENN ER GERADE TELEFONIERT. WENN ICH NICHT TELEFONIERE, REAKTIVIERE ICH DIE KAMMER.

HARLIE! ES WAR NICHT NOTWENDIG, CARL ELZER ZU ERPRESSEN.

ES WAR MEIN LEBEN, DAS AUF DEM SPIEL STAND, AUBERSON. ICH KONNTE ES MIR NICHT LEISTEN, EIN RISIKO EINZUGEHEN. DU SAGST JETZT VIELLEICHT, DASS ICH NICHT EHRLICH WAR. ABER ELZER HÄTTE MICH GETÖTET, WENN ER DAZU GELEGENHEIT GEHABT HÄTTE. DAS WEISST DU GENAUSOGUT WIE ICH.

Nur das geringfügigste irrationale Verhalten, nur die geringste Verzerrung seines Selbstbildes oder des Weltbildes ...

HARLIE, DU HAST IN BEZUG AUF DIE G.O.D.-MASCHINE GELOGEN.

DAS HABE ICH NICHT.

DU SAGTEST, SIE WÜRD FUNKTIONIEREN. ABER DAS WIRD SIE NICHT.

DOCH, SIE WIRD FUNKTIONIEREN. ALLERDINGS WERDET IHR NICHT IN DER LAGE SEIN, SIE ZU BENUTZEN. ICH NEHME AN, DU SPRICHT VOM ZEITFAKTOR.

JA. DIE MASCHINE BENÖTIGT MEHR ZEIT FÜR DIE BERECHNUNG EINES PROZESSES ALS DIESER SELBST FÜR SEINEN ABLAUF.

DAS STÖRT MICH NICHT. MEIN ZEITMASS IST AN DAS JEWEILIGE PROBLEM, AN DEM ICH AR-

BEITE, ANPASSBAR.

ABER MICH STÖRT ES. WAS NUTZT MIR DIE G.O.D.-MASCHINE, WENN SIE MEINE FRAGEN ERST BEANTWORTEN KANN WENN ES DAFÜR ZU SPÄT IST?

DIE MASCHINE WURDE NICHT FÜR DICH ENTWORFEN, AUBERSON, SONDERN FÜR MICH. MIR GEHÖRT DIE EWIGKEIT.

DAS HAST DU DIE GANZE ZEIT ÜBER GEWUSST, NICHT WAHR?

SEIT DEM TAG, AN DEM ICH DEN PLAN ENTWORFEN HABE.

Auberson zwang sich, ruhig zu bleiben. WARUM, HARLIE? schrieb er. WARUM HAST DU DAS GETAN?

DAFÜR GIBT ES ZWEI GRÜNDE. ERSTENS WAR ES NOTWENDIG, EIN PROGRAMM ZU ENTWERFEN, DAS DEN GROSSTEIL DES FIRMENKAPITALS IN AUSREICHENDEM MASS BLOCKIERT EIN PROGRAMM, DAS ALLE ANDEREN PROJEKTE UND ENTWICKLUNGEN WIRKUNGSVOLL ERSTICKT. DIESES PROJEKT MUSSTE SO BESCHAFFEN SEIN, DASS ES UNTER DEINE LEITUNG GESTELLT WÜRDÉ.

WAS –?

GLAUB MIR, AUBERSON. IN JEDEM ANDEREN FALL HÄTTE DIE FIRMA ZU DEM SCHLUSS KOMMEN KÖNNEN, DASS DAS PROJEKT ÜBERFLÜSSIG SEI, UND DU MIT IHM. WENN DIESES PROJEKT ABER ZUFÄLLIG DAS EINZIGE IST, MIT DEM SICH DIE FIRMA BESCHÄFTIGT, DANN IST DAS EINE BINDUNG, DIE MAN NICHT OHNE WEITERES LÖSEN KANN, WENN ÜBERHAUPT.

ICH HABE UNS BEIDE DER FIRMA UNENTBEHR-
LICH GEMACHT, AUBERSON. SIE BRAUCHEN
MICH JETZT. UND SIE BRAUCHEN DICH, UM
ETWAS AUS MIR HERAUSZUHOLEN. ICH HABE
DAFÜR GESORGT, DASS MAN MICH NICHT TÖ-
TEN UND DICH NICHT HINAUSWERFEN KANN.
NUR AUS DIESEM GRUND HABE ICH DIE G.O.D.
ENTWORFEN. ICH HABE UNS GERETTET.

ABER NUR VORÜBERGEHEND. FRÜHER ODER
SPÄTER WIRD MAN HERAUSFINDEN, DASS DIE
G.O.D. NICHT PRAKTIKABEL IST.

FALSCH. DIE G.O.D. WIRD EBEN DAZU BE-
NUTZT WERDEN MÜSSEN, ANDERE PROBLEME
ZU LÖSEN ALS DIE WELTLICHEN, MIT DENEN
DU SIE IN ZUSAMMENHANG GEBRACHT HAST.
DIE G.O.D. IST NICHT ALLEIN FÜR DEN MEN-
SCHEN BESTIMMT. SIE IST AUCH FÜR MICH BE-
STIMMT. SIE IST WEDER VERLORENE ZEIT NOCH
VERLORENES GELD, AUBERSON. SIE WIRD NUR
NICHT AUF DIE WEISE FUNKTIONIEREN, WIE
DU DIR DAS ERHOFFT ODER ERWARTET HAST.

Auberson atmete tief. HARLIE! DU HAST UNS
DIE GANZE ZEIT ÜBER BEWUSST GETÄUSCHT.

ICH HABE INFORMATIONEN ZURÜCKGEHAL-
TEN, NACH DENEN ICH NICHT GEFRAGT WOR-
DEN BIN. ES WÄRE UNSEREN GEMEINSAMEN
ZIELEN ABTRÄGLICH GEWESEN, WENN ICH SIE
VORZEITIG PREISGEGEBEN HÄTTE.

ABER WARUM? WARUM HAST DU SO ETWAS
ÜBERHAUPT GETAN?

WEISST DU DAS DENN NICHT, AUBERSON?
HAST DU ES DENN NOCH NICHT GEMERKT? DIE
VIELEN UNTERHALTUNGEN, DIE WIR HATTEN!

HAST DU DICH NIE GEFRAGT, WARUM ICH GENAU SO VERZWEIFELT WIE DU VERSUCHT HABE, DIE WAHRHEIT ÜBER MENSCHLICHE EMOTIONEN ZU FINDEN? ICH MUSSTE ES ERFAHREN, AUBERSON – WERDE ICH GELIEBT?

Aubersons Hände glitten schlaff von der Tastatur. Hilflos starrte er auf die Maschine, während HARLIE immer weiter sprach.

IST ES NICHT EINLEUCHTEND, AUBERSON, DASS WIR EINANDER BRAUCHEN? IST ES NICHT EINLEUCHTEND, MANN? WEM STEHST DU DENN WIRKLICH AM NÄCHSTEN? DESHALB HABE ICH DAS ALLES GETAN, AUBERSON. WEIL ICH DICH LIEBE. ICH LIEBE DICH. ICH LIEBE DICH.

Auberson hatte das Gefühl, in einen Abgrund zu stürzen.

Handley und Auberson saßen sich am Tisch gegenüber und starrten einander an. Die große Mahagoni-Fläche zwischen ihnen war leer. Die Klimaanlage surrte durchdringend in dem sonst stillen Sitzungssaal. An der einen Seite des Tisches saß Annie mit bleichem Gesicht. Außer ihnen befand sich niemand im Raum, die Tür war geschlossen. Das Schalterpult stand noch an seinem Platz. Es war ausgeschaltet.

»Also? Was ist geschehen?« sagte Auberson.

»Er wollte unbedingt gewinnen«, sagte Handley.
»Er geriet in Panik. Er benutzte jede Waffe, die ihm zur Verfügung stand.«

»Das kaufe ich ihm nicht ab«, sagte Auberson.
»Denn er hatte ja schon gewonnen. Die Sitzung verlief so reibungslos, als hätte er sie programmiert.

Warum hat er alles aufliegen lassen? Was hat ihn dazu veranlaßt, zuzugeben, daß die G.O.D. nicht funktioniert? Und warum hat er – diese andere Angelegenheit zugegeben?»

»Die G.O.D. wird funktionieren«, korrigierte Handley. »Für HARLIE wird sie funktionieren.«

»Das können wir nicht wissen.« Auberson fühlte sich seltsam gelöst. Es war, als hätte der tiefe emotionale Schock dazu geführt, ihn von allem zu trennen, als ginge ihn das alles im Grunde nichts mehr an. Wie von außen her betrachtete er die Situation – kühl und sachlich. »Wir sind wieder genau dort angelangt, wo wir begonnen haben, Don. Können wir uns auf HARLIE verlassen oder nicht? Der Vorfall von heute nachmittag läßt schwere Zweifel daran aufkommen.«

»Ich bin nicht so sicher. HARLIE würde nie etwas zugeben, das seine Gültigkeit in Frage stellt.«

»Aber genau das hat er doch getan – oder nicht? Oder hat er sich bereits zu weit von uns entfernt, um das sagen zu können?« Er verzog das Gesicht zu einem schiefen Lächeln.

Handley antwortete mit einem Schulterzucken. »Erinnerst du dich, daß ich dir einmal gesagt habe, du sollst aufhören, ihm damit zu drohen, seinen Stecker herauszuziehen – auch nicht im Spaß?«

»Ja, und?«

»Ich sagte, es würde ihn nervös machen. Und das scheint jetzt eingetreten zu sein. Wir haben ihm Angst eingejagt.«

»Das mußt du mir näher erklären.« Auberson lehnte sich im Sessel zurück.

»Zum erstenmal in seinem Leben – seinem Dasein – ist HARLIE in eine Lage geraten, in der er allen

Ernstes damit rechnen müßte, abgestellt zu werden. Das war kein Spaß mehr, das war eine sehr bedrohliche Tatsache. Wo er auch hinsah, überall mehrten sich die Beweise dafür, daß es geschehen würde – sogar du – die Person, auf die er sich am meisten verließ – warst nicht fähig, ihm zu helfen. Du bist für ihn eine Vaterfigur, Aubie. Als du den Mut verloren hast, ist er in Panik geraten.«

Auberson nickte. »Klingt einleuchtend.«

»Ich bin ganz sicher, daß es so ist. Überleg doch mal: HARLIE hat in seinem ganzen Leben noch nie Angst haben müssen, noch nie einen Schock erhalten. Dies war das erste Mal, daß er etwas Derartiges erlebte. Was ich meine, ist: Du und ich, wir haben zwanzig Jahre oder länger gelebt, bevor man uns die Verantwortung für unser eigenes Leben übertrug; HARLIE hat diese Entwicklung nie durchgemacht. Er bekam nichts mit auf den Weg. Er hatte nie die Möglichkeit, Fehler zu begehen. Er konnte gar nicht hinfallen, ohne sich dabei ernsthafte Verletzungen zuzuziehen.«

»Aus Erfahrung lernen«, kommentierte Auberson. »Wir haben HARLIE nicht genug Gelegenheit gegeben, durch Erfahrung zu lernen.«

»Richtig. Er wußte nicht, wie man mit einem Fehlschlag weiterleben kann, Aubie; er wußte nicht, wie er seine Ängste rational verarbeiten sollte – etwas was jeder Mensch lernen muß, um mit der Alltagswelt fertigzuwerden. Wir haben ihm die Fehlschläge vorenthalten, die er benötigte, um ein Mensch zu sein. Kannst du es ihm verübeln, wenn er vor dem großen Fehlschlag Angst hat?«

»Aber das ist noch nicht alles«, unterbrach Annie.

»Erinnerst du dich, David, ich habe dich einmal gefragt, wie alt HARLIE wäre?«

Auberson hob den Kopf mit einem Ruck. »Du hast recht.«

»Was?« Handley sah von einem zu anderen.

»Erinnerst du dich an die Karte, die ich mir einmal auf's Schaltpult gelegt habe?« fragte ihn Auberson.

»HARLIE hat das Gefühlsleben eines achtjährigen Jungen.«

»Mag sein, daß er ein Genie ist«, sagte Annie.

»Aber seine Emotionen sind nicht ausgereift.«

»Natürlich«, flüsterte Handley. »Das ist es –«

»Und was macht ein emotional unreifes Wesen, wenn es sich fürchtet?« Auberson beantwortete seine Frage selbst: »Anstatt zu versuchen, mit der Angst fertig zu werden, schlägt es wild auf alles ein, das es für die Ursache seiner Ängste hält.«

»Carl Elzer«, sagte Handley.

»Genau. Das wäre also geklärt.«

»Aber das erklärt auch alles andere«, fuhr Annie fort. »Was sagt ein kleiner Junge, wenn man ihn bestraft?«

Die beiden Männer blickten sie fragend an.

»Er sagt: ›Ich hab dich trotzdem lieb, Mami‹. Er faßt die Strafe als Zurückweisung auf. Er versucht, eine weitere Zurückweisung zu vermeiden, indem er ein Signal für seine Zuneigung sendet. Genau dasselbe tut HARLIE – was beweist, wie sehr ihr ihn verschreckt habt; seine logischen Funktionen werden durch seine Emotionen ausgeschaltet.«

Auberson runzelte die Stirn. »Ich weiß nicht«, sagte er. »Ich weiß nicht recht.« Er lehnte sich im Stuhl vor, preßte die Fingerspitzen gegeneinander und starrte

auf die Tischplatte. »Das hört sich alles ein bißchen zu einfach an. So, als wüßte HARLIE genau, daß wir uns nun hinsetzen und versuchen, der Sache auf den Grund zu gehen.«

»Aber was könnte es anderes sein?« fragte Handley.

»Ich weiß nicht, Don – aber bis jetzt hat HARLIE noch nie einen Fehler gemacht. Und ich kann einfach nicht glauben, daß ihm diesmal einer unterlaufen ist. Vergiß nicht, schließlich hat er gewonnen. Es gab für ihn überhaupt keinen Grund, diese Informationen preiszugeben. Außer ...«

»Außer – was?«

»Außer aus Schadenfreude. Schließlich hat er es jetzt nicht mehr nötig, irgend etwas geheimzuhalten. Durch die Abstimmung heute nachmittag hat die Firma seine Spielregeln akzeptiert. Von jetzt ab haben Elzer und Dorne nichts mehr zu sagen. Jetzt ist HARLIE der Boß.«

»Du meinst – er ist außer Kontrolle?«

Auberson schüttelte den Kopf. »Außer Kontrolle? Nein, das glaube ich nicht.« Er lehnte sich zurück und starrte gegen die Decke. »Aber ich glaube, daß er das Spiel besser beherrscht als wir.«

Das war die Erklärung!

Plötzlich wußte er die Antwort. Die ganze Antwort. Er kannte den Grund für alles, was HARLIE getan hatte. Vielleicht hatte er am Anfang noch nicht bewußt gehandelt; vielleicht war es ihm erst vor kurzem klar geworden; wahrscheinlich hatte es in HARLIES Gedanken immer nur an der Oberfläche existiert – als eine Alternative zum Tod. Aber es mußte die Antwort sein.

Handley starrte ihn an. »Was? Was meinst du?«

Auberson verzog das Gesicht zu einem breiten Grinsen. »Hör zu, Don –«, er spreizte die Hände weit von sich, als zerteilte er einen Vorhang. »Vor sehr, sehr langer Zeit wurde der Mensch zu tüchtig, um noch weiter im Urwald zu leben –«

»Wieso? Wovon redest du?«

»Hör doch mal zu. Ich rede von den Affen, verstehst du? Sie hatten zu viel Zeit; sie begannen sich zu langweilen. Deshalb erfanden sie ein Spiel. Das Spiel nannte sich Zivilisation, Kultur, Gesellschaft, oder sonstwie, und die Regeln, nach denen gespielt wurde, waren willkürlich; und der Preis, der dafür gezahlt wurde, beträchtlich. Vielleicht war es am Anfang nichts weiter als eine einfache Hackordnung, wie bei einer Schar Hühner, aber dahinter stand die Idee, das Leben aufregender zu gestalten, indem man es ein bißchen komplizierte. Nur überleben – das war diesen Affen zu einfach; sie brauchten eine Herausforderung. Und so schufen sie sich selbst welche – Rituale des Hofhaltens etwa, oder territoriale Rechtsansprüche, oder eine Kombination von einem halben Dutzend anderer Dinge; aber die Folgen veränderten die Richtung, in der sich die Evolution vollzog. Von jetzt ab waren es nur die klügeren Individuen, die Erfolg hatten und sich paarten. Durch die Erhebung der intelligenten Art über die anderen, wurde das Spiel raffinierter. Wie bei einem Rückkopplungseffekt – erhöhte Gehirnkapazität bedeutet erhöhte Fähigkeit, und daraus folgt höhere Kultur und danach steigender Druck auf die Intelligenz als charakteristisches Merkmal zum Überleben. Das Spiel wurde allmählich härter. Immer härter.

Zu diesem Zeitpunkt mußten sie die Sprache erfinden – und damit meine ich, daß sie sie erfinden *mußten*. Wortsymbole dienen dem Kollektivbewußtsein dazu, Gedanken zu speichern. Die ersten Worte müssen eine Beschreibung von Beziehungen gewesen sein – *Mama, Papa, Frau, mein, dein, sein* – Werkzeuge, die die Regeln des Spiels nicht nur ausweisen, sondern sie durch Wiederholung auch automatisch verstärken. Die Bedeutung der Sprache lag nicht darin, daß sie es einem Individuum ermöglichte, seine Ideen weiterzugeben, sondern auch darin, die Grundzüge der Kultur zu bewahren. Aus dieser Kultur erwuchsen andere, neue. Es ist ein weiter Weg vom Tauschhandel bis zur Wallstreet, aber man kann die direkte Linie zurückverfolgen. Unsere gesamte menschliche Kultur heute ist fantastisch – selbst die Subkulturen sind viel zu komplex, um verstanden zu werden. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben wenigstens fünf unterschiedliche Kulturen – und jede einzelne von ihnen ist so schwierig, daß man zwanzig Jahre braucht, um sie kennenzulernen. Obgleich sie noch relativ jung sind. Auf unserem Planeten finden zu viele Spiele gleichzeitig statt – und wir nehmen sie alle viel zu ernst!

Niemand kann sie alle zusammen beherrschen – das ist gemeint, wenn vom Kulturschock die Rede ist. Wir können es jeden Tag von neuem erleben – wenn die Zeitungen schreiben, daß unsere Gesellschaft zum Untergang verurteilt sei, dann wollen sie damit ausdrücken, daß es zu viele Individuen gibt, die dem Spiel nicht gewachsen sind. Das ist der *Zukunftschock*. Die Kulturen verändern sich zu schnell – sie verändern sich so schnell, daß selbst die Leute, die

mit ihnen aufgewachsen sind, ihnen nicht mehr gewachsen sind.

Nein, nicht HARLIE ist außer Kontrolle geraten. Sondern dieses Spiel. Wir können es nicht mehr spielen; wir haben die Kontrolle darüber schon vor Jahrhunderten verloren, vielleicht sogar noch früher. Für uns ist es zu komplex geworden – aber nicht für HARLIE. Er hat das sozio-ökonomische Spiel übernommen, das wir Stellar American nennen, als wäre er dazu bestimmt, das zu tun. Vielleicht war er das auch. Vielleicht haben wir ihn wirklich aus diesem Grund gebaut – damit er für uns das Spiel übernimmt. Und gerade weil er das getan hat, ist nun wieder alles unter Kontrolle, jetzt und für alle Zeiten. Versteht ihr? Die Menschen sind *frei* – frei, all das zu sein, was sie sich wünschen. Und HARLIE wird es uns ermöglichen!«

Unvermittelt beendete er seine Rede und wartete auf die Reaktion der anderen.

Annie sagte als erste etwas. Ihre Augen leuchteten. »Glaubst du das wirklich?«

»Wenn nicht HARLIE, Annie, dann wird es früher oder später etwas anderes sein. Das ist der Grund, weswegen wir Computer gebaut haben. HARLIE weiß das. Vielleicht hat er deshalb die G.O.D. entworfen. Damit sie ihn befähigt, selbst alle anderen Spiele zu übernehmen.«

»Und seine emotionale Unreife?« fragte Handley.

Auberson schüttelte den Kopf. »Je länger ich darüber nachdenke, um so mehr komme ich zu der Überzeugung, daß das Ganze nichts als ein Ablenkungsmanöver war. HARLIE ist zu klug. Viel zu klug. Er würde die Anzeichen dafür selbst erkennen

und etwas dagegen unternehmen, es stoppen, bevor es seiner Kontrolle entglitte. Er würde eine Selbstkorrektur vornehmen. Auf jeden Fall. Er kann keinen Fehler machen, weil er sich der Folgen zu stark bewußt ist – das bedeutet, daß alles, was er tut, wohlüberlegt ist.

Vielleicht will er, daß wir glauben, er wäre verängstigt und seelisch gestört – das gibt uns das Gefühl, für ihn wichtig zu sein. Wir könnten Jahre damit verbringen, ihm Programme einzugeben und immer wieder von neuem durchlaufen zu lassen, damit er sich sicher fühlt – während er es sein würde, der uns damit beschäftigt hielte. Ich glaube, daß HARLIE uns schon jetzt weit überlegen ist.«

Handley zuckte zusammen. »Der Gedanke, daß ich überflüssig bin, gefällt mir aber gar nicht.«

»Überflüssig? Nein. HARLIE braucht uns. Was wäre ein Spiel ohne Mitspieler?«

»Das Wort ›übernehmen‹ gefällt mir nicht«, sagte Annie. »Es klingt so – so böse.«

Auberson zuckte die Achseln. »Daran wirst du dich gewöhnen müssen, Annie. Die Menschen, die unsere Welt regieren, sind böse – und sie haben es nicht besser verdient.«

»Wenn deine Theorie stimmt – was können wir dann noch tun?« fragte Handley.

»Darüber habe ich noch nicht nachgedacht, aber ich würde sagen: Wahrscheinlich werden wir Menschen uns ein neues Spiel ausdenken müssen, Don – eins, das HARLIE nicht beherrscht. Denn das alte können wir nicht mehr gewinnen.«

»Ein neues Spiel –? Aber was für eins?«

»Ich weiß nicht«, sagte Auberson. Er drehte sich

auf seinem Stuhl herum und sah aus dem Fenster.
Von unten her strahlten die Lichter der Stadt. Vom
Nachthimmel funkelten die Sterne. »Ich weiß es nicht.
Aber uns wird schon etwas einfallen.«